

**49/KOMM XXIII. GP**

---

# Kommuniké

## des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

### Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 12. Sitzung, 17.01.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

#### PROTOKOLL

#### Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen

#### 12. Sitzung / öffentlicher Teil

Mittwoch, 17.01.2007

Gesamtdauer der Sitzung:

09:06 Uhr – 21:42 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

**Jochen Pack**

Schriftführer

**Dr. Peter Pilz**

Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

# Untersuchungsausschuss

betreffend

## Beschaffung von Kampfflugzeugen



### **PROTOKOLL**

*(verfasst vom Stenographenbüro)*

#### **12. Sitzung/ öffentlicher Teil**

**Mittwoch, 17. Jänner 2007**

Gesamtdauer der 11. Sitzung:  
9.06 Uhr – 21.42 Uhr

**Lokal VI**

*Die Beratungen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen beginnen um 9.06 Uhr und finden bis 9.08 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** statt (s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung; „nichtöffentlicher Teil“**.)*

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz** leitet – um 9.11 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über, begrüßt als **Auskunftsperson** Herrn **Ministerialrat Karl Hofer** und dankt für dessen Erscheinen.

Der Obmann erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Absatz 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Ministerialrat Karl Hofer (Bundesministerium für Landesverteidigung; Luftzeugabteilung):** Mein Name ist Karl Hofer; geboren am 5. Mai 1954; wohnhaft in Brunn am Gebirge; Beruf: Beamter.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie sind öffentlich Bediensteter. Gemäß § 6 der Verfahrensordnung dürfen Sie sich bei Ihrer Einvernahme **nicht** auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen. Ihre vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, wurde von Ihrer Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Wir gehen so vor, dass Sie an Punkten, wo Sie der Meinung sind, es liegen Gründe dieser Art vor, den Verfahrensanwalt oder mich darauf aufmerksam machen und wir das dann besprechen. Bis jetzt haben wir Fragen und Dokumente, die mit „NATO restricted“ oder „geheim“ qualifiziert sind, nicht behandelt und damit Auskunftspersonen auch nicht in diese Verlegenheit gebracht.

Sie haben nach der Verfahrensordnung das Recht, zum Beweisthema eine persönliche Erklärung vor Ihrer Befragung hier im Ausschuss abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

**Karl Hofer:** Nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann beginnen wir mit der Befragung. Es beginnt der Kollege Stadler. – Bitte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat, wir haben mit den bisherigen Auskunftspersonen besonders die Sitzung der Bewertungskommission vom 25. Juni 2002 behandelt. Das ist die 13. Sitzung, die auch für Sie eine der spannendsten Sitzungen gewesen sein dürfte. Es geht um den Vorgang der Sitzungsunterbrechung, die vom Vorsitzenden – damals Brigadier Katter – vorgenommen wurde. Und dann heißt es im Protokoll – ich zitiere, aber es dürfte Ihnen geläufig sein, ich tue es zur Sicherheit dennoch –:

Leiter Unterkommission Logistik, Ministerialrat Hofer: In einer längeren Wortmeldung hat Ministerialrat Hofer ausgeführt, dass ihm nunmehr seit der Sitzungsunterbrechung Unterlagen vorliegen, nach denen er sein ursprüngliches Votum, in dem er in Übereinstimmung mit seinen Unterkommissionsmitgliedern Stimmenthaltung ausgeübt hat, revidieren müsse. – Zitatende.

Mich würde interessieren, was das für Unterlagen sind, die Sie in einer längeren Wortmeldung referiert haben. Können Sie uns das vielleicht im Ausschuss darstellen?

**Karl Hofer:** Ja. Am 25. Juni 2002 war diese Sitzung, wo um 6 Uhr früh begonnen wurde. Zum Hintergrund: Ich hatte am Tag davor das Begräbnis meines Vaters und war daher den ganzen 24. nicht anwesend. Meine erste Anwesenheit war wieder am 25. Juni ab 6 Uhr früh.

Ich war Mitglied der Bewertungskommission Logistik, ich habe hier auch einige Dinge getan oder erarbeitet, die außerhalb der Kommission passiert sind, wie zum Beispiel die Ermittlung der Life Cycle Costs.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auf die kommen wir später dann noch zu reden.

**Karl Hofer:** Nichtsdestotrotz lag mir bis zum 25. Juni kein Ergebnis vor über die Zusammenführung der Kosten-Nutzwert-Analyse. Für mich lagen nur die Nutzwertpunkte aus der Logistik vor, aber nicht die Zusammenführung – so dass man erkennen kann: Welcher Bieter ist bei welcher Zahlungsvariante vorn, welcher ist hinten. Das lag mir nicht vor.

Vor dem Hintergrund, dass ich am Vortag nicht anwesend war, kam ich am nächsten Tag, und – ich glaube, das ist hier ausführlich schon geschildert worden – das ist nicht eine normale Besprechung gewesen, sondern hier sind Emotionen drinnen gewesen, das kann man sich gar nicht vorstellen und vor allem im Protokoll so schreiben! Es war keine Möglichkeit, wie ich dort hingekommen bin, dass ich auf das Papier, das mir am Tisch vorlag, einmal einen Blick mache. Ich habe gar nicht einmal gewusst, was mir hier vorgelegt wurde, ich konnte es nur erahnen, dass es das Ergebnis ist.

Im Laufe der Zeit haben sich hitzige Diskussionen ergeben, wo eben mehrere Sitzungsunterbrechungen waren. Ich kann jetzt nicht mehr sagen, wie viele Sitzungsunterbrechungen das waren, aber an zwei kann ich mich erinnern. Und irgendwann ist dann die entscheidende Frage gestellt worden: das persönliche Votum für die eine oder andere Luftfahrzeugtype.

Für mich hat sich das so dargestellt, dass ich – wie gesagt – das erste Mal gesehen habe: Wie ist denn das Ergebnis überhaupt, wo liegt Gripen, wo liegt Eurofighter. Und als Zweites hatte ich die Aufgabe – wie ich schon gesagt habe –, die Life Cycle Costs zu ermitteln.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Zu denen kommen wir extra noch.

**Karl Hofer:** Nein, nur vom Zusammenhang her. Und beide Dinge, sowohl das nunmehr vorliegende Ergebnis, das bewusste Durchlesen – das sind ja mehrere Seiten gewesen, die zum Lesen waren –, wo, wie gesagt, bei bestem Willen keine Chance war, das in dieser aufgeheizten Stimmung zu lesen, habe ich das durchgelesen und einfach festgestellt: Es sind die Kosten-Nutzwerte nunmehr am Tisch, es ist eine Rangordnung festgelegt, es ist Gripen in der Barpreis-Variante und in der 10-Halbjahresvariante Bestbieter. Es ist der Eurofighter in der 18-Halbjahresvariante der Bestbieter. Für mich war es nicht erkennbar – und es ist mir bis heute nicht erkennbar –, welche Zahlungsvariante die maßgebliche Zahlungsvariante für die Entscheidung des Luftraumüberwachungsflugzeuges war.

Meine Begründung – und das war eben dieses längere Gespräch dann, wo ich ausführlich begründet habe, dass mir das nicht zugänglich ist, welche Zahlungsvariante die entscheidende ist. Ich habe argumentiert: Bei zwei Zahlungsvarianten hat Gripen gewonnen, bei einer Zahlungsvariante hat der Eurofighter gewonnen. Und gerade zu diesem Zeitpunkt war die Fußball-Weltmeisterschaft oder -Europameisterschaft, und

wenn es keine Unterscheidung gibt, welche Zahlungsvariante die maßgebliche ist, hat Gripen 2 : 1 gewonnen. Und das muss ein Votum sein von mir. Ich habe für Gripen gestimmt, das ist das Erste.

Und das Zweite – wo Sie gesagt haben: Herr Abgeordneter, da kommen wir noch dazu! –: Ich war auch beauftragt die Life Cycle Costs zu ermitteln. Die Life Cycle Costs sind an diesem Tag nicht das erste Mal auf den Tisch gekommen, sondern das ist schon wiederholt am Tisch gewesen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha.

**Karl Hofer:** Das ist laufend in die Hierarchie gemeldet worden. Das ist keine Privatveranstaltung des Ministerialrats Hofer gewesen, der sich da mit Life Cycle Costs im Untergrund beschäftigt hat. Diese Daten sind bekannt gewesen! Ich habe dort an diesem bestimmten Tag um sechs in der Früh die Life Cycle Costs beziehungsweise die Kosten, die hier ermittelt wurden, mit eingebracht.

Nun muss man auch darüber reden, was Life Cycle Costs sind: Das sind nicht Life Cycle Costs im Sinne der Literatur, es ist nur ein Auszug davon! Und im Vergleich dieser Life Cycle Costs – jetzt einmal Gripen und Eurofighter – hat sich einfach ergeben, dass Eurofighter von den erwartbaren Betriebskosten signifikant teurer ist.

Wie Sie wissen: Diese Betriebsaufwände, Betriebskosten – wie immer, im betriebswirtschaftlichen Sinn oder im technischen Sinn –, Life Cycle Costs, die sind vorher nicht eingeflossen in den ganze Bewertungsvorgang. Wir hatten ja einen Bewertungskatalog, wie Sie wissen: Im Bewertungskatalog war nicht vorgesehen, dass die Betriebskosten zueinander verglichen werden, das war außerhalb der Kommission gewissermaßen, das war meine Aufgabe – ich hatte hier eine Doppelfunktion.

Der Eurofighter war signifikant teurer, und das war mein Votum, warum ich dann diese Entscheidung getroffen habe. Das Erste: 2 : 1 hat der Gripen gewonnen, das Zweite: Die Life Cycle Costs sind signifikant höher.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist hoch interessant, was Sie hier schildern.

Ich möchte jetzt bei den Fragen der Reihe nach vorgehen: Sie sind der Zweite, der bestätigt, dass es hier eine emotionale Aufgeladenheit gab in dieser Sitzung. Können Sie diese Emotionen und diese ... Ich habe wörtlich mitgeschrieben. Sie haben gesagt: sehr emotionale und aufgeheizte Stimmung. Können Sie diese beiden Begriffe jetzt präzisieren, was darunter zu verstehen ist? Inwiefern Emotionen? Weil es so früh war? Oder inwiefern Emotionen?

Was war der Grund? Was war der Hintergrund?

**Karl Hofer:** Hier kann ich natürlich nur spekulieren. Für mein Dafürhalten war die Stimmung deshalb sehr angespannt, weil: Wie Sie wissen, haben wir ja über einen Bewertungskatalog durch Monate hindurch vorher mit Zahlen, Daten, Fakten über 800 Kriterien minutiös ermittelt – Nutzwertpunkte und Erfüllungsgrad der einzelnen Leistungen –, und am Ende dieses Prozesses hat sich eine sehr transparente Aussage über das Leistungsvermögen des Gripen, über das Leistungsvermögen des Eurofighter ergeben.

Und im Prinzip, Herr Abgeordneter, wäre das das Ergebnis, wer bei diesem Prozess dann in der Zusammenführung – Kosten-Nutzwert-Zusammenführung – gewinnt: Wer – diese dimensionslose Zahl; wenn man das einsetzt, wir haben da so ein Verfahren – hier die niedrigste Zahl hat, hat gewonnen. – Wie gesagt, Gripen hat 2 : 1 gewonnen.

Es ist für mein Dafürhalten nicht besonders klug, wenn man in so einem Verfahren, das im Verfahren drin war, danach, wenn das Zahlenmaterial vorliegt und der rechnerische Nachweis erbracht ist für die eine oder andere Type, die gewonnen hat, dass man dann noch so en passant in die Runde fragt und sagt: Was glaubt ihr, welchen Flieger hättet ihr gerne?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** War das der Fall?

**Karl Hofer:** So wie es drinnen steht in der 13. BKom-Sitzung: Der Leiter der Bewertungskommission hat die Frage gestellt: Ich stelle Ihnen die Frage, Sie haben die Möglichkeit, das verbal zu beantworten.

Sie wissen, Brigadier Katter, der ja auch schon hier gesessen ist, hat versucht, in dieser Sitzung diese Beantwortung, die verbale Abgabe, zu welchem Flugzeug man geneigt ist – ich will nicht sagen –, zu verhindern, sondern er hat einfach die Kommission ersucht, ob man darauf verzichten kann. – Die Kommission hat nicht darauf verzichtet, es hat jeder der Unterkommissionsleiter sein Votum abgegeben.

Und wenn man hier nachschaut: Es ist ja gerade im Bereich Operation der Eurofighter natürlich auf Grund seiner Möglichkeiten wesentlich weiter vorne gewesen als der Gripen. Aber es gibt andere Bereiche, wie zum Beispiel Flugbetrieb, Technik oder Logistik, wo, wenn man schaut, von den Nutzwertpunkten her Gripen und Eurofighter – man kann sagen, das ist nicht die Welt, was sie voneinander entfernt sind.

Und es ist eben zu keinem Konsens gekommen, hier auf die verbale Aussage zu verzichten. Und genau das war für mein Dafürhalten diese Diskussion: Die Kommissionsmitglieder wollten eine verbale Aussage tätigen, und es hat eben eine längere Diskussion gegeben, ob man das soll oder nicht soll. – Und das hat sicherlich dazu beigetragen, zu dieser sehr emotionalen Stimmung.

Dann war die Sitzung geprägt durch sehr kurzfristige Sitzungsunterbrechungen. Jede Sitzung – wie Sie wissen, wenn der Vorsitzende in kurzen Abständen aufspringt und hinausgeht, stört das. Und für mein Dafürhalten hat das alles in Summe dazu beigetragen, eine sehr emotionale Stimmung in dieser Besprechung zu haben.

Aber von den anderen Dingen, vom Infragestellen gewisser Dinge, von einer Infragestellung des Bewertungsergebnisses, von einer Infragestellung des Verfahrens insgesamt: keine Spur!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Würden Sie sich meiner Interpretation des jetzt von Ihnen eben Gesagten anschließen, dass diese emotionale Stimmung daher rührte, dass Leute Präferenzen für die eine oder andere Typenentscheidung erkennen ließen, wo Gründe vorlagen, die nicht im Bewertungsverfahren im engeren Sinn ihre Deckung fanden?

**Karl Hofer:** Nein! Das war ausschließlich durch meine Person, weil ich eben auch darüber hinaus, wie ich schon gesagt habe, auch andere Aufgaben hatte in diesem Verfahren – eben mit den Life Cycle Costs. Die anderen Unterkommissionsmitglieder haben sich ausschließlich auf ihre Teile, die ihnen zugeordnet wurden, konzentriert – das waren eben mehr oder weniger Muss- und Soll-Kriterien, die hier zu beurteilen und zu bewerten waren.

Und wenn man es nachliest im Protokoll, ein Generalmajor Wolf hat ja nichts anderes behauptet – der eben diesen Bereich Operation geleitet hat –, weil eben ein so **signifikanter** Unterschied zwischen Gripen und Eurofighter ist – ich glaube, da sind die meisten Nutzwertpunkte 20 oder 21 Punkte –, wo er eben versucht hat, im Rahmen dieser verbalen Stimmabgabe noch einmal zu betonen, warum er für den Eurofighter

ist: weil aus operativer Sicht der Eurofighter tatsächlich wesentlich besser ist. – Und das wollte er zum Ausdruck bringen.

Und letztendlich ist mit diesem Votum ja nichts anderes passiert – mit Ausnahme meiner Person –: Die haben eigentlich nur das wiedergegeben, was ja vorher zahlenmäßig schon erarbeitet worden ist, und da haben sie einfach versucht, das noch einmal – die Kernpunkte – herauszuarbeiten, diesen Unterschied von den Nutzwertpunkten. Und etwas anderes war hier nicht erkennbar.

Wie gesagt, zum Unterschied von meiner Person: Ich hatte eine andere Aufgabe auch noch, und ich habe die Aufgabe dieser Stimmabgabe dort so gesehen: Man wird mich ja nicht fragen! Wenn der Eurofighter von den Nutzwertpunkten her vor dem Gripen liegt, wozu wird man mich fragen, welches Flugzeug ich präferiere? – Ich denke, da geht es um etwas anderes, nämlich die Zusammenführung und jetzt die Kenntnis Kosten/Nutzwert und wer hat mehr oder weniger gewonnen plus den Hinweis der Betriebskosten.

Aber sonst ist mir nichts Besonderes aufgefallen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Meine Fragezeit ist leider schon in der ersten Runde vorbei.

Ich komme dann auf die anderen von Ihnen relevierten Themen noch zurück. – Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Davon gehe ich aus. – Kollege Kogler, bitte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Danke schön. – Bitte zu bewundern die Selbstdisziplinierung des Kollegen Stadler hinsichtlich seiner Redezeit!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Da bin schon ich dafür verantwortlich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aha, gut. Die Dinge bleiben im Lot. Vielen Dank!

Herr Hofer! Nach Ihren plausiblen Ausführungen in der Sache selbst komme ich noch zu ein paar technischen Dingen: Wann wurden Sie von dieser Kommissionssitzung, die ja um 6 Uhr begonnen hat, verständigt, und in welcher Form wurden Sie dazu einberufen? Sie waren am Vortag auf dem Begräbnis, wie ich jetzt gerade erfahren habe.

**Karl Hofer:** Ich war dann unterwegs, und nachdem jeder von uns ein Diensthandy hat, war ich natürlich erreichbar. Ich bin, wenn ich mich richtig entsinne, am Vortag sicherlich nach 20 Uhr, aber nicht später als um 22 Uhr angerufen worden. Der Anruf erfolgte ungefähr in diesem Zeitraum.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** War es für Sie überraschend, dass man sich am 25. um 6 Uhr einzufinden hatte?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Warum nicht?

**Karl Hofer:** Es war für mich deshalb nicht überraschend, weil ich unabhängig von dem Begräbnis natürlich mit meiner Dienststelle in Kontakt war, von welcher signalisiert worden war, dass das eine lange Nacht werden könnte beziehungsweise dass man, wenn man die Nacht nicht durchmacht, doch zeitig in der Früh beginnen wird. Es war dann für mich nur mehr die Frage, ob ich um 6 Uhr dort bin oder früher oder später.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Welchen Eindruck hatten Sie am 25. um 6 Ihrer Erinnerung nach von Ihren Kollegen in der Kommission? Waren diese ähnlich

wenig überrascht, dass alle, obwohl Sie am Vortag sogar dabei waren, um 6 Uhr zusammengetrommelt wurden?

**Karl Hofer:** Es tut mir Leid, darauf habe ich überhaupt keine Aufmerksamkeit gelenkt! Wenn man es nicht gewohnt ist, dann ist man um 6 Uhr in der Früh derart mit sich selbst beschäftigt, dass man darauf gar nicht achtet.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Laut diesem Protokoll sagen Sie, dass Ihnen die höheren Betriebskosten als entscheidungserheblich erschienen sind und dass Sie das zu dieser Vergabeempfehlung bewogen hätte. Ich glaube, wir brauchen das nicht vorzulegen, weil Sie alle es textlich in Erinnerung behalten haben. So wie es im Absatz davor steht, entsteht allerdings der Eindruck, dass Sie revidieren mussten, weil mittlerweile Unterlagen vorgelegen seien. Das liest sich so, als ob Sie während der Unterbrechung noch zusätzliche Informationen bekommen hätten. Bezug nehmend auf Ihre vorige Ausführung: Bezieht sich das nur darauf, dass Sie in dem Moment zur Kenntnis bekommen haben, wie die Zusammenführung der Kosten-Nutzen-Konfiguration aussieht?

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das bezieht sich nicht etwa darauf, dass Sie zusätzliche Informationen zu den Betriebskosten erhalten hätten?

**Karl Hofer:** Nein, nein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie waren eigentlich der zentrale Mann für die Berechnung der LCC, von welchen abgeleitet es bestimmte Betriebskostendefinitionen gab, und mit diesem Wissen waren Sie ausgestattet

**Karl Hofer:** Ja, genau.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und im Vergleich zu den Anschaffungskosten sagten Sie dann an dieser Stelle und im Wissen um die LCC beziehungsweise Betriebskosten, dass Sie, wenn diese Ziffern so knapp beisammen liegen, dieses Gerät empfehlen.

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay. Ich meine, diese Protokollierung ist insoweit sogar missverständlich!

Daran knüpft sich jetzt eine andere Frage zum Vorgang der Protokollierung selbst. Sie sprechen von einer eher emotional aufgeladenen Atmosphäre. Haben Sie zur Protokollierung dieses Vorgangs, den wir gerade besprochen haben, eine Erinnerung? Ist noch in der Sitzung selbst besprochen worden, wie das protokolliert werden soll? Unmittelbar nach Ihnen meldete sich ja der Leiter der Unterkommission, der damalige Brigadier Wolf, zu Wort und insistierte. Haben Sie das in Erinnerung?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Worauf insistierte er?

**Karl Hofer:** Darauf, dass die Formulierung so vorzunehmen sei.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Haben Sie die diesbezügliche Wortwahl von Brigadier Wolf noch in Erinnerung?

**Karl Hofer:** Mir ist in Erinnerung, dass er in einer sehr bestimmten Art und Weise gesagt hat, dass diese meine Ausführungen zwar nicht im Wortlaut und im Detail so protokolliert sind, dass die Protokollierung aber doch so zu erfolgen habe, dass die Nachwelt dann nachlesen kann, dass es hier einen gibt, nämlich Ministerialrat Hofer,



der entgegen den vier anderen dieses Votum abgibt. Er hat keine Details verlangt, sondern dass das grundsätzlich für die Nachwelt protokolliert ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** War die Wortwahl des Brigadier Wolf so, dass der Eindruck entstehen konnte, dass er Sie mit dieser Intervention in einem besonderen – in Klammer – (negativen) Licht erscheinen lassen wollte?

**Karl Hofer:** Könnten Sie die Frage noch einmal wiederholen?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Haben Sie den Eindruck gewonnen, dass Sie ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Kogler! Es ist vielleicht an dieser Stelle sinnvoll, den Vorhalt zu machen, dass Brigadier Katter in diesem Zusammenhang von „Anpatzen“ gesprochen hat.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Er hat wortwörtlich von „Anpatzen“ geredet. Der Vorsitzende hat meiner Erinnerung nach Recht, darauf wäre meine Frage jetzt hinausgelaufen. – Der Leiter der Kommission hat übereinstimmend mit Ihnen gesagt, dass das eine emotional stark durchzogene Sitzung war und dass Sie mit dieser Intervention und dem Formulierungsvorschlag des Brigadier Wolf „angepatzt“ werden hätten sollen. So muss man das eigentlich sagen. Haben Sie das auch so in Erinnerung?

**Karl Hofer:** Es ging emotionell zu. Ich hatte aber zu diesem Zeitpunkt schon eine Reihe von Rechnungshofüberprüfungen hinter mich gebracht, bei denen man auch intensiv befragt wird und es zeitweise auch ziemlich emotional wird.

Ich kann für meine Person nur sagen: Ich bin derart gefestigt, dass es nach meinem Dafürhalten völlig okay ist, wenn eines der Kommissionsmitglieder, wenn ich eine abweichende Entscheidung treffe, verlangt, dass das protokolliert werden soll. Ich hätte mich nur dann gewehrt, wenn etwas Falsches protokolliert worden wäre. Ich kann aus dem Protokoll dieser 13. BKom-Sitzung nichts erkennen, was nicht zumindest vom Wesen her so geschehen ist. Ich habe das aber nicht als ein „Anpatzen-Wollen“ meiner Person durch Brigadier Wolf gesehen. Ich meine, er hatte ganz einfach den dringenden Wunsch, dass das, was jetzt gesagt wird, auch protokolliert wird.

Wir wussten nämlich von Haus aus, dass dieses Projekt minutiös durch diverse Organe, vom Rechnungshof angefangen eventuell bis hin zu einem Untersuchungsausschuss, nachvollzogen werden wird. Daher meine ich, dass es völlig okay ist, wenn das, was besprochen wurde, auch protokolliert wird. Möglicherweise ist das nur deshalb aufgefallen, weil Wolf eben ganz besonders darauf hingewiesen hat, während die anderen Kommissionsmitglieder nicht mit einer solchen Vehemenz darauf hingewiesen haben, dass etwas protokolliert werden soll. So ist das für mich übergekommen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Um den Komplex abzuschließen: Die Vorgeschichte hatte auch damit zu tun, dass gleich zu Beginn, also vor diesen Unterbrechungen, die Debatte noch einmal eingesetzt hatte, ob man überhaupt empfehlen müsse. Ich kürze das jetzt ab. Dann stellte sich aber offensichtlich korrekterweise heraus, dass aus dem Erlass vom Jänner, in welchem das ganze Verfahren sozusagen festgelegt wurde, sehr wohl hervorgehe, dass es im Endbericht sehr wohl einer Empfehlung bedürfe. Würden Sie dem noch zustimmen? Darüber herrschte nämlich Dissens. Oder haben Sie damit gerechnet, dass es dazu kommen wird, dass eine Vergabeempfehlung dieser Art auszusprechen ist? Ich habe jetzt in Erinnerung, dass das eher nicht der Fall war.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was war Ihrem Eindruck nach ausschlaggebend dafür, dass an diesem Morgen plötzlich, unabhängig vom Erlass – ich meine, es wird ja bald einmal etwas vorgeschrieben, was dann vielleicht doch nicht eingehalten wird – ein solches Gewicht darauf gelegt wurde, dass es jetzt eine Empfehlung geben muss?

**Karl Hofer:** Dieses Kampfflugzeugprojekt ist nicht mein erstes Projekt, bei welchem ich bei einer Bewertung dabei war. Ich war auch schon beim Transportflugzeugsystem mit dabei, wobei letztlich Black Hawk herausgekommen ist. Mir ist, nachdem ich den Erlass der Bewertung damals selbst gemacht habe, nicht in Erinnerung, dass in diesem Vorgang letztlich die verbale Abgabe eines Votums gefordert gewesen wäre. Dass wir das so handhaben, sind Regeln, die wir uns selbst auferlegen, es wäre aber nicht notwendig gewesen, das in den Erlass hineinzuschreiben. Das hätte dem Verfahren überhaupt nicht geschadet. Da es aber in diesem Erlass stand, musste man diese Frage auch beantworten.

Wie gesagt: Nachdem es sich hierbei um eine Selbstbindungsregel handelt, ist es, wie ich glaube, durchaus zulässig, wenn der Vorsitzende fragt, ob auf diese verbale Beantwortung verzichtet werden soll. Wenn die Kommissionsmitglieder allerdings einen Verzicht darauf mehrheitlich ablehnen, dann ist wohl auch die verbale Beurteilung maßgeblich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nun zu einem anderen Komplex: Sie haben die Lebenszyklus- und Betriebskosten schon mehrmals erwähnt. Sie waren damit befasst und sagten schon, dass diese in der Hierarchie nach oben gemeldet wurden und nicht erst bloß am Schluss dieser Bewertungskommissionsarbeit ein Thema waren.

Zur Einleitung dieses Komplexes. Wie schaut da die zeitliche Abfolge aus? – Ich möchte Ihnen dieses Aktenstück durchaus zeigen, weil ich nicht weiß, ob Sie es kennen. Ich beziehe mich auf Ministerialrat Wagner, der das Ganze begleitet hat. In einem seiner ersten Entwürfe dieser Berichtsversionen, vermutlich vom Mai, weist er die Anschaffungskosten und – auf der Seite, die jetzt aufgeschlagen sein müsste – die als solche bezeichneten Betriebskosten in einer Spalte auch aus. Ist Ihnen dieses Entwurfspapier bekannt? – Ministerialrat Wagner hat bestätigt, dass so von ihm vorgearbeitet wurde.

**Karl Hofer:** Ja, das hat es gegeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wann wurde Ihrer Erinnerung nach auf diese Betriebskostenspalte verzichtet? Wann ist diese weggefallen? Ich sage das jetzt so simpel.

**Karl Hofer:** Nach meinem Dafürhalten wurde nicht darauf verzichtet. Es wurde nur darauf verzichtet, das hier in diese Matrix einzutragen. Wenn Sie jetzt fragen, wann darauf verzichtet wurde, dann muss ich sagen: Mir ist nicht bekannt, dass jemals jemand an mich herangetreten wäre und gesagt hätte, dass man auf die Angabe der Betriebskosten oder Betriebsaufwände – wie immer man es nennt – verzichten kann. Für mich war immer klar, dass die Nennung der Betriebskosten beziehungsweise des Betriebsaufwands ein Teil dieses Vorganges ist. Wie das verwaltungstechnisch umzusetzen war, ob das hineingeschrieben wird oder mit gesondertem Schreiben bekannt zu geben war, weiß ich nicht. Es gab keine offiziellen Papiere von mir. Ich war zu diesem Zeitpunkt kein für den Bundesminister approbationsbefugter Beamter. Ich habe die Papiere vorbereitet, ich habe immer dargestellt, was F-16, Gripen und Eurofighter kosten, und habe das in meine Hierarchie abgeworfen. Es war aber nicht meine Aufgabe, darauf zu achten, ob das irgendwo durch meine Vorgesetzten eingetragen und in der Hierarchie gemeldet wird. – Das ist mein Zugang.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Ministerialrat! Ich habe die Langfassung des Rechnungshofberichts vor mir liegen: Darin finde ich, dass am 3. Mai die Unterkommission Logistik, deren Vorsitzender Sie waren, der Bewertungskommission bekanntgab, dass das Angebot von SAAB insbesondere bei den Ersatzteillisten Muss-Kriterien nicht erfüllt.

Am 8. Mai – also etwa eine Woche später – meldet die Unterkommission Logistik wieder, dass Gripen Muss-Kriterien nicht erfüllt sind. Das heißt: Das war etwas, was nicht einfach nebenbei gelaufen ist, sondern was eigentlich zu heller Aufregung geführt hat. Wie ist damals die Diskussion in der Bewertungskommission gelaufen?

**Karl Hofer:** „Muss-Kriterium“ bedeutet: Wenn ein Muss-Kriterium nicht erfüllt wird, entscheidet nicht die Unterkommission oder der Leiter der Unterkommission, sondern dann ist das der Gesamtkommission zu melden, und dann entscheidet die Gesamtkommission. Als Leiter der Unterkommission habe ich einen Vorschlag gemacht – der auch nachzulesen ist –, wie man dieses Muss-Kriterium sehen soll beziehungsweise sehen muss.

Frau Abgeordnete! Im Grunde genommen geht es darum, dass jeder Bieter aufgefordert wird, im Angebot einen Grundvorrat an Ersatzmaterial, Bodengerät et cetera anzubieten. Und diesen Grundvorrat hat jeder angeboten. Im Erstangebot war auch enthalten, dass sie das anbieten können. Das Entscheidende dabei ist: Sie müssen auch Listen vorlegen können, die – wie ich jetzt sagen möchte – diese Produkte bis auf die Teilenummer genau wiedergibt.

Beim Erstangebot der Firma SAAB wurde signalisiert, dass sie das können und dass das kein Problem ist. Daher gab es keinen Grund, diesbezüglich besondere Maßnahmen einzuleiten. Bei der Konkretisierung der Leistungsbeschreibung wurde der Punkt noch einmal aufgenommen, und in der Beantwortung dieser Konkretisierung hat die Firma SAAB auf einmal eine Antwort gegeben, mit der nicht zu rechnen war, indem sie einfach gesagt hat, dass sie Listen vorlegen kann. Die Firma SAAB hat auch nicht gesagt, dass sie die Listen zum Zeitpunkt der Vertragsverhandlungen nicht vorlegen kann, sondern sie hat nur geschrieben, dass sie eine harmonisierte Liste sechs Monate vor Auslieferung des ersten Flugzeuges vorlegen.

Das heißt: Sie haben auf alle Fälle Listen signalisiert, denn anders geht es gar nicht, irgendwann müssen sie diese Listen ja vorlegen. Das Gleiche hat übrigens auch F-16 getan. Es ist nämlich im amerikanischen System immanent, dass die konkreten harmonisierten Listen dessen, was tatsächlich geliefert wird, sechs Monate vor Auslieferung des ersten Flugzeuges vorzulegen sind. Genau zu diesem Zeitpunkt, Frau Abgeordnete, weiß man nämlich bereits im Detail über die technische Konfiguration des Flugzeuges Bescheid. Man kann also bereits sechs Monate vor Auslieferung des ersten Flugzeuges das Ersatzmaterial gezielt dem Flugzeug zuordnen. Und das war eigentlich die Aussage der Firma SAAB. Sie haben sich nicht geweigert, Listen vorzulegen schon für die Vertragsverhandlung, sie haben es aber auch nicht so geschrieben, und daher habe ich die Empfehlung gegeben als Leiter der Unterkommission. Jede Firma hat solche Listen, jede Firma legt Listen vor. Im Auftragsfall – und so steht es auch im Protokoll – wäre SAAB dazu gezwungen worden, provisorische Listen vorzulegen, so wie es auch Lockheed Martin und alle anderen Bieter machen. Diese provisorische Listen werden dann im Laufe der Zeit bis zu einem Zeitpunkt von sechs Monaten vor Auslieferung des ersten Flugzeuges harmonisiert. Und von diesen harmonisierten Listen spricht die Firma SAAB, dass sie die spätestens sechs Monate vor Auslieferung vorlegt. Das heißt, Listen hätte es gegeben, die harmonisierten aber erst sechs Monate vor Auslieferung des Flugzeuges.

Daher war aus meiner Sicht die Empfehlung für die Kommission: Man kann dieses Muss-Kriterium als erfüllt ansehen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Insgesamt waren es zehn Muss-Kriterien, die von SAAB Gripen und von F-16 nicht erfüllt worden sind. Der Rechnungshof schreibt auch, sie hätten schon zum zweiten Mal, also schon wieder ausgeschieden werden müssen. Ist das diskutiert worden in der Bewertungskommission?

**Karl Hofer:** Wenn Sie den ganzen Vorgang durchgehen, der Ihnen vorliegt, so ist mir als Leiter der Unterkommission Logistik nicht in Erinnerung – außer diesem einen Punkt mit dem Ersatzmaterial –, dass einer der Bieter die Muss-Kriterien nicht erfüllt hätte. Ich habe mich zu diesem Zeitpunkt nicht darum gekümmert im Bereich Operation oder Technik, ob das eine oder andere Muss-Kriterium nicht erfüllt wird, aber wenn man nachliest, konnte man durch Bierrückfragen, durch Konkretisierung der Leistungsbeschreibung so weit die Information bekommen, dass letztendlich mit Ausnahme F-16, wo klassisch zwei Muss-Kriterien verfehlt wurden, alle Bieter dann die Muss-Kriterien erfüllt haben.

Also so wie Sie es sagen, dass hier zehn Muss-Kriterien nicht erfüllt sind, so ist es mir nicht bekannt, zumindest nicht aus meinem Bereich der Logistik.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es hat ja einmal einen Bewertungskommissionsbeschluss gegeben, und zwar auf Grund der mangelnden Preisangaben, Gripen auszuschneiden. Gripen ist dann nicht ausgeschieden worden, sondern wieder zur Anbotslegung eingeladen worden. Wissen Sie, auf Grund wessen Weisung das geschehen ist? Das war vor der Konkretisierung, also beim Erstanbot.

**Karl Hofer:** Das war eine Entscheidung der Kommission.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Entscheidung der Kommission.

**Karl Hofer:** Also aus meiner Sicht, nach meiner Erinnerung war das eine Entscheidung der Kommission.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Dann beim zweiten Mal, also nach der Konkretisierung im Mai – immerhin hat sich die Bewertungskommission zweimal, in zwei Sitzungen damit befasst, dass SAAB Gripen schon wieder Muss-Kriterien nicht erfüllt –, im Hinblick auf Ihre Ausführungen: Warum hat man keinen Beschluss gefasst, entweder fürs Ausschneiden oder für Ihren Vorschlag? Ist diskutiert worden, ob man das jetzt beschließen sollte, dass man sie noch mittun lässt? Warum ist kein Beschluss gefasst worden? Immerhin ist es ja da um etwas Wesentliches gegangen, es sind ja Muss-Kriterien nicht erfüllt worden, und man ist laut Protokoll der Bewertungskommission dann irgendwie so ein bisschen still drübergegangen. Daher hätte ich gerne gewusst, wie das da diskutiert worden ist, so nach dem Motto, Beschluss fassen wir jetzt keinen, oder wie war das?

**Karl Hofer:** Wenn fraglich war, ob ein Muss-Kriterium erfüllt wird, hatten die Unterkommissionsleiter einen Vorschlag zu machen, wie man diesen Mangel heilen kann, entweder indem man noch einmal intensiv in den Unterlagen nachschaut oder eine Bierrückfrage macht oder wie immer.

Nach meiner Erinnerung ist es so, dass, wenn es Zweifel gegeben hätte, wie es sich ja bei der F-16 gezeigt hat, wo man ja mehrfach versucht hat – und das ist ja auch dokumentiert –, mehrfach versucht hat, für die zwei Muss-Kriterien, die nicht erfüllt worden sind, auf Erfüllung zu drängen, und zwar nicht, dass man einfach ein Papier schreibt und sakrosankt sagt, und die erfüllen trotzdem die Muss-Kriterien, sondern es gibt einen intensiven Vorgang, wo die Amerikaner angeschrieben wurden, ob sie nicht

zu einem späteren Zeitpunkt diese Dinge nachrüsten können um die zwei Muss-Kriterien. Es geht um die Leistungsfähigkeit des Radars und um die digitale Moving Map.

Wir haben alles versucht, auch die F-16 weiterhin im Bewerb zu halten. Es sind aber Antworten gekommen von den Amerikanern, die nicht den Schluss zuließen, dass diese Muss-Kriterien ausreichend entweder jetzt oder zu einem bestimmten Zeitpunkt erfüllt werden können. Daher war das für uns oder die Kommission der Maßstab, wo man sagt, wenn sich hier überhaupt nichts bewegt, wenn wir hier keine Information bekommen oder keine ausreichende Information, wie sie gedenken, das Muss-Kriterium zu erfüllen, dann war der Bieter auszuscheiden.

Solche Blockaden sind mir beim Gripen und beim Eurofighter nicht in Erinnerung, mit Ausnahme von Ungeschicklichkeiten, die durch diverse Bieter passiert sind, insbesondere die Firma SAAB. Wenn man sich – ich glaube, das kann man so sagen – mit den Angeboten beschäftigt, sieht man, wer legt ein professionelles Angebot und wer legt ein weniger professionelles Angebot.

Äußerst professionelle Angebote hat die Firma Eurofighter GmbH gelegt, wo man wirklich klar und deutlich nahezu durchmarschieren konnte bei der Bewertung.

Schwieriger war es bei den Amerikanern, offensichtlich deshalb, weil wir die Angebotsaufforderung in Deutsch gemacht haben, und durch die Übersetzung in das Englische entsteht dann doch der eine oder andere Reibungsverlust und kommen Missverständnisse hoch. Das wurde dann im Zuge von Biiterrückfragen geklärt.

Das am wenigsten professionelle Angebot war das von der Firma SAAB. Typisch, wie ich es vorhin schon gesagt habe, beim Erstangebot dieser Ersatzteillisten hat es kein Problem gegeben, erst auf Nachfrage sind hier Antworten zurückgekommen, die so nicht kommen hätten müssen, weil man weiß, dass SAAB die Leistung korrekt erbringen hätte können.

Also wenn ein Muss-Kriterium gewackelt hat und es konnte nicht plausibel nachgewiesen werden, dass es erfüllt ist, wäre die Kommission sowohl beim Eurofighter wie auch beim Gripen gezwungen gewesen, das Flugzeug aus dem Bewerb zu nehmen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** War das Fehlen dieser Muss-Kriterien, speziell bei SAAB und F-16, mit ein Grund, warum man die Betriebskosten nachher nicht in die Bewertung einbezogen hat?

**Karl Hofer:** Nein. Nein, das hat keinen Zusammenhang.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wie haben Sie denn die Betriebskosten errechnen können, wenn Sie die Ersatzteilkosten, die Ersatzteillisten – das ist ja ein ganz wesentlicher Faktor bei den Kosten – nicht gekannt haben?

**Karl Hofer:** Das muss man so sehen: Wenn wir ein Flugzeug kaufen, dann ist das Investitionsgut das Flugzeug selbst. Dazu gibt es ein so genanntes Initial Package, und das Initial Package beinhaltet eben logistische Produkte und Leistungen. Produkte sind Ersatzmaterial – hier definiert für die ersten zwei Betriebsjahre –, Ground Support Equipment, Startaggregate, all diese Dinge. So.

Diese Listen, diese Ersatzmateriallisten sind der Bedarf, den ich für die ersten zwei Betriebsjahre brauche. Wie Sie wissen, sind gerade in den ersten zwei Betriebsjahren geringere Wartungsereignisse. Das heißt, die höheren Wartungsereignisse, die materialintensiv sind, die kommen erst viel später, die sind ja hier gar nicht angeboten worden. Das heißt, für eine Ermittlung der Life Cycle Costs sind diese Listen und dieses Angaben aus dem Angebot nicht repräsentativ, weil man eben von der

Hochrechnung her ja nicht nur die kleinen Wartungsereignisse, die in den ersten zwei Jahren stattfinden, sondern insbesondere die hohen Wartungsereignisse sehen muss. Da wird natürlich die Firma nicht aufgefordert, auch dieses Material schon anzubieten, weil im Zeitablauf Modifikationen durchgeführt werden am Flugzeug und man, wenn man sich für höhere Wartungsereignisse – in dem Fall ist das erste höhere Wartungsereignis nach 400 Stunden – schon bevorratet, Gefahr läuft, dass sich dann zu dem Zeitpunkt, wo man es braucht, die technische Konfiguration des Flugzeuges schon so geändert hat, dass man es gar nicht mehr verwenden kann.

Und daher, Frau Abgeordnete, sind diese Listen nicht repräsentativ für die Life Cycle Costs-Ermittlung. Daher haben wir über diese Anlage 3 LCC-Daten eingefordert, die einen Durchschnitt des Ersatzteilbedarfes über die Lebensdauer darstellen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das scheint plausibel, was Sie hier sagen, nämlich je länger und je mehr Einsatzstunden, desto höher werden wahrscheinlich die – sage ich jetzt einmal – Kosten für die Ersatz- und Verschleißteile. Aber genau, wenn Sie diese Philosophie verfolgen, warum haben Sie dann beispielsweise die von den Firmen angegebene Nachbeschaffung für Absturzflugzeuge oder Flugzeuge, die aus irgendwelchen Gründen nicht mehr aufsteigen können, nicht mit aufgenommen? Die waren nämlich pro 100 000 Flugzeugstunden im Friedensbetrieb bei der F-16 2,63 Stück, beim Gripen 2,20 Stück und beim Eurofighter ein Stück. Das heißt, gerade diese Langfristbetrachtung hätte den Eurofighter ja günstig in den Betriebskosten dargestellt. Aber alles, was für den Eurofighter günstig ist, ist irgendwie unter den Tisch gefallen.

**Karl Hofer:** Wenn ich das so ganz salopp sagen darf: Natürlich hat der Eurofighter auf Grund seiner sehr hohen Redundanz – das zeichnet den Eurofighter auch aus – ein günstigeres Verhalten, ein günstigeres Absturzverhalten.

Bei diesen Life Cycle Costs geht es nicht darum, dass man – zumindest wie die Lehre es darstellt und zeigt – hier Abstürze mit einkalkuliert. Ich weiß, es ist uns passiert, dass das drinnen ist. In erster Linie dienen diese Life Cycle Costs dazu, dass man nicht davon ausgeht, dass Flugzeuge abstürzen, sondern man versucht, zu erfassen, was kostet einen das System, wenn man 18 Flugzeuge kauft, über den Zeitraum der nächsten 30 Jahre.

Wie Sie sehen, die Absturzhäufigkeit des Eurofighters ist derart gering, dass in diesen Zeitraum der 30 Jahre Nutzungsdauer, von denen wir ausgegangen sind, der Eurofighter aber auch der Gripen gar nicht einmal hineingekommen wären. Und daher, wenn es für diese Betrachtung keinen Einfluss hat, haben wir solche Dinge dann ausgeklammert.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Herr Ministerialrat Hofer! Sie haben gesagt, Sie haben außer diesen Bewertungsverfahren als Logistiker andere Bewertungsverfahren schon mitgemacht wie beispielsweise den Ankauf von Lastflugzeugen. Das habe ich Ihrer Wortmeldung entnommen.

Ist Ihnen erinnerlich, dass bei früheren Beschaffungsvorgängen nicht der Kaufpreis eines Flugzeuges, sondern die Zahlungsmodalitäten für einen bestimmten Typ dazu geführt haben, dass man einen bestimmten Typ bevorzugt hätte?

**Karl Hofer:** Bei dem Verfahren, wo dann der Black Hawk als Bestbieter herausgekommen ist. Also wir haben einmal das Bestbieterprinzip. Ich glaube, da ist keine weitere Information notwendig. Mir ist beim Black Hawk nicht bekannt, dass man mehrere Zahlungsvarianten zur Auswahl hatte. Mir ist in Erinnerung, es gab hier die Barpreisvariante, und die Barpreisvariante wurde zu den anderen Bietern verglichen.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Herr Ministerialrat! Wie beurteilen Sie das Anlegen von Zahlungsmodalitäten, die dann in einem bestimmten Kriterium – die achtzehneinhalb Ratenzahlungen – genau zu dem Typ Eurofighter geführt haben, die richtigerweise zu diesem Bietersturz geführt haben, der letztlich dann diesen Typus ausgewählt hat? Aus Ihrer Sicht: Ist das jetzt zufällig entstanden, oder hat man das aus Ihrer Bemerkung heraus dorthin gelenkt?

**Karl Hofer:** In meiner Erinnerung ist die Zusammenführung der Kostenwerte und Nutzwerte, also dass man dann letztendlich gewusst hat, wer wo liegt, ganz am Ende des Vorganges passiert und auch dokumentiert worden. Zu diesem Zeitpunkt – wenn Sie die Protokolle lesen, insbesondere die Abstimmung zwischen dem BMLV und dem BMI – ist die Festlegung zur Zahlungsvariante Barpreis und Zehneinhalb-Jahres-Variante schon sehr frühzeitig gefallen, und ungefähr um den Zeitpunkt herum – so ist es mir in Erinnerung –, wo wir die Konkretisierung der Leistungsbeschreibung gemacht haben – das dürfte im März 2002 gewesen sein –, war eben der Input vom Finanzministerium, man möge auch eine Achtzehneinhalb-Jahres-Variante rechnen.

Zu diesem Zeitpunkt war es nach meinem Dafürhalten weder theoretisch noch praktisch möglich, schon zu wissen, ob, wenn man die Achtzehneinhalb-Jahres-Variante einführt, der eine oder der andere Bieter im Vorteil sein könnte. Also das war zu dem Zeitpunkt sicher nicht möglich. Es war auf Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen, eine weitere Zahlungsvariante einzuführen, die dann eben bis zum Schluss mit den anderen zwei durchgezogen wurde.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Herr Ministerialrat! Könnte es aber nicht doch so gewesen sein, dass das Finanzministerium schon in einer Vorberechnung gezielt diese Zahlungsvariante als Variante ausgewählt hat und Sie dort hingeführt hat, weil es gewusst hat, dort gibt es diesen Bietersturz? Das ist ja eigenartig. (*Abg. Dr. Fekter: Es gab ja keinen Bietersturz!*) Habe ich Sie gefragt? (*Abg. Dr. Fekter: Machen Sie hier keine falsche Darstellung!*)

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Ich kann mir nicht vorstellen, weil wir zu diesem Zeitpunkt mit dieser Nutzwertermittlung noch nicht so weit waren, dass zu man diesem Zeitpunkt, als diese Achtzehneinhalb-Jahres-Variante eingeführt wurde, schon absehen hätte können, dass dadurch das Pendel auf Eurofighter ausschlägt. Das kann ich mir nicht vorstellen, dass das erstens beabsichtigt war, und zweitens, dass man das zu dem Zeitpunkt schon auch nur überschlagsmäßig ermitteln hätte können. Das kann ich mir nicht vorstellen.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Okay. Danke für die Auskunft.

Herr Ministerialrat! Noch einmal zurück auf frühere Beschaffungsvorgänge. Der Herr Bundesminister für Landesverteidigung Fasslabend hat mir erklärt – das war für mich plausibel –, dass man, um zu einem korrekten Urteil über eine Beschaffung zu kommen, Life Cycle Costs nicht berechnen dürfte. Er hat mir als Beispiel angeführt, dass im Vergleich Gripen doch schon vieles dagewesen wäre – zum Beispiel ausgebildete Mannschaften, also Leute, die sich an dem Typ orientiert haben, die sich schon ausgekannt haben, dass es unter Umständen Maschinen gegeben hat oder Geräte, die die Reparatur erleichtert haben, und, und, und, und vieles mehr. Ist es aus Ihrer Sicht und aus Ihren vorhergehenden Beschaffungsvorgängen niemals relevant gewesen, diese Betriebskosten oder die Life Cycle Costs dort einzurechnen?

**Karl Hofer:** Ich habe folgende Fragen mitgenommen ...

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Vielleicht hat Sie jetzt diese Erläuterung ein bisschen verwirrt. Aber die grundsätzliche Frage war die: Haben Sie früher, als Sie die

Lastflugzeuge gekauft haben oder die Typen gegeneinander gehalten haben, die Life Cycle Costs mit eingerechnet oder nicht?

**Karl Hofer:** Nein. Die sind bei keinem dieser Flugzeugkäufe in einer anderen Art und Weise, als wir sie jetzt beim Kampfflugzeug gemacht haben, mit berücksichtigt worden. Das war beim Hubschrauber schon so und jetzt natürlich auch beim Eurofighter. Sie wurden nicht mit berücksichtigt. Wenn ich vielleicht ganz kurz zu den Stärken und Schwächen dieser Life Cycle Costs sagen darf – Sie bekommen dann noch Unterlagen, ich habe sie vorbereitet –, damit Sie wissen, wie weit man danebenliegen kann. – Wenn ich das beantworten darf. Und das Nächste ist, wo Sie gesagt haben: Hatte SAAB Gripen nicht schon Vorteile auf Grund dessen, dass der Draken und SAAB ...

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Dass er eingeführt war, nicht?

**Karl Hofer:** Hier kann ich als Technik-Logistiker klar sagen, SAAB hatte keinen Vorteil, weil sowohl SAAB Gripen wie auch der Eurofighter eine vergleichbare Technologie sind. Und vergleichbare Technologien fordern idente Ausbildung, identes Mess-, Prüfmittel und so weiter, was soviel heißt wie, das Personal, das wir hatten, muss oder müsste in gleicher Art und Weise auf den Eurofighter und auf diese Technologie umgeschult werden und auf den Gripen umgeschult werden. Das heißt, er hätte keinen Vorteil. Was das Bodengerät ist und die Bodeneinrichtungen, hätte Gripen auch keinen Vorteil, weil einfach diese neue Technologie – und die Technologie zwischen Gripen und Eurofighter ist nicht so verschieden –, hätte eine weitestgehend neue Ausstattung auch für den Gripen erfordert, was soviel heißt wie, wir können jetzt natürlich auch einige Teile wie ein Startaggregat und ähnliche Dinge auch für den Eurofighter verwenden – das hätten wir auch für den Gripen verwenden können. Aber alles andere wäre einfach ein neues Spiel gewesen, und insofern hätte Gripen überhaupt keinen Startvorteil gehabt.

Zum anderen, zur Schwäche dieser Life Cycle Costs. Ich weiß nicht, ob wir noch einmal zurückkommen auf die Life Cycle Costs.

Wir haben für die Angebotseinholung die Firmen ersucht, über diese Anlage 3 Daten zu liefern. Wir haben genau festgehalten, unter welchen Bedingungen, unter welchen Rahmenbedingungen diese Life Cycle Costs für uns zu ermitteln sind. Wir haben sie aber nicht dazu gezwungen in Form eines Muss-Kriteriums, wenn sie keine Daten für die Life Cycle Costs vorlegen, dass sie aus dem Bewerb fliegen, aber auch kein Soll-Kriterium, weil die Angaben, die hier kommen, derart sind, dass man sie erst bewerten muss, verifizieren muss (*Abg. Faul: Ja!*), ob und in welcher Art die überhaupt stimmen könnten.

Beispiel: Eurofighter hat angeboten – und so steht es auch in den Unterlagen –, wenn wir unter diesen Bedingungen das Flugzeug betreiben, brauchen wir an Flugzeugmechanikern 225 Personen. SAAB Gripen – vergleichbare Technologie, sollte man annehmen, dürften nicht so weit auseinanderliegen – haben angeboten, sie brauchen 125. Das heißt, es ist um 100 Prozent mehr oder nahezu 100 Prozent mehr.

In der Weiterentwicklung jetzt über die Vertragsgestaltung und jetzt über die Vertragsabwicklung, wo wir jetzt über eine vielmonatige logistische Analyse herausgefunden haben, wie viel brauchen wir tatsächlich an Personal, weil wir das ja auch für die Umsetzung in der Organisation brauchen, hat sich ergeben, dass wir für den Eurofighter statt diesen 225 Leuten 127 Leute brauchen. Das heißt, wir sind auch hier schon wieder um 100 Prozent daneben.

Und so ist es natürlich auch, wie ich auch der Frau Abgeordneten schon gesagt habe, beim Ersatzmaterial. Es ist nahezu unmöglich, zu einem Zeitpunkt, wo



Angebotseinholung läuft, Flugzeuge noch relativ neu sind – ich möchte hier jetzt nicht ins Treffen führen die amerikanischen Block 50/52, die auch im Bewerb waren, die waren zu dem Zeitpunkt schon so lange im Betrieb, wenn die nicht einigermaßen genau wissen, was man tatsächlich für den Betrieb braucht, die bereits die großen Wartungsereignisse auch schon hinter sich gebracht haben, dann wäre es ein Fehler. Nur, die anderen zwei Bieter, also SAAB und EADS, die ganz am Anfang stehen, da sind die Life Cycle Costs einfach Angaben, wo man bestenfalls zueinander sagen kann, die werden alle gleich falsch oder gleich richtig sein (*Abg. Faul: Ja!*), sodass man nur zwischen den einzelnen Bietern unterscheiden kann: Wird der eine günstiger sein im Betrieb und der andere teurer sein im Betrieb? Und zwischen Eurofighter und Gripen ist einfach ein signifikanter Unterschied da.

Das nur meine Ausführungen über die Zuverlässigkeit dieser Daten, die hier von den Firmen in dieser Phase angegeben werden. – Das ist das eine.

Das andere ist: Wenn man jetzt die Firma dazu zwingen würde, diese Daten so wahrheitsgemäß anzugeben, dass man darauf zurückgreifen kann, dass man es einfordern kann, gibt es eine weitere Schwäche: Eurofighter GmbH liefert uns jetzt dieses Flugzeug. Nur, diesen In-Service liefert nicht mehr die Eurofighter GmbH, sondern das sind diverse Firmen, Sublieferanten in der Eurofighter-Industrie. Und die Eurofighter GmbH würde sich *nie* dazu zwingen lassen, rechtsverbindliche Auskünfte über bestimmte Betriebserfordernisse zu geben, wo dann ganz andere Firmen die Bedeckung machen, die unter Umständen gar nicht einmal miteinander in Zusammenhang stehen.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Ich verstehe, ja.

**Karl Hofer:** Und genau das ist die Schwäche dieser Life Cycle Costs. Wir würden uns wünschen, dass wir hier genauer werden in Hinkunft. Es gibt Bestrebungen seitens der Amerikaner, die da ziemlich genau sind, die jetzt Projekte aufsetzen, wo man Daten festlegt, die man die Firmen abfragen kann im Falle einer Angebotseinholung und das zu einem Standard erhoben wird. Und wenn es ein Instrument gibt, das ein Standard ist, so wird jede Firma gut beraten sein, dem möglichst zu entsprechen, weil sie dann tatsächlich Gefahr läuft, wenn es ein Standard ist, dass dann irgendjemand es einmal als Muss-Kriterium festlegt und dass er, wenn nicht die entsprechende Beantwortung kommt, tatsächlich auf Grund von Nichtangaben Life Cycle Costs aus dem Bewerb fliegt.

Das ist die Schwäche solcher Life Cycle Costs-Berechnungen. Daher versucht man den Weg, dass man die Firma ganz entspannt fragt: Was glauben Sie, was schätzen Sie, dass das Flugzeug im Betrieb kosten wird? – Hier bekommt man noch am ehesten eine ehrliche Antwort. (*Abg. Faul: Ja!*)

Und wie Sie gehört haben an meinen Ausführungen, gerade was das Personalmengengerüst ist, die Firma Eurofighter hätte sagen können, wir kommen auch mit 130 Leuten aus, nur wäre diese Information genauso falsch gewesen zu dem Zeitpunkt, wie wenn sie angibt, es sind 225. Und in dieser Schere ist man einfach drinnen und kann sie im Moment nicht lösen.

Wir haben auch im eigenen Bereich seit 2005 ein Projekt laufen, dass Standardisierung oder standardisierte Verfahren für die Ermittlung von Life Cycle Costs laufen. Wir sind noch nicht so weit, wir werden noch einige Zeit brauchen. Jedenfalls für den Eurofighter oder für das Luftraumüberwachungsflugzeug ist es viel zu spät, und daher müssen Sie einfach Nachsicht üben.

Es sind die Amerikaner dran, es sind die Europäer dran, wir sind dran, hier ein standardisiertes Verfahren auf die Beine zu stellen. Derzeit haben wir es noch nicht,

und daher müssen wir einfach damit leben, dass wir sagen: Die Life Cycle Costs-Ermittlung dient derzeit nur dazu, um gewissermaßen zu ermitteln, was billiger und was teurer ist, aber hat **keinen** Anspruch, ob das tatsächlich in den nächsten 30 Jahren so kommen wird.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Ich danke Ihnen, Herr Ministerialrat, das ist sehr ergiebig, aber es war ja letztlich nicht der Entscheidungsgrund, aber weil die Frau Kollegin Fekter so auf diesen Muss-Kriterien der Gripen herumgeritten ist.

Brigadier Bernecker hat bei uns gesagt, auf Grund seiner Einschätzung hätte der Eurofighter, weil eben ein eingeführtes System in der Ausschreibung verlangt wurde, überhaupt nicht in die Bewertung hineingenommen werden dürfen. Können Sie sich diesen Äußerungen von Brigadier Bernecker irgendwie anschließen als Logistiker, oder war es für Sie genug, was da war?

Also noch einmal: Es war nicht eingeführt, die Ausschreibung hat eine ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich glaube, die Frage war verständlich.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Okay, Entschuldigung.

**Karl Hofer:** Wenn ich mich darauf zurückziehen darf, dass ich sage, ich bin hier eingeladen worden als Projektleiter Einführung Eurofighter, das ist eine andere Phase als die, die wir hier besprechen, und als Leiter der Unterkommission Logistik. Ich habe mich mit diesem Thema nicht beschäftigt, und ich denke, dass auch noch andere Kollegen von mir vorbeikommen werden, die hier durchaus kompetent Auskunft geben können. Alles, was ich hier jetzt sage, ist eine persönliche Meinung. Ich erinnere nur daran, die meisten Rüstungsprojekte, die im österreichischen Bundesheer laufen, wenn Sie sich daran erinnern, an Panzer, an Kraftfahrzeuge und so weiter, die gibt es zu dem Zeitpunkt nicht, wo die Ausschreibung stattfindet. Die werden erst im Regelfall dann auf das Reißbrett gestellt. Das heißt, es gibt bei uns Verfahren, wo das nicht durchgängig anzuwenden ist, dass man sagt, es muss immer eingeführt sein. Nein, wir haben sehr viele Projekte bei uns, wir haben sehr viele Rüstungsprojekte, die eingeführt werden, wo zu dem Zeitpunkt noch keine Versorgungsreife, keine Verwendungsreife, nicht eingeführt ist, möglicherweise sogar noch nicht einmal auf dem Reißbrett ist – und es wird auch gekauft.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Guten Morgen, Herr Ministerialrat! Ich möchte beginnen mit dem Thema der Zahlungsvariante und möchte Sie fragen, zu welchem Zeitpunkt für Sie ersichtlich war, dass von Seiten des Bundesministeriums für Finanzen eine Präferenz für eine bestimmte Zahlungsvariante, welche auch immer, gegeben war.

**Karl Hofer:** Das war für mich nicht erkennbar.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Also Sie können keinen Zeitpunkt, keinen Zeitraum festmachen, wo das ...

**Karl Hofer:** Nein. Für mich war bis zum 25. Juni 6 Uhr in der Früh, wie ich schon gesagt habe, oder war es schon halb 7 Uhr im Zeitablauf, für mich war nicht erkennbar, dass es irgendeine Präferenz gäbe. Es hat ein Leiter der Unterkommission Kommerz vermeint in einer mündlichen Aussage, er hätte Information vom Finanzministerium, dass möglicherweise die 18-Halbjahres-Variante die relevante ist. Nur, das war für mich nicht maßgeblich. Maßgeblich ist das, was auf dem Tisch liegt und offiziell geschrieben ist. Und wenn mir gesagt wird, die 18-Halbjahres-Variante ist maßgeblich, dann hätte ich meine Meinung auch bei dieser Abstimmung dem natürlich angepasst. Aber für mich war am 25. Juni um 6 Uhr in der Früh nicht erkennbar, dass es irgendeine bevorzugte Variante gibt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Also somit ist es auch in die Bewertung nicht eingeflossen. – Wenn es keine Vorzüge vom Bundesministerium für Finanzen gibt, sollte es ja auch nicht in der Bewertung mit eingeflossen sein, dass das eine oder andere besser ist und heranzuziehen ist aus diesem Grund.

**Karl Hofer:** Wenn ich Sie richtig verstehe: Wir haben nicht bewertet, ob die eine oder die andere Variante besser ist, so gesehen, ist sie nicht in die Bewertung mit eingeflossen. Es waren alle drei Zahlungsvarianten gleichrangig, wenn man so will. Für mich waren die drei Zahlungsvarianten gleichrangig.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Gut. Zum Zweiten zu den Life Cycle Costs. Sie haben vorhin ausgeführt, dass praktisch ein jeglicher Vergleich der Life Cycle Costs von unterschiedlichen Typen her unseriös ist in dem Sinn. Kann ich das praktisch so zusammenfassen, was Sie vorhin gesagt haben?

**Karl Hofer:** Der Vergleich ist nicht unseriös, der Vergleich ist seriös. Man kriegt Daten, die gleich falsch oder gleich richtig sind. Wie wir diese Life Cycle Costs bekommen haben, sind wir natürlich über jedes einzelne Datum drübergegangen, verifiziert, kann das passen, kann das nicht passen. Und so versucht man einigermaßen ein reales Bild herzustellen mit dem, was man aus der eigenen Expertise hat. Die Zahlen, die vorgelegt werden, sind zu diesem Zeitpunkt, wo sie vorgelegt werden, als seriös anzusehen. Aus Erfahrung weiß man aber, dass es die Hersteller meistens zu dem Zeitpunkt selbst nicht besser wissen und daher nicht unseriöse Zahlen vorlegen, sondern Zahlen vorlegen, die sie eben zu dem Zeitpunkt wissen, dass sich aber im Nachhinein, wenn man bereits einmal in den Betrieb geht, herausstellen kann, dass einigermaßen hineingetroffen wurde oder dass man völlig daneben liegt. Aber von seriös oder weniger seriös würde ich hier nicht sprechen.

Jede Firma bemüht sich, nach bestem Wissen und Gewissen die Daten vorzulegen. Wenn ich noch einmal erinnern darf: das Personalmengengerüst – EADS müsste verrückt gewesen sein, wenn es da 225 Leute hineinschreibt, wo es genau weiß, alle anderen werden weniger hineinschreiben. Sie haben einfach nach bestem Wissen und Gewissen geantwortet.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Meine Frage ist ja auch nicht in diese Richtung gegangen mit einer Unterstellung Firmen gegenüber, dass sie unseriöse Zahlen vorlegen, sondern wirklich nur auf den Vergleich gerichtet gewesen. So wie Sie schon gesagt haben, Sie wissen vorweg, wenn Sie diese Zahlen bekommen, das kann stimmen, das kann nicht stimmen, weil die Firma das ja selber nicht besser weiß. Dann ist ja dieser Vergleich, wie gesagt, sehr, sehr schwer zu ziehen, weil ja wirklich diese Zahlen alles sein können, also richtig, falsch. Stimmt das dann praktisch?

**Karl Hofer:** Man muss sie bewerten, man muss sie auswerten, man muss versuchen, dem Zahlenmaterial ein Betriebskonzept drüberzustülpen, ein Materialerhaltungskonzept drüberzustülpen. Und wenn man diese Dinge macht, kann man sie verifizieren – auch wenn sie der Höhe nach nicht stimmen, aber von einem Bieter zum anderen, zueinander, auch wenn es nicht auf Heller und Pfennig genau passt, kann man doch eine Unterscheidung treffen, dieses Flugzeug wird im Betriebsaufwand weniger teuer sein als das andere Flugzeug. Diese Unterscheidung kann man machen.

Dann kommt noch dazu, beim Eurofighter gibt es ja auch Gründe, warum der auch praktisch teurer sein wird im Betrieb – er ist einfach das größere Flugzeug von diesen zweien, auch vom Abfluggewicht her ein Drittel höher. Er hat mehr – wenn ich Ihnen das kurz so vorlesen darf. Ich habe das da, damit Sie einen Eindruck haben, was ich damit meine.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Können Sie das dem Ausschuss dann in Kopie zur Verfügung stellen?

**Karl Hofer:** Sie kriegen diese Unterlage nachgereicht auf Grund Ihres Antrages vom letzten Mal. (*Abg. Dr. Fekter: Die Unterkommissions-Protokolle!*) Sie kriegen hier ein umfassendes Konvolut noch zu den Life Cycle Costs-Berechnungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hofer! Das ist alles durch unsere geltenden Beweisbeschlüsse gedeckt. Wir haben keinen zusätzlichen Beweisbeschluss gefasst, sondern das Verteidigungsministerium darauf aufmerksam gemacht, dass uns bestimmte Unterlagen gegen unseren Beschluss nicht zur Verfügung gestellt worden sind. Das heißt, dieser Ausschuss hat ein Recht auf diese Unterlagen. Und ich gehe davon aus, dass Sie dem Ausschuss diese Unterlagen, damit wir Einsicht nehmen können, jetzt in Kopie zur Verfügung stellen. Wenn Sie damit ein rechtliches Problem haben, werden wir Ihnen selbstverständlich die Möglichkeit geben, das in Ihrem Ressort kurz rückzuklären, damit Sie nicht den Eindruck haben, dass Sie da in rechtliche Schwierigkeiten kommen. Aber diese Unterlagen stehen uns heute bereits beziehungsweise eigentlich schon seit zwei Monaten zu.

**Karl Hofer:** Es spricht überhaupt nichts dagegen, dass Sie es bekommen. Ich habe nur vermeint, diese Unterlagen, die ich Ihnen hier jetzt an Ort und Stelle übergeben kann, ich habe sie nur einfach, Sie können sie haben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir werden Sie von der technischen Leistungsfähigkeit des Parlaments überzeugen und Kopien anfertigen.

**Karl Hofer:** Die kriegen Sie, die kriegen Sie aber auch über den Nachschlag der Unterlagen, die Sie zu Recht eingefordert haben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir sind neugierig und möchten sie schon heute haben.

**Karl Hofer:** Hier möchte ich nur ganz kurz zitieren eben den Unterschied, warum. Im Betriebsaufwand teurer sind eben einmal die Systemredundanzen, dann eine weitgehend integrierte Einsatzrüstung und deren Materialerhaltung. Wie Sie wissen, SAAB Gripen ist so konzipiert, dass das Flugzeug im Prinzip klein ist und man sämtliche Einsatzrüstungen außen verstauen muss in Pods, hingegen der Eurofighter hat diese in der Flugzeugzelle drinnen, und daher ist einfach der Betrieb teurer. Weiters: ein um ein Drittel höheres Abfluggewicht, eine um ein Drittel höhere Leistung, dann Einrechnung eines erheblichen Nutzwertsteigerungspotentials, ... (*Abg. Mag. Stadler: Können wir das nicht beraten, wenn wir alle diese Unterlagen haben?*)

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich bitte schon darum, dass meine Frage dann auch beantwortet wird.

**Karl Hofer:** Wenn ich das irgendwo abwerfen darf.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Brauchen Sie das jetzt zur Beantwortung der Fragen?

**Karl Hofer:** Nein. (*Die Auskunftsperson übergibt Obmann Dr. Pilz die schriftliche Unterlage.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay. Danke.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Gut, dann komme ich halt in einer späteren Runde noch einmal auf diese Frage zurück und werde Sie noch einmal darum ersuchen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur eine kurze Frage an die Fraktionen: Für jedes Mitglied oder reicht ein Exemplar pro Fraktion? (*Abg. Dr. Fekter: Für jedes Mitglied!*) –

Selbstverständlich für jedes Mitglied in einfacher Ausfertigung und für den Herrn Verfahrensanwalt, bitte.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Das heißt, wir werden in einer weiteren Runde noch einmal darauf zurückkommen, wenn diese Unterlage allen zur Verfügung steht. Ich möchte aber in dieser Richtung weiterfragen. Sie haben gesagt, dass die Life Cycle Costs für die Bewertung an sich kein Thema waren, aber für Sie persönlich sehr wohl ein wesentlicher Punkt für Ihre persönliche Bewertung in diesem Zusammenhang waren. Hat sich daraus ein Gewissenskonflikt ergeben?

**Karl Hofer:** Ein Konflikt? – Nein. Durch meine Einteilung in der Luftzeugabteilung bin ich Referatsleiter für Flugzeugsysteme. Und in dieser Funktion, gepaart mit der Funktion, dass ich auch als Unterkommissionsleiter Logistik eingeteilt war, ergab sich aus meiner ganz normalen, geschäftseinteilungsmäßigen Zuständigkeit, dass ich die Life Cycle Costs zu berechnen habe. Völlig Wurscht, ob das jetzt einer Unterkommission umgehängt worden wäre, ich bin geschäftseinteilungsmäßig dafür zuständig gewesen und habe es daher auch gemacht in dieser Funktion. Das heißt, das muss man entkoppeln: Leiter Unterkommission Logistik und geschäftseinteilungsmäßige Zuständigkeit als Referatsleiter.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben vorhin auch gesagt, dass Sie an Dokumenten für Gegenüberstellungen gearbeitet haben bezüglich der Life Cycle Costs F-16 : Gripen : Eurofighter. An wen haben Sie diese weitergeleitet, diese Dokumente?

**Karl Hofer:** In der Hierarchie.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Konkret?

**Karl Hofer:** Meinen Vorgesetzten, Luftzeugabteilung – die informieren selbstverständlich die weitere Hierarchie. Und wir haben das auch an das Finanzministerium weitergegeben.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wer hat den Auftrag zur Erstellung dieser Dokumente gegeben? – Hat es einen Auftrag gegeben zur Erstellung, oder haben Sie das von sich aus getan, diese Gegenüberstellung?

**Karl Hofer:** Ja, natürlich, da gibt es auch im Protokoll, also in den BKom-Sitzungen – ich weiß schon, dass es da ein bisschen eine Vermischung gegeben hat, aber hier habe ich konkret Auftrag gehabt, das zu ermitteln.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie hatten einen konkreten Auftrag?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Und von welcher Person?

**Karl Hofer:** Vom Leiter der Bewertungskommission.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Können Sie uns etwas über den Inhalt dieser Gegenüberstellung sagen? Wie hat diese Gegenüberstellung konkret ausgeschaut?

**Karl Hofer:** Von der Datenbasis her schaut das eben so aus, dass man im Rahmen der Ausschreibung hier Eckdaten heraussucht, Eckdaten findet, wo man erwartet, dass, wenn man diese Eckdaten hat, die derart signifikant sind für einen tatsächlichen Unterschied der verschiedenen Flugzeuge. Es hat keinen Sinn, Daten einzufordern über die Life Cycle Costs, wo am Ende zu erwarten ist, dass das ohnedies für alle Bieter gleich zutreffend ist. Ich sage zum Beispiel einmal Infrastruktur. Wurscht, welches Flugzeug wir bekommen hätten, für die Infrastruktur wäre in gleicher Art und

Weise vorzusorgen gewesen. Daher waren solche Dinge kein Thema, die Firma anzufragen.

Wir haben jene Punkte angefragt, wo eben zu erwarten war, dass tatsächlich aus dem System oder durch das System wirkliche Unterschiede entstehen. Und die wirklichen Unterschiede entstehen einmal in den Personalvorsorgen, also Materialerhaltung, im Materialerhaltungsbedarf unterschiedlicher Art, ob das Ersatzmaterial ist, ob das Bodengerät ist et cetera. Diese Angaben haben dann die Firmen in dieser besagten Art und Weise über diese Anlage 3 LCC gemacht. Das haben wir dann in eine Excel-Datei hineingestellt, sodass man das ein bisschen besser rechnen kann, haben diese Angaben der Firma noch mit eigenen Daten angereichert. Wie zum Beispiel: Wenn man von der Firma erfährt, dass man 225 Personen braucht in unterschiedlicher Qualität, so haben wir einen Beitrag geliefert, damit man berechnen kann, was das kostet, dass man einfach einen Durchschnittsjahresarbeitslohn der betreffenden Personengruppe hergenommen hat und das multipliziert hat. Wir sind nicht jede Person einzeln durchgegangen, wie viel sie auf Grund Alter und Dienstzugehörigkeit verdient, sondern hier haben wir einen Durchschnittssatz genommen, der für alle gleich gilt, sodass man da dann zu einem Zahlenmaterial kommt.

Oder zum Beispiel Kraftstoff: Über die Life-Cycle-Daten bekommt man herein, wie viel durchschnittlich das Flugzeug an Sprit braucht, was ja einen wesentlichen Einfluss hat. Wenn man schaut sowohl beim Eurofighter als auch beim Gripen, der in einem Normalflug mit 3 000 – 3 200 Liter das Auslangen findet, bis hin, wo er im Nachbrennerbetrieb drinnen ist, bis zu 9 000 Liter braucht. Hier muss man dann, wenn man Life Cycle Costs ermittelt, ein durchschnittliches Betriebsprofil für sich selbst ermitteln, indem man sagt, in welchen Phasen dieses Flugzeug fliegen wird, wie lang es in der Phase fliegen wird, wo es 3 000 Liter Sprit braucht, wie lange es in der Phase fliegen wird, wo es 9 000 Liter braucht. Hier ergab sich dann ein Durchschnittswert.

Das heißt, das hat uns nicht die Firma liefern können, sondern dieses Betriebsprofil haben wir selbst zugrunde legen müssen, was natürlich für alle Flugzeuge gleich gilt, und dann angereichert damit – die Firma kann nicht wissen, wie viel der Sprit bei uns kostet, das heißt, wir haben einfach die aktuellen Spritkosten dann mit dazu verarbeitet. Und so sind wir an die Ermittlung der Life Cycle Costs herangegangen. Und letztendlich ergibt das Zahlenmaterial, wenn man das nebeneinander stellt, eben den Vergleich sowohl über 30 Jahre, wie wir es gemacht haben – was wird das kosten? –, aber auch herabgerechnet bis auf die Flugstunde, was ja möglich ist, wenn man eine bestimmte Flugstundenzahl pro Jahr dem System unterstellt. Und so sind wir, wenn ich Ihre Frage richtig verstanden habe, zu diesem Vergleich gekommen.

Wie gesagt, dieser Vergleich hat eben dann am Ende gebracht – Sie bekommen jetzt die Unterlage –, dass F-16 und Gripen nahe beisammen sind, wobei man sagen muss, dass die F-16 ein eingeführtes Produkt ist, das schon vielfach verkauft ist, wo man schon praktische Erfahrungen hat mit dem Betriebsaufwand – was wird uns der im Betrieb kosten –, beim Eurofighter es so ist, dass man zu diesem Zeitpunkt nahezu, wie es auch hier schon angesprochen wurde, wenig Erfahrung hatte, weil eben wenige Flugzeuge in Betrieb waren, und Gripen, müsste man jetzt annehmen auf Grund dieser Unterlage, die Sie jetzt auch bekommen, dass Gripen technologisch vergleichbar mit Eurofighter ist und daher irgendwo zwischen der F-16 und dem Eurofighter zu liegen kommen müsste. Wenn man sich das Material anschaut – Sie bekommen es dann –, zeigt es, dass Gripen einiges unter diesem erwartbaren Durchschnitt liegt, den man eigentlich erwarten hätte müssen. Wie gesagt, man kann es in dieser Phase nicht besser verifizieren.

Wenn ich jetzt noch einen kleinen Schritt weitergehen darf. Wir sind ja jetzt dadurch, dass das Flugzeug ausgeliefert wird, in der Phase, dass wir den In-Service-Support ja

schon organisieren müssen. Und die bisherigen Zahlen – wir haben die Angebote noch nicht vorliegen, das sind erst die Gespräche – deuten typisch darauf hin, dass dieser Betriebsbedarf, den der Herr Bundesminister hier bei diversen Angelegenheiten, Rechnungshof-Unterausschuss, Budget-Unterausschuss, mit dieser Deckelung 50 Millionen € pro Jahr hier kundgetan hat, was ja letztendlich auch bei dieser Life Cycle Costs-Ermittlung für den Eurofighter herausgekommen ist, dass man diese Zahl mehr oder weniger treffen wird. Das heißt, EADS lag nicht so weit daneben. F-16 haben wir dann nicht mehr verifiziert, weil es eben ausgeschieden ist, Gripen war nicht mehr zu verifizieren, weil es eben auch nicht weiter im Bewerb war. Wir hätten bessere Daten für den Gripen bekommen, wenn wir dann noch den Vertrag verhandelt hätten und vielleicht jetzt sogar in der Vertragsabwicklung wären, dass wir da ein besseres Material hätten, aber so eben nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke für diese Antwort. Bevor ich Kollegem Stadler das Wort erteile, müsste ich mit Ihnen kurz ein kleines Problem besprechen, das wir jetzt haben:

Sie haben uns jetzt dankenswerterweise dieses Papier zur Verfügung gestellt, und es liegt den Abgeordneten in Kopie vor. – Ich kenne dieses Papier nicht. Ich gehe davon aus, dass uns dieses Papier nicht übermittelt worden ist.

Können Sie mir sagen, in welchem Akt sich diese Unterlage findet? – Ich möchte nur das Verfahrensmäßige jetzt kurz einmal eruieren. Das muss ja in einem Akt sein.

**Karl Hofer:** In meiner Erinnerung ist es in keinem Akt – in keinem Akt, der oben mit einer Dienstzettel-Nummer oder mit einer Geschäftszahl versehen ist.

Der erste Akt, der mit einer Zahl versehen ist, ist ein Schreiben vom 27. Juni 2002, wo das Finanzministerium informiert wurde über diese Life Cycle Costs. Hier ist es aber auch noch nicht mit einem offiziellen Schreiben an das Finanzministerium gegangen: Das Finanzministerium hat uns am 26. eine Fragenliste zur Verfügung gestellt, wo auch diese Life Cycle Costs hinterfragt wurden, wo wir sie kundzutun haben – das wird **nicht** offiziell, mit keiner Dienstzettel-Nummer ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hofer! Ich wollte jetzt nicht so ins Detail gehen, ich habe nur eine einfache Frage gestellt: In welchem Akt?

Wir müssen das jetzt geschwind klären da – ich nehme an, da werden wir gleich fertig sein –:

Ich kenne kein einziges uns übermitteltes Stück, in dem derart detaillierte Angaben über die Life Cycle Costs, das heißt über die Betriebskosten, gemacht werden.

Zweitens: Für die Entscheidung der höchsten Offiziere des Verteidigungsministeriums für den Gripen waren die Betriebskosten – und das steht überall drin, und darauf werden wir noch ein paar Mal zurückkommen – entscheidend.

Das heißt, drittens, diese Unterlagen waren für die Entscheidungen von allerhöchster Relevanz.

**Karl Hofer:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und Sie ... (*Abg. Dr. Fasslabend: ... noch nicht gefragt!*) – Kollege Fasslabend! Ich habe bereits gesagt, wir werden in einigen Befragungen darauf zurückkommen. Und speziell wenn Generalmajor Spinka – ich glaube, morgen – als Auskunftsperson kommt, werden wir ihn ja sehr genau zu diesem Entscheidungsprozess fragen können. Ich möchte dem auch nicht vorgreifen.

Der entscheidende Punkt für mich ist nur: Herr Hofer, wir haben einen sehr umfassenden Beweisbeschluss gefasst. Sie sind ja auch, nehme ich an, beauftragt

worden, alle Ihre Unterlagen vorzulegen – und wir haben nicht nur Akte angefordert mit Geschäftszahlen, sondern: alle Unterlagen, alle Dokumente, alle Schriftstücke.

Können Sie dem Ausschuss erklären, warum dieses Schriftstück dem Ausschuss nicht übermittelt worden ist?

**Karl Hofer:** Ja, hier hat es schlichtweg ein Missverständnis gegeben in unserem Ministerium, wo ich ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte näher zum Mikrofon.

**Karl Hofer:** Ein Missverständnis gegeben in unserem Ministerium, wo ich beauftragt wurde, alle Unterlagen vorzulegen, die mit Geschäftszahl, Dienstzettel-Nummer und Unterschrift versehen sind. Und ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** So, jetzt haben wir nämlich ein wirklich größeres Problem: Das heißt, wir können davon ausgehen, dass wir nur Unterlagen mit Geschäftszahlen bekommen haben. Das heißt, wir müssen jetzt im Interesse unserer Arbeit noch einmal das Bundesministerium für Landesverteidigung darauf aufmerksam machen, was in diesem Beweisbeschluss steht. – Das betrifft jetzt Sie überhaupt nicht – damit es da kein Missverständnis gibt –, sondern das betrifft den Verteidigungsminister oder den damals zuständigen Verteidigungsminister und die verantwortlichen Beamten.

Ich werde versuchen zu klären, wie es zu diesem – und ich setze es bewusst unter Anführungszeichen – „Fehler“ gekommen ist, denn ich bin nicht dafür, dass es der Untersuchungsausschuss einfach auf sich beruhen lässt, dass möglicherweise eine größere Zahl von für uns äußerst relevanten Dokumenten nicht übermittelt worden ist und wir es nur dem zu verdanken haben, dass Sie sich ordentlich vorbereiten wollten und eine wichtige Unterlage mitgenommen haben, dass wir überhaupt auf diesen Umstand aufmerksam gemacht worden sind.

Nur damit sich der Ausschuss eine Vorstellung machen kann: Da steht:

„Gripen: 37,3 Mio ...“ pro Jahr und „EF: 71,5 Mio ...“

Bezogen auf die 30-jährige Laufzeit ist das eine Differenz in den Betriebskosten von einer Milliarde €! – Wir reden von einer Milliarde € Mehrkosten, über die wir jetzt zum ersten Mal über eine schriftliche Unterlage verfügen! – Ich werde dann bei meinen Fragestellungen genau darauf zurückkommen, ich möchte jetzt nicht in die inhaltliche Diskussion eingehen.

Zu Wort gelangt Kollege Stadler. (*Abg. Dr. Fekter: Zur Geschäftsordnung!*)

Frau Kollegin, zur Geschäftsordnung. – Da Sie ja offensichtlich keine Anregung machen wollen, sondern sich zur Geschäftsordnung zu Wort melden, werden Sie uns jetzt zuerst den Antrag vorstellen und ihn dann begründen. – Bitte, Frau Kollegin Fekter.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)** (*zur Geschäftsbehandlung*): Ich stelle den **Antrag**, dass alle jene Unterlagen auch übermittelt werden, die dem Rechnungshof aus dem Ressort zur Verfügung standen, weil sich all diese Zahlen und genau der Inhalt dieses Papiers im Rechnungshof bereits finden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Wir hatten bereits einen sehr umfassenden Beweisbeschluss, der ja bereits umgesetzt wird, bezüglich Rechnungshof. Das ist abgedeckt.

Uns und auch Ihnen ist eine Liste der Dokumente, die der Rechnungshof übersendet hat, bereits übergeben worden. Ich habe mir persönlich diese Liste in den letzten Tagen angeschaut: Wir haben diese Dokumente bereits.



**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und wenn wir sie ohnedies haben, warum machen Sie dann so einen Wirbel?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Herr Hofer hat festgestellt – und nicht ich! –, dass uns dieses meiner Meinung nach – und das ist derzeit nur eine persönliche Meinung – sehr wichtige Dokument nicht übermittelt worden ist. – Ich kann jetzt nicht überprüfen, ob es dem Rechnungshof übermittelt worden ist, aber mit Sicherheit nicht dem Untersuchungsausschuss.

Und deshalb stelle ich fest, dass das Folgen haben muss, dass offensichtlich unser Beweisbeschluss nur unter einer sehr wesentlichen Einschränkung vom Bundesministerium für Landesverteidigung erfüllt worden ist, weil wir sehr genau vorbesprochen haben, dass wir nicht nur Schriftstücke mit Geschäftszahl, sondern auch sonstige Unterlagen und Dokumente übermittelt bekommen wollen. – Das ist offensichtlich nicht oder unvollständig passiert, und wir haben die Aufgabe, das in aller Ruhe zu klären. Das ist ja kein Grund, jetzt im Ausschuss zu streiten!

Meine Aufgabe ist ja nur, einen gültigen Beweisbeschluss dem Bundesministerium für Landesverteidigung noch einmal zur Kenntnis zu bringen und nachzufragen, welche Dokumente sonst noch nicht übermittelt worden sind, damit wir das auf sehr kurzem Weg bekommen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ) (zur Geschäftsbehandlung):** Zur Geschäftsordnung: Der Antrag der Kollegin Fekter ist ja in Wirklichkeit längst erfasst durch den ursprünglichen gemeinsamen Beweisantrag, der ja einstimmig beschlossen wurde. Und es geht jetzt nicht darum, Teile eines Antrages, der ohnehin Beschlusslage ist, noch einmal zu beschließen, sondern darum, Herr Vorsitzender, den geltenden Beschluss einfach umzusetzen.

Und wir sind offensichtlich jetzt in der Situation, dass sich glasklar herausstellt, dass dieses Begehren des Untersuchungsausschusses nicht lückenlos erfüllt worden ist – und da muss man Maßnahmen setzen; da bin ich ganz bei Ihnen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Zweierlei:

Zum Ersten: Frau Kollegin Fekter, Sie haben einen geschäftsordnungskonformen Antrag gestellt. Wenn Sie wünschen, wird dieser selbstverständlich zur Abstimmung gebracht. Mir ist er im Lichte dessen, was wir bereits beschlossen haben, nicht ganz klar, aber ich habe keinen Einfluss auf Ihre Anträge.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das ist ganz klar! Diese Unterlagen stehen uns ja zur Verfügung, weil sie sich im Rechnungshof finden! Das ist in Wirklichkeit alles ein alter Hut – und da brauchen wir nicht so zu tun, dass es irgendwie was weiß ich was Aufregendes ist!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Da ist etwas sehr Ernsthaftes passiert, was ich in diesem Ausschuss gegenüber dem Bundesministerium für Landesverteidigung nicht erwartet habe: Ein Beweisbeschluss ist nicht erfüllt worden.

Ich will das klären. Ich werde das auf kurzem Weg mit dem Verteidigungsminister klären.

Ich will jetzt eine kurze Besprechung der Fraktionsführer und Fraktionsführerinnen durchführen und **unterbreche** die Sitzung.

*(Die Sitzung wird um 10.48 Uhr unterbrochen und um 11.04 Uhr wieder aufgenommen.)*

**Obmann Dr. Peter Pilz** – nach **Wiederaufnahme** der Sitzung –:

Ich lese kurz aus unserem Beweisbeschluss gemäß § 2 Abs. 1 Verfahrensordnung vor:

„Liste der Beweismittel

Bundesministerium für Landesverteidigung:

1 Sämtliche Akten, Dokumente und sonstige Unterlagen betreffend Vertragsgestaltung und sämtliche Verträge, Vorverträge oder sonstige Vereinbarungen hinsichtlich der Nachbeschaffung Draken, ihrer Finanzierung und der Vereinbarung von so genannten Kompensationsgeschäften einschließlich der jeweiligen Vorbereitungen dazu.“

Und dann kommt noch eine ganze Reihe von Detaillierungen dieses Grundsatzbeschlusses.

Von „sämtlichen Akten, Dokumenten und sonstigen Unterlagen“ ist mit Sicherheit erfasst: dieses Schriftstück; ist mit Sicherheit erfasst: der schriftliche Bericht von Wagner an Commenda vom, ich glaube, 28. Juni 2002; ist mit Sicherheit erfasst: der von Wagner erstellte Entwurf zum Ergebnisbericht, der noch eine Gesamtaufwandsbetrachtung inklusive 30-jähriger Betriebskosten beinhaltet. Und die Vorstellung ist begründet, dass diese drei Dokumente nicht die einzigen Dokumente sind, die wir erhalten haben.

Herr Hofer hat uns dankenswerterweise mitgeteilt – und ihm ist auch kein Vorwurf zu machen; und ich sage das deswegen so detailliert, damit es im Protokoll ist –, er hat den Auftrag erhalten, uns nur Schriftstücke mit Geschäftszahl zu übermitteln, also Akten und Aktenbestandteile. – Das ist nur ein Teil unseres Beweisbeschlusses! Das heißt, wir müssen davon ausgehen, dass das Bundesministerium für Landesverteidigung – aus welchen Gründen auch immer – uns eine mir unbekannt Zahl von möglicherweise relevanten Dokumenten bis jetzt vorenthalten hat und damit einem Teil des Beweisbeschlusses nicht nachgekommen ist.

Erstens werde ich auf kurzem Wege vom Verteidigungsminister diese Dokumente nachfordern – und dann werden wir einmal sehen, wie viele es sind und welche es sind.

Und zweitens werde ich ersuchen, auch auf kurzem Wege, uns schriftlich zu erklären, wie es dazu gekommen ist, wie es zu dieser offensichtlichen Falsch- oder Minderanforderung im eigenen Haus gekommen ist. Denn das ist ja keine unerhebliche Frage. Ich möchte keinem der Beteiligten Absicht unterstellen, aber eine Klärung ist durchaus im Sinne des Ausschusses.

Das ist das, was wir jetzt zu klären haben. Ich werde das auf kurzem Weg mit dem Minister in einer nächsten Sitzungsunterbrechung machen.

Jetzt fahren wir fort in der Befragung. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Kollege Stadler. – Bitte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich werde jetzt zu diesen verschwundenen und nicht übermittelten Dokumenten nichts sagen, weil das meine Fragezeit für Sie, Herr Ministerialrat, belasten würde.

Ich habe jetzt die Dokumentenliste, die dem Rechnungshof übermittelt wurde und dem Rechnungshof vorlag, durchgeschaut. Ich komme nur auf **ein** hier aufgelistetes Dokument, das eventuell das sein könnte, was Sie uns hier vorgelegt haben. Wissen Sie noch, was das für ein Datum trägt? – Denn dieses Dokument, das Sie uns hier vorlegen, hat kein Datum. – Können Sie das noch aus Ihren Aufzeichnungen erschließen, wann oder wie dieses Dokument zu datieren wäre?

**Karl Hofer:** Ich weiß nicht, was Sie hier vom Rechnungshof aus dieser Zeit haben. Diese Schreiben sind alle um die gleiche Zeit erstellt worden. Es war ja so, dass

zunächst einmal mit der Ermittlung dieser Daten die blanken Daten dalagen, wo das Verhältnis – was weiß ich? – 37 : 40 : 71 ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darf ich es abkürzen? (*Karl Hofer: Ja!*) – Könnte es sein, dass dieses Dokument der Motivenbericht der Abteilung Luftzeugwesen vom 8.7.2002 ist? – Ist das das, oder ist das wieder ein anderes Dokument?

**Karl Hofer:** 8.7. – wird um diese Zeit entstanden sein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber das, was hier aufgelistet ist in der Dokumentenauflistung des Rechnungshofes, ist das etwas anderes als das, was Sie uns heute vorgelegt haben, oder ist das das gleiche Dokument?

**Karl Hofer:** Ist im Wesentlichen das gleiche.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Was heißt „im Wesentlichen“? – Entweder ist es das gleiche, oder es ist nicht das gleiche.

**Karl Hofer:** Es gibt eine LCC-Berechnung (*Abg. Mag. Stadler: Ja!*), die liegt vor. Und das sind die Daten dazu.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Schon, aber: Wissen Sie, es geht jetzt nicht darum. Es geht jetzt wirklich um die Frage, was uns vorgelegt wurde und was uns nicht vorgelegt wurde.

Das heißt, ich halte fest, dass das, was hier als Motivenbericht der Abteilung Luftzeugwesen, 8.7.2002, erwähnt wird, ist **nicht** dieses Dokument? – Nicht auf den Inhalt, sondern mir geht es jetzt wirklich um ...

**Karl Hofer:** Nur wenn ich einen Blick draufwerfen dürfte, dann könnte ich sagen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, das haben wir hier nicht. Ich habe jetzt nur die Auflistung des Rechnungshofes, was dem Rechnungshof vorgelegen ist, verglichen. Es kommt, bei der schnellen Überprüfung, von der ganzen Auflistung nur ein einziges Dokument in Frage, das das sein könnte. Aber hier wird eines mit Datum genannt, und das nennt sich ausdrücklich „Motivebericht“ der Abteilung Luftzeugwesen. – Das kann nicht **das** sein? (*Abg. Dr. Fekter: Freilich kann es das auch sein!*) – Darum frage ich ja! Das war ja mit Fragezeichen versehen.

**Karl Hofer:** Kann es sein. Ja, kann es sein. Es **wird** es sein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie meinen, es wird sein; wir werden das nachher überprüfen. Das heißt, ich muss dieses Dokument mit 8. Juli 2002 datieren?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir werden überprüfen, ob es diesen Motivenbericht gibt, weil es von entscheidender Bedeutung ist, ob es hier zwei unterschiedliche Dokumente gibt, und offensichtlich das Verteidigungsministerium dann selber selektiv entscheidet, was man uns übermittelt und was nicht. Das ist nicht unerheblich.

Bevor ich auf dieses Dokument eingehe, Folgendes: In Beantwortung einer Frage des Kollegen Darmann haben Sie gesagt, dass Sie die Weisung zur Berechnung vom Leiter der Bewertungskommission bekommen haben, und das war – ich halte das nur für das Protokoll fest – Ing. Katter, der Ihnen diese Weisung, den Auftrag erteilt hat.

**Karl Hofer:** Mein Abteilungsleiter, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ing. Katter – damit wir das namentlich festmachen können.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ing. Katter war das also. – Sie haben dann Ihre Dokumente – haben Sie gesagt, ich habe mitgeschrieben – in die Hierarchie gemeldet. Das heißt, dieses Dokument wurde ebenfalls in die Hierarchie weitergemeldet.

**Karl Hofer:** Von meinem Standpunkt aus zu meinem Vorgesetzten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Zu Ihrem Vorgesetzten; ich muss Sie bitten, das namentlich festzumachen. Wer war Ihr Vorgesetzter, der das bekommen hat?

**Karl Hofer:** Abteilungsleiter Brigadier Katter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Brigadier Katter hat dieses Dokument bekommen. Es ist aber nicht privat an ihn weitergeleitet worden wie Urlaubsgrüße oder sonst irgendetwas, sondern es war ein amtliches Dokument, das an ihn weitergeleitet wurde?

**Karl Hofer:** Es war kein amtliches Dokument. Damit das nicht missverstanden wird: Von mir war gefordert, die Life Cycle Costs zu ermitteln.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber nicht privat, sondern dienstlich.

**Karl Hofer:** Dienstlich. Das Ergebnis dieser Life Cycle Costs, in Zahlen gegossen, liegt vor, lag zu einem Zeitpunkt, noch bevor die Typenentscheidung getroffen wurde, vor. So, wie sie da draufsteht, lag sie vor.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich muss jetzt wirklich präzise darauf herumreiten. (*Abg. Dr. Fekter: Lassen Sie ihn antworten! Mich interessiert das auch!*) Ja, ja, ich mische mich in Ihre Befragungen auch nicht ein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Präzises Herumreiten ist das Recht des Fragestellers.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das will ich wohl meinen.

Noch einmal: Sie haben daraufhin dieses Papier gefertigt und es an Ihren Vorgesetzten Ing. Katter weitergeleitet. Dieses Papier kann aber nicht als Privatpapier bezeichnet werden, sondern ist im Dienstweg an Brigadier Katter weitergeleitet worden.

**Karl Hofer:** Es ist eine Information, wie es ein Referatsleiter ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Noch einmal: privat oder dienstlich? Es geht mir nur um diese Frage.

**Karl Hofer:** Natürlich dienstlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dienstlich – das halte ich fest! Das heißt, es war eine dienstliche Information von Ihnen an Ihren Vorgesetzten in Erfüllung eines dienstlichen Auftrages?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dieses Dokument ist dann offensichtlich nicht veraktet worden. Haben Sie in Erinnerung, warum das nicht veraktet wurde?

**Karl Hofer:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie es bei sich veraktet?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch nicht. Warum nicht? – Das ist ja nicht irgendein Dokument, sondern das ist ein sehr erhebliches Dokument. Hat Ihnen irgendjemand gesagt, Sie sollen das nicht verakten?

**Karl Hofer:** Nein. Es gab für mich keinen Anlass, es zu verakten, und ich hatte auch keinen Auftrag oder eine Anweisung, es nicht zu verakten. Es wurde einfach nicht darüber gesprochen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hier oben steht: Luftzeugabteilung Hofer. Das ist nicht Ihre Privatanschrift, sondern das ist ein dienstliches Dokument – aber das haben wir schon geklärt –, und das wurde von Ihnen nicht veraktet, obwohl es von größter Bedeutung ist, weil es in Wirklichkeit ...?

**Karl Hofer:** Ich habe als Referatsleiter kein Instrument, es zu verakten. Ich habe keinen Zahlenstock, ich habe nichts zur Verfügung. Ich gebe Ausarbeitungen so weiter, dass man den Urheber kennt, in dem Fall: Luftzeugabteilung Hofer; schade, dass das Datum nicht dabei steht, wann das erstellt worden ist. Ich habe meine Unterlagen an die Vorgesetzten, die für den Bundesminister approbationsbefugt sind, so weiterzugeben, und die haben das umzusetzen. Ich habe keine andere Verpflichtung. Ich habe auch keinen Zahlenstock, ich habe kein Dokumentationssystem, dass ich das bei mir im Referat unterbringen könnte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Anders gefragt: Wer hätte Ihrem Wissen nach, in Kenntnis des Dienstbetriebes, dieses Dokument zu verakten gehabt?

**Karl Hofer:** Der Vorgesetzte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der Vorgesetzte Ing. Katter?

**Karl Hofer:** Der Abteilungsleiter, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ing. Katter – wenn ich das richtig in Erinnerung habe –, aber, wie ich glaube, auch Herr Wagner haben uns mitgeteilt, dass die Unterlagen, die uns vom Verteidigungsministerium auch nicht übermittelt wurden, die Berechnungsunterlagen zur Ermittlung der Life Cycle Costs, die bei Ihnen vorgenommen wurde – wir wurden immer darauf verwiesen, Sie das zu fragen; deswegen frage ich das jetzt –, einen größeren Umfang hätten; einer hat sogar von mehreren Ordnern gesprochen. Können Sie dem Ausschuss schildern, wie umfangreich diese Unterlagen, die dann zu diesem Zahlenmaterial geführt haben, in etwa sind?

**Karl Hofer:** Die Anlage 3, Life Cycle Costs, so wie sie im Angebot drinnen war, umfasst vier oder viereinhalb DIN-A4-Seiten. Aus dieser Unterlage haben wir dann die Berechnung gemacht, mit einem Eingabeblatt und einem Ausgabeblatt. Das Eingabeblatt umfasst zwei DIN-A4-Seiten und das Ausgabeblatt grob zweieinhalb oder drei Seiten. Also es sind fünf Seiten, auf denen draufsteht: 16 Gripen : Eurofighter, die Komponenten, die für diese Life Cycle Costs-Berechnung herangezogen wurden, und letztendlich die Summenangaben. Was kostet das hochgerechnet auf die 30 Jahre – im Eingabeblatt oben sind ja die Bedingungen genannt –? 4 130 Stunden, 24 Flugzeuge, hochgerechnet auf 30 Jahre.

Ich darf kurz auf dieses Schreiben eingehen. Diese Zahlen sind ermittelt worden, das wurde auch so durch die Organisation zur Kenntnis genommen. – Dann wird man natürlich als Berechner dieser Unterlagen für unterschiedliche Zwecke gefragt, wie man zu diesem Ergebnis gekommen ist. Man verfeinert gewissermaßen in verbaler Art und Weise, zumal ja nur ein Rechenmodell dasteht. Und da wird man dann gefragt: Wo kann es denn die Unterschiede geben vom Gripen zu F-16 und zum Eurofighter?, und man versucht dann eben, zu erklären: Aus den Unterlagen haben sich unterschiedliche

Materialerhaltungskonzepte ergeben, aus der Technik geht hervor, das sind teilweise technisch unterschiedliche Flugzeuge ... (*Abg. Mag. Stadler: Ich glaube, das haben wir begriffen!*)

Das versucht man zu erklären, und genau das sind diese Papiere.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, aber können Sie das Volumen noch einmal in etwa darstellen? Ich habe Sie nach dem Volumen gefragt, nicht nach dem Inhalt; *nur* nach dem Volumen.

**Karl Hofer:** Es sind diese vier Seiten im Angebot, eine Excel-Datei und aus der Excel-Datei gewissermaßen ausgedruckt die zwei Eingabeformulare.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also keine mehreren Ordner?

**Karl Hofer:** Überhaupt nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das, was Sie jetzt geschildert haben, würde in etwa 20 Seiten umfassen.

**Karl Hofer:** Maximal! Es gibt nicht mehr. Ich weiß, dass davon gesprochen worden ist, dass es hier eine umfassende Dokumentation gibt. – Diese umfassende Dokumentation gibt es nicht!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich halte nur fest, Herr Ministerialrat, dass wir diese 20 Seiten nicht bekommen haben; das halte ich fürs Protokoll fest.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dieses ist hiermit festgehalten.

Als Nächster darf ich ein paar Fragen stellen. Wir haben Bezug genommen auf diesen Entwurf zum Ergebnisbericht. Sie haben gesagt, Sie kennen das. Ich komme noch einmal zu Punkt 4, das ist auch eines dieser nicht übermittelten Papiere. Punkt 4: Gesamtaufwandsbetrachtung; Zeile eins: Anschaffung – das ist ja im Rahmen der Bewertung passiert –, Zeile zwei: 30-jähriger Betrieb.

Wenn ich jetzt Ihre Zahlen hernehme, dann beträgt auf Grund Ihres Papiers die Differenz zwischen Eurofighter und Gripen bei den Betriebskosten pro Jahr 34,2 Millionen €. (*Karl Hofer: Ja!*) Wenn ich das in die Spalte 30-jähriger Betrieb eintrage, dann komme ich auf 1,026 Milliarden €. (*Karl Hofer: Ja!*) Wäre es in dieser Art und Weise möglich gewesen, so zu einer Abschätzung des 30-jährigen Betriebs in einem Papier dieser Art zu kommen?

**Karl Hofer:** Ja, als Vergleich, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt, in dieser Spalte wäre gestanden, hätte man diese Zahlen von Ihnen verwendet: 30-jähriger Betrieb, und die Differenz zwischen Eurofighter und Gripen hätte 1,026 Milliarden € ausgemacht. Das ist richtig?

**Karl Hofer:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Jetzt treten Beamte auf – wir wissen noch nicht, wer es war – und legen plötzlich einen offiziellen Ergebnisbericht vor, in dem die 30-jährigen Betriebskosten nicht mehr vorkommen. Brigadier Katter musste aus welchem Grund auch immer am 24. Juni 2002 einen Ergebnisbericht vorlegen, der in diesem entscheidenden Punkt vom Entwurf zum Ergebnisbericht abweicht: Die 30-jährigen Betriebskosten fehlen plötzlich.

Eine Frage an Sie als ehemaliges Mitglied der Bewertungskommission: Wären in der ursprünglich geplanten Art und Weise diese Betriebskosten für 30 Jahre in eine Gesamtaufwandsbetrachtung einbezogen worden, hätte dann in irgendeiner Variante

Ihrer Expertise nach der Eurofighter eine Chance gehabt? Das ist, glaube ich, eine sehr einfache Frage.

**Karl Hofer:** Auf die Gefahr hin, dass ich die Frage noch immer falsch verstanden habe: Wir haben einen Bewertungskatalog, und wäre im Bewertungskatalog systemimmanent verknüpft gewesen: Die Betriebskosten haben in der einen oder anderen Form eine Auswirkung auf das Gesamtergebnis!, dann hätte das hier mit einfließen müssen. Im Bewertungskatalog ist das nicht vorgesehen ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hofer, das ist eine vollkommen richtige Antwort auf eine Frage, die ich *nicht* gestellt habe. Der entscheidende Punkt ist, noch einmal zurück zu diesem Entwurf zum Ergebnisbericht: Das hat ja einen Sinn gehabt, dass man ursprünglich gesagt hat, in den Ergebnisbericht schreiben wir zum Schluss in die erste Zeile das Ergebnis, das auf die Punktebewertung Einfluss genommen hat, nämlich die Anschaffungskosten, und das zweite Ergebnis, das nicht mit Punkten versehen worden ist, nämlich den Unterschied zwischen den 30-jährigen Betriebskosten. Und es war geplant, das dann zur gemeinsamen Grundlage einer Empfehlung zu machen. Ist das richtig? (*Karl Hofer: Ja!*)

Warum sind dann die 30-jährigen Betriebskosten als zweites wesentliches Element für eine Empfehlung verschwunden, obwohl man gewusst hat, dass es hier um eine Differenz von einer Milliarde € geht?

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter, ich denke, da müssen Sie den Urheber dieser Unterlage befragen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie meinen in diesem Fall Brigadier Katter?

**Karl Hofer:** Ich weiß es nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wer ist der Urheber dieser Unterlage?

**Karl Hofer:** Verantwortlich für die Bewertung, Leiter der Bewertungskommission, war Brigadier Katter.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, ich gehe auch davon aus, dass er der Verantwortliche ist. Ich hätte ihn das auch gerne gefragt, hätte ich diese Unterlagen bereits gehabt. Das ist nur nicht so einfach, wenn man Unterlagen nicht in der Hand hat; Sie haben uns da heute wirklich sehr weitergeholfen.

Wir haben weiters einen offenen Punkt, den wir klären müssen. Ein Eurofighter kostet im 30-jährigen Betrieb etwa 2 Milliarden €, ein Gripen etwa eine Milliarde €. Warum ist diese geplante, entscheidende Berücksichtigung der Betriebskosten verschwunden? Ich sage noch eines dazu: Ich gehe davon aus, bei dem knappen Ergebnis 2 : 1 für Gripen – wenn man die Zahl der Varianten nimmt, so wie Sie das geschildert haben –, einer sehr knappen Entscheidung bei der Kosten-/Nutzwertanalyse für den Eurofighter, nur bei der Variante 18 Halbjahresraten – ich sage Ihnen jetzt nur meine persönliche Meinung und frage Sie, ob das eine realistische Annahme ist –, so wie sich mir die Sache darstellt bei der knappen Entscheidung in dieser ersten Zeile, hätte, wäre die zweite Zeile mit den 30-jährigen Betriebskosten dazugekommen, da bin ich persönlich mir sicher, Eurofighter in keiner der Varianten auch nur annähernd eine Chance gehabt. Ist diese Annahme von mir realistisch? Ich frage Sie nach der möglichen Empfehlung und nicht nach Nutzwertpunkten. (*Abg. Dr. Sonnberger: Rechnungshof, Herr Pilz! Steht im Rechnungshofbericht drin!*) – Ich bitte, diese Zwischenrufe jetzt nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Herr Hofer, ich glaube, ich habe eine klare Frage gestellt. Ich kann sie noch einmal präzisieren, um es Ihnen vielleicht ein bisschen einfacher zu machen.

**Karl Hofer:** Ich versuche zu antworten.

Es war meine Aufgabe, auch die Life Cycle Costs, also die Betriebskosten, zu ermitteln. Ich hatte an diesem 25. Juni gegen 6 Uhr in der Früh – ohne dass ich zu diesem Zeitpunkt im Detail gewusst habe, wohin diese Zahlen, die hier im Vorfeld ermittelt worden sind, offiziell gemeldet wurden, wohin sie nicht offiziell übergeben wurden; das lag mir so nicht vor –, ich hatte am 25. Juni die Möglichkeit – und so steht es im Protokoll –, auf den Umstand hinzuweisen: Da auf den Betriebsaufwand vergessen worden ist, habe ich als Leiter der Unterkommission moniert, dass ich einer Empfehlung Eurofighter auf Grund dieses 2 : 1-Verhältnisses und der höheren Betriebskosten nicht nähertreten kann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist mir klar, ich habe nur etwas anderes in Bezug auf die Empfehlung gesagt. Die fünf Mitglieder der Bewertungskommission hatten die Aufgabe, eine Empfehlung abzugeben. Wäre die sachliche Basis dieser Empfehlung eine gemeinsame Bewertung von Anschaffungskosten und 30-jährigen Betriebskosten gewesen – die Zahlen sind uns inzwischen bekannt, Ihnen wesentlich besser als uns –, hätte dann das System Eurofighter in irgendeiner Zahlungsvariante auch nur die geringste Chance gehabt? (*Abg. Dr. Fekter: Das ist eine Spekulation!*)

**Karl Hofer:** Es ließe sich nachrechnen. Es ist nicht gerechnet worden, und daher: Das kann richtig sein, das kann falsch sein – ich weiß es nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kommen wir jetzt zu dem Punkt: Sie kommen um 6 Uhr früh in die Bewertungskommission – ich frage, ob diese meine Darstellung richtig ist, ich war ja nicht dabei –, stellen zu Ihrer Überraschung fest, da kommen die von Ihnen errechneten Betriebskosten und Ihr überraschend deutliches Verhältnis zu Ungunsten Eurofighter überhaupt nicht vor. Waren Sie überrascht, dass die Betriebskosten da plötzlich keine Rolle gespielt haben?

**Karl Hofer:** Ich habe, ehrlich gesagt, nicht darauf geachtet.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn Sie nicht darauf geachtet haben, warum war Ihnen das nach der Sitzungsunterbrechung dann plötzlich so wichtig?

**Karl Hofer:** Weil das Teil meiner Aufgabe war in diesem Verfahren, wo ich als Leiter Unterkommission Logistik für mich die Notwendigkeit sah – andere haben sich mit den Betriebskosten nicht beschäftigt, sondern nur ich –, unabhängig davon, wo das bisher dokumentiert und an wen es weitergemeldet wurde, darauf aufmerksam zu machen, dass Eurofighter die höheren Betriebskosten hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir haben jetzt die Zahlen, und das ist, glaube ich, sehr klar; da haben Sie uns sehr geholfen.

Letzte Frage, weil auch meine Fragezeit zu Ende ist: War Ihnen zum damaligen Zeitpunkt klar, wenn auf diese Art und Weise unter praktisch Eliminierung der Betriebskosten und Ihrer ganzen Arbeit zu den Betriebskosten möglicherweise für Eurofighter entschieden wird, dass das in jeder Hinsicht folgenschwere Auswirkungen auf das Budget des Bundesministeriums für Landesverteidigung haben wird? Ist ja keine Kleinigkeit, die Milliarde €, würde ich sagen.

**Karl Hofer:** Damit das nicht falsch verstanden wird: Wir als Beamte haben die Aufgabe, nach einem genormten Verfahren eine Bewertung durchzuführen. Das haben wir getan. Wir haben andere Dinge mit einzubeziehen – ich habe es zumindest gemacht –, wie diese Betriebskosten für die 30 Jahre. Wir haben die Aufgabe, als Beamte, das Verfahren abzuwickeln und ein Ergebnis zu präsentieren. Rein von der Sache her, wenn man es sich anschaut, wenn tatsächlich diese drei Zahlungsvarianten gleichrangig sind – ich unterstelle, die drei Zahlungsvarianten sind gleichrangig –,



müsste man von hier aus, unabhängig von den Betriebskosten, schon davon ausgehen, dass Gripen gewonnen hat. Es steht 2 : 1 – unabhängig vom Betriebsaufwand.

Das ist unsere Aufgabe, das ist auch die Aufgabe von Herrn Brigadier Katter gewesen, zu ermitteln, das so weiterzugeben, sodass das in der Hierarchie umgesetzt wird. Und wie es in der Hierarchie umgesetzt wurde, ist, denke ich, in den Unterlagen ausreichend dokumentiert. – Mehr haben wir hier nicht als Aufgabe gesehen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke vielmals. – Kollegin Fekter, bitte.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Ministerialrat, ich bin ziemlich überrascht über Ihren letzten Satz, weil ich das so den Akten nicht entnehmen kann, sondern genau das Gegenteil entnehme. Also:

Bei der Zahlungsvariante Barpreis gab es ein Kosten-Nutzen-Verhältnis bei Gripen: 1 : 21; bei Eurofighter: 1 : 25. – Zugegeben: Gripen war günstiger.

Bei fünf Jahren war das Verhältnis bei Gripen 1 : 21; Eurofighter: 1 : 22. – Zugegeben: Eurofighter teurer, Gripen günstiger.

Bei neun Jahren gab es ein Verhältnis 1 : 21 für den Gripen und 1 : 19 für den Eurofighter. – Also da war dann der Eurofighter wesentlich günstiger.

Und wenn man alle drei Varianten nebeneinander stellt, nämlich den Sieger bei Lieferung mit 1 : 21 gegen den Sieger bei neun Jahren, 1 : 19, ist der Eurofighter immer noch günstiger! Er ist nicht nur relativ günstiger, sondern auch absolut günstiger!

Wie kommen Sie zu der Aussage, dass eigentlich in einem Verhältnis 2 : 1 der Gripen günstiger gewesen wäre? – Das ist schon richtig, er war zweimal vorne, aber: relativ **teuer** vorne! – Und die absolute Kosten-/Nutzwertanalyse hat in Gesamtübersicht, in der Reihung, wenn man die Ränge hernimmt, immer der Eurofighter gewonnen! Es gab keinen Bietersturz! Das hat auch der Rechnungshof so bestätigt.

Wie kommen Sie zu dieser Äußerung? (*Abg. Dr. Jarolim: Ist das jetzt eine Frage? Das ist ein Vortrag!*) – Das tut euch weh, wenn man euch die Wahrheit vorhält! (*Abg. Dr. Jarolim: Nein, aber das ist ja keine Verfahrensführung, wenn da jeder eine G'schicht' erzählt!*) Das ist meine Redezeit, Kollege Jarolim!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn Frau Abgeordnete Fekter uns mit einer wohlgesetzten Rede beglücken will, dann ist das ihr selbstverständliches Recht; sie kann eine Frage auch 10 Minuten lang begründen. (*Abg. Dr. Fasslabend: So ist es!*) Das ist ihre persönliche Entscheidung, und wir werden ihr alle mit Interesse zuhören. – Danke.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich habe jetzt eine ganz konkrete Frage an den Herrn Ministerialrat: Waren Ihnen diese Kosten-Nutzwert-Zahlen, nämlich was als Quotient herausgekommen ist, waren Ihnen diese absoluten Zahlen bekannt, damit Sie überhaupt vergleichen könnten, wer vorne liegt?

**Karl Hofer:** Ja, sie lagen vor.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und warum kommen Sie dann zu dem Ergebnis, Gripen wäre der Günstigere – 1 : 19 im Vergleich zu allen anderen Zahlen, die immer über 20 gelegen sind; 19 ist für mich niedriger –, wie kommen Sie dazu?

**Karl Hofer:** Meine Argumentation, Frau Abgeordnete, war – in der Kürze der Zeit, die ich da zur Verfügung hatte an diesem 25. in der Früh –: Bei zwei Zahlungsvarianten lag Gripen vorne, bei einer Zahlungsvariante der Eurofighter. Meine Argumentation war:

Mir ist nicht bekannt, welche Zahlungsvariante die maßgebliche ist. Bei zwei Zahlungsvarianten lag der Gripen vorne, und daher war für mich das Votum: 2 : 1 für den Gripen – und nicht die absolute Höhe, der Kosten-Nutzwert, zueinander. – So war es.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aber wenn Sie etwas um 1,2 zu bewerten haben im Verhältnis zu 1,19, dann ist das doch irgendwie sehr eigenartig, wo noch dazu in der Kommission laut Protokoll diskutiert worden ist, dass nämlich die Heranziehung der Zahlungsvariante 9 die realistische ist – auf Grund der Vorgaben des Finanzressorts! Wie kommen Sie dann dazu, dass eine Kosten-/Nutzwertanalyse von 1 : 21 die günstigere ist? (*Abg. Mag. Kogler: Sie haben das nicht begriffen! Es tut mir Leid!* – *Abg. Mag. Stadler: Wenn ich diese Frage stellen würde, würdet ihr euch zu Recht aufregen!*)

Und wenn die Kosten-/Nutzwertanalyse, so wie der Rechnungshof es gesagt hat, mit 1,19 bei neun Jahren die günstigste Variante war und in der absoluten Variante auch bei Lieferung fünf Jahre günstiger als dort der Sieger – dort war zwar der Gripen der Sieger, aber mit 1 : 19 war Gripen ungünstig als Sieger, in Wirklichkeit –, ist diese Aussage, dass der Gripen 2 : 1 vorne war, für mich unverständlich. (*Abg. Mag. Kogler: Sie haben das Kosten-Nutzwert-Verfahren noch nicht verstanden!*)

Die zweite Problematik im Hinblick auf die Life Cycle Costs: Herr Ministerialrat, hier herinnen werden relativ undifferenziert Life Cycle Costs und Betriebskosten in einen Topf geworfen, immer irgendwie kauderwelschartig durcheinander geworfen. Können Sie den Unterschied zwischen Life Cycle Costs und Betriebskosten erläutern?

**Karl Hofer:** Die Life Cycle Costs setzen sich zusammen aus der Anschaffungsausgabe für das Flugzeug plus Initial Support des Flugzeuges. Bei uns ist das Flugzeug abgebildet in Vertrag V1, der Initial Support in Vertrag V2, logistische Produkte und Leistungen, Ausbildung, et cetera. – Das ist die eine Komponente der Life Cycle Costs.

Die zweite Komponente der Life Cycle Costs bezieht sich auf den Betrieb, den Betriebsaufwand über eine bestimmte Periode, in der eben über dieses Initial Package hinaus Ersatzmaterial gekauft werden muss, Leute beschäftigt werden müssen, et cetera. – Das sind die Life Cycle Costs.

Dann gibt es im betriebswirtschaftlichen Sinn noch einen Unterschied zwischen Betriebsaufwand – aber das brauche ich Ihnen, Frau Abgeordnete, als Betriebswirtin nicht zu erzählen – und Betriebskosten. Wir haben sehr wohl erkannt, wo der Unterschied liegt, und ich spreche hier darüber, was wir ermittelt haben, über ausgewählte Daten zum Betriebsaufwand und nicht zu den Betriebskosten.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Mir persönlich erscheint es natürlich logisch, dass sich beispielsweise Kosten für eine eventuelle Bruchlandung in den Life Cycle Costs finden, aber nicht in den Betriebskosten. Das ist logisch. (*Karl Hofer: Genauso ist es!*)

Welche anderen ähnlichen Annahmen sind in den Life Cycle Costs dabei, in den Betriebskosten aber nicht?

**Karl Hofer:** Zum Beispiel Modifikationen – Flugzeuge unterliegen ja regelmäßigen Modifikationen –, aber Modifikationen und Weiterentwicklung sind ein Grenzfall. Was in den Life Cycle Costs, aber nicht im Betriebsaufwand enthalten wäre, wäre zum Beispiel, wenn man von Zeit zu Zeit einen Modernisierungsschub macht, um dem Gerät neue Funktionalitäten, neue Funktionen zukommen zu lassen. Das wäre zum Beispiel von Haus aus nicht planbar, in den Life Cycle Costs sehr wohl drinnen, aber

nicht im Betriebsaufwand – was aber dann in weiterer Folge, wenn es schlagend wird, natürlich zum Betriebsaufwand zum gegebenen Zeitpunkt ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Betriebskosten sind von Eurofighter, wie Sie ausgeführt haben, als sehr hoch angegeben worden. Sie haben vorhin ausgesagt, dass jetzt durch den Echtbetrieb in der Einführungsphase schon erkennbar ist, dass beispielsweise das Personalmanagement um die Hälfte hat reduziert werden können.

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Eurofighter hat ja während des Verfahrens gerade für diesen Zweck, nämlich andere Parameter, andere Einsatzkonfigurationen, einen Brief vorgelegt, wo man sehr wohl die Betriebskosten drastisch reduzieren konnte. Und Sie haben gesagt, eigentlich muss man nicht das ganz hohe NATO-Anforderungsprofil hernehmen, sondern man kann für Österreich auch ein niedrigeres Anforderungsprofil nehmen. Warum ist nicht das niedrigere Anforderungsprofil für die Betriebskosten von vornherein in die Berechnung eingeflossen, wenn man jetzt draufkommt, dass man viel zu hoch angefahren ist bei Eurofighter?

**Karl Hofer:** Ich habe es versucht, vorhin zu erklären, indem ich meinte, wir haben die Daten aus den verbindlichen Unterlagen nicht eins zu eins übernommen, sondern wir haben diese Daten überlagert mit dem Betriebskonzept und mit dem Materialerhaltungskonzept. Wir haben für uns ein durchschnittliches Betriebskonzept geschaffen und damit alle drei Flugzeuge verglichen.

Dieses Schreiben, von dem Sie hier sprechen, ist aus meiner Sicht, aus unserer Sicht ein unaufgefordertes Schreiben, das keinen Bezug hat zu einem verbindlichen Angebot, wo Daten drinnen sind. Ich hätte dieses Schreiben mit berücksichtigen müssen, wäre in dem Schreiben drinnen gestanden, wir haben uns im verbindlichen Angebot geirrt über die Höhe der Betriebskosten, wahr ist vielmehr das neue Schreiben. Das findet so nicht statt. Es gibt keinen Bezug zum verbindlichen Angebot. Es entspricht nicht der Struktur des verbindlichen Angebotes, und daher war dieses Schreiben, die Höhe dieser Betriebskosten nicht zu berücksichtigen für meine Bearbeitungen.

Ich habe mich auf Daten eines verbindlichen Angebotes abgestützt und nicht auf ein nachträgliches Schreiben, das unaufgefordert kam, keinen Bezug zum verbindlichen Angebot hat. Es war somit nicht zu berücksichtigen.

Und wie die Praxis beweist, wären jetzt diese Zahlen, Frau Abgeordnete, **wesentlich** darunter gewesen, was der tatsächliche Betrieb des Eurofighter ausmacht. Das wäre nach meinem Dafürhalten für mich fahrlässig gewesen, dieses Zahlenmaterial mit zu verwenden.

Eine weitere Schwäche hat das Schreiben: Die Eurofighter GmbH – aber das machen andere Firmen auch – maßt sich an, Vergleiche mit anderen potentiellen Bietern herzustellen. Dieses Schreiben wurde nicht berücksichtigt, und es wurde Gott sei Dank nicht berücksichtigt, weil jetzt die Praxis zeigt, dass mit diesem Zahlenmaterial der Betriebsaufwand **sicher nicht** realistisch hätte dargestellt werden können.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wie wirkt sich das aus, nachdem sich ja das Personalmengengerüst halbiert? Jetzt sage ich einmal, wir haben angenommen um die 50 Millionen pro Jahr. Wie wirkt sich bereits diese Kostenreduktion wahrscheinlich für die Zukunft aus? Werden wir mit den 50 Millionen € auskommen?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Oder wird es weniger sein?

**Karl Hofer:** Ja. Man muss jetzt noch dazu sagen, damit hier keine Verwirrung entsteht, diese Life Cycle Costs wurden berechnet auf 24 Flugzeuge mit 4 120 Flugstunden pro Jahr für zwei Standorte. Die Realität schaut jetzt so aus: Wir haben jetzt nicht mehr zwei Standorte Graz und Zeltweg, wo betrieben wird, was bedeutet, wir konnten bereits erheblich bei den logistischen Produkten und den logistischen Vorsorgen reduzieren. – Das ist das eine.

Das andere ist: Durch die Reduktion von 24 auf 18 Flugzeuge ist jetzt auch das Betriebsstundenvolumen, das zu produzieren ist, nur mehr 1 800 Flugstunden. Alle diese Maßnahmen zusammen wie auch organisatorische Änderungen, dass wir jetzt in Zeltweg nicht mehr eine Staffeltechnik haben mit den fliegertechnischen Kompanien und eine Werfttechnik, sondern wir haben einen Technikpool unter einer technischen Leitung ... Aus dieser Ecke heraus haben wir die 127 Leute, die ich hier genannt habe. Wären diese Elemente, diese technischen Elemente noch organisatorisch getrennt, hätten wir automatisch um mehr als 20 Personen mehr gebraucht.

Das heißt, meine Aufgabe als Projektleiter ist es jetzt ... Damit hier kein falscher Eindruck entsteht: Wenn ich auch in der Vorbereitung dieses Projektes und auch in der Bewertung kritisch gegen den Gripen war und kritisch gegen den Eurofighter war und auch kritisch gegen die F-16, ich habe versucht, und wir haben alle versucht, so objektiv wie möglich die Dinge abzuhandeln. In dem Moment, Frau Abgeordnete, wo eine Entscheidung für ein bestimmtes Produkt getroffen ist, habe ich als Beamter die Aufgabe, noch dazu, wo ich als Projektleiter eingeteilt bin, alles daranzusetzen, um das einzuführende Produkt für den österreichischen Steuerzahler so günstig wie möglich zu machen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hofer, das ehrt Sie sehr, aber das ist mit Sicherheit nicht gefragt worden. (*Abg. Dr. Fekter: Lassen Sie ihn antworten! Nur weil Ihnen die Antwort nicht passt! Das ist ja widerlich! – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.*) Nein! Dass der Herr Hofer erklärt, dass er alles ordnungsgemäß in der Umsetzung machen will, ist für mich eine Selbstverständlichkeit. (*Abg. Dr. Fekter: Nur weil Sie das nicht hören wollen, unterbrechen Sie ihn!*)

Frau Kollegin Fekter, ich habe Ihnen 15 Minuten Zeit gegeben. Ich werde das mit Sicherheit, eingedenk dessen, was Kollege Fasslabend von mir zu Recht verlangt hat in Bezug auf Zeitdisziplin, bei nachfolgenden Fragern und Fragerinnen nicht mehr zulassen. Das war ein Entgegenkommen, aber ich werde das nicht weiter so halten, dass jetzt alle aus 10 Minuten 15 Minuten machen. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler. – Abg. Dr. Fekter: Weil er mich gestört hat! Und der Jarolim hat auch dreingeredet!*)

Frau Kollegin Fekter! Das ist in den letzten Tagen alles relativ gut gegangen. Bitte, nicht wieder ins Vorweihnachtliche zu verfallen!

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Herr Vorsitzender! Ich bin schon etwas betrübt, dass ich nicht diesen Vorteil genieße wie die Frau Kollegin Fekter, auch 15 Minuten fragen zu dürfen, aber ausgemacht sind 10 Minuten.

Eine erste Frage an Sie, Herr Hofer: Sie haben jetzt gesagt, diese Life Cycle Costs-Berechnung, die hier vorliegt, ist auf der Basis 24 Flieger, zwei Staffeln. Habe ich das richtig verstanden?

**Karl Hofer:** Zwei Standorte.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Zwei Standorte, Entschuldigung. – Jetzt haben wir nur mehr 18 Flieger und einen Standort, einen Technikpool und so weiter und so fort. Haben Sie das auch für die anderen Modelle gerechnet? (*Obmann Dr. Pilz verlässt seinen Platz und begibt sich zu den Medienvertretern im Saal.*)

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Aber diese Berechnung hier ist auf einer Basis passiert, die vergleichbar ist. Also das Konzept ist vergleichbar.

**Karl Hofer:** Jawohl.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Daher frage ich mich: Warum ist denn diese Berechnung von Haus aus aus dem Bewertungskatalog, wie Sie gesagt haben, ausgenommen? Wir streiten uns gerade: Sind diese Life Cycle Costs so richtig oder sind sie so richtig? Sind das Betriebskosten oder sind das nicht Betriebskosten? Wenn wir aber ein formales Blatt haben, auf dem wir vergleichbare Bedingungen schaffen, dann kann ich doch dieses Ergebnis zur Bewertung heranziehen – so, wie das Sie auch, wenn ich das richtig verstehe, an diesem 25. Juni getan haben.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben also Ihre Berechnungen, die nicht veraktet sind, am 25. Juni versucht noch mit in die Beurteilung zu werfen?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben aber auch gesagt, dass Sie das in der Früh kundgetan haben, ohne aber zu wissen, wer noch informiert war über diese Ihre Berechnungen. Das wussten Sie nicht?

**Karl Hofer:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Aber Sie haben das vorher schon weitergegeben ...

**Karl Hofer:** Natürlich.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** ... an den Herrn Brigadier Katter?

**Karl Hofer:** Ja, natürlich.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Der Sie auch dazu beauftragt hat?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Können Sie mir sagen, warum Sie der Brigadier Katter beauftragt, solche Berechnungen anzustellen, obwohl er wahrscheinlich selber gewusst hat, dass das im Bewertungskatalog nicht vorgesehen ist und diese Berechnung eigentlich nicht notwendig wäre? Warum beauftragt er Sie dann damit? Warum gibt man einen Auftrag, von dem ich von Haus aus weiß, ...?

**Karl Hofer:** Wir haben die Life Cycle Costs über die Angebotseinholung eingefordert. Man müsste ja so weit gehen: Warum haben wir das bei der Angebotsaufforderung überhaupt eingefordert? Dann hätten wir sie gar nicht berechnen müssen, dann müssten wir hier jetzt gar nicht diskutieren.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Gut, dann gehe ich so weit: Warum haben Sie das im Angebot drinnen? Warum haben Sie die Berechnungen durchgeführt, wohl wissend, dass es im Bewertungskatalog nicht vorgesehen ist und dass es dann tatsächlich auch nicht zur Bewertung herangezogen wird?

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Wir müssen auf solche Daten zurückgreifen können, weil wir haben ja nicht nur einen Vertrag V1 und V2, der relativ gut abgrenzbar ist, was es kostet, wir haben auch die Notwendigkeit, eine Langfrist-Planung des Betriebsaufwandes mit zu kalkulieren. (*Abg. Mag. Gaßner: Im Budget!*) Im Budget. Und das ist die Basis für die Budgetdaten der nächsten Jahre. Und das haben wir, budgetäre Vorsorgen bis 2014, selbstverständlich mit einfließen lassen. Je genauer die Daten sind, umso genauer treffen wir es dann und umso weniger brauchen wir dann Nachschlag verlangen oder sogar sagen, dass wir weniger brauchen. Aber diese Einforderung ist notwendig, die Berechnung ist notwendig, sonst ist einfach der Vorhalt für den Betriebsaufwand im realen Budget nicht möglich.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Ich weiß jetzt nicht mehr den Namen der Auskunftsperson, die uns das ähnlich erklärt hat, dass das rein aus budgetären Gründen passiert ist – aber warum passiert es dann genau zur Bewertung? Sie werden doch nicht an diesem 25. Juni um 6 Uhr in der Früh Budgetdebatten geführt haben über die Life Cycle Costs und Betriebskosten. Das wurde ja dort zur Bewertung zugrunde gelegt.

**Kurt Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben ganz zu Beginn in Beantwortung der Fragen gemeint, es ist hier eine Hektik ausgebrochen ... (*Abg. Muraue: Entschuldige, Kollege Gaßner! – Kann man den Vorsitzenden wieder zurückholen, bitte! – Abg. Dr. Fasslabend: Vorsitz oder Medienbetreuung! – Abg. Muraue: Nur dass man den Unterschied herausschält! – Abg. Dr. Fasslabend: Ich habe bewusst gesagt „Medienbetreuung“ und nicht „Medienbeeinflussung“! – Obmann Dr. Pilz begibt sich wieder auf seinen Platz.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dafür erteile ich dem Kollegen Fasslabend ein ausdrückliches Lob.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben zu Beginn Ihrer Ausführungen gemeint, dass es da sehr hektisch geworden ist, dass Sie nicht einmal mehr die Unterlagen lesen konnten, weil es da drinnen so laut war wahrscheinlich und weil da eben so heftig debattiert wurde. – Worüber wurde denn da debattiert? Was war der Grund der Hektik? War das unter Umständen diese neue Erkenntnis?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** War das die Aufforderung, verbale Beurteilungen zu geben? Sie haben vorhin gemeint, dass die Kommissionsmitglieder verbale Beurteilungen abgeben wollten. Brigadier Katter wollte es nicht. Habe ich das so richtig verstanden? (*Obmann-Stellvertreter Mag. Stadler übernimmt den Vorsitz.*)

**Karl Hofer:** Nein, so ist es nicht richtig verstanden. Im Bewertungskatalog, im Bewertungsverfahren ist drinnen, dass es am Ende eine verbale Beurteilung gibt. Die Unterkommissionsleiter haben sich darauf vorbereitet, und der Leiter der Bewertungskommission hat, was nach meinem Dafürhalten sein Recht ist, einfach die Frage gestellt: Können wir auf diese verbale Beurteilung verzichten, ja oder nein?, weil ohnedies über die Kosten-Nutzwert-Ermittlung ein klares zahlenmäßiges Ergebnis der einzelnen Produkte vorhanden ist. Und deshalb die Frage: Können wir darauf verzichten? In der Kommission haben sie beschlossen, nein, wir wollen nicht darauf verzichten, und das löst dann eben eine Diskussion und eine Hektik aus, aber letztendlich ist die verbale Beurteilung abgegeben worden, und das war es dann.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Haben Sie in der verbalen Beurteilung als einer der Leiter Unterkommission das auch dort bekanntgegeben, dass Sie eigentlich gegen den Eurofighter sein müssen, weil von den Zahlungskonditionen her 2 : 1 der

Gripen gewonnen hat und weil von den Betriebskosten her auch der Gripen vor dem Eurofighter liegt?

**Karl Hofer:** Das war meine Argumentation.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Jetzt habe ich noch eine letzte Frage. Ich weiß nicht, ob ich das vorhin richtig verstanden habe, weil da war es etwas lauter herinnen. Der Herr Abgeordnete Stadler hat Sie gefragt, ob dieses nicht veraktete Schreiben in der Liste des Rechnungshofes unter dem Titel „Motiven-Bericht“ geführt sein kann. Wäre das dieses Schreiben?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Und dann hat Ihnen der Herr Abgeordnete noch gesagt, das wäre zu datieren mit 8. Juli.

**Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler:** Das passt nicht zusammen.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Das passt natürlich nicht zusammen, wenn am 25. Juni dieses Papier vorgelegen ist. Was sagen Sie dazu?

**Karl Hofer:** Bitte mich jetzt nicht zu fixieren, welches Datum es genau war. Tatsache ist: Es hat das Zahlenmaterial gegeben, das ist vorgelegen an diesem 25. Juni in der Früh, spätestens dann ist es vorgelegen, und, wie ich vorher schon ausgeführt habe, für diverse Bedarfsträger habe ich dann dieses Zahlenmaterial interpretieren müssen, unter anderem auch für den Rechnungshof, für diverse andere Stellen. Letztendlich ist aber das Zahlenmaterial immer das gleiche geblieben.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Also das war dann die Interpretation für den Rechnungshof vom 8. Juli.

**Karl Hofer:** Genau.

**Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler:** Nein, das stimmt nicht. – Darf ich nur zur Aufklärung sagen: Es ist nicht möglich! Ich habe Ihnen diese Frage gestellt und es dann überprüfen lassen; die Überprüfung ist noch nicht abgeschlossen, aber es ist nicht identisch. Das ist eindeutig. Ob das Zahlenmaterial identisch ist oder nicht, das wäre ja noch schöner, wenn dann an den Zahlen auch noch herumgetürkt wurde, aber es ist dem Inhalt nach nicht identisch.

**Karl Hofer:** Aber Sie verstehen vom Ansatz her, es gibt ein Zahlenmaterial, und es gibt unterschiedliche Bedarfsträger, und daraus entstehen dann solche Papiere.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Vorweg möchte ich noch kurz festhalten, auch für das Protokoll, dass das eben eine persönliche Meinung des Kollegen Stadler war, dass etwas „herumgetürkt“ hätte werden können. (*Zwischenbemerkung von Obmann-Stellvertreter Mag. Ewald Stadler.*) – Sie haben gerade gesagt: Wenn bei den Zahlen auch noch etwas herumgetürkt worden wäre, wäre das die Höhe. Das impliziert, dass Sie da schon etwas anderes vermuten. Das ist eine persönliche Meinung. (*Abg. Mag. Gaßner: Da ist er nicht allein!*)

Das habe ich festgestellt, somit zu meinen Fragen.

**Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler:** Für das Protokoll: Ich bin nicht allein mit dieser Meinung, hat der Kollege Gaßner gerade gesagt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Mag schon sein.

Herr Ministerialrat! Ich frage Sie als ehemaliges Mitglied der Bewertungskommission: Welcher Flugzeugtyp, Gripen oder Eurofighter Typhoon, hat für die weitere Zukunft

mehr technisches Entwicklungspotential? (*Obmannstellvertreter Mag. Gaßner übernimmt den Vorsitz.*)

**Karl Hofer:** Wenn ich die Frage zweiteilig beantworten darf, weil das durchaus für Militärluftfahrzeuge zutrifft: Überall dort, wo es große Stückzahlen gibt und wo potente Industrien dahinterstecken, ob das jetzt die amerikanische Industrie ist oder eine potente europäische Industrie mit den vier Core-Nationen, wo es eine große Stückzahl an Flugzeugen gibt, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass die Nutzungsdauer 30 Jahre plus sein wird. 30 Jahre Betrieb hat ja jeder Bieter zugesagt; und der Eurofighter wird 40 Jahre, 50 Jahre in Betrieb sein. Also dort, wo eine potentere Industrie dahintersteckt und es größere Stückzahlen von Flugzeugen gibt, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass man das Flugzeug wesentlich länger betreiben kann als diese 30 Jahre.

Was die technische Entwicklung betrifft: Beim Gripen spricht man ja auch von mehreren Versionen. Da gibt es die erste Version, die nur in Schweden verwendet wird. Das hat auch seine Begründung: Die haben das auf das Navigationssystem abgestimmt, das sie in Schweden brauchen. Und erst die Exportversion, der Batch 3 wäre eigentlich der gewesen, der für uns in Frage gekommen ist. Es war aber auch der Batch 3 zu diesem Zeitpunkt oder um diesen Zeitpunkt herum schon so weit ausgereift, dass man sagen kann, das Flugzeug geht in Betrieb, und dass man einen Punkt aufsetzen kann, eventuell so um 2005 herum, dass der Gripen zumindest die nächsten 30 Jahre sicher in Betrieb sein kann.

Beim Eurofighter ist es so: Der Eurofighter ist für gewisse Batches ausspezifiziert, auch für die, die wir haben, nur, wie Sie wissen, es gibt nicht nur Tranche 1 und Tranche 2, sondern es gibt noch eine Tranche 3, wo es dann auf über 600 Flugzeuge geht. Mit dem Eurofighter besteht natürlich die Möglichkeit, technische Entwicklungen, die nicht jetzt, in den nächsten paar Jahren stattfinden werden, sondern ziemlich in der Zukunft liegen werden, in den nächsten 20, 25 Jahren, besser zu nutzen als vergleichsweise beim Gripen. – Das ist meine persönliche Meinung, dass dieses Entwicklungspotenzial nur beim Eurofighter gegeben ist.

Und bei der F-16 wäre dieses Entwicklungspotenzial überhaupt nicht gegeben gewesen. Das ist ein Flugzeug, das schon ausgereift ist und eigentlich nur mehr darauf wartet, ohne dass noch viel in die Entwicklung gesetzt wird, das einfach die 30 Jahre läuft, so wie es ist – und dann wird es außer Dienst gestellt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Stimmen Sie mir zu, oder können Sie mit dieser Aussage etwas anfangen, wenn ich Ihnen die Information gebe, dass British Aerospace sowohl beim SAAB Gripen dabei ist als auch natürlich hinter dem Eurofighter Typhoon steht, der jetzt in Europa gewaltig Fuß fasst, dass im Endeffekt, nachdem British Aerospace ja nicht in beide Richtungen tätig sein wird, sehr wohl der Eurofighter Typhoon schon von dieser Seite her mehr Potenzial hat? (*Abg. Mag. Stadler: Das ist nicht Beweisthema!*) – Das ist zu 1 und 2.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Das ist richtig, Herr Kollege Darmann. – Ist das Beweisthema 2?

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Zu 1 und 2. (*Abg. Mag. Stadler: Wieso soll das 1 und 2 sein?*)

**Obmann-Stellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Wieso 1 und 2? (*Abg. Mag. Stadler: Das ist eine Prognose für die nächsten Jahre!*)

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Na bitte, wenn vor der Typenentscheidung alle diese Typen abgewogen werden, dann muss das sehr wohl in diese Entscheidung mit einfließen, was die Zukunft der Entwicklung hergibt!



**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Gut. – Können Sie dazu etwas sagen?

**Karl Hofer:** Können Sie noch einmal ganz kurz die Frage präzisieren?

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** British Aerospace steht sowohl zum Teil hinter SAAB als auch hinter dem Eurofighter Typhoon. Nachdem jetzt aber in Europa die Entwicklung dahin geht, dass immer mehr Länder speziell ihre Luftwaffe mit dem Eurofighter Typhoon ausstatten, ist auch davon auszugehen, dass das Pushen von diesem Konzern eher in Richtung Eurofighter Typhoon gehen wird, was die technische Entwicklung betrifft. – Kann man das so sagen?

**Karl Hofer:** Lassen Sie mich so sagen: Ich würde es verstehen, wenn ein Konzern so entscheidet. Ich würde es verstehen, aber zu diesem Zeitpunkt, wo die Angebote gelegt worden sind – auch wenn hinter EADS und Gripen die British Aerospace steht –, konnte die British Aerospace nicht abschätzen über unser Bewertungsverfahren, welches Produkt am Ende tatsächlich herauskommt. Das kann man damit nicht abschätzen.

Ob sie den Eurofighter forcieren, wie es da vermutlich schon besprochen worden ist? – Möglicherweise ist es so, dass nicht der Eurofighter teuer ist oder billig ist, sondern im Vergleich zum Eurofighter der Gripen zu teuer angeboten wurde, so scheint es zu sein. Aber ob dahinter die Firma den Eurofighter forciert? – Ich habe betriebswirtschaftlich die Vorbildung so weit, dass ich sage: Es wird Kunden geben, die einen Eurofighter brauchen, und es wird andere Kunden geben, die einen Gripen brauchen in der Größe eines Gripen, und ich weiß nicht, was die Firma hier bewegt, das eine oder andere Produkt zu forcieren. Ich hätte beide gleichermaßen gefördert.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Auszuschließen ist somit nicht, dass auch in 30 Jahren, wie schon jetzt beim SAAB-105, gleichermaßen Ersatzteil-Probleme eintreten werden?

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Ich glaube, jetzt sind wir aber wirklich weit, weit daneben.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Gut, dann gehen wir zur nächsten Frage: Sie haben uns das Papier mit den Life Cycle Costs vorgelegt, und diese basieren auf einer Berechnung mit 4 320 jährlichen Flugstunden, die zugrunde gelegt wurden.

Meines Wissens sind jetzt aber nur 1 800 Flugstunden pro Jahr für den Eurofighter vorgesehen. Das heißt, diese Zahlen, die hier somit vorliegen, sind dann nicht wirklich korrekt.

Stimmen Sie mir da zu oder bestätigen Sie mir, dass auch der immer wieder wiederholte Vorwurf des Vorsitzenden Pilz der Mehrkosten von einer Milliarde € auf Grund dieser wirklich geplanten Flugstunden, die tatsächlich vorgesehen sind, nicht aufrechtzuerhalten ist?

**Karl Hofer:** Auf den ersten Teil Ihrer Frage: Wenn für 4 300 Stunden ein bestimmter Betrag herauskommt, und man hat dann nur mehr 1 800 Flugstunden, so ist es unzulässig, einfach eine lineare Herabrechnung zu machen und zu sagen, das kostet jetzt nur mehr die Hälfte oder ein Drittel.

Es gibt hier – genauso wie bei allen anderen Produkten – einen Fixbetrag, den man zahlen muss, völlig Wurscht, wie viele Flugstunden man fliegt, wie viele Flugzeuge man betreibt, und es gibt die variablen Kosten, insbesondere Sprit und Ersatzmaterial.

Ich mache aber darauf aufmerksam – um das einmal hier sagen zu dürfen –: Sowohl der Eurofighter wie auch der Gripen sind beide eine fliegende Rechnerplattform, das ist

eine Ansammlung von Computern. Und wenn Sie sich einen Computer anschaffen, so ist nicht so sehr relevant, dass beim Computer irgendwann einmal die Tastatur kaputt sein könnte oder das eine oder andere am Bildschirm, sondern das Entscheidende ist, Sie brauchen eine Hintergrund-Organisation, um sicherzustellen, wenn Sie eine neue Festplatte einbauen, dass diese neue Festplatte mit Ihrem Computer zusammenspielt.

Das heißt, sowohl für den Eurofighter wie auch für den Gripen ist die Masse dieses Fixanteils die Bereitstellung dieser Ressourcen bei der Industrie, um das Zusammenspiel im Eurofighter, der eben ein fliegendes Rechner-Netzwerk ist, zu gewährleisten. Eine nahezu untergeordnete Rolle spielt Sprit, der tatsächlich Flugstunden-gesteuert ist, Ersatzmaterial. Ersatzmaterial ist nicht nur Flugstunden-gesteuert, wie Sie wissen; auch Gripen und Eurofighter haben ein Materialerhaltungskonzept, wo Ersatzteile sehr wohl nach Betriebsstunden ausgetauscht werden, aber auch nach Kalenderzeit, und das ist ebenfalls ein Mix.

Das heißt, ich wollte nur begründen: Eine lineare Reduzierung von 4 300 Stunden auf 1 800 Stunden ergibt diese Betriebskosten, das ist nicht zulässig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat! Kollege Gaßner hat Sie gefragt, ob Sie sozusagen aus eigenem Antrieb beziehungsweise nur auf Grund des Auftrages von Katter diese Life Cycle Costs umfangreich berechnet haben. Das war, nehme ich einmal an, auch eine Mordsarbeit, das ist ja nicht etwas, was man so nebenbei macht.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich halte Ihnen vor, dass in der 6. Kommissionssitzung vom 2. Mai 2002 bereits Herr Dipl.-Ing. Dr. Gsodam informiert hat, dass die Life Cycle Costs zu berechnen sind und auch ein Modell – dieses NATO-Modell – vorgelegt hat.

Haben Sie Ihre Kostenberechnungen nach diesem Modell durchgeführt?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** In der 9. Kommissionssitzung vom 13. Mai, also elf Tage später, wurde wieder von den Life Cycle Costs gesprochen, und hier heißt es auf Seite 2 des Protokolls: Für die Kostenbetrachtung sind Varianten *mit* und ohne Life Cycle Cost-Berechnung sowie für 24 Einsitzer und 24 Einsitzer plus 6 Doppelsitzer anzustellen, gemäß Weisung Leiter Gruppe FZLZW, das heißt Flugzeug-Luftzeugwesen oder Fahrzeug-Luftzeugwesen, oder wie heißt das? (**Karl Hofer:** *Wie heißt der genaue Ausdruck? – Leiter ...*) FZLZW.

**Karl Hofer:** Das war damals Divisionär Spinka.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das war Spinka. – Das heißt also gemäß Weisung Spinka hatten Sie sogar noch diese Berechnungen unterschiedlich anzustellen, nämlich für 24 Einsitzer und dann 24 Einsitzer plus 6 Doppelsitzer. (**Karl Hofer:** *Ja!*) Haben Sie diese Berechnung auch durchgeführt?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Warum hat man diese Weisung nicht erfüllt?

**Karl Hofer:** Es gibt oder es gab zu diesem Zeitpunkt auch keine Unterscheidung bei der Aufforderung, Daten zu legen über diese Anlage 3 der Life Cycle Costs hinsichtlich Doppelsitzer und Einsitzer. Es gibt bei dieser Betrachtung, mit der man herausfinden will, wer teuer und wer weniger teuer ist, *keine* derart signifikanten Unterschiede zwischen einem Einsitzer und einem Doppelsitzer.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darauf wollte ich nämlich hinaus. – Das heißt, wenn man jetzt zum Beispiel statt zwei Standorten nur einen Standort annimmt, wenn man annimmt, dass auch ein paar andere Parameter verändert werden können, kann man im Wesentlichen – nicht im Einzelnen! – davon ausgehen, dass die Proportionalität ... (*Karl Hofer: Ja!*) – Ich bin noch gar nicht ganz fertig! – ... des Kostenunterschiedes zwischen Eurofighter und Gripen im Wesentlichen beibehalten worden wäre?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich möchte es nur fürs Protokoll haben, damit es nicht untergeht, verstehen Sie. Die Frage, die ich Ihnen jetzt stellen möchte, bezieht sich auf das, was Sie zu Beginn gesagt haben. Es tut mir Leid, auf Grund des Fragemodus ist ein bisschen Verwirrung, aber Sie haben ganz zu Beginn Ihrer Aussage gesagt, dass Sie in diese Sitzung am 25. Juli hineinkamen und es wurde Ihnen ein Papier gezeigt, das das finale Ergebnis beinhaltet hat. Ist dieses Papier der Entwurf Wagners für einen Ergebnisbericht gewesen, oder gab es noch ein anderes Papier, auf das Sie sich hier beziehen?

**Karl Hofer:** In meiner Erinnerung war das weder das Wagner-Papier noch der finale Endbericht, das war ein Papier, bei dem wenig Substanz dahinter und in erster Linie nur das Kosten-Nutzwert-Verhältnis und die Preise dazu herauslesbar waren: Gripen/Eurofighter – zweimal Rang eins. Das ist mir in Erinnerung, dass mir dieses Papier vorgelegen ist, denn der Bericht hiezu ist erst in der Folge diktiert worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich kann mir in etwa vorstellen, was Sie meinen. Ich bin jetzt nur nicht ganz ... Das wäre mir jetzt nämlich wichtig, dass wir das klären können. Ob ich jetzt in dieser Fragerunde schon in der Lage bin, dieses Papier, das Sie vermutlich meinen, zu finden, weiß ich nicht. Ansonsten werde ich dann später darauf zurückkommen. Ich muss das dann eben in der nächsten Fragerunde klären, daher werde ich mir erlauben, noch einmal darauf zurückzukommen.

Sie haben gesagt, es war in dieser Besprechung nicht erkennbar, welche Zahlungsvariante von den drei Varianten die entscheidende war, und es ist Ihnen, so haben Sie gesagt, bis heute nicht erkennbar.

**Karl Hofer:** Für mich liegt keine schriftliche Unterlage vor, die darauf hindeutet, welche Zahlungsvariante maßgeblich ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bitte, wenn man jetzt dieses Papier Kommerz nach vorne bringt – wo ist es? –, das Uwe haben muss, ja. Ich lege Ihnen ein Papier vor, das uns Herr Blind bestätigt hat. Dieses Papier ist von Herrn Wall, das ist ja Ihr Vorgesetzter, unterfertigt. Sie kennen die Unterschrift?

**Karl Hofer:** Das ist Wall, der Vorgesetzte von Herrn Blind?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Pardon, also nicht Ihr Vorgesetzter, sondern Vorgesetzter von Blind. Das wurde uns nämlich bemerkenswerterweise **auch** nicht übermittelt. Ich halte fest, dass der Herr Vorsitzende nur **drei** Unterlagen genannt hat, die uns nicht übermittelt wurden. Das ist die **vierte** Unterlage, die uns nicht übermittelt wurde. Und hier heißt es im letzten Absatz: Laut Aussage BMF vom 24. Juni 2002 ist die Bezahlung in neun Jahren die realistische Zahlungsvariante, pardon, um das Vorhaben auch im Budget darstellen zu können. Die Bezahlung in fünf Jahren ist eher unwahrscheinlich. Die Bezahlung bei Lieferung ist eine akademische Variante und so weiter. Ist der Bewertungskommission bei der Diskussion der Zahlungsvarianten dieses Papier vorgelegt worden?

**Karl Hofer:** Das Papier ist nicht vorgelegt worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wurde auch nicht diskutiert darüber?

**Karl Hofer:** Wie ich eingangs schon gesagt habe: Als ich dort die Frage gestellt habe: Gibt es eine der Zahlungsveränderungen, die bevorzugt ist, hat der Unterkommissionsleiter Kommerz sinngemäß ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wenn Sie das bitte immer mit einem Namen verknüpfen, das ist fürs Protokoll wichtig.

**Karl Hofer:** Amtsdirektor Blind. (*Mag. Stadler: Blind, ja.*) ... ein Statement abgegeben, so wie es hier im zweiten Absatz vorliegt, dass die eine Variante wahrscheinlicher ist und die anderen weniger wahrscheinlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat er sich dabei auf eine Auskunft des BMF bezogen?

**Karl Hofer:** Er hat das in Bezug zum BMF gebracht, ja, dass er vom BMF so eine Ansteuerung hat, aber das Papier selbst ist nicht vorgelegen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie heute in Kenntnis dieses Papiers den Eindruck, dass er damals dieses Papier gekannt haben muss?

**Karl Hofer:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nun frage ich Sie zu dieser von Ihnen erstellten Unterlage, die ich wirklich für sehr bedeutsam halte, und kann Ihnen mittlerweile mitteilen, dass wir keinen Anhaltspunkt haben, dass dieser hier in der Auflistung des Rechnungshofes genannte Motivenbericht vom 8. Juli 2002 mit diesem Papier identisch ist. (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*) Dieses Papier muss wesentlich älter sein. Es dürfte sich bereits um ein Papier vom Mai 2002 handeln. (*Karl Hofer: Möglicherweise, ja!*) – Ja, wir gehen der Sache noch nach. Ich würde Sie auch bitten, dass Sie, wenn Sie Erkenntnisse in Ihren Unterlagen finden, von wann dieses Papier ist – das muss sich ja aus Ihren Unterlagen erschließen lassen, wenn Sie das dann dem Herrn Ausschussvorsitzenden vielleicht sogar schriftlich mitteilen würden, wäre dem Ausschuss sehr damit gedient, denn es ist leider nicht datiert. Das ist ein kleiner Mangel dieses Dokumentes. Ich bitte Sie einfach nur höflich, das, wenn Sie das erschließen können, dem Herrn Ausschussvorsitzenden vielleicht brieflich mitzuteilen.

**Karl Hofer:** Ich bemühe mich, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dieses Papier ist wesentlich älter, muss vermutlich bereits vom Mai 2002 stammen. Es ist aber jedenfalls **nicht** möglich, dass es vom 8. Juli stammt. Es kann sein, dass das Papier vom 8. Juli darauf Bezug nimmt, inhaltlich zum Teil gleich ist, aber mit Sicherheit nicht identisch mit diesem Papier. Das will ich Ihnen nur vorhalten.

**Karl Hofer:** Ich werde versuchen, zu eruieren, ob sich das Datum der Erstellung noch nachvollziehen lässt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nun frage ich Sie: Haben Sie dieses Papier, das Sie hier erstellt haben, oder ein ähnlich lautendes Papier, das wir vielleicht kennen oder auch nicht kennen, der Bewertungskommission einmal vorgelegt?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das haben Sie vorgelegt?

**Karl Hofer:** Die Zahlen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Zahlen haben Sie vorgelegt? (*Karl Hofer: Jawohl!*) Wann? Können Sie sich noch erinnern? Das ist jetzt sehr bedeutsam, Herr Ministerialrat, wirklich, das glauben Sie gar nicht. Diese Zahlen hier, diese Zahlen.

**Karl Hofer:** Auch auf die Gefahr hin, dass Sie ... Diese Unterlage, die ich hier habe, ist nichts anderes als genau dieses Eingabeformular und das Ausgabeformular, wo genau die Zahlen zu diesem Papier, das Sie haben, herauskommen und das dann angereichert wurde mit verbalen Dingen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darf ich sagen: Ich kenne dieses Papier *nicht*.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hofer! – Darf ich kurz unterbrechen, die Zeit wird natürlich eingerechnet, ich bitte darum. – Haben Sie noch weitere Papiere, Dokumente mit, bei denen wir davon ausgehen müssen, dass sie dem Ausschuss nicht zur Verfügung stehen?

**Karl Hofer:** Nein, das ist alles.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aber diese Unterlage schon noch?

**Karl Hofer:** Ich bin mir jedenfalls nicht sicher, ob die in den Unterlagen schon drin ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich kenn's nicht, so auf Distanz.

**Karl Hofer:** Von den Zahlen her müsste es jedenfalls drinnen sein, das ist die von mir vorhin angesprochene Umsetzung aus der Anlage 3 LCC, wo wir eben ein Eingabeformular und ein Ausgabeformular haben, und dieses Formular datiert vom 15. Mai 2002, 12.23 Uhr.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, dieses Dokument, das Sie jetzt mit 15. Mai 2002 datiert haben, das haben Sie der Bewertungskommission vorgelegt?

**Karl Hofer:** Natürlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt es müsste sich dann um die nächste Sitzung nach dem 15. Mai gehandelt haben?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das würde bedeuten, dass es in der 10. Sitzung vorgelegt wurde, denn die 9. Sitzung der Bewertungskommission war am 13. Mai?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dort wird von Life Cycle Costs, Weisung Spinka gesprochen.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Daraufhin haben Sie in der 10. Sitzung dieses Papier vorgelegt?

**Karl Hofer:** Ich weiß es jetzt nicht mehr auswendig, ob das in der 10. Sitzung vorgelegen ist. Nur: Wenn ich so ein Papier mit 15. Mai fertig hatte, ist es meine erste Pflicht gewesen, das sofort dem Vorgesetzten zu übermitteln.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. Darf ich Sie auch wieder höflich bitten, dass Sie uns die Möglichkeit geben, dieses Papier zu kopieren, denn wir haben es – das kann ich Ihnen auswendig sagen – ebenfalls *nicht*, und es taucht in den Protokollen, die wir haben, nicht auf. Ich bitte höflich darum, dass wir das kopieren dürfen. Das wiederum für jedes Ausschussmitglied.

Sie sind heute die ergiebigste Quelle aus dem Verteidigungsministerium, die wir überhaupt bisher gehabt haben. Das muss ich wirklich sagen, das ist erschütternd, aber wenn hier nicht Beamte mit so einem großen Pflichtbewusstsein und so einer Loyalität zur Republik ausgestattet wären, würde dieser Ausschuss erhebliche Unterlagen nicht erhalten. Das ist betrüblich! Das sage ich aber nicht in Ihre Richtung, das möchte ich Ihnen gleich sagen, Herr Ministerialrat, das möchte ich ausdrücklich anerkennen.

Ich möchte mich nun ein wenig auf die Frage dieser Life Cycle Costs-Berechnungen konzentrieren. Wir wissen mittlerweile, dass die Life Cycle Costs beziehungsweise überhaupt die Betriebskosten sozusagen als Obertitel von vornherein nicht in das Bewertungsverfahren aufgenommen wurden. Das bedeutet aber **nicht**, dass bei den sozusagen systematisierten Bewertungsverfahren nicht zusätzlich auch die Betriebskosten und damit auch die Life Cycle Kosten eine letztlich für die Entscheidung wesentliche Betrachtungsweise hätten sein sollen. Ist diese Einschätzung richtig?

Umgekehrt gefragt: Es war doch für einigermaßen vernünftig denkende Menschen erkennbar, dass, wenn in zwei Sitzungen – jedenfalls uns vorliegenden zwei Sitzungsprotokollen – die Life Cycle Costs sogar auf Weisung zu berechnen waren, man im Wissen darum, dass sie **nicht** Teil des systematisierten Bewertungsverfahrens waren, dann logischerweise, vernünftigerweise doch davon ausgehen musste, dass sozusagen zu diesem systematisierten Bewertungsverfahren in weiterer Folge auch noch die Life Cycle Costs und damit die Betriebskosten eine Rolle spielen werden.

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Wie ich zuvor schon ausgeführt habe: Es gibt derzeit keine strukturierte Unterlage, kein strukturiertes Verfahren, Life Cycle Costs zu ermitteln. Und in dem Moment, Herr Abgeordneter, wenn Sie Daten in eine Bewertung mit einfließen lassen und miteinander vergleichen, gibt es ein erhebliches Problem mehr, weil Bieter versuchen, entweder an die untere Grenze zu gehen oder noch drunter. Das heißt, die werden nicht vergleichbar. Triebwerke kann ich von den Leistungsdaten her A – B – C vergleichen.

Personalaufwand – wie ich das zuvor schon gesagt habe – vom Eurofighter zum Gripen, zur F-16: Hier wurden Daten geliefert, wo man sagt: Gut, ich vergleiche sie, aber wenn ich das in ein genormtes Verfahren hineinbringe und entscheidungsrelevant mache ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, langsam, da haben Sie mich missverstanden. Ich gehe davon aus, dass das genormte Bewertungsverfahren sozusagen Entscheidungsgrundlage A ist und dass es dazu eventuell noch eine Entscheidungsgrundlage, ein aliud, also eine nicht mit Entscheidungsgrundlage A direkt zusammenhängende Entscheidungsgrundlage B gibt, die zwar eine Prognoseberechnung ist – Betriebskosten, Life Cycle Costs sind eine Prognose, eine unter Annahmen ermittelte Prognose, mit allen Imponderabilien, die eine Prognose haben kann –, aber dass diese Entscheidungsgrundlage B dennoch auch eine Entscheidungsgrundlage darstellen kann oder wird. Ist davon ausgegangen worden oder war davon auszugehen, denn sonst würde das für keinen vernünftigen Menschen Sinn machen, in diesen Sitzungen Life Cycle Costs zu relevieren und zu berechnen und Weisungen zu erteilen, wenn das nicht auch eine Entscheidungsgrundlage hätte sein sollen?

**Karl Hofer:** Keine Entscheidungsgrundlage für die Bewertung, **aber** eine Entscheidungsgrundlage als Basis für den Vorhalt des Betriebsaufwandes für die Vollklärung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist von sehr großer Bedeutung. Ich halte fest: **Keine** Entscheidungsgrundlage für die Bewertung – soweit sind wir mit allen

bisherigen Auskunftspersonen d'accord –, aber sehr wohl eine weitere Entscheidungsgrundlage für die Frage, welchen Typ man dann anschafft?

**Karl Hofer:** Jawohl.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** War das jetzt bitte ... Er hat gesagt: „für den Vorhalt der Ausgaben“. Das ist ganz eine andere Wortwahl gewesen, als für die Typenwahl!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir haben das im Protokoll. Die Befragung durch Kollegen Stadler ist vorläufig vorbei.

Ich **unterbreche** bis 12.50 Uhr.

(Die Sitzung wird um 12.26 Uhr **unterbrochen** und um 13.04 Uhr **wieder aufgenommen**.)

**Obmann Dr. Peter Pilz nimmt** die unterbrochene Sitzung **wieder auf**.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Ministerialrat Hofer! Die Ermittlungsmethoden, die Vorlagen dazu und die Art, wie Sie vorgehen wollen, ist aus der Beilagendokumentation ersichtlich. Dort ist weiters ersichtlich, dass man bei der Ermittlung der Betriebskosten sehr stark auf die Differenzkosten abstellt. Das haben Sie ja selber auch gesagt.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das führt mich jetzt in einem Schluss einfach zur Feststellung, dass ja dieses Ganze dann sehr stark dazu dient, um natürlich eine Hilfestellung für die Vergabeentscheidung hinsichtlich einer Ergänzung der Kosten/Nutzwert-Analyse zu geben – also nicht dort in die Formel hineinpacken, aber ein zweites wesentliches Kriterium haben. Deshalb interessiert man sich eigentlich viel mehr für die Differenz als für die beiden absoluten Niveaus.

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Für mich ist diese Methode, wie Sie sie der Bewertungskommission bereits in der 6. Sitzung, wenn ich mich richtig erinnere, also Anfang Mai, vorgeschlagen haben, so, dass man sehr wohl daran gedacht hat, dass das Ganze im Entscheidungsablauf – an welcher Stelle auch immer – eine Rolle spielt. Sonst hätte man, wenn man nur Information liefern wollte, ja die absoluten Niveaus der Betriebskosten, soweit sie schätzbar waren, ausgewiesen, damit man sieht, da bewegen wir uns ungefähr.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Viel mehr war der Fokus aber auf die **Differenz**. Kann ich also davon ausgehen, dass das aus diesem Titel allein zur Entscheidungsfindung hinsichtlich der Typenentscheidung gedacht war und ein wesentlicher Indikator hätte sein sollen?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut, danke.

Sie sagten, dass diese Zahlen auf dem Papier, das Sie zuerst dem Ausschuss zur Verfügung gestellt hatten – ein zweites Papier ist ja mittlerweile hier –, also die Zahlen, die Sie dort ermittelt haben, Ihrer Kenntnis nach rund um den oder genau am 27. Juni dem Finanzministerium zur Verfügung gestellt wurden.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir wissen aus den vorigen Befragungen und aus den Akten, dass sich das Finanzministerium immer interessiert hat, auch schon früher.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ganz knapp aber interessiert hat schon wenige Tage vor dem 24. Um es abzukürzen: Der Leiter der Bewertungskommission, Katter, hat gesagt, ihm, Katter, sei nur die Übermittlung von Zahlen nach der Vergabeempfehlung der Kommission bekannt – sagen wir Endbericht, ist wahrscheinlich besser –, eben in den Tagen 26., 27., 28. Das deckt sich.

Jetzt ist aber das Begehren des Finanzministeriums bei Ihnen im Haus früher eingetroffen – das wissen wir auf Grund der Akten, die uns zur Verfügung stehen – ...

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** ..., die Zahlen sozusagen relativ druckvoll auf den Tag herauszurücken. Das wurde über das Kabinett verlangt. Das muss ja bei Ihnen als Expertem auch irgendwie gelandet sein, nehme ich an. – Vielleicht darf ich Ihnen das auch zeigen. – Uns liegt im Aktenkonvolut des Finanzministeriums jetzt auch eine Aufstellung über die Betriebskosten und LCC vor. Das wird da differenziert.

Da sind zwei Dinge für mich interessant. Am Deckblatt ist erkennbar, dass diese Information – „Festschreibung Auskunft BMF“ heißt es hier – bereits am 24.6. dingfest gemacht wurde.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist das eine. Ob es dann wirklich übermittelt wurde, da weiß ich nicht, ob Sie etwas dazu sagen können. Hier sind jedoch einmal im Ergebnis andere Zahlen ausgewiesen. Die hätte ich Ihnen gerne gezeigt und gefragt, ob Sie die auch zuordnen können. (*Ein Mitarbeiter des Grünen Klubs überreicht der Auskunftsperson ein Schriftstück.*) Sie müssten jetzt das aufgeschlagene Blatt mit der Bezeichnung „Betriebskosten“ haben.

**Karl Hofer:** Ich kenne diese Zahlen. Diese Zahlen unterstellen nicht die 4 300 Stunden, sondern ein geringeres Mengengerüst. Ich kann es jetzt aber aus dieser Unterlage heraus nicht ermitteln, ob das auf 2 160 Flugstunden oder schon auf 1 800 Flugstunden basierend ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber sie sind Ihnen so weit vertraut, dass Sie sie auch zahlenmäßig zuordnen können und entweder die eine oder andere Basisflugstunden-Konfiguration zu diesen Zahlen führt?

**Karl Hofer:** So ist es. Herabgebrochen auf ungefähr 2 000 Stunden, ohne dass ich es jetzt genau zuordnen kann, ist es die relevante Zahl, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben eine Erinnerung daran, dass auch diese von Ihnen angefragt wurden zur Übermittlung ans Kabinett Scheibner oder mit dem Hinweis zur Weiterleitung an das Finanzministerium?

**Karl Hofer:** Ich habe den Schriftverkehr hier. (*Blättert in seinen Unterlagen.*) Nein, das sind zu viele Dokumente.

Ich beziehe mich auf eine Unterlage, wonach uns das Finanzministerium mündlich beauftragt hat, unter anderem Life Cycle Costs vorzulegen. Da gab es ein Schriftstück, das dann der Kommission oder der Luftzeugabteilung übergeben wurde. Ich erinnere mich, dass es in dem Zeitraum 24./25./26. gewesen ist, und ich weiß, dass wir mit



27.06. diese Daten vorgelegt haben, die sich in Summe gesehen genau auf diese Summen, auf diese 54 Millionen, beziehen.

Wie gesagt, ich kann jetzt nicht genau differenzieren. Ich kann die Flugstunden nicht mehr zuordnen, da müsste ich zu Hause noch einmal nachschauen, aber das korreliert mit dem. Wir haben nicht die Kosten weitergegeben, so wie sie sich ursprünglich ergeben haben aus der Berechnung der Anlage 3, sondern bereits umgesetzt auf eine bestimmte Flugstundenanzahl und auf eine bestimmte Flugzeuganzahl. Und das waren die 54 Millionen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben die Anlage 3 mehrmals erwähnt und dass Sie darauf die Angaben beziehen (*Karl Hofer: Ja!*), um selbst entsprechende Hochrechnungen vornehmen zu können. Jetzt sind uns aber diese Formulare so in Erinnerung, dass es dort auch eine Preisspalte gegeben hat in der Anlage 3. Dient das zum Vergleich oder zur Überprüfung der Plausibilität der Herstellerangaben? Denn: Letztlich rechnet man selber, wie Sie es erwähnt haben. (*Karl Hofer: Ja!*) Und diese Preise im Anlageblatt 3: Waren die Ihnen dann schon ab Einlangen der Angebote bekannt?

**Karl Hofer:** Da gibt es zwei unterschiedliche Preise. Die Preise, die sich damit gedeckt haben im Angebot, an einer anderen Stelle, wo ein konkretes Angebot der Eurofighter GmbH und Gripen vorgelegt wurde, wo gesagt wurde, für einen Zweijahresvorrat brauchen sie das Material, das kostet soundso viel, diese Zahl lag mir nicht vor. Das wurde auch so ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die steht ja im Hauptangebot, diese Zahl. Die darf nicht gesehen werden.

**Karl Hofer:** Genau. So ist es. Und daher wurden in der Umsetzung von der kaufmännischen Abteilung als Hüter der Angebote diese Teile, die sich gedeckt haben mit dem Hauptangebot, neutralisiert, also herauskopiert. Und diese Zahlen, die Originalzahlen des Angebotes, waren mir nicht zugänglich.

Und wie Sie aus den Protokollen, beginnend ab der 6. Sitzung, sehen, habe ich ja moniert, dass ich das Modell schon so weit fertig hätte, dass LCC rechnen kann, viele Daten sind schon verfügbar, aber ich brauche zur Komplettierung noch Zahlenmaterial aus dem verbindlichen Angebot heraus. Und hier steht ohnedies lückenlos drinnen, wann ich die dann bekommen habe. Das ist ziemlich spät gewesen dann, Mai/Juni herum.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber jedenfalls noch vor dem 24.?

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber dazu musste ja der Leiter der Unterkommission, Blind, oder irgendjemand aus der Kommerzkommission doch die Preise einsehen?

**Karl Hofer:** Nein, nicht *die* Preise, sondern *einen gezielten* Preis über Ersatzmaterial. Und Ersatzmaterial war *eine* Preisposition unter 94. Das heißt, man konnte auf Grund dieser Preisposition eines bestimmten Ersatzmaterials *keinen Rückschluss* auf die Gesamtangebotsstruktur ziehen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber notwendig war es wohl, dass an dieser Stelle zumindest, wenn man so will, Einschau gehalten wird, und es wird Ihnen übermittelt.

**Karl Hofer:** Genauso ist es, aber nur die Preisposition, und ich habe bei Gott nicht in das Gesamte Einsicht, sondern nur diese ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Soweit Ihr Informationsstand reicht. Aber meine Frage war ja nur in die Richtung, und dann können wir es auch abschließen: Notwendig dazu war jedenfalls, dass jemand aus der UK-K diese Zahlen übermittelt, die Sie da angefordert haben?

**Karl Hofer:** *Eine bestimmte* Preisposition.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und die ist vom Kollegen Blind gekommen oder von einem anderen Mitglied der Unterkommission?

**Karl Hofer:** Kann nur von Blind gekommen sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und Sie haben sie Mai/Juni bekommen?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Danke.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sind dann diese Positionen mit den dazugehörigen Preisen bereits in diese Aufteilung eingeflossen?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hier steht 15.05.2002. Das heißt, Sie hatten diese Zahlen vor Mitte Mai?

**Karl Hofer:** Diese speziellen Zahlen ja. Wie gesagt, aus 94 Preispositionen waren das ausgewählte zwei oder drei Preispositionen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Mitte Mai gab es bereits ein LCC-Grobgerüst. Und eine Woche später gab es, wie ich das sehe, das Schreiben von EADS, wo man relativiert hat im Hinblick auf Einsatzstunden et cetera. Das ist nicht mehr neu gerechnet worden? Also, die günstigere Variante ist nicht mehr neu gerechnet worden?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es stellt sich für uns aus der Aktenlage dann so dar, dass 24./25. das Verteidigungsressort Endberichtbewertung vorgenommen hat, dort in keiner Weise die LCC Berücksichtigung fanden ...

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ..., und einen Tag oder zwei Tage später mit dem Finanzressort dann Einvernehmen herzustellen war bezüglich des Ministerrates, und dann hat das *Finanzressort* die Life Cycle Costs urgiert.

**Karl Hofer:** Genau, so ist es.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Für *alle* Flieger oder nur für den empfohlenen Eurofighter?

**Karl Hofer:** Für die zwei im Bewerb Verbliebenen, für Gripen und Eurofighter, nicht für die F-16, die ja ausgeschieden wurde.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Gab es dann noch einmal eine Neuberechnung?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, dann ist dieses Konvolut übermittelt worden, obwohl man bereits wusste, dass das mit überhöhten Konfigurationsannahmen gearbeitet hat?

**Karl Hofer:** Nein, das ist nicht dieses. Das hat der Herr Abgeordnete vorhin dargestellt. Das basiert auf 4 320 Flugstunden und 24 Flugzeuge. Und das Finanzministerium hat die abgespeckte Version bekommen, wo dann für den Eurofighter diese 54 Millionen herauskommen, und nicht die 71 Millionen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hier ging man ja auch immer noch von 24 aus, obwohl zum damaligen Zeitpunkt die politische Entscheidung auf 18 schon gefallen war?

**Karl Hofer:** Also meiner Erinnerung nach ist das Hochwasser später gekommen, im Sommer, und zu diesem Zeitpunkt waren noch immer 24 Flugzeuge relevant. (Abg. Mag. **Stadler:** Da war noch kein Hochwasser!)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bezüglich dieser Kostenfaktoren – sowohl Betriebskosten als auch Life Cycle Costs –: War das für Finanzressort und Verteidigungsressort **budget**relevant oder **bewertungs**relevant? – Das heißt, hat man das ermittelt für die künftigen Budgets und Budgetverhandlungen oder als Entscheidungsgrundlage?

**Karl Hofer:** Das war für beide Ressorts in der Hauptsache **budget**relevant.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** In der Hauptsache budgetrelevant?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Danke vorerst.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich möchte noch einmal kurz bei der turbulenten Sitzung ansetzen. Sie haben gesagt, das war keine normale Sitzung, es waren Emotionen dabei, das kann man sich nicht vorstellen. – Bei uns gibt es auch manchmal Emotionen, da wird eben ein bisschen hin- und hergerufen. Wie kann man sich das vorstellen? Wie haben sich diese Emotionen ... – Sind die Leute aufgesprungen, oder wie? – Ich möchte mir das gerne vorstellen.

**Karl Hofer:** Es ist sicher schwierig zu schildern. – Ich habe ja vorhin schon versucht zu erklären, was die möglichen Auslöser sind für das Unbehagen, das zu diesem Zeitpunkt bestand. Möglicherweise war es auch die frühe Tageszeit, möglicherweise lag es auch an der Verhandlungsführung – was ja oft der Fall ist: Dass es einem Vorsitzenden nicht gelingt, trotz bester Absichten der Mitwirkenden dort, eine gespannte Stimmung zu ... – Wie ich schon vorher ausgeführt habe: Was ausschlaggebend war – ich glaube, Sie haben Brigadier Katter ja hier auch schon befragt –, kann nicht einmal er sagen. Ich denke, dass das eine Kombination war von Dingen, die dazu geführt haben.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie haben gesagt, die verbale Beurteilung, ob die stattfinden soll oder nicht, war eigentlich der Auslöser. Aber das ist ja sozusagen nur das Formale. Inhaltlich dahinter ist es ja um etwas anderes gegangen. Worum ist es gegangen?

**Karl Hofer:** Es war einfach, wenn ich mich richtig erinnere, die Situation: Es lag das Ergebnis vor, der Vorsitzende stellt nach meinem Dafürhalten zu Recht die Frage: Können wir auf die verbale Beurteilung verzichten, ja oder nein? – Daraufhin wurde sehr, sehr heftig eingefordert, dass wir **nicht** darauf verzichten.

Und dann hat es ein paar Sitzungsunterbrechungen gegeben. Sie dürfen mich nicht fragen, was es war – ob Brigadier Katter als Bewertungsleiter mit seinem Vorgesetzten in Verbindung war oder ob er bloß zur Toilette hinausging, das entzieht sich meiner Kenntnis. Ich weiß es schlicht und ergreifend nicht.

Ich kann nur mitteilen: Es war eine sehr aufgeladene Stimmung. Ich kann nicht im Detail feststellen, wer dazu beigetragen hat und was es war. Jedenfalls: Es hat keine Schreiduelle gegeben, es war eine ganz normale ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich habe schon verstanden, ja.

**Karl Hofer:** ..., sehr hektische Besprechung, ohne dass man sich gegenseitig „bevorwurf“ hat.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Gut, ja. – Jetzt zu den Sitzungsunterbrechungen. Also wenn bei uns irgendwie ein Konflikt ist, gibt es eine Sitzungsunterbrechung, und dann ist die Frage geklärt.

Jetzt frage ich Sie: Warum hat es **mehrere** Sitzungsunterbrechungen gegeben? – Man wird ja nicht mehrere Sitzungsunterbrechungen lang die Frage verbale Beurteilung – ja oder nein? diskutiert haben. Das ist ja dann nach einer Sitzungsunterbrechung geklärt.

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter, nachdem mir das entzogen war – ich weiß nicht, warum Brigadier Katter als Vorsitzender den Raum verlassen hat. Gegebenenfalls müssen Sie ihn fragen. Ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ist Ihnen bekannt, dass es Telefonate gegeben hat in den Sitzungsunterbrechungen?

**Karl Hofer:** Ich kann nicht sagen, ob es Telefonate gegeben hat. Brigadier Katter hat den Raum verlassen. Zu welchem Zweck er ihn verlassen hat, weiß ich nicht.

Ich persönlich habe ihn nicht dabei gesehen, dass er telefoniert hat. Er ist in sein Büro gegangen – ob er vom Büro aus telefoniert hat, weiß ich nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Kurz noch etwas anderes:

Sie haben gesagt, danach, als dann alles abgehandelt war, haben Sie die Aufgabe, das möglichst kostengünstig über die Bühne zu bringen – das spricht ja sehr für die grundsätzliche Einstellung. Und unter anderem haben Sie die Reduktion der beiden Standorte – ursprünglich Graz, Zeltweg – auf einen Standort – nur mehr Zeltweg – als Beispiel gebracht.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Aber das kann ja so nicht funktionieren! Da müssen Sie ja eine Weisung und einen Auftrag bekommen haben, weil da geht es ja nicht nur darum zu sparen. Ich kann ja nicht eine so entscheidende Frage wie zwei Standorte ausschließlich auf Grund der Kosten entscheiden! Das sind ja geopolitische, militärtechnische ...

**Karl Hofer:** Wenn ich das noch einmal präzisieren darf: Man muss jetzt streng unterscheiden, ob das in der Phase der Bewertung war oder danach. Die Reduktion, die finale Reduktion auf 18 Flugzeuge, 1 800 Flugstunden und einen Standort ist im Zuge der Vertragsverhandlung getroffen worden – eine politische Entscheidung im Rahmen der Vertragsverhandlungen – und **nicht** zum Zeitpunkt der Bewertung. Zum Zeitpunkt der Bewertung waren immer zwei Standorte maßgebend.

Und für die Vertragsverhandlungen selbst – nachdem ich die wesentlich mitgestalten durfte – waren das für mich dann die neuen Input-Daten, die ich einfach von meinem Verhandlungsleiter, Ministerialrat Wall, der ja heute auch noch kommen wird, schriftlich beauftragt wurde, auf einen Standort zu reduzieren, und aus der Unterlage – soweit ich mich noch erinnern kann – war ableitbar, dass das ein politischer Wunsch ist.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Eine letzte Frage habe ich:

Ich habe da ein Fax von EADS an Herrn Erhard Steininger vom 21. Mai 2002, und daraus geht hervor, dass seitens EADS für alle drei Wettbewerber eine parametrische Vergleichsrechnung angestellt worden ist, und da werden dann die verschiedenen Daten angeführt von allen dreien.

Jetzt nur meine naive Frage: Wie kann EADS für andere Anbieter Vergleichsrechnungen anstellen? Wie kommen die zu Daten? – Oder habe ich das überhört?

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Wie ich in der Früh schon gesagt habe, ist mir das genauso schleierhaft. Dieses Papier wurde nicht für die Berechnung der Life Cycle Costs mit berücksichtigt, sondern ich habe das Zahlenmaterial genommen, das im verbindlichen Angebot ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Noch nachgefragt: Wie, können Sie sich vorstellen, könnte EADS zu den Daten von Mitbewerbern gelangt sein? Beziehungsweise: Die Daten und die Fakten, die daraus hervorgehen, über die kann ja EADS nicht selbst verfügen, sondern die muss man ja von außen bekommen.

**Karl Hofer:** Wie hier von anderen schon einmal gesagt worden ist: Warum ist die Zusammenführung der Kosten-/Nutzwert-Rechnung so spät erfolgt? – Wenn Sie einen Tag früher oder zwei Tage vorher erfolgt, können Sie nicht mehr gewährleisten, dass nicht das eine oder andere nach außen dringt.

Hier ist es so: Mir ist es nicht in Erinnerung, dass diese Daten der Eurofighter GmbH oder der EADS zur Verfügung gestellt worden sind.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Noch einmal, anders gefragt: Ist es möglich, solch eine Aufstellung zu machen aus Sicht einer Firma, ohne dass man Datenmaterial von Mit-Anbietern zugespielt bekommt – ich nenne es einmal so?

**Karl Hofer:** Darf ich es folgendermaßen beantworten: Life Cycle Costs sind ein Thema, womit sich viele beschäftigen, und wir haben auch von den Amerikanern bereits im Jahr 1997/1998 Unterlagen bekommen, wo jeder Bieter – etwa Lockheed Martin – versucht, seine Konkurrenten entsprechend darzustellen.

Ich denke, dass das Thema: Was kostet ein Flugzeug tatsächlich im Betrieb, was kostet der Eurofighter im Betrieb, was kostet der Gripen im Betrieb?, vice versa den Leuten weitestgehend bekannt ist, sage ich einmal. Die wissen auf Grund der Größe, der Leistungsfähigkeit ... – Erlauben Sie mir einen Vergleich – bitte mich nicht jetzt auszulachen –, wie einfach es ist, zum Beispiel beim Hubschrauber die Betriebskosten festzulegen. Man nimmt den kleinsten Hubschrauber her, der schon fliegt, nimmt den größten Hubschrauber her, und dazwischen zeichnet man das linear auf, legt noch einen Technologiefaktor fest, also: der neuere Flieger wird möglicherweise teurer sein, und so kann man aus solchen Ableitungen heraus für jedes Produkt, wie es auch für den Black Hawk war, einigermaßen die Betriebskosten einschätzen.

Und ähnlich, Herr Abgeordneter, ist es auch für ein Kampfflugzeug. Es gilt die grundsätzliche Regel, wie die Frau Abgeordnete Fekter schon gefragt hat: Was ist in den Life Cycle Costs drinnen? Hier ist drinnen: das Flugzeug plus der Initial Support, und wenn man in der Literatur nachliest: Das ist ungefähr 50 Prozent des Bedarfes für die Life Cycle Costs, also 50 Prozent ist dann Betriebsaufwand, gerechnet auf 30 Jahre. Und ich denke, dass es relativ einfach ist, hier Zahlen von Gripen hochzurechnen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also Sie meinen: bis auf Kommastellen – denn da geht es ja nicht um Annäherungen, sondern das sind ja Kosten wie 2 174,4 –, dass also Kosten bis auf solche Kommastellen von EADS für die anderen Fluggeräte

ohne zusätzliche Unterlagen berechnet werden können? (*Der Auskunftsperson das betreffende Papier vorweisend.*)

**Karl Hofer:** Ich kenne die Unterlage, ich habe sie bekommen. Ich habe sie auch weiters nicht verifiziert. Aus diesen Unterlagen, die wir aus den verbindlichen Angeboten haben, deckt sich die Zahl Gripen mit dieser Zahl keineswegs. Ich weiß nicht, wo die Firma das Zahlenmaterial her hat. Es deckt sich jedenfalls nicht mit dem Zahlenmaterial der verbindlichen Angebote.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Aber ist es vorstellbar, dass, wenn eine Firma solche Zahlengegenüberstellungen von Konkurrenten macht, sie bis auf Kommastellen was bekannt gibt, ohne irgendwelche Informationen zu haben? Oder würde man das nicht einfach ein bisschen „gradaus“ machen?

**Karl Hofer:** Ich glaube, Herr Abgeordneter, wenn man rechnet und dann durch 18 Flugzeuge dividiert – was man braucht –, dann ergeben sich automatisch irgendwann im Laufe der Zeit Kommastellen, genauso wie Sie sagen, man könnte auch runde Zahlen einsetzen, aber ich glaube, die ergeben sich ganz einfach aus den diversen Umrechnungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich muss jetzt mein Fragekonzept etwas umstellen und möchte bei dem Thema, das jetzt der Kollege Kräuter angeschnitten hat, bleiben.

Es ist auffällig, Herr Ministerialrat, dass Sie Ihre Berechnungen nach diesem Eingabeformular, das, wie ich noch einmal betone, dieser Ausschuss nicht bekommen hat, was das Ganze sozusagen obskurer macht, am 15. Mai erstellen, dieses Eingabeformular angeblich – ich glaube Ihnen das sogar – der Bewertungskommission vorlegen, es aber weder in der 10. noch in der 11. Sitzung, noch in der 12. Sitzung und schon gar nicht in der 13. Sitzung ein Thema ist. Ich habe jetzt nachgeschaut: Es ist im Protokoll nichts drinnen. Das ist bemerkenswert, finden Sie nicht auch?

**Karl Hofer:** Ja, es ist so.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie eigentlich das Protokoll nicht beeinsprucht, weil das nie protokolliert wurde?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Können Sie uns vielleicht jetzt aus dem Gedächtnis oder vielleicht später, wenn Sie dann dem Herrn Ausschussvorsitzenden ohnehin noch eine Mitteilung machen, ihm vielleicht mitteilen, in welcher Sitzung, ob Sie es in der 10. oder 11. Sitzung vorgelegt haben, weil in der 12. waren Sie ja nicht, und in der 13. ist es ja dann ganz anders rundgegangen. Also: Ob Sie in der 10. oder 11. Sitzung Ihre Unterlagen vorgelegt haben. Weil wir müssen das wirklich recherchieren. Würden Sie dann so lieb sein und das machen? – Oder können Sie es aus dem Gedächtnis sagen, ob es in der 10. Sitzung war?

Ich helfe Ihnen, was die Daten anlangt: Die 10. Sitzung war am 17. Mai und die 11. Sitzung der Bewertungskommission war am 21. Mai. Ich nehme an, Sie haben es in der 10. Sitzung vorgelegt, am 17. Mai, zwei Tage, nachdem Sie es errechnet haben? Ist diese Annahme begründet?

Noch einmal: Ihre Berechnung datiert vom 15. Mai. Die 10. Sitzung war am 17. Mai, also zwei Tage später. Daher, würde ich nach der Lebenserfahrung sagen, haben Sie es wahrscheinlich da vorgelegt. Ist diese Annahme zutreffend?

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter, wie ich schon gesagt habe: Wenn mir Zahlenmaterial vorlag, das war damals am 15.05., so habe ich es unabhängig davon meiner Hierarchie gemeldet, dass ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, aber Sie haben auch gesagt, Sie haben es der Bewertungskommission vorgelegt. Und es taucht aber in der Protokollierung nicht auf.

Mir geht es darum: Ich möchte rekonstruieren, **wann** es vorgelegt wurde. Ich sage Ihnen jetzt, warum, worauf ich hinaus will.

Es ist tatsächlich bemerkenswert, und das ist mir auch aufgefallen: Ich habe zu diesem Thema früher andere Auskunftspersonen gefragt, und die haben gesagt: Das ist **reine Spekulation**, was die EADS hier angenommen hat. Jetzt, in Kenntnis Ihrer Berechnungsunterlagen vom 15. Mai, wissen wir, dass es eben **nicht** reine Spekulation ist, sondern das, was EADS mit Schreiben vom 21. Mai über den Herrn Steininger ans Ministerium leitet, exakt mit Ihren Zahlen übereinstimmt, diese Zahlen aber weder in der 10. noch in der 11. Sitzung der Bewertungskommission protokolliert wurden, von Ihnen aber ausgesagt wurde, Sie haben es in der Bewertungskommission vorgelegt.

**Karl Hofer:** Ich habe sie abgeworfen. Es ist aber, wie man sieht, nicht protokolliert.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Waren zum Zeitpunkt 15. Mai oder Tage danach, nicht Wochen, wohlgemerkt: nur **Tage** danach, diese Unterlagen, Ihre Berechnungsunterlagen, auch dem Finanzministerium zugeleitet?

**Karl Hofer:** Das kann ich nicht abschließend sagen. Wenn ich es meinen Vorgesetzten vorlege, hinterfrage ich nicht mehr, was die mit den Unterlagen machen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Völlig korrekt.

**Karl Hofer:** Ich kann es nicht ausschließen, aber ich kann es nicht bestätigen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja. Aber Sie können ausschließen, dass **Sie** es dem Finanzministerium zugeleitet haben?

**Karl Hofer:** Ich hatte keine Möglichkeit und kein Pouvoir, Dienststellen außerhalb meiner Abteilung, irgendjemandem etwas vorzulegen zum Vorgang.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, sodass also die Annahme begründet ist, dass zunächst einmal in diesen Tagen nach dem 15. Mai diese Zahlen, die von Ihnen errechneten Life Cycle Costs, noch im Ressort geblieben sind?

**Karl Hofer:** Möglich. Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Daher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das, dass EADS in Kenntnis dieser Zahlen gelangt ist, nur aus dem Verteidigungsressort und nicht aus dem Finanzressort kommen kann?

**Karl Hofer:** Man müsste überprüfen. Wie gesagt, ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir sind dabei, das zu überprüfen.

**Karl Hofer:** Wenn ich das Material abwerfe ... – Ich gehe davon aus, dass der Kontakt zwischen dem BMLV und dem Bundesministerium für Finanzen ständig da war. Ich bin hier überfragt, wann und zu welchem Zeitpunkt diese Daten zum ersten Mal dem BMF vorlagen. Ich weiß sicher, auf Grund der schriftlichen Einforderung vom 24. oder 25. sind am 27. – da gibt es eine Notiz darüber ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** 27. Mai meinen Sie jetzt?

**Karl Hofer:** 27. Mai. Davon weiß ich, da sind sie dem Finanzministerium vorgelegt worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, das stimmt überein mit dem ...

**Karl Hofer:** Ob früher, kann ich nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, das stimmt überein mit dem Zeitablauf, den wir aus den Akten – den übermittelten Akten – rekonstruieren können. Es ist nur bemerkenswert, dass Sie am 15. Mai eine Berechnung anstellen, die am 17. oder spätestens 21. Mai in der Bewertungskommission vorgelegt wurde, aber nicht im Protokoll aufscheint, sich aber sehr wohl dann das Zahlenmaterial und das Zahlengetriebe sich in einer Antwort, die über den Herrn Steininger von EADS an das Ministerium kommt, wieder findet. (*Abg. Dr. Fekter: Das stimmt ja nicht! Total falsch, Herr Kollege Stadler! Jetzt wiederholen Sie es schon wieder! Das Zahlenmaterial ist nicht identisch, das hat der Zeuge auch schon ausgesagt!*) – Darf ich meine Befragung selber fortführen?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter, ist es möglich, dass Sie den Vorsitz wieder an mich übergeben? – Ich bitte den Kollegen Stadler fortzufahren.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Noch einmal, damit wir das gleich aufklären können: Sie kennen das Schreiben von EADS. (*Karl Hofer: Ja!*) Sie haben gesagt, Sie können sich nicht erklären, wie EADS bei dem Vergleich der Life Cycle Costs in den Besitz dieses Zahlenmaterials gelangen konnte. (*Karl Hofer: Genau!*) Sie haben gesagt, dass es unter Umständen eine Schätzung sein könnte, sozusagen aus Branchenkenntnissen herrührt.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auf den Vorhalt des Kollegen Kräuter, dass das bis auf die Kommastelle genau geht, haben Sie gesagt, das können Sie sich nicht erklären. Fragen wir umgekehrt: Wäre es eine Erklärung, hätte EADS Ihre Berechnungsunterlagen bekommen, würde sich dann dieses Zahlenmaterial von EADS leichter erklären lassen?

**Karl Hofer:** Ich kann es nicht bestätigen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. Lassen wir das. – Ich möchte danach fragen: In einem völlig anderen Zusammenhang hat eine Auskunftsperson – ich bin mir jetzt nicht ganz sicher, wer das war – bei uns hier im Ausschuss ausgesagt – ich glaube, es war jedenfalls Brigadier Bernecker, und ich glaube auch, mich erinnern zu können, dass auch eine ähnlich lautende Aussage Herr Blind getätigt hat –, ohne diese Zwischenlösung, die von Eurofighter, von EADS angeboten wurde, wäre der Eurofighter sofort aus dem Rennen gewesen.

Können Sie das bestätigen? Das heißt, ohne dieses Angebot einer Zwischenlösung, wäre Eurofighter sofort auszuschneiden gewesen. Ist das auch Ihr Kenntnisstand zum damaligen Zeitpunkt gewesen?

**Karl Hofer:** Sie müssen mich so antworten lassen, indem ich sage: Wir haben Angebote bekommen. Wir haben die Angebote zunächst einmal hinsichtlich der Muss-Kriterien bewertet. Und das ist mein Zugang, dass, wenn wir keine Konkretisierung gemacht hätten, SAAB Gripen ausgeschieden hätte werden müssen. Mir ist nicht in Erinnerung, dass zu diesem Zeitpunkt Eurofighter GmbH oder der Eurofighter ein Problem hatte, dass man den Eurofighter ausscheiden musste.

Eurofighter hat, wie Sie ja wissen, ein Hauptangebot gelegt, Eurofighter GmbH hat auch eine Variante vorgelegt, wie Sie wissen, mit diesen 20 Flugzeugen. Es ist mir



nicht in Erinnerung, dass es irgendwo einen Punkt gegeben hätte, dass man Eurofighter ausscheiden hätte müssen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das liest sich zwar in den Protokollen etwas anders, aber die Überlegung, die ich anstelle, ist folgende: Die Notwendigkeit, das Erfordernis einer Zwischenlösung ergibt sich ja nur für einen Anbieter, der das, was gekauft werden soll, nicht sofort liefern kann, sondern zu einem späteren Zeitpunkt erst liefern kann, wo aber der Bedarf sozusagen für die Luftraumüberwachung und Luftraumsicherung aber auch schon aktuell während dieser Bestellphase ja gegeben ist beziehungsweise bis zur Lieferung gegeben ist. Daher ist es notwendigerweise das Erfordernis für eine Zwischenlösung.

Nun wissen wir, auch aus der Beauskunftung durch einen Vertreter von SAAB, der hier war, dass SAAB hätte sofort liefern können, Eurofighter aber nicht. Jetzt noch einmal umgekehrt gefragt: Ohne Zwischenlösung, wenn also Zwischenlösungserfordernis nicht akzeptiert worden wäre, dass eine Zwischenlösung vorgesehen wird, wäre dann Eurofighter auszuschneiden gewesen?

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter, darf ich Sie darum bitten, die Frage an andere Auskunftspersonen weiterzugeben. Ich habe mich nicht damit befasst und daher ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, aber Sie haben sich mit den Kosten einer Zwischenlösung ja befasst.

**Karl Hofer:** Zu diesem Zeitpunkt nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha.

**Karl Hofer:** Wir haben uns ausschließlich mit dem Hauptangebot befasst.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wann ist Ihnen zum ersten Mal von einer Paketlösung dann Kenntnis zugegangen?

**Karl Hofer:** Mir als Person Hofer ist eine Paketlösung – so wie ich jetzt von anderen Personen höre – nicht zugegangen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. Nächste Runde.

**Karl Hofer:** Ich weiß nur, dass es ... Nein. Es ist ... Ich habe die verbindlichen Angebote zu beurteilen gehabt. Wir haben auch die Varianten kurz überflugsmäßig geprüft, wo – wie Sie sich erinnern können – Lockheed Martin gebrauchte F-16 angeboten hat; SAAB Gripen hat Flugzeuge Batch 1 angeboten, die technisch hergerichtet werden hätten müssen, und Eurofighter GmbH hat, soweit ich mich noch erinnere, 20 statt 24 Flugzeuge angeboten – aber es ist mir nicht mehr in Erinnerung, welcher Batch, in welchem Zustand die Flugzeuge angeboten worden sind. Ich bitte einfach um Nachsicht, ich kann hier keine konkrete Angabe machen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gut. Danke.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich nehme an, ich habe meine Zeit schon erschöpft.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Genau so ist es.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich hätte noch jede Menge Fragen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Deswegen sage ich danke. Es gibt ja offensichtlich noch eine weitere Runde dann. – Ich möchte kurz auch ein paar Fragen stellen.

Bleiben wir kurz bei diesem mir auch neuen Dokument aus dem Mai 2002, wo die Eurofighter GmbH beziehungsweise EADS dem Herrn Steininger, der diesmal auftritt

als EADS-Verbindungsbüro Wien und nicht als Firma BOFORS, diese LCCs von Gripen und F-16 schickt.

Sind Sie in der Lage, anhand Ihrer Unterlagen zu überprüfen, ob die Angaben Gripen und die Angaben F-16 mit zu diesem Zeitpunkt bereits bestehenden Unterlagen des Bundesministeriums für Landesverteidigung übereinstimmen?

**Karl Hofer:** Das lässt sich relativ rasch überprüfen – das ist auch in Ihrem Konvolut dabei. Wenn Sie sich das anschauen: Der Eurofighter ist bei LCC 30 Jahre 484 Millionen, wir haben hier 2 Milliarden; Gripen ist 420 Millionen, wir haben hier 1,1 Milliarden grob; und F-16 417 Millionen ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist mir schon klar, das ist mir auch aufgefallen. Der mögliche Hintergrund wäre, dass hier EADS nur einen Ausschnitt der von Ihnen berechneten Betriebskosten in Ansatz bringt.

Mich würde interessieren: Was steht da dahinter? Da ist Treibstoff und da sind die Instandhaltungskosten.

**Karl Hofer:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** So. Ist es möglich – weil mir ist unerklärlich, warum die nur zu einem Viertel etwa der Zahl kommen, die sich aus Ihren Berechnungen ergibt –, dass die einfach eine wesentlich geringere Berechnungsgrundlage haben?

**Karl Hofer:** Eine Berechnungsgrundlage, die erstens geringer ist und uns zweitens nicht zugänglich ist. Sie deckt sich jedenfalls nicht mit der Berechnungsgrundlage des verbindlichen Angebotes.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Also Sie halten es für ausgesprochen unwahrscheinlich, dass das Zahlen sind, die aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung kommen.

**Karl Hofer:** Ich halte das für unwahrscheinlich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Zweiter Punkt – Sie haben ohnehin darauf hingewiesen –: Das deckt sich nicht mit dem Angebot. Wie hat das das Verteidigungsministerium aufgenommen beziehungsweise Sie – und den Herrn Wall können wir dann später fragen –, dass im Lichte des Ihnen bekannten Angebotes völlig davon abweichende Zahlen plötzlich präsentiert werden?

**Karl Hofer:** Sie meinen hier jetzt die Life Cycle Costs?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. Ich denke mir doch, für einen erfahrenen Beamten wie Sie muss es ja ein bisschen überraschend sein, wenn sich die Life Cycle Costs innerhalb weniger Wochen auf ein Viertel reduzieren. Das ist ein Technologieschub, ein spontaner.

**Karl Hofer:** Ja. Herr Abgeordneter! Wenn es dieses Schreiben mit dem neuen Zahlenmaterial gibt, und dieses Schreiben hätte sich als Nachschlag auf das verbindliche Angebot bezogen, wo drinnen steht: Tut uns Leid, wir haben eine neue Berechnungsgrundlage, wir können anderes Zahlenmaterial präsentieren.

Das hat nicht zugeht. Das ist unaufgefordert gekommen, das hat keinen Bezug zum verbindlichen Angebot, das deckt sich **nicht**, wenn man hier die Zahlenkomponenten anschaut, mit den Kostenkomponenten, wie sie in der LCC-Anlage 3 drinnen sind.

Und darüber hinaus – wie ich am Vormittag schon ausgeführt habe – macht eine Firma, ein Konkurrent einen Vergleich, was denn die anderen kosten dürfen. Herr Abgeordneter, für mich als Beamter ist das der Grund, dieses Zahlenmaterial **nicht** in die Berechnung einfließen zu lassen, weil es eben diese Mängel aufweist. Und es ist

nicht eingeflossen; es sind die ursprünglichen Zahlen aus den verbindlichen Angeboten beibehalten worden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir werden ja dann den Ministerialrat Wall fragen können, warum er es für notwendig gehalten hat, genau diese Unterlagen dann offiziell an den Leiter der Bewertungskommission zu schicken, wo doch andere Beamte behauptet haben, dass in der Bewertung die Betriebskosten keine Rolle gespielt haben. Aber das ist ein anderer Punkt, das werden wir jemand anderen fragen müssen.

Ich komme zurück zur 13. Sitzung der Bewertungskommission. Noch einmal zurück zum Protokoll: Gehen wir chronologisch vor. Sie kommen in diese Sitzung, ganz am Beginn dieser Sitzung gibt es eh schon eine Diskussion, wie geht man um mit dem Ergebnis der Kosten-Nutzwert-Analyse. Am Beginn liegt auch dieses Ergebnis der Kosten-Nutzwert-Analyse, das heißt auch der Verteilung der Punkte, ...

**Karl Hofer:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** ... der Zusammenführung von Kosten-Nutzwert und so weiter. – Liegt vor. Und da gibt es die Diskussion um Brigadier Knoll – die überspringen wir jetzt. Das heißt, auch Ihnen liegt das vor, das wird eine Zeitlang diskutiert, und erst viel später nach der Sitzungsunterbrechung: 7.30 Uhr – das gehen wir jetzt kurz wörtlich durch – protokolliert Ministerialrat Wagner über Ministerialrat Hofer:

In einer längeren Wortmeldung hat Ministerialrat Hofer ausgeführt, dass ihm nunmehr seit der Sitzungsunterbrechung Unterlagen vorliegen, nach denen er sein ursprüngliches Votum, in dem er in Übereinstimmung mit seinen Unterkommisionsmitgliedern Stimmenthaltung ausgeübt hat, revidieren müsse.

Das heißt – den nächsten Satz nehmen wir dann später –, erster Punkt: Ist es richtig, dass Sie an und für sich vor hatten, Stimmenthaltung zu üben?

**Karl Hofer:** Ja, ohne Kenntnis der Unterlagen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ohne Kenntnis der Unterlagen.

**Karl Hofer:** ... zu dem Zeitpunkt keine Chance hatte zu lesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay. – Die Kosten-Nutzwert-Analyse ist Ihnen aber nicht nach der Sitzungsunterbrechung vorgelegen, sondern die ist bereits vom Anfang der Sitzung weg besprochen worden und ist allen Mitgliedern von Anfang an vorgelegen.

**Karl Hofer:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Also müssen das andere Unterlagen gewesen sein, weil hier wird Bezug genommen: seit der Sitzungsunterbrechung Unterlagen vorliegen.

**Karl Hofer:** Das waren nur die Unterlagen, wo die drei Varianten dargestellt wurden – Kosten-Nutzwert-Verhältnis. Das ist die Unterlage, die mir vorgelegen ist, wo, wie ich am Morgen schon gesagt habe, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Schauen Sie, der einzige kleine Punkt, den ich dabei nicht verstehe, ist: Nachdem bereits eine Stunde, eineinhalb Stunden dieses Papier mit den drei Varianten und mit der Kosten-Nutzwert-Zusammenführung diskutiert wird, sagen Sie, erst in der Pause danach haben Sie dieses Papier bekommen. Aber das ist die ganze Zeit verteilt vorgelegen und diskutiert worden.

**Karl Hofer:** Es lag am Tisch.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es lag am Tisch, na dann haben Sie es nicht in der Pause bekommen.

**Karl Hofer:** Es lag am Tisch, und ich habe es in der Pause gelesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ah, Sie haben es erst in der Pause gelesen. Dann ist das ... Weil da steht: ... dass ihm nunmehr seit der Sitzungsunterbrechung Unterlagen vorliegen. – Also da haben Sie keine neuen Unterlagen.

**Karl Hofer:** Ich hatte das erste Mal die Chance, es in der Pause zu lesen, wo endlich einmal eine Ruhe war und ein paar Leute sich verabschiedet gehabt haben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay. Und dann ist eindeutig: Die höheren Betriebskosten wären für ihn, Ministerialrat Hofer, entscheidungserheblich und daher würde er nun eine Empfehlung für den Gripen abgeben.

Weil Sie vorher gesagt haben, es war für Sie sehr wichtig, dieses Verhältnis 2 : 1 für den Gripen in den drei Zahlungsvarianten.

**Karl Hofer:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aus dem Protokoll geht aber hervor, dass für Sie die Betriebskosten entscheidungserheblich waren. Ist das richtig?

**Karl Hofer:** Für mich – und da kann ich mich sehr genau erinnern – waren zwei Punkte maßgeblich: eben das Verhältnis 2 : 1 und die Betriebskosten.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und die Betriebskosten, gut. Dann hat es die bekannte Entwicklung gegeben: Katter macht den Formulierungsvorschlag, trotzdem gibt es die Empfehlungsabstimmung pro Eurofighter, Katter nimmt das Ergebnis, geht ins Ministerbüro, trägt das dort vor, Spinka übernimmt die Katter-Formulierung bei Gleichwertigkeit und so weiter wegen niedriger Betriebskosten den Zuschlag für Gripen, und das macht seinen Weg in den Ministerrat. Dort kommt es in der Ministerratsvorbesprechung zu den bekannten Vorfällen und Ergebnissen und dann geht es nicht ganz vom Start, aber dann geht es wieder von vorne los, und dann kommt es wieder zu zwei Sitzungen auf höchster Beamtenebene am 26. und am 27. Juni, die erste im Bundesministerium für Landesverteidigung, die zweite im Bundesministerium für Finanzen.

Am 26. Juni nehmen daran teil: Commenda, Barnet, Steiner, Spinka, Katter, Wagner, Hofer, Wolf, Tomann, Wall für das Bundesministerium für Landesverteidigung, fürs Finanzministerium Hillingrathner, Schwarzendorfer, Tomasch und für die Finanzierungsagentur Kocher.

Können Sie sich erinnern, was dort besprochen worden ist, weil da hat es ja den politischen Auftrag im Ministerrat gegeben an Scheibner und Grasser: Na ja, jetzt schaut euch alles noch mal an! Was ist dort verhandelt worden?

**Karl Hofer:** Mir ist da nur soviel in Erinnerung, dass bei einer dieser Besprechungen – ich kann jetzt nicht sagen, welche Besprechung es war – natürlich die Betriebskosten relevant waren.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war am 27. im Finanzministerium.

**Karl Hofer:** Ja, genau, das war im Finanzministerium unter Leitung von Dr. Christl, der damals diese Besprechung geleitet hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Richtig.

**Karl Hofer:** Letztendlich hat Dr. Christl mir da die gleiche Frage gestellt, die Sie mir jetzt gestellt haben: Warum beharren Sie auf das Ergebnis Life Cycle Cost-Rechnung aus den verbindlichen Angeboten, wo doch jetzt eine nachgebesserte Unterlage vorliegt? Ich habe das auf die gleiche Art und Weise erklärt, wie ich es Ihnen jetzt erklärt habe.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Mit nachgebessert meinen Sie ...

**Karl Hofer:** Diese Unterlage, also diese verringerte Summe da. Warum ich ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das geht nämlich aus dem Protokoll nicht hervor.

**Karl Hofer:** Das war die Diskussion. Und soweit ich mich erinnern kann, war das einer der Punkte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur weil meine Zeit gleich um ist – ich werde in einer späteren Runde darauf zurückkommen –: Das heißt, Christl hat vorgeschlagen, diese Life Cycle Costs ...

**Karl Hofer:** Nein, er hat nicht vorgeschlagen, er hat nur gefragt, warum ich diese Life Cycle Costs nicht berücksichtige.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Weil diese – nur damit es klar bei Protokoll ist –, das sind die von dem Brief von EADS ans Bundesministerium für Landesverteidigung, in der Unterlage, die Sie uns heute übergeben haben und wo statt 2 Milliarden Life Cycle Costs bei Eurofighter 484 Millionen für die Zeit von 30 Jahren drinstehen. Und ich halte fest, dass dem Kabinettschef des Finanzministers zum damaligen Zeitpunkt der Inhalt dieser Life Cycle Costs-Intervention vom EADS sehr genau bekannt war.

**Karl Hofer:** Ich denke, dass es bekannt war, weil sonst wäre es bei dieser Besprechung am 27. nicht zu dieser Fragestellung bekommen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay. Dann danke vorläufig.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das Finanzressort, insbesondere Christl, hat am 26. und am 27. in der Sitzung die Life Cycle Costs angefordert. Hatte das Finanzressort *Ihre* Kalkulationsgrundlage irgendwann einmal bekommen?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Warum hat sich Christl dann nicht auf Ihre Unterlage gestützt?

**Karl Hofer:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ist diskutiert worden, dass zwischen Ihrer Kalkulationsgrundlage und dem Brief von Steininger erhebliche Differenzen im Zahlenmaterial sind?

**Karl Hofer:** Es gab Argumentation durch mich und durch den Herrn Ministerialrat Wagner, wo wir dort vermeinten, dass eben das vorgelegte Zahlenmaterial aus einem verbindlichen Angebot kommt, wo es hinsichtlich Plausibilität überprüft wurde, dass Eurofighter GmbH ein äußerst professionelles Angebot gelegt hat, und daher keine Zweifel im Kontext bestehen, dass auch das andere Angebot äußerst professionell ist von der Eurofighter GmbH, dass man nicht auch diesen Life Cycle Costs hier vertrauen kann. Wir haben diesen Life Cycle Costs vertraut und haben die immer zur Grundlage genommen, und daher war jedes andere Zahlenmaterial, das hier nachträglich hereingekommen ist, für uns nicht relevant, und wir haben auch erklärt, warum wir das **nicht** in unsere Überlegungen mit einfließen haben lassen: weil eben aus dem verbindlichen Angebot für unser Dafürhalten professionell gute Zahlen vorgelegt wurden.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** In diesem Schreiben steht dezidiert drinnen, dass man auf die Angebotsaufforderung vom letzten Jahr sowie die gemachten Preisangaben Bezug nimmt. Weiters steht drinnen:

„2. Die unserem Angebot zugrundeliegende Daten basieren auf ... und erfüllen zu 100 % die NATO-Anforderungen. Österreich hat diese hohen Forderungen nicht, so

dass bei der Berechnung der LCC der Paragraph 3.2.3.2. günstiger angesetzt werden kann, was wir bei der Angebotserstellung leider nicht berücksichtigt hatten.

3. Die Kosten für die technische Instandsetzung können für Österreich deutlich günstiger angesetzt werden.“

Das heißt, man hat sich in diesem Schreiben sehr wohl auf das Angebot bezogen und hat eigentlich eine ergänzende Unterlage zum Angebot geliefert. Warum wurde das nicht berücksichtigt?

**Karl Hofer:** Frau Abgeordnete! Hier schreibt die Eurofighter GmbH an einen „Sehr geehrten Herrn Steininger“. Und das Schreiben des sehr geehrten Herrn Steininger wird – ich nehme einmal an, über Postweg, Fax oder was immer – dem Bundesministerium für Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. Ich habe am Vormittag schon unsere Grundlagen ausgeführt, von denen wir die Life Cycle Costs aus berechnet haben.

Frau Abgeordnete! Ich muss ein Einsatzprofil hernehmen, so wie es für uns, für die Aufgabe Luftraumüberwachung in Österreich relevant ist. Ich brauche kein NATO-Szenario. Ich weiß gar nicht, was ein NATO-Szenario ist.

Frau Abgeordnete! Darüber hinaus: Aus der Sicht der Materialerhaltung und des Betriebes ist es völlig belanglos, welches Einsatzkonzept Sie fliegen. Das Material nutzt sich gleich schnell oder gleich langsam ab. Das Einzige, was sich unterscheidet, ist, wenn ich mehr mit Nachbrenner fliege, dann brauche ich mehr Sprit. Der Sprit ist, verglichen zu dem Gesamtopf Betriebsaufwand, eine sehr geringe Menge, sodass – völlig Wurscht, welches Szenario hier bearbeitet wird – es sich bestenfalls im Sprit auswirkt und nicht in den übrigen Teilen.

Was Life Cycle Costs vermindert wäre oder Betriebsaufwand vermindert ist, haben wir schon gesagt: weniger Flugstunden. – Das geht aus dem nicht hervor. – Oder: Standort-Zusammenlegungen, um weniger Infrastruktur aufbauen zu müssen, Techniker zu „poolen“, dass man nicht mehrere dasselbe machen lässt. Das wären solche Faktoren, um tatsächlich zu sagen, ja, das ist plausibel für eine Kostenreduzierung. Aber ein NATO-Szenario und irgendwelche fadenscheinige Annahmen reichen nicht aus, um aus dem Angebot, wo vier Seiten in der Anlage 3 drinnen sind, wo im Detail Kostenkomponenten aufgeschlüsselt sind, die verifiziert worden sind ...

Frau Abgeordnete! Für uns, für mich war das kein Grund, vom bestehenden Angebot, von den Daten des bestehenden Angebotes abzugehen. Wenn hier drinnen stehen würde: Liebes Bundesministerium für Landesverteidigung, wir machen euch darauf aufmerksam, dass wir uns bei der Angebotseinholung geirrt haben, dann wäre das für mich ein Grund gewesen, mit den neuen Daten zu arbeiten. Aber so steht es hier nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ihnen ist aber bekannt, dass der Rechnungshof es als Ergänzung des Angebots oder als Detaillierung des Angebots gewertet und auch kritisiert hat, dass man diese Angaben nicht mehr mit berücksichtigt hat?

**Karl Hofer:** Frau Abgeordnete! So ist mir das nicht in Erinnerung, das man dieses Angebot mit berücksichtigt hat. Der Rechnungshof hat uns kritisiert, und das zu Recht. Er hat bei uns nicht eine Kostenstruktur im Sinne einer Vollkostenrechnung angefordert. Das ist der einzige Kritikpunkt zu den LCC-Daten, soweit mir das in Erinnerung ist vom Rechnungshof. Er hat für mein Dafürhalten dieses Schreiben in seinem Bericht nicht angezogen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich habe hier den Langbericht des Rechnungshofes, der schreibt:

Weiters wurde die Preisreduktion vom 15. Mai 2002 bei der Bewertung der Lebenszykluskosten nicht berücksichtigt.

Also er hat das sehr wohl kritisiert und dann gesagt, dass das eigentlich nur Stückwerk-Charakter hat, weil man die tatsächlich zu erwartenden Betriebskosten auch nicht berücksichtigt hat.

**Karl Hofer:** Frau Abgeordnete! Ich weiß schon, worauf Sie hinauswollen. Können Sie noch einmal die Passage vom Rechnungshof vorlesen? Sie ist nicht besonders lang.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Weiters wurde die Preisreduktion vom 15. Mai 2002 bei der Bewertung der Lebenszykluskosten nicht berücksichtigt.

Unmittelbar davor steht:

Auch ließ die Abteilung Luftzeugwesen die Kosten für die Nachbeschaffung von Absturzluftfahrzeugen bei der Ermittlung der Lebenszykluskosten unberücksichtigt, obwohl die von den Firmen angegebenen Absturzraten unterschiedlich hoch waren.

Und die Schlussfolgerung daraus:

Aus Sicht des Rechnungshofes hatten die vorliegenden Daten nur Stückwerk-Charakter und ließen keinen Schluss auf die tatsächlich zu erwartenden Betriebskosten zu.

**Karl Hofer:** Frau Abgeordnete! Ausgewählte Daten aus der Anlage 3 LCC. Ich habe heute morgen schon gesagt, wir haben nur jene Daten abverlangt, wo wir erwarten, dass es tatsächlich signifikante Unterschiede gibt. Dort, wo es keine Unterschiede gibt, haben wir das nicht abverlangt.

Ich kann es hier nur noch einmal wiederholen: Mein Datenmaterial fußt auf einem verbindlichen Angebot der Firma. Der nachträgliche Input der EADS – man beachte auch, das ist die Firma EADS, das ist der Hersteller des Flugzeuges, aber nicht unser Vertragspartner Eurofighter GmbH. Da schreibt irgendjemand ein Schreiben, EADS, die uns kein verbindliches Angebot gelegt haben – uns hat die Eurofighter GmbH ein verbindliches Angebot gelegt, und ein anderer schreibt, wir sind ohnedies günstiger.

Frau Abgeordnete! Auch die Kritik des Rechnungshofes, ich habe sie aufgefasst. Es gibt keinen Grund, diese günstigeren Daten des Nachtragspapieres in diese Berechnung mit einfließen zu lassen, solange die Eurofighter GmbH, die uns das verbindliche Angebot gelegt hat, nicht mit Bezug auf das verbindliche Angebot sagt, wir haben uns in diesen und jenen Positionen geirrt und daher bitten wir um Nachsicht, berechnet es neu.

Das findet so nicht statt. Es ist nicht von der richtigen Firma. Es ist nicht direkt an das ÖBH gegangen. Es ist von einer Eurofighter Österreich an den Herrn Steininger gegangen und nicht mit Adresse an das österreichische Bundesheer.

Und daher – ich wiederhole mich noch einmal –: Es ergeben sich keine günstigeren Einsatzprofile. Ich habe schon gesagt, wir haben unsere eigenen entwickelt und darauf basierend die Life Cycle Costs berechnet. Und wenn es andere Einsatzprofile gibt, so wirkt sich das bestenfalls im Spritverbrauch aus und nicht in der Materialerhaltung.

Ich habe erklärt, wie man Betriebskosten, Betriebsaufwände reduzieren kann. Das geschieht in erster Linie durch effizienteres Organisieren der Betriebe. Und daher ist das Schriftstück, sind diese Preise nicht eingeflossen.

Ich möchte mich noch einmal wiederholen: Wir sind jetzt in der Angebotseinholungsphase drinnen, In-Service-Support, sprich V 1, V 2. Das ist der Grundvertrag. Jetzt geht es um die Organisation des Betriebes für die nächsten Jahre. Und das deutet bereits darauf hin – ohne dass ich ein Papier vorlegen kann, weil ich es selbst nicht habe –, aber in der Diskussion mit der Firma, dass für 1 800 Flugstunden, ein Standort bei dieser Organisation dieser Deckel von 50 Millionen € für den Betriebsaufwand scheint eingehalten zu werden.

Daher wäre es fahrlässig gewesen, für mein Dafürhalten sogar vorsätzlich gewesen, wenn ich die neuen Daten, die hier im Schreiben vom 27. drinnen sind ... Das wäre, denke ich einmal, ein Drittel der Summe, die man jetzt zu erwarten hat. Und ich denke, wir hätten intern ein erhebliches Problem, ob wir jetzt für den Betrieb 25 oder 30 Millionen pro Jahr vorhalten oder ob das 50 Millionen sind.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bezüglich des Schreibens gebe ich Ihnen Recht, Eurofighter GesmbH ist nicht EADS.

Ich möchte aber schon tatsächlich berichtigen, dass Kollege Pilz behauptet hat, Steininger schickt das als „EADS Verbindungsbüro Wien“ nicht als „BOFORS“.

Ich berichtige tatsächlich: Die Kopfzeile des Fax enthält in meinem Fall „Steininger BOFVB Vie“. Und ich gehe davon aus, dass das schon als BOFORS sprich die Firmenvertretung ist. Aber das war nur ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigen Sie, Frau Kollegin Fekter! Erstens, wenn Sie mich korrigieren, ist das nicht das Problem, aber dann ersuche ich, keine falschen Vorhalte zu machen, denn ich möchte mich im Protokoll nicht falsch korrigieren lassen.

Unten steht, unter der Unterschrift: „EADS Verbindungsbüro f. Österreich“; oben im Kopf steht: „EADS Verbindungsbüro f. Österreich“, auf den anderen Schriftstücken steht auch „EADS Verbindungsbüro f. Österreich“; und das Ganze ist über das BOFORS-Büro-Fax gelaufen – das ist das Einzige, was an Ihrem Vorhalt richtig ist. Das heißt, das Problem dürfte eine Spur größer sein. Warum hat sich das BOFORS-Büro des Herrn Steininger hier als „EADS Verbindungsbüro f. Österreich“ ausgegeben?

Aber nachdem ich derzeit nicht Fragesteller bin, sondern nur eine falsche Protokollberichtigung zu korrigieren habe, begnüge ich mich damit.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das verwirrt mich noch mehr, denn bei mir steht als Unterschrift auf diesem Schreiben „EADS Military Aircraft“, und Sie haben gerade etwas anderes zitiert. Reden wir vom selben Schreiben?

Unabhängig davon, es ist belanglos, weil das ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es ist nicht ganz belanglos, wenn da jemand ständig die Hüte wechselt, am Vormittag als „EADS Military Aircraft“, dann wieder als „EADS Verbindungsbüro“, dann wieder als „Büro BOFORS“ zur Verteilung von Geldern an verschiedene Firmen auftritt. Wir werden unter die jetzt zumindest drei verschiedenen Hüte und Namensschilder des Herrn Steininger schauen müssen, und das gibt uns zusätzliches Fragematerial. Und wenn jemand unter dem Titel einer nicht im Verfahren befindlichen Firma auftritt, um die Interessen der Eurofighter GmbH als „EADS Verbindungsbüro“ mit einem BOFORS-Fax zu vertreten und der Kabinettschef des Finanzministers dann auftritt und sagt, die auf diese Art übermittelten Zahlen sollen die offiziellen Betriebskosten, die wesentlich höher sind, ersetzen, dann ist die Frage, was hinter dieser politischen Intervention des Kabinettschefs des Herrn Mag. Grasser steht.



Auf diese Fragen haben Sie mich mit Ihrer Protokollberichtigung jetzt gebracht. Manchmal braucht man einen kleinen Anstoß, um sich etwas möglicherweise Wichtiges zu überlegen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Somit können wir klarstellen: Das Schreiben des Herrn Steininger an das Bundesministerium ist gezeichnet mit „EADS Verbindungsbüro f. Österreich“. Das ist aber nur der Begleitbrief, eigentlich geht es um die Life Cycle Costs von EADS, und das ist gezeichnet mit „EADS Military Aircraft“, und zwar von Uwe Karnlage, Vice President, Sales, das ist ja nicht mehr der Steininger, um das für das Protokoll klarzustellen.

Ich habe jetzt noch zum Schluss etwas anzumerken, und zwar: Kollege Kräuter hat eine Presseaussendung gemacht, nämlich: „Verdacht auf politische Intervention zugunsten Eurofighter ...“. Er ist dann in der Presseaussendung jegliche Fakten schuldig geblieben, er hat nicht einmal irgendeinen Grund angegeben, er hat nur den Verdacht in den Raum gestellt, nicht das erste Mal.

Jetzt meine Frage an die Auskunftsperson: Nachdem er sich auf die Befragung mit Ihnen bezieht, habe ich vielleicht etwas überhört, aber können Sie uns noch einmal mitteilen, welche Fakten Herr Kräuter gemeint haben könnte, „Verdacht auf politische Intervention zugunsten Eurofighter“?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Die Interpretation einer politischen Erklärung des Fraktionsführers der sozialdemokratischen Fraktion ist mit Sicherheit weder Gegenstand des Beweisthemas noch etwas, was im Wirkungsbereich der Auskunftsperson steht. (*Abg. Dr. Fekter: Na, na, na, die politische Intervention, das ist aber sehr wohl vom Beweisthema erfasst!*) – Ich bitte Sie, kurz einmal ruhig zu sein, und ich frage den Herrn Verfahrensanwalt, ob ich mit dieser Ansicht Recht habe. Frau Fekter, Sie sind nicht am Wort, sondern Herr Dr. Strasser.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Darf ich die Frage nochmals hören?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Die Frage, ob die politische Interpretation, die Herr Kräuter ... (*Abg. Dr. Fekter: Darf ich meine Frage bitte selbst stellen, und interpretieren Sie mich nicht, Herr Vorsitzender, wenn mich der Verfahrensanwalt etwas fragt?!*)

Frau Fekter! Wenn ich eine Frage an den Verfahrensanwalt richte, dann wird mich kein Gebrüll dieses Ausschusses davon abhalten. Bitte, das zur Kenntnis zu nehmen. (*Abg. Dr. Fekter: Dann ersuche ich, dass ich meine Fragen selbst stellen darf und nicht Sie sie stellen!*)

Ich richte jetzt eine Frage an den Verfahrensanwalt. Wenn Sie danach auch eine Frage an den Verfahrensanwalt haben, werde ich das selbstverständlich zulassen. (*Abg. Dr. Fekter: Danke, wie großzügig!*) Wir werden in dieser Reihenfolge vorgehen.

Herr Dr. Strasser, ich möchte Sie fragen, weil es hier darum geht, was die Auskunftsperson beantworten soll und was die Auskunftsperson nicht beantworten soll oder kann: Wenn die Auskunftsperson gefragt wird, ob sie der Interpretation, die durch den Abgeordneten Kräuter in einer Presseaussendung vorgenommen wird, zustimmt, dann scheint es mir fraglich, ob das die Aufgabe der Auskunftsperson ist. (*Abg. Dr. Fekter: Ich habe nach Fakten gefragt! Ich habe die Auskunftsperson gezielt nach Fakten gefragt, die ich vielleicht überhört haben könnte, weil ja Kollege Kräuter zum Verdacht gekommen ist, „Intervention zugunsten Eurofighter“, auf Grund der heutigen Befragung! Ich habe keine Fakten wahrgenommen, vielleicht habe ich etwas überhört, und daher frage ich den Zeugen noch einmal!*)

Frau Kollegin Fekter – das gilt jetzt für alle Mitglieder dieses Ausschusses –, die Frage, ob ein Mitglied dieses Ausschusses etwas überhört hat, weil ein Mitglied einer anderen

Fraktion eine Presseaussendung gemacht hat: Wenn es im Ausschuss Schule macht, dass wir hier Auskunftspersonen um Stellungnahmen zu Presseaussendungen ersuchen, und auch Sie, Frau Kollegin Fekter, sind in der Geschichte dieses ... (*Abg. Dr. Fekter: Nein, nicht zu Presseaussendungen! Er stellt einen Verdacht in den Raum! Unsere Aufgabe ist es, die politische Verantwortung zu klären! Und daher darf ich hier diese Fragen stellen!*)

Ich ersuche Sie, diese Bierzeltmanieren sofort aufzugeben, Frau Kollegin Fekter, wir können uns auch in aller Ruhe unterhalten.

Ich möchte nicht, dass es im Ausschuss jetzt beginnt, dass, wenn einer oder eine eine Presseaussendung macht, jemand von einer anderen Fraktion eine wirklich unschuldige Auskunftsperson (*Abg. Dr. Fekter: Nach Fakten fragen!*) zum Zeugen gegen eine Presseaussendung zitiert.

Wir haben am Tag aus diesem Kreis vier, fünf, sechs, sieben Presseaussendungen. Wir können natürlich sagen, die Sitzungen sind zu kurz, wir hängen noch zwei Stunden mit Interpretationen von Presseaussendungen an. Wenn Sie das wünschen, Frau Kollegin Fekter, dann nehmen wir uns halt ein bisschen mehr Zeit. (*Abg. Dr. Fekter: Ich wünsche nur, dass man mir mein mir zustehendes Fragerecht gewährt! Und ich habe nach Fakten gefragt, die es rechtfertigen, dass man vom Verdacht auf politische Intervention für Eurofighter spricht! Und diese Frage darf ich sehr wohl an den Zeugen richten!*)

Frau Abgeordnete Fekter, das war jetzt lange und laut genug, und jetzt geben wir doch endlich Herrn Dr. Strasser die Möglichkeit, hier eine kurze Stellungnahme abzugeben.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Punkt eins: Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden: Diese Frage ist nicht zulässig.

Punkt zwei: Darf ich die Frage der Frau Abgeordneten Dr. Fekter noch einmal hören?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich möchte vom Zeugen Fakten hören, die den Verdacht begründen, es hätte eine Intervention, eine politische Intervention, zugunsten des Eurofighters gegeben. Ob der Auskunftsperson solche Fakten bekannt sind.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Das ist zulässig.

Gipfelt die Frage letztlich darin, dass Sie den Herrn Ministerialrat fragen wollen, ob er Umstände kennt, die für eine politische Intervention gesprochen haben? (*Abg. Dr. Fekter: Ja, ganz richtig, Fakten!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn Sie diese Frage jetzt so formulieren, werden wir sie zulassen. Wenn Sie nicht mehr die Frage stellen nach der Beurteilung der Presseaussendung vom Abgeordneten Kräuter (*Abg. Dr. Fasslabend: Das war nur der Anlass!*), dann ist das in Ordnung. Ich werde auch in Zukunft darauf schauen, dass nicht nach Presseaussendungen gefragt wird, sondern so wie jetzt eine vorbildliche Sachfrage gestellt wird.

Ich ersuche Herrn Hofer, diese Sachfrage jetzt zu beantworten, also ob Sie, Herr Hofer, Hinweise erhalten haben, Wahrnehmungen in Bezug auf eine politische Intervention, wie es Frau Kollegin Fekter geschildert hat.

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Frau Abgeordnete! Bei allem Respekt für diese Institution, um noch einmal auf meinen Wirkungskreis zurückzukommen: Ich war Unterkommissionsleiter Logistik und bin erst seit einiger Zeit Projektleiter für die Einführung. Sie können mir glauben, dass allein mit dem Auf-die-Reihe-Bringen von Zahlenmaterial das schon mein höchster Level war und ich nicht die Möglichkeit hatte,

noch darüber hinauszuschauen. Abgesehen davon habe ich mich nicht dafür interessiert.

Mir persönlich sind keine Informationen bekannt, dass irgendjemand zu Eurofighter hin interveniert hätte, zu Gripen hin interveniert hätte, das entzieht sich schlicht und ergreifend meiner Kenntnis. (*Abg. Mag. Stadler: Wie denn auch?*)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Danke sehr. – Aha, Herr Kräuter!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war eine klare Antwort. Und ich halte nur pro futuro fest, egal, wer in diesem Ausschuss einen zweiten Versuch macht, Auskunftspersonen zu Presseaussendungen zu befragen (*Abg. Dr. Fekter: Bleiben Sie bei der Wahrheit, Herr Kräuter, und unterlassen Sie das in Zukunft!*), wird das gleiche erleben. Es muss ja nicht immer Frau Kollegin Fekter sein.

Als Nächster gelangt Kollege Kräuter zum Wort. Ich bitte, Kollege Kräuter, jetzt **nicht** die eigene Presseaussendung zu erläutern, sondern an Herrn Hofer Fragen zu stellen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Es drängt sich ja naturgemäß nur eine einzige Frage wirklich auf: Können Sie ausschließen, dass in Ebenen über Ihnen, wo Sie keinen Zugang und Einfluss haben, dass in solchen Ebenen politische Intervention ... (*Abg. Dr. Fekter: Das ist unzulässig!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, Herr Dr. Strasser.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Darf ich, um die Zeit abzukürzen, selbst sagen: Die Frage ist nicht zulässig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Damit ist diese Frage eindeutig **nicht** zulässig. Gibt es eine zulässige Frage? – Nein.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Herr Ministerialrat! Es geht um den Themenbereich: 24 Stück – 18 Stück und die damit zusammenhängenden Flugstunden.

Wenn man jetzt von einer Reduktion von 24 Stück auf 18 Stück ausgeht, dann wäre das eine Reduzierung um 25 Prozent. (*Karl Hofer: Ja!*) Wenn man da jetzt einmal eine Milchmädchenrechnung anstellt: Nachdem ja dann mehr Flugstunden notwendig wären, wenn ich das Material reduziere, entsteht eine Mehrbelastung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Haimbuchner! Da kommen wir ein bisschen in ein Problem hinein. Die Reduktion ist ja dann Beweisthema 3. Bis jetzt haben wir uns damit begnügt, die Zahl 18, die immer wieder bei Beweisthema 1 und 2 vorkommt, durchaus zur Sprache zu bringen, aber die wirklichen Folgen und die Details der Reduktion auf 18 Stück ist meiner Meinung nach eindeutig Beweisthema 3.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Es wäre im Zusammenhang mit den Betriebskosten gestanden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir werden auch die Betriebskosten bei Beweisthema 3 besprechen müssen. Das wird uns, glaube ich, nicht erspart bleiben.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Okay, dann habe ich einstweilen keine Frage.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann führe ich fort, wo wir vorher aufgehört haben, bei der angesprochenen Sitzung im Finanzministerium am 27. Juni 2002. Sie haben erzählt, diese für Sie sachlich nicht nachvollziehbare Betriebskostenberechnung, übermittelt von Herrn Steininger für das EADS Verbindungsbüro für Österreich wurden von Herrn Christl eingebracht. Können Sie noch einmal, weil ich möchte bei dem Punkt

fortsetzen, schildern, was Herr Christl da genau gemacht hat? Ist das allen vorgelegen? Was wollte Herr Christl da?

**Karl Hofer:** Um es auf den Punkt zu bringen: Es wurde mir in dieser Besprechung eine Vorhaltung gemacht, warum ich nicht dieses neue Zahlenmaterial für die Betriebskostenberechnung mit berücksichtige, und ich habe es – um mich nicht zu wiederholen – in gleicher Art und Weise beantwortet, wie ich es hier schon gemacht habe. Nachdem das von uns nicht gefordert war ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, das haben Sie gesagt. Da haben Sie Recht, das müssen wir nicht wiederholen.

**Karl Hofer:** Damit hat sich Dr. Christl zunächst zufriedengegeben. Die Besprechung ist dann aufgelöst worden. Was daraus gemacht wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Einer der wenigen Punkte, die mir da wirklich unklar sind, ist: Sie haben ja gesagt, wenn ich Sie richtig verstanden habe, Dr. Christl ist diese Steininger-Unterlage nicht vom Bundesministerium für Landesverteidigung übermittelt worden. Das heißt, er muss sie direkt von Herrn Steininger oder aus diesem Bereich bekommen haben. – Das müssen wir Dr. Christl fragen.

**Karl Hofer:** Ich weiß es nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist das eine. Das Zweite ist: Es ist ja dann zu einem schweren Streit bei dieser Sitzung gekommen, einem Streit zwischen Hillingrathner und Commenda. Dieser Streit ist auch vom Bundesministerium, ich glaube, von Herrn Hillingrathner, protokolliert.

Ich lese Ihnen vor, wie es im Schriftstück des Bundesministeriums für Finanzen steht:

Hillingrathner weist darauf hin, dass das Finanzministerium in der Besprechung am 11. September 2001 die Vorlage der Life Cycle Costs gefordert hat und dies auch von Wagner zugesagt wurde – andere Armeen gehen so vor. Es ist daher unverständlich, warum das BMLV diese Zahlen nicht hat. Wenn man sich auf Firmenangaben beruft, wieso können diese Firmen dann behaupten, dass diese vom BMLV zitierten Angaben nicht stimmen? – Ende des Zitats.

Hillingrathner bezieht sich da offensichtlich auf dieses Papier und weist darauf hin: Ja, bitte, eure Angaben stimmen überhaupt nicht, wir haben da ja Angaben von der Firma direkt. – Zu diesen Angaben haben Sie schon ausreichend Stellung genommen.

Dann: Spinka verweist – Zitat –, dass etwa die EADS-Angaben nicht schlüssig seien. – Der Vertreter der Landesverteidigung sagt also, das, was da drinsteht, ist für uns nicht schlüssig. – Das haben Sie auch gesagt.

Und dann kommt es zum Konflikt Hillingrathner und Commenda. Commenda – ich zitiere jetzt wieder aus diesem Akt – wirft Hillingrathner in aggressivem Ton und mit geballter Faust Aggressivität und permanente Beschuldigungen vor, die das Gefühl einer ständigen Kriminalisierung entstehen lassen, und wirft ihm Sturheit vor. Auf die Replik Hillingrathners: Stur bin ich nicht!, wiederholt er diesen Vorwurf und entzieht ihm das Wort. – Ende des Zitats.

Das ist ja innerhalb weniger Tage schon die zweite, sagen wir es einmal so, emotionale Sitzung. Können Sie etwas über diese doch recht scharfe Konfrontation ... (Abg. Mag. **Stadler:** Das ist die Erste! Die Zweite kommt ja erst!) Nein, in der 13. Bewertungskommission hatten wir bereits ziemlich wilde Konfrontationen, und da sind wir bereits am 27. Juni. (Abg. Dr. **Fekter:** Eine emotionale Woche war das!) Eine emotionale Epoche.

Können Sie sich an diesen Vorfall erinnern?

**Karl Hofer:** Ich weiß, dass das eine oder andere Moment im Finanzministerium auch emotional war, nur wie es sich dort abgespielt hat, ist mir jetzt so ... Dadurch, dass Sie es mir vorgelesen haben – ich habe es so nicht in Erinnerung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. Ich kann es ja nur zitieren.

**Karl Hofer:** Ich habe es so nicht in Erinnerung, und diese Schärfe ist mir bei dieser Besprechung so nicht bekannt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Was mir so unklar ist, ist: Die Vertreter des Finanzministeriums müssen ja erstens wissen, dass das die falsche Firma ist in dem Papier, zweitens, dass die Zahlen mit den Zahlen des offiziellen Anbots nicht einmal in entfernter Weise übereinstimmen.

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Das BMLV hat darauf beharrt, das Zahlenmaterial des verbindlichen Angebotes zugrunde zu legen. Das BMF hat hier eine andere Ansicht vertreten, und es kann sein, dass es da zu dem einen oder anderen emotionalen Ausbruch gekommen ist, aber letztendlich, wir haben es weiter so verfolgt, indem einfach das Verbindliche, die Zahlen aus dem verbindlichen Angebot ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich möchte das einfach in einen kleinen politischen Rahmen bringen oder in den Rahmen dieses in der Woche laufenden Entscheidungsprozesses. Da setzt sich an der Spitze des Verteidigungsministeriums die Vorstellung durch, die von Ihnen errechneten Betriebskosten wären entscheidungsrelevant. Deswegen kommt es an der Spitze des Ressorts einmal zu einer später geänderten, aber jetzt einmal zu einer Entscheidung für den Gripen; aus den Gründen, die wir ja ausführlich besprochen haben.

Jetzt gibt es Verhandlungen zwischen Grasser und Scheibner und darunter auf Beamtenebene – tagelang! Das Ganze verlagert sich dann später in die Parteien, aber gegen Mitte der Woche ist es noch sehr stark auf Beamtenebene.

Für diejenigen, die der Meinung sind, man sollte Eurofighter beschaffen, ist die Gefahr, dass die Betriebskosten in der von Ihnen errechneten Art und Weise berücksichtigt werden, noch nicht gebannt. Und jetzt geht ein Lobbyist unter dem Firmennamen „EADS Verbindungsbüro“ her, mit ausgesprochen unplausiblen Betriebskosten, die nur einen Vorteil haben: Sie erwecken den Eindruck, die Betriebskosten wären erstens relativ niedrig und zweitens bestünde kein signifikanter Unterschied zwischen Eurofighter und Gripen. Und plötzlich taucht der Vertreter des Finanzministeriums Ihrer Schilderung nach in diesem Beamtengipfel auf und verlangt von Ihnen, dass Sie nicht das offizielle Anbot, sondern dieses bemerkenswerte Papier zur Grundlage Ihrer Berechnungen und dann auch Empfehlungen machen. Ist das richtig so?

**Karl Hofer:** So ist es für mich rübergekommen, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist für Sie in dem Moment der Eindruck entstanden, dass Herr Dr. Christl mit Gefolge in diesem Zusammenhang die Interessen von EADS vertritt?

**Karl Hofer:** Das kann ich nicht bestätigen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es ist ja immer schwierig. Ich möchte es Ihnen nicht zu schwer machen, weil nach einem Eindruck zu fragen, ist eine Geschichte, man hat entweder den Eindruck oder man hat ihn nicht so klar.

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Es ist tatsächlich so, solche Dinge sind einfach nicht einschätzbar. (*Obmann Dr. Pilz: Ja, ja!*) Ich denke, Herr Dr. Christl kann ja einmal fragen: Warum nehmt ihr nicht das Günstigere? – Deswegen muss er ja nicht ein EADS-Lobbyist sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist schon richtig, aber wenn er hergeht und einen von Ihnen aus vielen guten Gründen als, sagen wir einmal, durchaus ...

**Karl Hofer:** Er hat gefragt: Warum nehmt ihr nicht das, warum beharrt ihr darauf? Ganz einfach – schon ein paar Mal jetzt hier erzählt –: weil es nicht aus einem verbindlichen Angebot ist und die Zuverlässigkeit der Daten aus dem verbindlichen Angebot einfach gegeben war, und die sind nicht nachvollziehbar. Daher beharren wir darauf ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Hofer! Diese, sagen wir es einmal so, etwas schonendere Variante wäre für mich dann plausibel, wenn in der Sitzung dann nicht alles total eskaliert wäre. Das werden wir natürlich dann Herrn Commenda fragen und Herrn Hillingrathner als die beiden zumindest nach dem Protokoll Beteiligten. Wenn man das Protokoll liest, dann hat man den Eindruck, auf Grund dessen, dass dieses Papier nicht durchgesetzt wird, sei es zu einer totalen Eskalation gekommen. Und mein Eindruck ist, aber da müssen wir natürlich nachfragen, dass auf Grund des überprüfbaren Faktums – und so war es ja offensichtlich –, dass Sie und andere Vertreter des Bundesministeriums für Landesverteidigung dieses für EADS extrem günstige, aber sehr seltsame Papier nicht zulassen wollten, das der Kern und der Grund einer sehr heftigen Eskalation gewesen ist. Und das müssen wir uns natürlich genauer anschauen. (*Karl Hofer: Ja!*)

Sie können sich da persönlich nicht so genau, zumindest an den Grad der Eskalation erinnern. Das ist bei Protokoll und das nehmen wir zur Kenntnis, da werden wir andere Personen noch fragen müssen.

Jetzt hat es noch etwas Zweites gegeben am Tag zuvor, am 26. Juni. Da hat es in einer ähnlichen Konstellation – ich sage es Ihnen kurz, damit Sie sich auch bei der Erinnerung leichter tun – eine Besprechung im Bundesministerium für Landesverteidigung gegeben. Wieder Beamtengipfel: Commenda, Barnet, Steiner, Spinka, Katter, Wagner, Hofer, Wolf, Tomann; Finanzministerium: Hillingrathner, Schwarzendorfer, Tomasch; Finanzierungsagentur: Kocher.

Da erklärt zuerst Brigadier Wolf – ich zitiere –: Die MLU-Variante würde dem Bundesheer verspätet zur Verfügung stehen, sodass für den Zeitraum 2005/2006 eine Überbrückung gefunden werden müsse.

Der Eindruck, der für mich entsteht – es ist ja kein Wortprotokoll, wo alle Details der Sitzung festgehalten sind –, ist: Wolf erklärt einmal den Vertretern des Finanzministeriums: Vergesst eure F-16 MLU-Variante, das wird nicht gehen. War das so? Es hat ja immer wieder so Hinweise gegeben aus dem Bereich des Finanzministeriums: Na vielleicht könnten wir doch die F-16 MLU ... – Ist eigentlich bis zum Schluss, bis zum 1. Juli gegangen.

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter! Was mich momentan bedrückt, ist, ich bin zwar noch nicht in einem Alter, wo man buchstäblich alles vergisst, aber ich möchte noch einmal wiederholen meine Rolle in diesem Zusammenhang: Ich bin mitgenommen worden, wenn es zum Thema Life-Cycle oder irgendetwas einer Auskunft bedurft hätte, hätte man mich als Experten gefragt, aber ich muss Ihnen ehrlich sagen, der Rest hat mich nicht wirklich betroffen in meiner Funktion. Und daher, auch wenn Sie mir das jetzt vorlesen: Es ist mir so nicht in Erinnerung, und ich kann tun, was ich will, es ist mir tatsächlich so nicht in Erinnerung. Ich weiß nur, dass es eine Diskussion gegeben hat, genauer weiß ich Bescheid über diese Besprechung beim Finanzministerium, Dr. Christl – aber die Besprechung davor? Ich bin bei einigen Besprechungen dabei gewesen, gewissermaßen als Beiwagerl, wenn man jemanden gebraucht hat für eine gezielte Auskunft. Tut mir leid.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, es gibt ja keinen Erinnerungszwang, und natürlich erinnert man sich eher an das, womit man selbst zu tun hat.

**Karl Hofer:** Aber ich glaube, ich habe den ganzen Tag bewiesen, dass ich mich sehr wohl erinnere, wenn es zum Erinnern ist ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aber das für mich wesentlich Wichtigere war der Zusammenhang mit Christl und diesem Steininger-Papier, und das haben Sie uns ja sehr genau geschildert.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ich habe noch eine Frage zu den Life Cycle Kosten, und zwar die Frage: Handelt es sich hier um eine Kostenberechnung oder um eine Kosten-Nutzen-Berechnung? Das heißt, ist auch der Nutzen, der etwa durch unterschiedliche Ausstattung, Triebwerke et cetera entsteht, mit einkalkuliert?

**Karl Hofer:** Nein, nur Kosten, rein Kosten.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Das heißt, es ist eine reine Kostenrechnung. (*Karl Hofer: Ja!*) Das heißt, der zusätzliche Nutzen für Sicherheit, für die Handhabung et cetera ist nicht berücksichtigt.

**Karl Hofer:** Nein, ist hier nicht berücksichtigt.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Gut. Kann ich dann daher in dieser Notiz, die heute festgelegt worden ist – ob das jetzt als Memo oder Handzettel oder nicht veraktetes Papier bezeichnet wird, möchte ich dahingestellt lassen –, da schreiben Sie auf der zweiten Seite: „Indikatoren, die zum erheblichen Unterschied in den LCC-Berechnungen des EF maßgebend sein könnten, und so den von EF angegebenen, wesentlich höheren Materialerhaltungsaufwand rechtfertigen.“

Und dann führen Sie eine Liste an:

„Systemredundanzen (z.B. Triebwerke)

Weitgehend integrierte Einsatzrüstung und deren Materialerhaltung

Ca. 1/3 höheres Abfluggewicht

Ca. 1/3 höhere Leistung

Hohe technische Klarstandannahme (85 %)“ et cetera.

Kann ich das so verstehen (*Karl Hofer: Ja!*), dass das sozusagen die Begründung für diesen Kostenunterschied in den Life Cycle Kosten darstellen dürfte?

**Karl Hofer:** Ohne dass man es irgendwo konkret herauslesen kann oder die Unterschiede herausarbeiten, stellt man sich hin mit der Expertise, die man hat und sagt: Was könnten die Gründe sein des Deltas zwischen Gripen und Eurofighter? Und dann stellt man das so zusammen, ja.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Kann diese Tatsache, dass es auf der einen Seite im Bewertungsgerüst, das der Bewertungskommission aufgrund der Leistungsbeschreibung zur Verfügung gestanden ist, zu einer Kosten-Nutzen-Bewertung kommen kann, auf der anderen Seite aber eben keine Kosten-Nutzen-Gegenüberstellung bei den Life Cycle Kosten vorhanden ist, Ihrer Meinung nach dazu geführt haben, dass diese beiden Dinge eben **nicht** verknüpft wurden, sondern zwar die Life Cycle Kosten berechnet wurden, in der Hierarchie auch weitergegeben wurden – sozusagen zur Mitberücksichtigung bei der Letztentscheidung –, aber nicht in der Bewertung selbst Gegenstand waren?

**Karl Hofer:** Genauso ist es.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Danke.

Eine nächste Frage habe ich noch zum Begriff „eingeführt“ – das ist ganz am Anfang angesprochen worden. – Aus meiner Erinnerung: Wir hatten bei einer der größeren Beschaffungen – die auch, wie die diesjährige oder die gegenständliche, von mancher politischen Seite entsprechend inkriminiert wurde – auch eine Diskussion über die Frage des Begriffs „eingeführt“, und ich glaube, ich kann mich sehr gut erinnern, dass „eingeführt“ im militärischen Sinne nicht bedeutet, dass es bei der Truppe in Verwendung ist, sondern dass eine Kaufentscheidung für eine zukünftige Verwendung gefallen ist.

Ist Ihnen diese Definition auch bekannt?

**Karl Hofer:** Wenn man, Herr Abgeordneter, die unterschiedlichen Phasen durchgeht, so sprechen wir im Bundesheer von einer Versorgungsreife und von einer Verwendungsreife.

Die Versorgungsreife ist dann gegeben, wenn sich der Betrieb einmal eingespielt hat mit den Zulieferern des Ersatzmaterials, dass eine bestimmte Flugstundenanzahl produziert werden kann. – Für den Eurofighter würde das bedeuten, das passiert in der Einführungsphase. Wir haben eine Einführungsphase definiert, die dauert bis Ende 2010. Bis dorthin glauben wir, dass wir technisch und betrieblich stabilisiert haben, um zu sagen: Die Versorgungsreife ist jetzt nahezu 100 Prozent.

Die Verwendungsreife geht dann noch darüber hinaus, weil man sich erst nach oder bereits während dieser Einführungsphase Gedanken machen muss: Welche Möglichkeiten habe ich mit diesem Flugzeug nach der Einführungsphase, wo noch immer im Raum steht: mehr Flugstunden, höherer Klarstand, möglicherweise – ich hoffe, ich trete jetzt nicht in ein Fettnäpfchen; überprüft muss es zumindest werden – ob auch mit 18 Eurofightern noch internationale Einsätze möglich sind oder ob das verunmöglicht wird?

Und wenn alle diese Fragen geklärt sind und die Verwendungsreife dann da ist, denke ich, dass das beim Eurofighter schätzungsweise nicht vor 2012, 2014 ist.

Und jetzt aber, nach **dieser** Terminologie, wenn ich sage: „eingeführt“ ist dann, wenn etwas versorgungsreif ist oder verwendungsreif ist, also da dürften wir **nur** alte Flugzeuge kaufen, wie eine F-16 und Ähnliches. – Das heißt, da wäre selbst der Gripen noch zu neu.

Und daher kann man schlicht und ergreifend davon ausgehen: Wenn es ein Flugzeug gibt, das nicht nur am Reißbrett vorhanden ist, sondern bereits fliegt – und dieses Flugzeug, auch wenn es damals erst als Prototyp geflogen ist, hat alle Merkmale jener Flugzeuge gehabt, die jetzt produziert werden; als Prototyp sind sie herumgeflogen, um eben alle Systemtests, um alles Risiko auszuschalten, um dann, wenn man in Serie geht, das abzufangen. – Aber die Grundkonzeption des Flugzeuges ist gewissermaßen, mit dem Erstflug des Prototypen ist es **das** Flugzeug, technisch und betrieblich, wie es dann ein paar Jahre später ist, so wie wir es bekommen.

Es gibt eine WSPS – das ist die Warfare Systems Performance Specification. Es gibt nur eine WSPS, es gibt keinen Unterschied zwischen einer WSPS Tranche 1, Tranche 2. Es gibt eine WSPS, nach dieser WSPS werden die Eurofighter gebaut und ausgeliefert.

Und daher, denke ich, reicht es aus, wenn man ein flugfähiges Flugzeug hat zu diesem Zeitpunkt, wenn man die Beschaffungsentscheidung trifft – und das war damals mit dem Prototyp gegeben.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Danke. – Letzte Frage:



In der vormittägigen Diskussion hinsichtlich des Handzettels konnte der Eindruck entstehen, na ja, dass das ein absolut unüblicher Vorgang ist. – Meine Erfahrung ist, dass nicht jedes Papier, das entsteht und das der Vorbereitung von Informationen dient, auch tatsächlich in den Akt kommt, sondern dass es eher ausgereifte Papiere sind, die Zusammenfassungen sind, die dann in den Akt gehen. (**Karl Hofer: Genau!**)

Das ist meine Meinung. – Sehen Sie das auch so, beziehungsweise würden Sie das auch in der Frage dieses gegenständlichen LCC-Papiers so kategorisieren?

**Karl Hofer:** Vom Grundansatz her, Herr Abgeordneter, ist es genau so, wie Sie sagen: Ein Papier ist für uns dann relevant, wenn es eine Dienstzettel-Nummer hat, eine Dienststelle draufsteht, von der es verfasst wurde, ein Datum und eine Unterschrift. – Das ist bei uns das normale Verwaltungshandeln. Oder es geht um eine Geschäftszahl. Oder: Ein Aktenvermerk mit allen Kriterien, so wie es in den Verwaltungsvorschriften steht, würde auch ausreichen.

Wovon wir hier sprechen – und das ist, ich räume das ein, eine Schwäche –, das sind Papiere, die von einem nicht Approbationsbefugten, der ich damals war, angefertigt wurden, die ich weder einlaufen lassen kann, mit einer Geschäftszahl verteilen kann oder unterschreiben – dazu bin ich nicht berechtigt. Solche Schreiben kann ich nur an Vorgesetzte weitergeben, die es dann umsetzen.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Okay.

**Karl Hofer:** Aber wie Sie sagen, Herr Abgeordneter: Wenn der Vorgesetzte – und im Verwaltungshandeln ist es nun einmal so, da hat man einen Vorgesetzten – meint: Ja, das kann man 1 : 1 so übernehmen, und er gibt eine Aktenzahl darauf, dann ist es okay. Und wenn er das eine oder andere anders sieht – das ist ja unser Prinzip –, dann ist das einem Vorgesetzten ganz einfach zuzugestehen.

Und letztendlich gewissermaßen in Rechtskraft für unser Verwaltungshandeln erwächst nicht das Papier eines Referenten – ohne Unterschrift, ohne irgendetwas –, sondern das, was dann vom Approbationsbefugten in die Öffentlichkeit geht.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Danke.

**Karl Hofer:** Sprich: Bereits zu einer anderen Dienststelle würde bereits ausreichen – und dazu bin ich als Referatsleiter, der ich damals war, nicht befugt –, dass ich mit solchen Unterlagen luftzeugabteilungsextern kommuniziere. – Und das trifft genau den Punkt, Herr Abgeordneter.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke, ich glaube, das ist jetzt klar.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Danke, keine weiteren Fragen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe jetzt nur wieder zur Vorgangsweise eine kurze Zwischenfrage.

Wir haben das ja heute besprochen: Unser Beweisbeschluss hätte auch dieses Dokument abgedeckt, deswegen konnten Sie es uns ja zur Verfügung stellen.

Sagen Sie, wer als Person hat bei Ihnen die Aktenanforderung durchgeführt für diesen Untersuchungsausschuss?

**Karl Hofer:** Vom PMVD.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wer ist das? – Nur weil mich das interessiert. Ich möchte da wirklich etwas Nachschau halten.

**Karl Hofer:** PMVD, Dr. Zehetner.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay. – Gut, danke.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bitte um Entschuldigung! – Diese Abkürzung: „DVD“?

**Karl Hofer:** PMVD.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ach, BVD? – Verfassungsdienst?

**Karl Hofer:** *Unser* Verfassungsdienst.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Okay, passt, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, das ist damit klar.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Mich würde nur noch einmal interessieren, wie das mit Herrn Christl war im Rahmen der turbulenten Sitzung.

Sie haben das vorher so indifferent dargestellt, was Herr Christl dort deponiert hat.

**Karl Hofer:** Herr Christl hat uns darauf angesprochen, auf diese Divergenz der LCC, hat einfach ganz normal gefragt: Und warum nehmt ihr nicht die günstigeren Daten? – Da war unsere Antwort – im Regelfall habe ich da geantwortet, aber auch Ministerialrat Wagner –, da war die Antwort genau, wie ich sie hier vor dem Untersuchungsausschuss schon ein paar Mal wiederholt habe: Das ist für mich keine verbindliche Unterlage, und daher gelten die Zahlen aus dem verbindlichen Angebot.

Dr. Christl hat weder durch Gesten, durch irgendwelche Handlungen signalisiert, dass er damit einverstanden ist oder nicht einverstanden ist. Es ist dann die Besprechung aufgelöst worden, wir sind auseinander gegangen. – Ich habe keine Ahnung, was er daraus gemacht hat. Aber jedenfalls, er hat keine Wertung abgegeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das hatten wir ohnedies schon als Antwort, ja.

Okay? – Gut. (*Abg. Dr. Fekter: Ach Gott! Weil ihm die Antwort nicht passt, muss er gleich eingreifen!*) – Nein, sondern ich versuche, schlicht und einfach Wiederholungen zu vermeiden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, ich habe jetzt eine Menge Fragen, die sich auf dieses Papier beziehen. Ich bin nämlich Frau Kollegin Fekter wirklich dankbar, dass sie den Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht hat, dass hier eine gewisse Camouflage vorliegt bei Herrn Steininger: Einmal tritt er hier als „EADS Verbindungsbüro“ auf, und faxt das aber von der BOFORS-Firma weg.

Darf ich nur festhalten: Das ist Anhang zu dem, was Sie heute dem Ausschuss übergeben haben, Herr Ministerialrat. Es geht um diesen Schriftverkehr, der im Anhang zu Ihren Life Cycle Cost-Berechnungen hängt, vom 15. Mai. Da hinten dran ist das Begleitfax der Firma BOFORS. Steininger tritt bei der Fertigung auf mit „EADS Verbindungsbüro f. Österreich“. Und dann hängen drei Blätter an. – Das haben Sie uns übergeben, das wurde ...

**Karl Hofer:** Ja, das liegt mir vor.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. – Und abgesehen davon, dass das von der Firma BOFORS weggefaxt wird, wird das Ganze jetzt aber noch interessanter:

Im Text bezieht sich der Herr Steininger auf den „oben“ – gemeint ist: im Betreff – „genannten Bericht“, das heißt auf die „Presse“-Berichte vom 25./26. Mai 2002, und sagt, dass dieser Bericht ihn veranlasst hat, in der Beilage Life Cycle Costs-Berechnungen der Firma EADS zu übersenden. (*Karl Hofer: Ja!*)

Diese Life Cycle Costs-Berechnungen der Firma EADS tragen aber kurioserweise bereits den 21. Mai 2002 als Datum, und dieses Antwortschreiben der Firma EADS an

Steininger bezieht sich wiederum „wunschgemäß“, das heißt: auf einen Wunsch des Steininger an EADS (*Karl Hofer: Ja!*), sodass es also unmöglich so sein kann, dass der „Presse“-Bericht vom 25./26. Mai der Anlass war, diese Berechnungen anzustellen und an den Herrn Steininger zu schicken.

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat das niemanden stutzig gemacht?

Verstehen Sie mich, entweder sind die bei EADS oder der Herr Steininger Hellseher, dass die schon wissen, was am 25. Mai in der „Presse“ stehen wird: Er wünscht sich eine Life Cycle Costs-Berechnung bei EADS; EADS schickt sie mit 21. Mai, und er leitet sie dann an den Herrn Wall und an den Herrn Blind weiter ins Verteidigungsministerium und bezieht sich aber auf den „Presse“-Bericht vom 25. Mai! – Da stimmt doch was nicht, oder?

**Karl Hofer:** Bei allem Respekt, Herr Abgeordneter, aber ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Faxkennung ist oben auch mit 26. Mai! Am 26. Mai bezieht er sich auf einen Bericht in der „Presse“ von Samstag, dem 25. Mai ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigung, Kollege Stadler: Wie soll Herr Hofer dazu auch nur *irgendetwas* sagen?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, ich will auf etwas hinaus.

Und dieses Fax – das also sozusagen bereits einen Widerspruch in sich beinhaltet –, das augenscheinlich dann Kosten aufgliedert, von denen Sie sagen, diese kann man nicht nachvollziehen, bezieht sich aber dann wieder auf Life Cycle Costs-Berechnungen, die – ich zitiere wörtlich – „günstiger angesetzt werden“ können für Österreich. – Gemeint jetzt: Günstiger *worauf?* (*Abg. Dr. Fekter: Das Angebot!*) – Langsam! Ich habe den Herrn Hofer gefragt. (*Abg. Dr. Fekter: Das Angebot vom ...!*)

Nein, da geht es nicht um das Angebot! Hier geht es um *irgendetwas* anderes, was erläutert wird, was in diesen Zahlen günstiger sein kann – *als was?* – Und er bezieht sich zweimal mit der Verwendung der Formulierung „günstiger“ darauf.

Und diese Berechnungen spielen dann wiederum bei der Besprechung, bei der Sie anwesend waren, im Zusammenhang mit dem Auftreten des Herrn Christl eine Rolle. Herr Christl bezieht sich – wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, was Sie dem Herrn Kollegen Kräuter geantwortet haben, dem Ausschussvorsitzenden geantwortet haben – mit „Warum nehmt ihr nicht die günstigeren Zahlen?“ auf *diese* Zahlen – ist das richtig? –, auf die Zahlen der Firma EADS?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja. Er bezieht sich also auf die Zahlen der Firma EADS – übermittelt mit Fax an das BMLV vom 26. Mai, mit dem inneren Widerspruch, dass der sich auf einen „Presse“-Artikel bezieht, der aber erst am 25. Mai erschienen ist, wobei die sich aber schon auf einen Wunsch des Herrn Steininger beziehen, der aber jedenfalls älter ist als der 21. Mai. – Und diese Zahlen sind aber offensichtlich auch an den Herrn Christl ins Finanzministerium gegangen?

**Karl Hofer:** Ich gehe davon aus.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie gehen davon aus. – Das heißt, es schließt sich hier also der Bogen: Nicht nur, dass der anders auftritt, als er tatsächlich agiert – nämlich von der Firma BOFORS aus, tritt aber hier auf als Vertreter, direkter Österreich-Vertreter der Firma EADS –, er bezieht sich auf einen vollkommen falschen

Zeitablauf und Kausalzusammenhang, was sozusagen sein Motiv anlangt, diese Kosten vorzulegen. – Das ist evident; nicht „wahr“, das ist **evident** im Widerspruch zu dem, was hier der Zeitablauf wiedergibt – was eigentlich ziemlich primitiv ist, will ich bei der Gelegenheit einmal sagen. – Und dann bezieht sich der direkte Vertreter des Finanzministers in einer Besprechung, die mit Ihnen abgehalten wird, auf diesen Schriftverkehr.

**Karl Hofer:** Zahlenmaterial.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und das ist niemandem sauer aufgestoßen? – Aus Ihrer Geste schließe ich, dass das niemandem sauer aufgestoßen ist.

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, mir **ist** es jetzt sauer aufgestoßen, in der Stunde, in der ich dieses Material von Ihnen jetzt zu Gesicht bekommen habe.

Ich möchte jetzt noch einmal zurückgehen auf die Unterlage hier – ich habe sie nämlich mittlerweile gefunden. Ich habe Sie in einer früheren Fragephase einmal gefragt, was Ihnen in der Bewertungskommission an Unterlage aufgelegt ist, was Sie also gesehen haben. Sie haben gesagt, eine sehr einfach strukturierte Unterlage. Ich weiß nicht, sind Sie in der Lage, das auf die Distanz zu erkennen: War es **diese** Unterlage? (*Abg. Mag. Stadler hält eine Unterlage in die Höhe.*) – Ich leite sie Ihnen auch gerne zu. War es **diese** Unterlage? – Mir ist diese einfach strukturierte Unterlage auch aufgefallen.

**Karl Hofer:** Nein, das eher ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich kann es Ihnen gerne vorschicken. – Bitte. (*Die Unterlage wird der Auskunftsperson zugeleitet und von dieser angesehen.*) – Die ist nämlich nur in der 12. Sitzung aufgelegt worden.

**Karl Hofer:** In dieser Einfachheit lag es an dem betreffenden Tag um sechs Uhr früh grob vor, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe Sie jetzt akustisch nicht verstanden. Wenn Sie ein bisschen näher zum Mikrophon gehen, würde ich mich wesentlich leichter tun. Ich bin ja nicht terrisch ...

**Karl Hofer:** Ich kann es nicht bezeugen, ob es genau das ist, aber vom Inhalt her – und das Entscheidende für mich war, wo das erste Mal eine Gesamtdarstellung war, nämlich die Zusammenführung Nutzen und Kosten, und daher die Ergebnisse, die ich eben bis zu diesem Zeitpunkt nicht kannte. Und das war für mich der einzige Eye-catcher, gewissermaßen, auf den ich mich fokussiert habe.

Was sonst noch dabei war, ob auch diese Aufstellung dabei war, kann ich nicht sagen. Aber jedenfalls war dabei: die drei Zahlungsvarianten plus die Ränge der einzelnen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ist das das, wo händisch die Zahlen eingefügt wurden? War das **diese** Unterlage?

**Karl Hofer:** Das kann zutreffen, ja. Das kann zutreffen, dass das händisch eingefügte Zahlen waren, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Denn, wie gesagt, ich versuche wirklich herauszufinden, was Sie mit „Unterlagen“ meinen. Denn das ist wirklich für uns von größtem Interesse, dass Sie Unterlagen eingesehen haben, und welche Unterlagen es waren, die bei Ihnen Ihre ursprüngliche Absicht, sich der Stimme zu enthalten,

dermaßen revidiert haben, dass Sie sich dann für Gripen ausgesprochen haben. (*Abg. Dr. Fasslabend: ... haben wir schon gehabt!*)

Nein, wir wissen immer noch nicht genau ... (*Abg. Dr. Fasslabend: ... am Vormittag gefragt worden!*)

Naja, das wissen wir schon. Aber er hat gesagt, er hat Unterlagen gesehen, eine einfach strukturierte Unterlage. **Diese** einfach strukturierte Unterlage ist es **nicht** gewesen. – Es gibt also offensichtlich noch eine andere Unterlage, und ich versuche nur herauszufinden, ob es noch eine Unterlage gibt, die man uns auch nicht gezeigt hat. – Verstehen Sie mich? **Das** ist mein Anliegen.

**Karl Hofer:** Es war eine Unterlage mit einem Inhalt, wie es da drinnen ist. Von der Detaillierung dieses Schreibens her – ob es genau dieses Schreiben war oder ein anderes Schreiben, kann ich nicht sagen. Jedenfalls war das zwei oder drei Seiten umfassend, und irgendwo in diesen zwei oder drei Seiten ist eben diese Passage drinnen gewesen, die Darstellung des Kosten-Nutzwert-Verhältnisses und die Rangfolge. – Ich weiß, dass ich einige Zeit lesen musste, um dann zu der Ansicht zu kommen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das, was Sie jetzt beschreiben, findet sich bei uns so nur in einem Papier, das mit „Ergebnisbericht“ übertitelt ist. – Könnte es **diese** Unterlage gewesen sein?

**Karl Hofer:** Sehr wahrscheinlich, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha. – Gut, dann haben wir das geklärt.

Mich würde noch interessieren: Wer hat Sie verständigt, dass Sie zu dieser Sitzung zu so früher Morgenstunde kommen sollen, und wann wurden Sie verständigt?

**Karl Hofer:** Wir haben in dieser Bewertungskommission auch eine Gruppe „Administration“ gehabt. Der Leiter der Gruppe Administration war Ministerialrat – jetzt außer Dienst – Wagner, und das war einfach seine Aufgabe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und der hat Sie verständigt, in der Nacht?

**Karl Hofer:** Ja, eben zwischen 20 und 22 Uhr. Es war am Weg von der Steiermark nach Wien.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also Sie sind im Auto verständigt worden, auf dem Weg ...

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es muss gegen 22 Uhr gewesen sein – 20 Uhr kann es nicht gewesen sein, weil die Weisung später kam.

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. – Dann hätte ich noch eine letzte Frage: Sagt Ihnen der Name Wiederwohl, Diplomingenieur Wiederwohl, etwas?

**Karl Hofer:** Ja. Wenn ich mich richtig entsinne – aber vom Zeitablauf weiß man nie genau, wo die Leute gerade zuordenbar sind –: Wiederwohl ist mir das letzte Mal über den Weg gelaufen, wie wir für den Eurofighter die Kurzstreckenlenkflugkörper über die Diehl BGT eingekauft haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe das akustisch nicht verstanden. Was haben Sie eingekauft?

**Karl Hofer:** Der Herr Wiederwohl ist mir über den Weg gelaufen und war auch bei Gesprächen dabei, wie wir von der Diehl BGT – also Bodenseewerke vormals – die

Lenkflugkörper für den Eurofighter jetzt gekauft haben. Und ich denke, dass er hier vertretungsbefugt ist – in irgendeiner Art und Weise.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ist Ihnen bekannt – das hat eine andere Auskunftsperson hier im Ausschuss bereits bestätigt –, dass der Herr Dipl.-Ing. Wiederwohl Vertreter des Ressorts auch privat zu Schifffahrten einlädt?

**Karl Hofer:** Nein, ist mir nicht bekannt. *(Abg. Dr. Fekter: Hat bisher noch keiner bestätigen können!)*

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie wurden auch nie von ihm eingeladen dazu?

**Karl Hofer:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Danke. *(Abg. Dr. Fekter: „Gerüchteweise“ ist bisher herausgekommen!)*

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich fange sonst ein anderes Thema an. Es ist besser, der Vorsitzende macht weiter. *(Abg. Dr. Fasslabend: Habt ihr nichts? – Dann bitte hört auf! Es ist ohnedies schon drei Uhr!)*

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich werde es jetzt sehr kurz machen. – Wir hatten noch einen Rest vom 26. Juni offen. Sie waren bei dieser Sitzung dabei – das haben wir bereits besprochen. Es ist dort laut Protokoll des Finanzministeriums auch zu einem Konflikt über die F-16 gekommen. Ich zitiere:

„MR Hillingrathner schlug in diesem Zusammenhang vor, das Vergabeverfahren abubrechen und mit dem in Frage kommenden Bieter alleine weiter zu verhandeln.“ – Das bezieht sich auf die F-16.

Können Sie sich an diesen Vorgang erinnern? – Es ist ja keine Kleinigkeit, wenn der zuständige Abteilungsleiter des Finanzministeriums vorschlägt, das Vergabeverfahren abubrechen.

**Karl Hofer:** Wenn ich Sie da darum bitten darf: Das ist mir **so** – wie ich vorher schon erläutert habe – nicht in Erinnerung. Ich denke, Brigadier Katter und ähnliche Personen können da durchaus Auskunft geben, oder Commenda. Ich weiß es nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann gibt es nur noch eine letzte Frage – das werden wir Herrn Barnet dann genauer fragen müssen. Ich zitiere wieder aus dem Schriftstück:

„Im Zuge der Erörterung der ernsten budgetären Lage teilte Hptm Barnet mit, dass der HBMLV den Brief des HBMF mit der Bekanntgabe der Eckdaten des BMLV-Budgets 2003 („Kuchenstück“) nicht ernst nähme und deshalb auch nicht im Ressort weiterverteilt worden sei.“

Der Hintergrund ist folgender – ich sage es nur, damit möglicherweise die Erinnerung leichter fällt –: Es hat vom Finanzministerium zu dieser Zeit einen Brief an das Verteidigungsministerium gegeben, wo ein klares Junktim zwischen Abfangjägerentscheidung und dem Ressortbudget hergestellt wurde. Und das ist vom Beamten des Verteidigungsministeriums, offensichtlich von Herrn Barnet, naja, als der Versuch von Seiten des Finanzministeriums, Druck auszuüben im Zusammenhang mit der Typenentscheidung, empfunden worden.

Ist Ihnen dazu etwas erinnerlich?

**Karl Hofer:** Nein, tut mir leid.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist Ihnen auch nicht. – Ich habe keine weiteren Fragen mehr.

Kollegin Fekter, bitte.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Zurück zu dieser Sitzung am 27. im Finanzministerium: Dort war auch Ing. Wagner anwesend. Der ist von „Luftzeugwesen“. – Ist das ein Kollege, ein Vorgesetzter oder ein Untergebener im Verhältnis zu Ihnen?

**Karl Hofer:** Zum damaligen Zeitpunkt war ich Referent in der Luftzeugabteilung. Mein Vorgesetzter als Referatsleiter war Ministerialrat Wagner, und der Abteilungsleiter war Brigadier Katter. – Zum Unterschied von der Bewertungskommission: Im Rahmen der Bewertung war nicht Wagner mein Vorgesetzter, sondern Katter.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es ergibt sich aus diesem Protokoll, dass auf die Frage von Christl zu den LCC für den Eurofighter Wagner das erläutert und sagt, das Angebot war schlüssig – und Sie haben ja selbst auch gesagt, das Angebot war sehr professionell. Und – ich zitiere aus dem Protokoll – die nachgängigen Schreiben hätten aber zu keinen neuen Erkenntnissen betreffend LCC geführt. – Meint Wagner hier dieses EADS-Schreiben, das von Steininger gekommen ist?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt: Ins Gespräch bei dieser Sitzung hat Wagner dieses Schreiben gebracht, nicht Christl?

**Karl Hofer:** Wenn – und das ist meine Beurteilung – diese Information beim Finanzministerium noch nicht aufgelegt wäre zu diesem Zeitpunkt, hätte Wagner keine Veranlassung gehabt, überhaupt über dieses Schreiben zu sprechen. Und diese Besprechung am 27. hat nach meinem Dafürhalten als einer der Schwerpunkte eben dazu gedient, hier Klarheit zu schaffen, warum wir weiterhin auf die Zahlen gemäß Angebot beharren und nicht auf das Zusatzschreiben reflektieren. Daher muss es vorher die Information gegeben haben, denn sonst wäre ja das ein Anstoß aus heiterem Himmel gewesen, wo das Finanzministerium überhaupt nichts damit anfangen hätte können. – Das ist mein Zugang.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ist dieses Schreiben bei dieser Sitzung in der Diskussion vorgelegen? Hat das irgendjemand vorgelegt und hat gesagt: Es geht da um dieses Schreiben; da sind billigere Kosten drinnen!?

**Karl Hofer:** Ohne es jetzt hundertprozentig genau zu wissen, aber ich denke, mich erinnern zu können, dass das Papier vorgelegen ist.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Von wem es in diese Sitzung eingebracht wurde ...

**Karl Hofer:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Christl fragt dann nach, ob das Landesverteidigungsressort die NATO-Version berechnet hätte oder eine andere, und Wagner antwortet: Es ist *nicht* die NATO-Version berechnet worden, sondern ein gleiches Nutzungsprofil für alle. – War das auch Ihr Wissensstand?

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt also, die Vermutung in dem Schreiben, eure Berechnungen wären zu hoch angesetzt, haben sich dadurch eigentlich relativiert?

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Jarolim, bitte.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Ich hätte nur ganz kurz zwei Fragen, und zwar: Im Zusammenhang mit dem Eingabeformular LCC-Kalkulation ist die Position mit Luftfahrzeugverlusten, die die Kollegin Fekter heute ja schon angesprochen hat, pro 100 000 Flugstunden im Friedensfall für den Eurofighter mit 1 und für die beiden anderen Luftfahrzeuge mit erheblich mehr, nämlich mehr als dem Doppelten, angegeben. Aus welcher Überlegung erfolgte diese Kalkulation? – Seite 2 dieser Beilage, ganz oben, Punkt 4.6 „L fz Verluste“. – Das ist nämlich insbesondere auch im Zusammenhang relevant, weil ja dann in diesem EADS Verbindungsbüro ausdrücklich auf die Sicherheitsfrage Rücksicht genommen wird und damit auch jeglicher Mehrkostenaufwand gerechtfertigt werden soll.

**Karl Hofer:** Wenn ich mich recht entsinne, Herr Abgeordneter, so haben wir uns über dieses verbindliche Angebot sehr viele Daten betreffend Zuverlässigkeit des Flugzeuges vorlegen lassen. Eben aus der Ecke der mehrfachen Systemredundanzen heraus, die so bei der F-16 und beim Gripen nicht gegeben sind, ergibt sich schlicht und ergreifend, dass zumindest rechnerisch – ob das praktisch auch so ist, das hängt von vielen anderen Faktoren ab –, rein rechnerisch nachweisbar ist, dass der Eurofighter ein wesentlich günstigeres Verhältnis hat, also weniger ausfällt.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Wer hat denn das gerechnet?

**Karl Hofer:** Das sind einfach Zahlen gewesen, die in absoluten Zahlen auch so im Angebot in der LCC-Anlage 3 enthalten waren. Wir haben nichts anderes versucht, als diese absolute Zahl, die Eurofighter GmbH, aber auch die anderen Bieter angegeben haben, mit diesen Zahlen, die wir über das verbindliche Angebot haben, dort, wo es auch Bewertungen gegeben hat – Zuverlässigkeitskenngrößen, die sind alle bewertet worden, Soll-Kriterien –, mit diesen Zuverlässigkeitskenngrößen gewissermaßen zu verifizieren. Das heißt, wir haben nicht eine Zahl einfach sakrosankt genommen, sondern wir haben immer versucht, mit dem bestehenden Datenmaterial ...

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Das sind aber rein theoretische Angaben und nicht Praxis?

**Karl Hofer:** Das ist eine rein theoretische Anzahl.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Auch bei den beiden anderen Modellen?

**Karl Hofer:** Ja, natürlich. Hier gibt es einfach bestimmte Zuverlässigkeiten, die sich theoretisch errechnen lassen, und in Summe gesehen kommt man dann eben auf diese Zahl, aber die ist wirklich nur rein theoretisch.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Darf ich sie zur Position 4.11.1 noch fragen, zu den Kosten luftfahrttechnische Publikationen, die signifikant unterschiedlich sind. Im Vergleich zu Eurofighter ist 1 Million 460 beim Gripen angegeben. Wie ist das?

**Karl Hofer:** Da ist wieder das zutreffend, was ich vorhin schon einmal ausgeführt habe: Es gibt Angebote, die intelligent waren, und es gibt Angebote, die weniger intelligent waren. Die Eurofighter GmbH hat es immer verstanden, genau das anzubieten, was gefragt ist. Mit den anderen zwei Bietern haben wir das Problem gehabt, dass sie oft mehr hineininterpretiert haben in die Frage, als diese eigentlich hergegeben hätte.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Ist das Verhalten für Sie auffällig gewesen? Wenn ja, warum? Also dass es besonders kluge und besonders dumme Anbieter gibt? (*Abg. Dr. Fekter: Deutsche Sprache schwere Sprache!*)

**Karl Hofer:** Im Zuge der Bewertung, wo die Nutzwerte ermittelt wurden, wo auf die Erfüllung der Muss-Kriterien geachtet wurde, ist es bereits evident geworden, dass man den Eindruck gewinnen konnte, es ist das Angebot der Eurofighter GmbH einfach



leichter durchzuarbeiten, man kommt schneller auf den Punkt, man ist sicherer als bei den anderen Flugzeugtypen. Ich denke, das hat auch der Rechnungshof so nachgewiesen. Wenn Sie sich erinnern können, das steht auch in dem betreffenden Rechnungshofbericht drin: Bei der Nachprüfung hat der Rechnungshof gewissermaßen eine eigene Bewertung der Soll-Punkte vorgenommen, und wenn Sie sich erinnern können, hat der Rechnungshof, soweit mir in Erinnerung ist, bis zu 30, 35 Nutzwertpunkte von Gripen heruntergeholt, weil das eben ziemlich strittige Dinge waren, die man mehr in die eine Richtung oder auch in die andere Richtung hätte sehen können. Ich habe aber trotzdem ein sehr gutes Gefühl, nachdem dieser Schwund gewissermaßen alle Unterkommissionen betroffen hat, dass der Rechnungshof dann meint ...

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Ich wollte jetzt eigentlich eher hören, was Sie meinen.

**Karl Hofer:** Das war eine Kommissionsentscheidung.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Was ist der Grund dafür – für Sie nachvollziehbar –, dass in dem einen Angebot eine Zehnerpotenz aufgelegt wird? – Jetzt wirklich auf den Punkt gebracht.

**Karl Hofer:** Wir haben einfach gefragt: Was kostet der Revisionsdienst in dieser und jener Zeit? Die Eurofighter GmbH legt ausschließlich digitale Datenträger vor, und es ist nicht erforderlich, dass sie 100 oder 200 oder 300 digitale Datenträger vorlegt, sondern einfach einen digitalen Datenträger, der dann im eigenen Bereich vervielfältigt wird.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Darf ich Sie im Zusammenhang mit der Ausschreibung fragen: Kennen Sie die Ausschreibung genau?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Finden Sie, dass die LCC-Punkte in der Ausschreibung irgendwo untergebracht sind, vom Ausschreibungsmodus her? Gibt es eine Position in der Ausschreibung, unter der Sie Life Cycle Costs, weil anzugeben, subsumieren würden, oder schließen Sie das aus? Wie Sie die Ausschreibung kennen: Werden in der Ausschreibung LCC thematisiert, ja oder nein?

**Karl Hofer:** In der Ausschreibung werden LCC thematisiert; das ist Punkt 1.12 der Leistungsbeschreibung.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Das heißt, es ist ausgeschrieben, ausdrücklich bekannt, es ist relevant?

**Karl Hofer:** Ja, aber nicht mit einem Muss- oder mit einem Soll-Kriterium versehen.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Ist das verständlich für Sie, warum das so bewertet wird, nicht mit einem Muss- und nicht mit einem Soll-Kriterium versehen wird? Ist das aus Ihrer Sicht richtig oder ist das eine Irrelevanz?

**Karl Hofer:** Solange es keine strukturierte Unterlage gibt – wie ich am Vormittag schon ausgeführt habe: die Amerikaner arbeiten daran, wir machen jetzt so etwas -, solange es keine konsistente, strukturierte Unterlage gibt, ist das die einzige Möglichkeit, LCC-Daten abzuverlangen.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Zum Zeitpunkt der Entscheidung: Gab es LCC-Daten in vergleichbarem Ausmaß, dass Sie sagen, das, was die Ausschreibung wollte, bildet jetzt eine Entscheidungsgrundlage?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung? (*Karl Hofer: Ja!*) Okay.

Eine Frage noch: Sie haben heute schon über Christl gesprochen, und Sie haben bei ganz konkreten Anlässen gesagt, dass Sie bei diesen Punkten bei ihm eine Tendenz in der Entscheidungsfindung oder eine Priorisierung nicht gesehen haben. War für Sie grundsätzlich im gegenständlichen Zeitraum eine Neigung des Herrn Christl für das eine oder andere Produkt erkennbar? Wenn ja, wodurch ist es erkennbar geworden?

**Karl Hofer:** Nein, absolut nicht. Das Einzige, wenn ich mich richtig entsinne, waren hin und wieder Presseberichte, Pressemeldungen – von wem, weiß ich nicht –, wo eben Journalisten Tendenzen in die eine oder andere Richtung gezeigt haben, aber von den Beamten selbst, vor allem von Herrn Dr. Christl, gab es keine Tendenz, auch von Herrn Ministerialrat Hillingrathner war für mich keine Tendenz erkennbar, für ein bestimmtes Produkt zu werben oder den Vorzug zu geben oder in eine bestimmte Richtung zu drängen.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Letzte Frage: Hat EADS im Rahmen des Anbotsverfahrens aus Ihrer Sicht – und wenn ja, in welchen Punkten – Angaben gemacht, die das Produkt „verschönern“ – unter Anführungszeichen – gegenüber dem tatsächlichen Zustand? Sind Ziffern bekannt gegeben worden? Sie haben gesagt, die Life Cycle Costs waren etwas günstiger ... (*Karl Hofer: Was meinen Sie jetzt mit „verschönern“?*)

Haben Sie Ziffern im Angebot von EADS erhalten, dass Sie gesagt haben: Das ist unrealistisch, die sind in diesem Bereich teurer, schlechter!, oder wie auch immer? Also dass das Produkt als besser dargestellt worden ist, als es für Sie auf Grund der Plausibilitätsprüfung nachvollziehbar ist?

**Karl Hofer:** Wie ich am Vormittag schon ausgeführt habe: Man hat auf Grund der Professionalität des Angebotes der Firma Eurofighter GmbH den Eindruck gewonnen, dass die Daten, wie sie gegeben wurden, zuverlässig sind. Wir haben jedes Datum, das von der Firma angegeben wurde, über verschiedene Wege, selbst aus dem Angebot heraus, nachgeprüft, verifiziert. Und da hat sich eben ergeben, dass gerade bei EADS oder Eurofighter GmbH diese Daten schlüssig sind; mit Ausnahme dieses Schreibens, das nachträglich hereinkommen ist, was natürlich für uns ziemlich enttäuschend war. Man hat dann sagen müssen – man darf sie nicht in einen Topf werfen: das hat die EADS geschrieben und nicht die Eurofighter GmbH –, hier haben sie den Weg der Professionalität verlassen. Das war ein Schönheitsfehler; aber dem sind wir ohnedies nicht gefolgt.

Zum anderen muss man sagen: Die Daten, die von Eurofighter GmbH gebracht wurden, sind vertrauenserweckend gewesen, sind das noch immer, und nachdem wir einen Vertrag mit Eurofighter GmbH gemacht haben, jetzt in einer Vertragsabwicklung sind, kann ich bestätigen – und ich denke, dass ich zu diesem Thema sowieso noch einmal befragt werde –, dass diese Angaben, die die Firma gemacht, zutreffen. Ich habe leider nicht mehr die Möglichkeit bei der Firma SAAB, zumindest jetzt ... (*Zwischenbemerkung des Abg. Dr. Jarolim.*)

Wenn ich noch ausführen darf, wie ich am Vormittag schon gesagt habe: Ein technisch vergleichbares Produkt, Gripen und Eurofighter, wenn man allerdings – und Herr Abgeordneter Fasslabend hat gesagt, das ist das Delta plus, der Eurofighter kann mehr und hat daher er auch höhere Betriebskosten – die LCC-Berechnung hernimmt, wie sie mir vorgelegen ist, die einen Unterschied von nahezu 100 Prozent aufzeigt, Eurofighter GmbH jetzt aber den Beweis antritt, dass diese Zahlen halten – von F-16 Lockheed Martin weiß man es, weil das kein neues Flugzeug mehr ist, allerdings auch noch 30 Jahre in Betrieb sein könnte –, dass man schon praktische Betriebsdaten hat,

ist die LCC-Kalkulation für die F-16 schon deshalb zuverlässiger, weil sie schon über mehrere Jahre auf praktische Daten zugreifen können. In der Mitte liegt der Gripen, in der Nähe der F-16, aber weit vom Eurofighter weg.

Zu erwarten wäre gewesen, dass man, wenn Eurofighter, sage ich einmal, 50 Millionen € pro Jahr kostet, wie sich jetzt abzeichnet, irgendwo zwischen 40 und 42 Millionen € gelegen wäre. Da hätte ich sagen können, das ist auch ein professionelles Angebot gewesen. Und das war einfach die Schwäche, durchgängig, in dem Angebot der Firma SAAB, wie ich schon ein paar Mal ausgeführt habe. Vielleicht erinnern Sie sich auch an die Aussagen des einen oder anderen meiner Vorgänger zu den Zahlungsvarianten oder Zahlungsbestimmungen. Das war einfach die Schwäche des Angebotes der Firma SAAB, und daher war der Eurofighter glaubwürdiger.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Danke.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Abgesehen davon, dass ich jetzt Ihr zuletzt Gesagtes nicht nachvollziehen kann, sonst hätten Sie ja in der Bewertungskommission nicht für den SAAB votieren müssen, wenn Eurofighter glaubwürdiger war. – Das verstehe ich überhaupt nicht, aber darauf will ich jetzt gar nicht eingehen.

Ich halte fest, nur noch einmal, Sie haben Ihre Darstellung der LCC-Berechnung nicht veraktet, sondern an ihren Vorgesetzten Katter weitergeleitet.

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann haben Sie diese Life Cycle Costs-Berechnungen vom 15. ebenfalls nicht veraktet, sondern Sie haben sie der Bewertungskommission vorgelegt. – Ich halte das nur zur Einleitung fest. – Sie wurden nicht veraktet, wurden uns auch nicht übermittelt und wurden auch nicht im Protokoll erwähnt. Dann haben Sie – und das ist jetzt meine Frage – entweder beide dieser nicht verakteten Unterlagen oder wenn, nur eine dieser beiden Unterlagen in dieser Besprechung im Finanzministerium vorgelegt, ja oder nein? Beide oder nur eine davon? Wenn ja, welche?

**Karl Hofer:** Die Unterlage vom 27. Mai ist weder die eine noch die andere, sondern diese Unterlage, die Sie mir gezeigt haben, mit den 54 Millionen € ist bereits reduziert auf 18 Flugzeuge, 1 800 Flugstunden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, diese zwei Unterlagen wurden in dieser Besprechung nicht vorgelegt.

Herr Christl hält Ihnen vor, haben Sie gesagt: Warum nehmt ihr nicht die Kosten, die EADS über den Herrn Steininger bekannt gegeben hat?

**Karl Hofer:** Herr Abgeordneter, auf Nachfrage des Bundesministeriums für Finanzen wurden Life Cycle Costs vorgelegt. Und es gibt eine Unterlage, die abgeleitet von dieser Unterlage, zu dem betreffenden Tag, 27. Mai, dem BMF vorgelegt wurde. Herr Abgeordneter, inwieweit diese Unterlagen oder zumindest die Inhalte daraus dem BMF bekannt gegeben worden sind, das entzieht sich meiner Kenntnis.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe jetzt versucht, es zu eruieren, vielleicht können Sie mir weiterhelfen. Wer hat diese Unterlage für das BMF erarbeitet, die dort Gegenstand dieser Debatte war?

**Karl Hofer:** Die habe ich erarbeitet.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und diese befindet sich aber im Akt?

**Karl Hofer:** Ich weiß es nicht, ich hoffe es.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das muss ich jetzt überprüfen. Ich finde es eigenartig, dass Sie sagen, Sie leiten aus diesen zwei Unterlagen eine dritte Unterlage ab, die an das BMF geht, und diese wird – ja oder nein – veraktet, aber die zwei wiederum nicht.

**Karl Hofer:** Ich weiß es nicht, da muss man nachschauen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist für mich sehr eigenartig. Das ist eine Sache, die sich wie ein roter Faden durch alle Befragungen zieht: Immer dann, wenn eine Unterlage auftaucht, die für den Eurofighter abträglich sein könnte, dann ist sie entweder nicht veraktet oder nicht auffindbar oder uns nicht übermittelt worden oder sie wird uns nur mehr sozusagen aus den Privataktenbeständen eines Beamten übermittelt. Das ist wirklich sehr, sehr bemerkenswert, das zieht sich wie ein roter Faden durch diese Befragung durch.

Mir geht es jetzt, noch einmal, um diese Besprechung am 27. Juni, als es um die Life Cycle Costs ging. Aber Herr Hofer hat uns gesagt – ich halte das nur noch einmal für den Ausschuss fest –, weder diese Unterlage, die er selbst gefertigt und an Katter weitergeleitet hat, noch seine Berechnungsunterlagen vom 15. Mai waren Gegenstand der Debatte dort. Daher ist die Frage: Welche dann?

**Karl Hofer:** Diese Unterlage, die hier vorliegt, erfolgte auf Anforderung des BMF, sie wurde, darüber gibt es einen handschriftlichen Vermerk von Ministerialrat Wagner, am 27. Mai dem BMF übergeben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, auf diese hat sich Herr Christl bezogen, als er gemeint hat: Warum nehmt ihr diese Kosten und nicht die anderen vom Herrn Steininger?

**Karl Hofer:** Das kann ich so nicht nachvollziehen. Ich habe diese Unterlage nur vorbereitet, damit sie vorgelegt werden kann. Ob Christl sich auf diese Unterlage bezogen hat oder auf eine andere, das kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, er hat sich auf jeden Fall auf das Begleitschreiben oder auf das Zusatzschreiben der EADS bezogen, worüber wir jetzt gesprochen haben. Welche anderen Unterlagen genau zu diesem Zeitpunkt Christl hatte, weiß ich nicht. Ich weiß nur, was ich ihm bereitgestellt habe.

Die eine habe ich vorbereitet für das BMF, die andere habe ich nicht vorbereitet für das BMF, ich kann aber nicht sagen, inwieweit meine Vorgesetzten in der Hierarchie diese Zahlen dem BMF mitgeteilt haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, Sie schließen nicht aus, dass Herr Christl auch dieses Papier gehabt haben könnte?

**Karl Hofer:** Kann ich nicht ausschließen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das Aktenstück, das Ihnen mein Mitarbeiter jetzt vorlegen wird – ich möchte jetzt nicht die Geschäftszahl zitieren –, ist offiziell veraktet worden – es trägt auch eine Geschäftszahl –, und dort befinden sich diese Unterlagen, aus denen Sie diesen Berechnungsapparat abgeleitet haben, auch nicht im Akt. Ich war ja auch einmal in der Verwaltung tätig: Wenn ich einen Akt erarbeite, dann sind die Belege, die mich zu einem Ergebnis, zu einem Bericht gebracht haben, im Akt aufliegend, sodass ich dann rekonstruieren kann – das ist ja Sinn und Zweck eines Aktes: um einen Vorgang zu rekonstruieren –, warum ich zu diesem Ergebnis gekommen bin.

Nun sagen Sie, das ist nicht veraktet worden, nicht einmal unter der Geschäftszahl, die hier vorliegt.

**Karl Hofer:** Das Papier an das Finanzministerium ist ein Exzerpt, weil eben abgespeckt Stückzahl, Flugstunden und so weiter, und ist umgesetzt worden in dieses Papier. Das ist dem Finanzministerium vorgelegt worden. (*Abg. Mag. Stadler: Das weiß ich schon, das habe ich schon begriffen!*) Inwieweit das dem Finanzministerium bekannt ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das war nicht meine Frage. Meine Frage ist, warum sich ausgerechnet diese für Sie grundlegende Unterlage, um das an das Finanzministerium abzufertigende Papier zu erstellen, nicht unter der Geschäftszahl in Ihrem Akt befindet. Das ist das, was mich wundert. Dass Sie sagen, solange Sie das nur Herrn Katter mitteilen mussten, haben Sie keinen Grund gehabt, es zu verakten, das nehme ich zur Kenntnis. Wenn Sie sagen, Sie hatten auch keinen Grund, dagegen Einspruch zu erheben, dass das im Protokoll nie auftaucht, obwohl Sie es dort vorgelegt haben – gut, das nehme ich auch zur Kenntnis. Aber dass Sie dann sagen, Sie haben es nicht einmal in Ihren Akt hineingetan, wo doch diese Materialien die Basis waren für dieses Geschäftsstück, das dann offiziell auch verakktet und an das Finanzministerium weitergeleitet wurde, das erscheint mir nicht mehr ganz nachvollziehbar. (*Abg. Dr. Fekter: Uns schon!*) – Das ist mir, gelinde gesagt, Wurscht.

**Karl Hofer:** Es steht keine Absicht dahinter, dass das nicht als Beilage oder als Anlage oder als was auch immer mit vorgelegt wurde. Ich kann mich nur wiederholen: Ich habe das Exzerpt vorbereitet, als Exzerpt weitergegeben. Mag sein, dass es eine Schwäche ist, dass man die Grundlage nicht als Beilage oder als Anlage beigibt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wissen Sie, warum mir das eigenartig vorkommt? Weil sich nämlich Herr Hillingrathner auf Seite 2 dieses Besprechungsprotokolls ausgerechnet auf die zum Beispiel 5 000 Liter Flugtreibstoff bezieht. Ich weiß jetzt nicht, ob die in dieser Unterlage auftauchen. Aber Hillingrathner sagt, das ist zu hoch angesetzt.

In Ihrem Papier, in Ihren Berechnungen vom 15., sind sie mit 5 520 Liter angesetzt. Später sind sie dann bei Ihren Berechnungen, die Sie dem Finanzministerium bekannt gegeben haben, glaube ich, nicht mehr mit 5 000 Liter angesetzt gewesen. Aber Herr Hillingrathner bezieht sich ausgerechnet auf über 5 000 Liter Treibstoffverbrauch pro Flugstunde; so auf Seite 2.

Wie kommt er auf diese Größe? Diese Größe stammt ausschließlich von Ihnen und von Ihren Life Cycle Costs-Berechnungen, von sonst niemandem.

**Karl Hofer:** Weil sie sich aus den Unterlagen so errechnet haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die sind aber nicht mehr in dem offiziell zugeleiteten Papier. Sind sie dort noch enthalten gewesen? Es ist mir nicht aufgefallen, dass sie dort noch drinnen waren. Aus dem, was mir hier vorliegt, gehen nirgends 5 000 Liter oder mehr als 5 000 Liter Treibstoffverbrauch pro Flugstunde hervor; das geht ausschließlich aus Ihren Unterlagen vom 15. hervor. (*Karl Hofer: Ja!*)

Das heißt, zumindest Herr Hillingrathner muss Ihre Unterlagen gekannt haben, denn es heißt hier – wortwörtlich, ich darf zitieren: Klammersausdruck ganz oben erster Absatz auf Seite 2, Seite 1 ganz unten beginnt der Satz –: Hillingrathner verweist darauf, dass die Life Cycle Costs nicht aufgeschlüsselt sind, zum Beispiel Spritverbrauch, Wartung et cetera. Dr. Hillingrathner hat auch die Frage aufgeworfen, inwiefern der Nachbrenner-Einsatz entsprechend berücksichtigt worden sei – Klammer auf – (zum Beispiel über 5 000 Liter pro Flugstunde für den Eurofighter seien zu hoch). – Zitatende.

**Karl Hofer:** Der Eurofighter braucht mit Nachbrenner 9 000 Liter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, aber er bezieht sich auf 5 000 Liter, und 5 000 Liter tauchen nur bei Ihnen auf.

**Karl Hofer:** Das ist ein Durchschnittsprofil; das ist für ein durchschnittliches Missionsprofil, wie es hier steht. Wir haben es für ein durchschnittliches Missionsprofil angegeben, und da sind 5 000 Liter weder viel noch wenig, sondern beim durchschnittlichen Profil ergibt sich das rechnerisch ganz einfach so.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich ziehe nur aus dieser Formulierung den Schluss, dass zumindest Herr Hillingrathner diese Ihre Berechnungen vom 15. Mai gekannt haben muss. Ist dieser Schluss richtig?

**Karl Hofer:** Davon kann man ausgehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Davon kann man ausgehen – na sehen Sie, da bin ich ja doch richtig gelegen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Ministerialrat, wir haben uns Bezug nehmend auf Ihre spezielle Kompetenz jetzt zu 90 Prozent jetzt über die Lebenszykluskosten und Betriebskosten unterhalten, und ich möchte jetzt einen anderen Bereich ansprechen, nämlich die Anschaffungskosten, und zur Orientierung noch einmal und einleitend für den Ausschuss festhalten: Wären die Betriebskosten immer von schlagender Relevanz in der Beurteilung gewesen, wäre das Ergebnis eindeutig gewesen. Das ist am Schluss nicht der Fall gewesen in der Gesamtbetrachtung. – Ist abzuhaken.

Innerhalb der Bewertung Kosten-/Nutzwertanalyse, liegt bei den Anschaffungskosten, reine Anschaffungskosten – obwohl ich diesen Zugang für fast verwerflich halte bei diesem Gerüst an Betriebskosten –, bei Barzahlung und bei Fünfjahreszahlung der Gripen vorne. Jetzt wissen wir, dass eine einzige Variante bleibt, nämlich neun Jahre Zahlung, bei der der Eurofighter vorne liegt. Und jetzt füge ich hinzu – für den Ausschuss zunächst einmal; die Auskunftsperson wird das wissen –, um welche minimale Voraussetzungen herum sich das Ergebnis dreht.

Mir geht es jetzt darum, herauszuarbeiten, ob es nicht auch Anhaltspunkte gibt, dass bei der Berechnung der Anschaffungskosten alleine deshalb Nachschau zu halten wäre, weil das ja hochsensitiv ist. Wir haben das auf Grund der Unterlagen des Rechnungshofes nachgerechnet. Ich habe mich tagelang damit beschäftigt, bin also ein bisschen vorbelastet; nur damit sich niemand wundert.

Das Ergebnis ist so: Bloße 35 Millionen € – bei einem Gesamtpreis von 2,5 Milliarden €, muss man sich einmal vorstellen; Cash-Neutral und alles miteingerechnet, was es da gibt; so muss man das sehen –, bloße 35 Millionen € würden reichen, um auch in der neunjährigen Finanzierungsvariante das Ergebnis zu drehen. – Und jetzt schauen wir uns das an!

Da gibt es einmal – ich muss das mit einem Autokauf vergleichen, weil das das letzte Mal nicht ganz verständlich war – das Autohaus A und Autohaus B. Beide bieten irgendetwas an; das eine etwas Teureres und vielleicht etwas Schöneres, das andere etwas Billigeres, aber vielleicht etwas Nützlicheres. Der Preis für das eine – von mir aus gehen wir jetzt auf die Preise der Flugzeuge zurück –: 2,7 Milliarden €, der Preis im anderen Fall: 2,2 Milliarden €; wenn man alles zahlen würde, wenn man alles zusammenzählt. Jetzt ist das aber nicht die Zahl, die dann wirklich in die Kosten-/Nutzwertanalyse eingerechnet wird. Dafür gibt es plausible Gründe: weil man ja nicht immer alles gleich vergleichen kann.

Jetzt kommt's aber: Die Bewertungskommission hat auch nach Angebotsöffnung, wenn sie das Ergebnis noch beeinflussen kann – alles andere steht fest –, als einzige

Möglichkeit, zu drehen, zu schrauben und das Ganze zum Schwanken zu bringen – je nachdem, deshalb auch Sensitivitätsanalyse –, diesen Vorgang, von Gesamtkosten auf vergleichbare Kosten zu kommen. Beispiel: Mercedes und Audi stehen in der Auslage, es gibt einen Gesamtpreis, inklusive aller Schikanen, es gibt einen Basispreis, und dann gibt es noch einen Preis, den man sich sozusagen daheim anschaut, um die Angebote für sich vergleichbar zu machen. – Und dieser nützlichen Übung hat sich die Kommission unterworfen.

In der 6. Sitzung ist das laut Protokoll das erste Mal aufgetaucht, in der 10. Sitzung wurde es abschließend beschlossen, nachdem in der 9. Sitzung darauf hingewiesen wurde, dass es beschlussreif gemacht wurde. Wer hat diese Kosten-Nutzen-Vergleichskonfiguration letztlich erstellt?

**Karl Hofer:** Die Kommission.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Kommission selbst?

**Karl Hofer:** Ja, und zwar die Gesamtkommission.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Gesamtkommission war dafür verantwortlich, hat das diskutiert und überlegt, was plausibel ist.

**Karl Hofer:** 30 Leute ungefähr.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Im ersten Angebot vor Konkretisierung waren ursprünglich 34 Preispositionen vorgesehen – ich frage Sie das alles nicht, um eben abzukürzen –, später, nach Konkretisierung, waren 95 Positionen vorgesehen. Mich interessiert jetzt nicht das Hinaufrechnen, sondern ich starte hier, Anfang Mai. – Sie nicken. Jetzt sind am Schluss nur mehr 53 Positionen tatsächlich in die Bewertung eingeflossen. Also sind entsprechend der Differenz 42 Positionen herausgenommen worden. Es ist, glaube ich, auch dem Ausschuss an der Stelle völlig verständlich, nachzufragen, wie man dazu kommt und was das genau dann sein könnte im Detail, 42 Positionen herauszunehmen. Ich gebe Ihnen einmal die Zahlen, damit Sie die Differenz erkennen. (*Abg. Dr. Fasslabend: Die Fragen, bitte! Es ist jetzt dreiviertel vier! Wir haben gesagt, sechs Stunden ist das Maximum!*)

Moment, entschuldigen Sie, wir haben jetzt gar nichts gesagt. Ich formuliere gleich meine Frage. Es geht nur darum, und die Auskunftsperson ... (*Abg. Mag. Kogler: Da wird stundenlang herumschwadroniert und keine Fragen gestellt! – Abg. Mag. Stadler: Na da müsst ihr gerade reden!*)

Das ist die entscheidende Frage, auch weil ... (*Abg. Dr. Fasslabend: ... 100 Sachen und fragt nichts! Das ist ja nicht zum Aushalten!*)

Es ist deshalb auch eine Konversation mit der Auskunftsperson gewesen, weil ich es so formuliert habe, dass sie ständig nickt. Und jetzt sind wir bei dem Punkt, dass die 95 Positionen, die den Preis ausgemacht hätten, verglichen zu den 53, Folgendes ergeben, wir haben das gerechnet.

Im einen Fall ist der Preis Eurofighter um 800 Millionen € reduziert worden und im zweiten Fall um 600 Millionen €. Das bedeutet, dass ursprünglich der Eurofighter um 21 Prozent teurer war, an der Stelle nur mehr um 18 Prozent. Immer noch wäre Gripen, wenn man das ganze Formelwerk durcharbeitet, deutlich vorne gewesen. Jetzt kommt die Phase mit der Barzahlung, und immer noch wäre Gripen vorne gewesen. Und die entscheidende Frage ist: Was ist an diesen Positionen passiert?

Ich gebe Ihnen jetzt nur ein paar Beispiele, weil Sie damit zu tun gehabt haben könnten und vielleicht auch haben; auch der Rechnungshof hat sich damit befasst. Ich sage

noch dazu, 35 Millionen hätten das Ergebnis auch bei neun Jahren zum Drehen gebracht.

Jetzt stellt der Rechnungshof fest und wir auch, dass unter der Position 74 bis 85; die sind nicht hinausgefallen, da gibt es nur eine Divergenz ... Der Rechnungshof bitte stellt fest:

Bei der vom BMLV erstellten Kosten-Nutzen-Vergleichskonfiguration konnte er eine Verzerrung zu Ungunsten der Firma SAAB feststellen, weil ihrem Produkt ein fiktiver – wortwörtlich; Sie werden sich eh damit beschäftigt haben – Betrag von rund 70 Millionen € angerechnet wurde. Das heißt das Doppelte von dem, was das Ganze auch bei neun Jahren gedreht hätte.

Es ging hier um Materialerhaltung. Deshalb habe ich den Verdacht, dass Sie vielleicht etwas dazu wissen. Das sind die Positionen 74 bis 85. Und ich lasse Ihnen das jetzt hier aus den Unterlagen, die wir eingesehen haben, zeigen und frage Sie, wie es zu diesem Differenzbetrag kommt. Immerhin stellt auch der Rechnungshof fest, dass das zu Unrecht – wortwörtlich – passiert sei. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt. – Abg. Dr. Fekter: Aber nicht entscheidungsrelevant! – Abg. Dr. Fasslabend: Stellt der Rechnungshof fest!)* Da hat er sich eben getäuscht.

**Karl Hofer:** Die Leistungspunkte für Bodengerät, Messmittel und Werkzeuge, die Sie hier angeführt haben, waren allesamt Musskriterien. Sie müssen angeboten werden. Eine Bewertung mit Punktevergabe war daher nicht gefordert und ist daher auch nicht erfolgt. Das heißt, von der Ecke heraus ist keiner der Bieter benachteiligt worden. Es war ein Musskriterium, er hat es anzubieten gehabt.

Der Eurofighter und der Gripen haben als Flugzeuge der vierten Generation ein weitgehend vergleichbares Materialerhaltungskonzept, wiewohl sie natürlich gewichtsmäßig, leistungsmäßig unterschiedlich sind. Aber es ist völlig egal, ob ich vom Eurofighter als fliegendem Rechner-Netzwerk spreche oder vom Gripen, sie sind von dieser Technologie her vergleichbar – der Gripen ist nur kleiner – und haben daher ein weitgehend vergleichbares Materialerhaltungskonzept zu haben. Das geht nicht anders.

Daraus wäre schließbar, dass beide Flugzeugtypen eine vergleichbare Versorgung benötigen, vor allem dieser angesprochenen Punkte. Und bei der Überprüfung, wie dann die Nutzwerte ermittelt waren – das hat zwar bei den Musskriterien nicht zugeht, weil da war nichts zu ermitteln, sondern nur festzustellen: ja oder nein –, wie das dann mit den Kostenwerten zusammengeführt wurde, hat sich Folgendes ergeben: Ich betone noch einmal, bei dieser Zusammenführung Kosten-Nutzwert-Relation lagen uns nicht alle Preise vor, um abschätzen zu können, sondern das war erst später. Bei der Offenlegung der Preise im Rahmen des Kosten-Nutzwert-Vergleiches stand man daher ... Eurofighter GmbH hat angeboten nahezu das Doppelte an Preis und, wie ich vorher gesagt habe, ein identes Materialerhaltungskonzept, das ident zu versorgen ist.

Und das ist auch die Schwäche unseres Systems, man erfährt relativ spät die Preise, die dahinterstecken, weil ja – und das brauche ich Ihnen nicht zu erklären – der Preis einen ziemlich guten Rückschluss gibt auf die Leistung, die angeboten wird. Wir sind vor der Tatsache gestanden, dass es hier eine unerklärliche hohe preisliche Diskrepanz gibt der Angebote betreffend Bodengerät, Messmittel und Werkzeuge, sodass die betreffenden Preispositionen in der Kosten-Nutzwert-Relation neutralisiert wurden.

Darüber hinaus, Herr Abgeordneter, und jetzt bin ich wieder beim professionellen Angebot, hat die Firma SAAB genau zu diesen Positionen oder zu einigen dieser



Positionen dazu geschrieben, sie bietet nur das **wichtigste** Material an. Bei gleichem Materialerhaltungskonzept, bei der Erwartung, dass ein entsprechend gleicher Vorhalt zu geben ist, allerdings in der Konkretisierung dann völlige Unterschiede sind, mit der Schwäche, dass SAAB angibt, sie bieten nur das Wichtigste an, musste ich die Entscheidung treffen, weil das die Logistik betrifft, ich muss die Position neutralisieren.

Ich habe zwei Möglichkeiten, die Position zu neutralisieren: Entweder ich nehme beide heraus aus dem Kosten-Nutzwert-Vergleich, oder ich stelle sie beide in gleiche Höhe. Das ergibt das gleiche Ergebnis.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben sich für die Variante entschieden, den Differenzbetrag aufzuschlagen.

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und dann sind jeweils die 107 Millionen € eingegangen.

**Karl Hofer:** Genau.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und wie erklären Sie sich das, dass der Rechnungshof dann diese Feststellung macht, dass das zu Ungunsten der Firma SAAB passiert ist?

**Karl Hofer:** Es ist nicht zu Ungunsten der Firma SAAB passiert!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben eine andere Auffassung als der Rechnungshof?

**Karl Hofer:** Ja. Ich habe die Lösung ... (*Abg. Dr. Fekter: Nein, stimmt ja nicht! Unterstellen Sie nicht etwas! Der Rechnungshof schreibt ja gerade hier, dass ...!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter, wir machen auch jetzt keine Zwiegespräche. Der Kollege Kogler ist mit seiner Zeit bereits am Ende. Es ist ... (*Abg. Dr. Fekter: Na wenn er dem Zeugen etwas unterstellt! Ein falscher Vorhalt! Haltet euch ein bisschen an die Wahrheit!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Rechnungshofbericht, Punkt 12.2: Bei der vom ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Fekter! Die Wahrheit ist weder eine Tochter der Zeit noch eine Tochter der ÖVP! Der Kollege Kogler soll seine Frage noch fertig stellen, dann noch eine Antwort, und dann kommt der Nächste.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich halte für das Protokoll fest: Rechnungshofbericht III-72, 12.2: „Bei der vom BMLV erstellten Kosten-Nutzen-Vergleichskonfiguration konnte er eine Verzerrung zu Ungunsten der Firma SAAB feststellen, ...“ Dann geht es weiter – und da sagt er eh etwas anderes auch noch. – Danke.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich lese jetzt genau den Absatz, den der Herr Kogler jetzt vorgelesen hat, weiter: Es gab eine Verzerrung zu Ungunsten der Firma SAAB festzustellen, „weil ihrem Produkt ein **fiktiver** Betrag von rd 70 Mill EUR angerechnet wurde, um laut Meinung des BMLV“ – das hat der Zeuge ausgeführt – „die Preise der Materialerhaltungskonzepte vergleichen zu können. Dies hatte jedoch keine Auswirkung auf das Bewertungsergebnis.“

Bei seinen Erhebungen konnte der Rechnungshof keinen Hinweis auf eine Manipulation der Bewertungsergebnisse und auf eine damit verbundene Geschenkannahme feststellen.“ (*Abg. Dr. Fasslabend: So ist es!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie lesen ja aus dem Rohbericht vor.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Halbwahrheiten können auch das Protokoll verzerren!

Nachdem der Kollege Kogler den Punkt 12.2 hier lang und breit mit der Auskunftsperson erläutert hat: In 12.2 wird zu Beginn auch angeführt, dass der Rechnungshof **sämtliche** Muss- und Sollkriterien gemeinsam mit den Unterkommissionen beraten hat und das Bewertungsverfahren hinterfragt hat. Ich zitiere: „Als Resultat seiner Überprüfung erachtete der Rechnungshof bei 35 Bewertungsergebnissen Abänderungen für erforderlich, wodurch sich der Unterschied des Gesamtnutzens ... **zu Gunsten** des Eurofighters vergrößerte.“

Das heißt also, zugunsten des Eurofighters hätte in 35 Punkten entschieden werden müssen. Auch das gehört ins Protokoll. – Danke.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Erstens habe ich noch eine Frage, und zweitens stelle ich fest, dass bei dieser ganzen Reduktion der Preispositionen Eurofighter um 800 Millionen reduziert wurde und Gripen nur um 600 und dass das in das Gefüge eingegriffen hat.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und ich stelle fest, dass der Rechnungshof festgestellt hat, dass eigentlich der Eurofighter bei den Bewertungskriterien benachteiligt gewesen ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und ich stelle fest, dass neben der Übersicht und der Möglichkeit, dem Ganzen noch zu folgen, das Hauptopfer die Zeit sein dürfte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich habe dann noch eine Frage zur Position 94. Da geht es um einen anderen Vorgang, und zwar wird hier von der Firma Eurofighter bezüglich des Betrieblichen und technischen Beratungsdienstes, Customer-Service und so weiter, angeboten in einer Aufspaltung A und B. Und zwar sagt die Firma Eurofighter GmbH: In einer Variante A bieten sie an nur irgendwas um 1,3 Millionen €, aber abhängig davon, dass etwas anderes eintritt, nämlich dass um 101 Millionen € etwas angeboten wird. So liest sich das jedenfalls hier.

Die Firma SAAB bietet an, nichts aufgesplittet in A und B, mit 24 Millionen.

Und jetzt am Schluss – ich gehe unserer Rekonstruktion nach – gehen bei der Firma Eurofighter bloß 1,3 Millionen € ein in die Bewertung – das wäre eben die Frage, ob das so war – und bei der Firma SAAB 24,5 Millionen €. War das Ihr Zuständigkeitsbereich dort, von der Positionierung her, Betrieblicher und technischer Beratungsdienst?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wieso sind nicht die gesamten Kosten von der Firma Eurofighter hier eingegangen, sondern nur ein ganz geringer Teil, also ein, zwei Prozent vom Gesamten?

**Karl Hofer:** Das hat sich aus der damaligen Sicht bei der Zusammenführung der Kosten-Nutzen-Werte als nicht vergleichbar herausgestellt. Und auch beim Nachlesen dann, beim wiederholten Nachlesen im Text, weil dann geht man ja wieder in das Angebot zurück, was wird hier angeboten, und hier signifikante Unterschiede sind zwischen dem, was die Firma SAAB anbietet, wo die Firma SAAB es ein bisschen leichter hat als Einzelproduzent und nicht als Core-Nations-Programm, und auch schon das Flugzeug bei den Schweden eingeführt ist ... Unter dem Strich hat sich ergeben, die Eurofighter GmbH hat zu diesem Thema erheblich mehr Leistungen angeboten –

und das ist auch aus dem Angebot so herübergekommen –, und das war nicht mit dem vergleichbar, was die Firma SAAB angeboten hat.

Daher war in der Kommission – wir haben uns hier lange beraten, wie wir diesen Punkt handhaben sollen –, war in der Gesamtkommission die Entscheidung so, dass diese Position mangels Vergleichbarkeit nicht berücksichtigt wird.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Insgesamt nicht berücksichtigt wird? Das war das Ergebnis der Beratungen?

**Karl Hofer:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ):** Nur eine kurze Frage, Herr Ministerialrat. Und zwar liegt mir ein Resümeeprotokoll vor über eine Besprechung vom 27. Juni 2002 im Bundesministerium für Finanzen, wo es eine Reihe von Teilnehmern gibt vom Bundesministerium für Landesverteidigung, und das wurde vom Bundesministerium für Finanzen, im Konkreten von Frau Dr. Schwarzendorfer, verfasst.

Gibt es von diesen Besprechungen, die im Bundesministerium für Finanzen geführt wurden, wo Vertreter des Bundesministeriums für Landesverteidigung anwesend waren, auch ein Resümeeprotokoll im Bundesministerium für Landesverteidigung?

**Karl Hofer:** Wir haben das immer so gehandhabt: Wenn im Finanzministerium die Besprechung war, dann war Protokollführer das Finanzministerium, und wenn wir die Besprechung, vor allem im Kabinett, abgehalten haben, haben wir das Protokoll geführt. Wir haben keine konkurrierenden Protokolle geführt, Finanzministerium und BMLV.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich sehe, es gibt keine weiteren Fragen. Der Rekordversuch ist in überzeugender Art und Weise gelungen. Wenn wir so weitermachen, werden wir uns noch sehr oft und lang sehen.

Ich danke für das hohe Engagement und die große Genauigkeit bei den Fragestellungen. Ich bin fest davon überzeugt, dass jede dieser Fragen absolut unerlässlich war und die Wahrheit ohne sie nicht ans Licht gekommen wäre.

Herr Hofer, ich danke Ihnen herzlich für Ihre sehr große Geduld. (*Abg. Dr. Fekter: Wir bedanken uns auch!*) Sie waren eine sehr wertvolle Auskunftsperson. Ich hoffe, es war nicht so schlimm, so lange hier zu sitzen, aber Sie hatten das Privileg, dass Sie zumindest in der Früh nicht warten mussten. (*Abg. Murauer: Leider wieder nichts gefunden!*) Herzlichen Dank und gute Heimfahrt!

\*\*\*\*\*

(Die Beratungen des Untersuchungsausschusses werden von 15.59 Uhr bis 16 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** fortgesetzt – siehe **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil** –, um 16 Uhr **unterbrochen** und um 16.22 Uhr **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz** nimmt die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Herrn **Ministerialrat Mag. Edwin Wall** in den Saal zu bitten. (Die Auskunftsperson wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt Ministerialrat Mag. Wall als Auskunftsperson, dankt für dessen Erscheinen und für die „übergroße Geduld“ während der Wartezeit, erinnert Mag. Wall an die Wahrheitspflicht und an die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss wird gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Ministerialrat Mag. Edwin Wall (Bundesministerium für Landesverteidigung, Kaufmännische Abteilung):** Danke, Herr Vorsitzender. – Grüß Gott, meine Damen und Herren! Mein Name lautet Mag. Edwin Wall; geboren am 13.7.1946; wohnhaft in Kritzendorf; mein Beruf ist: Beamter.

**Obmann Dr. Peter Pilz** weist Ministerialrat Mag. Wall als öffentlich Bediensteten darauf hin, dass er sich gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen darf und dass seine vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt wurde.

Der Obmann erinnert Mag. Wall an die schriftliche Belehrung über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung und macht darauf aufmerksam, dass eine Auskunftsperson, wenn sie den Eindruck habe, dass eine Frage – aus welchen Gründen auch immer – nicht zu beantworten sei, sich an den Verfahrensanwalt oder an den Obmann wenden möge, um eine Klärung der Sachlage herbeizuführen.

Der Obmann weist Mag. Wall überdies darauf hin, dass im Ausschuss bisher keine Fragen gestellt wurden, die sich auf als „NATO restricted“ oder „geheim“ klassifizierte Dokumente bezogen hätten, sodass auch in dieser Befragung mit einem entsprechenden Problem nicht zu rechnen sei.

Der Obmann weist Mag. Wall auf sein Recht hin, vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben, und fragt ihn, ob er von diesem Recht Gebrauch machen wolle; dies wird **bejaht**.

**Mag. Edwin Wall:** Meine Damen und Herren! Ich möchte erläutern, wie sich bei uns im Ministerium die **Kompetenzlage für die Einkaufsabteilung** im Zuge der Nachbeschaffung des Luftraumüberwachungsflugzeuges darstellt.

Es gibt bei uns die federführenden und mitwirkenden Tätigkeiten, die auf verschiedene Phasen unterschiedlich verteilt sind. Bei uns gibt es hier die Einleitungsphase und die Vergabephase. In der Einleitungsphase ist die zuständige Fachabteilung – das ist die Luftzeugabteilung – federführend. Die Einkaufsabteilung hat hier nur mitwirkende Kompetenzen – wenn auch immer –, ist nur für Informationsgewinnung und Besprechungen sporadisch eingeladen. Das heißt, die volle Verantwortung für diese Einleitungsphase liegt bei der Fachabteilung.

Enden tut diese Phase, dieser Prozess, mit dem Schnittstellendokument „Einleitung zur Beschaffung“. In dieser „Einleitung zur Beschaffung“ hat alles drinzustehen, was dann den Einkauf in die Lage versetzt, die Vergabephase abzuwickeln.

Die Vergabephase teilt sich in drei Phasen: die Angebotsphase, die Bewertungsphase und die Vertragserrichtungs- und Abschlussphase. Die Einkaufsabteilung ist in diesen drei Phasen zuständig für **zwei** Phasen: für die Angebotsphase; für die Bewertungsphase ist die Luftzeugabteilung, also die Fachabteilung, zuständig; und die Einkaufsabteilung ist wieder zuständig für die Vertragserrichtungs- und Abschlussphase.

Zuständig ist die Einkaufsabteilung in diesen Vergabeverfahren für den **gesamten** Schriftverkehr nach außen. Das heißt, in der Angebotsphase ist die Einkaufsabteilung zuständig für den Schriftverkehr nach innen und außen. In der Bewertungsphase – da liegt die Federführung bei der Luftzeugabteilung – ist die Einkaufsabteilung das ausführende Organ für den Schriftverkehr, also alles läuft da über die Einkaufsabteilung, hinaus und herein. Wir bekommen den Inhalt von der Bewertungskommission und setzen ihn mit Anschreiben an die zu fragenden Bieter um. – Das ist die Kompetenzverteilung in der Einkaufsabteilung.

Zum Vergabeverfahren ist zu sagen, dass es sich hier um eine freihändige Vergabe im Wettbewerb handelt, und noch dazu um ein zweistufiges Verfahren. Das heißt: erstes Verfahren im Wettbewerb bis zur Typenentscheidung; die zweite Stufe: Verhandlung mit dem ausgewählten Bestbieter über einen für das Ressort günstigen Vertrag.

Zum Verfahren an sich ist zu sagen, dass dieses Verfahren bereits erprobt wurde. In der Geschichte wurde der Sikorsky-Hubschrauber genau nach demselben Verfahren erprobt: genauso freihändige Vergabe im Wettbewerb, mit allen diesen Phasen. Dieses Verfahren hat sich bewährt, denn man konnte nicht die öffentliche Ausschreibung und auch nicht die beschränkte Ausschreibung wählen, weil man die F-16 im Zuge des FMS-Verfahrens beschafft hat und das FMS-Verfahren in seinen kommerziellen und rechtlichen Bestimmungen nicht mit den anderen vergleichbar ist. Es hätte daher keine Quasi-Bietergleichbehandlung stattfinden können – diese Gleichbehandlung ist ja in der öffentlichen Ausschreibung sowie in der beschränkten Ausschreibung erforderlich – , und daher wurde die freihändige Vergabe im Wettbewerb gemäß ÖNORM A 2050/1957 gewählt.

Noch zur Einkaufsabteilung, zu meiner Person: Ich bin Leiter der Einkaufsabteilung zum damaligen Zeitpunkt gewesen. Im Bewertungsverfahren war ich **zweimal** sozusagen gefordert: einmal bei einer Expertise, dass das Unternehmen SAAB kein Angebot gelegt hat; und beim zweiten Mal in der Weiterleitung eines Gesprächs mit Ministerialrat Dr. Hillingrathner wegen der 18 Halbjahresraten. Da war ich zweimal in der Bewertung tätig. – So weit zu meiner Vorrede.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke. – Mit der Befragung beginnt Kollege Kogler. – Bitte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Magister! Wenngleich die Bewertungsphase vielleicht jene ist, mit der die Abteilung am wenigsten befasst ist, so möchte ich trotzdem mit Abläufen vom 24.06.2002 beginnen. Das war der Tag der Bewertungskommissionssitzung, als auf Grund einer Weisung des Herrn Bundesministers die Kosten- und Nutzwerte im Bewertungsverfahren zusammengeführt werden sollten, und das ist dann auch so geschehen.

In dem Zusammenhang haben sich hier ein paar Aussagen zur Bevorzugung oder Heranziehung verschiedener Zahlungsvarianten ergeben. Jetzt sagt das Kommissionsmitglied Blind – der ist in Ihrer Abteilung, und Sie sind sein Vorgesetzter. Ist das richtig?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig, der wurde abgestellt für die Bewertung und untersteht damit dem Katter.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** In seiner Funktion als Bewertungskommissionsmitglied?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, und das hat uns eben verwirrt. Denn ein paar Mal ist dann in der Aussage Blinds aufgetaucht, dass er sich schon auf das Wirken der Einkaufsabteilung zurückgezogen hat, unter anderem bei der

Fragestellung, welche Zahlungsvariante tatsächlich zu bevorzugen sei. Die Auskunftsperson Blind verweist im Protokoll darauf, dass vom BMF am gleichen 24.6. gesagt wurde, dass die Bezahlung in neun Jahren die realistische Zahlungsvariante sei.

Sind Sie mit diesen Vorgängen in Berührung gekommen?

**Mag. Edwin Wall:** Ja. (*Abg. Dr. Fasslabend: Wer sagt das?*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Blind. – (*In Richtung Mag. Wall:*) Entschuldigung. (*Abg. Dr. Fasslabend: Dass die Barzahlung die realistische sei?*)

Nein, sondern die Bezahlung in neun Jahren. Ich habe „Bezahlung“ undeutlich ausgesprochen. – Bitte, Herr Mag. Wall.

**Mag. Edwin Wall:** Ja, das ist richtig. Denn Herr Blind hat genau so gehandelt wie jedes andere Bewertungsmitglied. Das Bewertungsmitglied ist ja nur die Spitze einer ganzen dahinterstehenden Organisation, und wenn jemand einen Rat oder eine Empfehlung braucht, dann wendet er sich an seine Dienststelle oder seinen Vorgesetzten oder an die ganze Organisation, die dahinter ist. Darum sind diese 33 Herren, die dort waren, nur die Spitze der ganzen Organisation.

Und das habe ich vorhin schon ausgeführt: Herr Blind hat sich eben zweimal an mich gewendet, einmal mit der Sache SAAB und einmal mit dieser Zahlungsrate, also 18 Halbjahresraten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Genau.

**Mag. Edwin Wall:** Das ist richtig, ich habe das ungefähr ein paar Tage vorher erfahren und habe mit Hillingrathner telefoniert, habe ihn an dem Tag ungefähr nachmittags erreicht und habe wortwörtlich mitgeschrieben, was er mir gesagt hat. Dieses Schriftstück habe ich unterschrieben, und am späten Nachmittag, als die Bewertungskommission in unsere Abteilung herübergekommen ist – denn bei uns läuft das Programm, da geben sie dann die Nutzwerte und Kostenwerte ein –, habe ich vorher dem Wagner diesen Zettel übergeben, und auch meinem Mitarbeiter, der dazugekommen ist. Ich habe diesen Zettel übergeben, und fertig.

Wagner hat darauf gesagt, er lässt alle drei laufen. Es sind auch alle drei gelaufen, im Endbericht sind alle drei drinnen – fertig, das war es.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Alles nachvollziehbar, das deckt sich im Wesentlichen auch mit anderen Angaben.

Wesentlich ist jetzt aber nur eine Frage, da Sie hier auch involviert waren: Wann genau hat das Bundesministerium für Finanzen – in dem Fall in der Person des Herrn Hillingrathner, wenn ich das richtig verstanden habe – diese Präferenz für die 18-Halbjahres-Zahlungsvariante abgegeben, jetzt in dem Fall einmal Ihnen gegenüber?

**Mag. Edwin Wall:** Das war am Nachmittag. Es muss so 15 Uhr, 15.30 Uhr gewesen sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber jedenfalls auch erst am 24.?

**Mag. Edwin Wall:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Obwohl Sie Hillingrathner schon früher erreichen wollten, wie Sie soeben gesagt haben?

**Mag. Edwin Wall:** Ja, und um mit dem Rechnungshofpräsidenten zu sprechen; spät, aber nicht zu spät.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Um mit dem ...?

**Mag. Edwin Wall:** Der Rechnungshofpräsident hat hier in dem Saal gesagt: spät, aber nicht zu spät. – Weil das Telefonat so spät durchgeführt worden ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ach so, ja. Das wissen wir, den Bericht kennen wir. – Also am Nachmittag um 15 oder 16 Uhr erreichen Sie Hillingrathner?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber Sie haben es schon vorher probiert?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und Sie konnten, als der Teil der Kommission bei Ihnen am Franz-Josefs-Kai aufgetaucht ist, dann diese Mitteilung dort einbringen?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben das auch verschriftlicht, das haben Sie gerade gesagt. Ich nehme an, wenn ich Ihnen das von weitem zeige – es vorzulegen, wird sich vermutlich erübrigen –, dass es das ist. Das hat meines Wissens Ihre Unterschrift. Wir können es Ihnen auch gerne geben.

**Mag. Edwin Wall:** Wenn meine Unterschrift darauf ist ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir gehen davon aus. – Ich darf es Ihnen selbst bringen.

**Mag. Edwin Wall:** Bitte sehr. Ich komme Ihnen entgegen. (*Abg. Mag. Kogler trifft sich außerhalb des Mikrophonbereichs mit Mag. Wall und hält diesem ein Schriftstück zur Ansicht vor.*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Fürs Protokoll: Die Auskunftsperson erkennt die Unterschrift und den Text.

Ist das als Weisung zu interpretieren?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das ist keinerlei Weisung. Sie sehen ja auch, es wurden diese drei Sachen berechnet, obwohl ich den Zettel abgegeben habe. Es war auch nie eine Weisung, es war eine Information, wie das Finanzministerium das sieht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es liest sich auch nicht wie eine Weisung, vom Ductus her et cetera.

Bevor es jetzt wieder woanders einen Aufschrei gibt wieder: Ich glaube, mich genau zu erinnern, dass die Auskunftsperson Blind gesagt hat, dass für diese Bevorzugung der neunjährigen Zahlungsvariante eine Weisung ergangen sei.

Kann auf anderem Wege eine Weisung bestanden haben, nachdem einmal das hier nach unser beider übereinstimmender Sichtweise keine ist?

**Mag. Edwin Wall:** Die Weisung kam nur insofern, als der Leiter der Bewertungskommission gesagt hat, es sind trotzdem alle drei zu berechnen. **Das** war eine Weisung für Blind, und von der weiß ich.

Da dürfte es ein Irrtum Ihrerseits gewesen sein, wenn Sie sagen, ich hätte da eine Weisung oder Herr Blind hätte das so gedacht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Er hat es nicht gedacht, er hat es gesagt! – Ist aber schon gut.

**Mag. Edwin Wall:** Meiner Information nach hat Katter die Weisung gegeben, alle drei zu berechnen. Es wurden auch alle drei berechnet.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** So ist es geschehen?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das wissen wir jetzt wieder alle. Mir ist es nur um den Widerspruch zu Blind gegangen; der war mir schon aufgefallen.

In dem Zusammenhang noch, da Sie ja Leiter in der Einkaufsabteilung waren, in der alle diese Programme gelaufen sind: Haben Sie eine Wahrnehmung darüber, wann die Preise geöffnet wurden?

**Mag. Edwin Wall:** Die Preise wurden bei der Angebotsöffnung geöffnet und auch im Protokoll niedergeschrieben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Alle Positionspreise, alle Detailpreise?

**Mag. Edwin Wall:** Nein. Bei der Angebotseröffnung wurde nur der Positionspreis 1 vom Flugzeug bekannt gegeben. Das war für alle gleich, denn sonst wären wir Tage gesessen, um alle Preislisten durchzugehen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also sozusagen der Hauptpreis Nummer 1?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. – Danke.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie wurden also zweimal wegen SAAB kontaktiert. Ich gehe davon aus, das war der Ausscheidungsbeschluss, dass SAAB auszuschneiden ist, nach der ersten Angebotseröffnung.

Es kam dann zu den Konkretisierungsanboten, und alle wurden wieder eingeladen. Ist das richtig?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das ist nicht ganz richtig, sondern ich wurde befragt, ob das SAAB-Angebot ein Angebot ist. Denn mein Mitarbeiter hat da Zweifel gehabt, und da wurde ich sozusagen als Experte zugezogen. Ich habe dann meine Expertise gemacht – schriftlich –, sie unterschrieben und an die Bewertungskommission abgegeben, über meine Mitarbeiter.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Folge davon war ja, dass es dann einen Beschluss gab, dieses Angebot auszuschneiden und nicht mehr weiterzuverfolgen, aber die Unterlagen nicht zurückzustellen. Und dann sind alle wieder eingeladen worden. Auf wessen Weisung?

**Mag. Edwin Wall:** Meiner Erinnerung nach hat es eine Weisung von Bundesminister Scheibner gegeben, das Angebot SAAB aus taktischen Gründen mitzuführen, damit nicht nur mehr zwei übrig bleiben. In Befolgung dieser Weisung musste natürlich, wenn man an die Konkretisierung geht, auch SAAB noch einmal zur Konkretisierung eingeladen werden. Das war der Grund.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ihrer Meinung nach, sagen Sie. Hatten Sie persönlich Kenntnis von dieser Weisung, sei es durch ein Schriftstück, sei es, indem das der Minister persönlich zu Ihnen gesagt hat?

**Mag. Edwin Wall:** Ich habe das über Kabinettschef Commenda, soweit ich mich erinnere, erfahren.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bei der Konkretisierung sind ja dann einige Kriterien im Anbot abgeändert worden, wie beispielsweise Lieferfristen, Zwischenlösung und so weiter. Ist dann an alle wieder das Gleiche ergangen? Oder hat man Bezug genommen auf die Mängel in den einzelnen Angeboten?



**Mag. Edwin Wall:** Es ist an alle damals noch verbleibenden Bieter das **gleiche** Schriftstück ergangen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ist Ihnen irgendeine Wahrnehmung bekannt oder in Erinnerung, dass eine Einflussnahme im Zusammenhang mit den Angeboten und dann der Bewertung bis zum Zeitpunkt der Typenentscheidung möglich gewesen wäre oder dass eine Einflussnahme versucht worden wäre?

**Mag. Edwin Wall:** Soweit das meine Person betrifft, wurde keine Einflussnahme vorgenommen, und ich habe auch keine Kenntnis von anderen Einflussnahmen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Weder von den Firmen noch von politischer Seite?

**Mag. Edwin Wall:** Weder von den Firmen noch von politischer Seite.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es hat dann mit der Konkretisierung – also nach dem ersten Angebot und vor der zweiten Anbotsöffnung – ein Gespräch mit SAAB gegeben. Ist Ihnen das bekannt?

**Mag. Edwin Wall:** Ja, das ist mir bekannt. Ich war auch bei diesem Gespräch zugegen. Das wurde von meinem Gruppenleiter in seinem Büro einberufen, und es ging nur um formale, nicht angebotsspezifische Dinge.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** EADS hat auch um so ein Gespräch gebeten. Warum hat man den Eurofighter-Lieferanten das verweigert?

**Mag. Edwin Wall:** Eurofighter wollte spezifische Erklärungen haben, die abgelehnt wurden.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich habe dann momentan keine weitere Frage mehr.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Es gab einen Brief von EADS vom 27. Juli 2001, in dem unter anderem geschrieben steht:

Unser Vorschlag der Paketlösung beinhaltet wie besprochen als Interimslösung die Lieferung und Betriebsunterstützung von 23 Luftfahrzeugen mit 29 aus dem Bestand der deutschen Luftwaffe sowie ab dem Jahr 2007 die Lieferung von 18 Luftfahrzeugen Eurofighter als Ersatz für die Drakenflugzeuge. – Zitatende.

Das Ganze geht an das Bundesministerium für Finanzen, an den Bundesminister. Haben Sie von Verhandlungen gewusst, die vom Bundesministerium für Finanzen mit EADS geführt worden sind, und wenn ja, wann?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Es gibt dort einen Vorschlag, der relativ nahe an dem nunmehr endgültigen Zuschlag liegt. Es wird dort auch von 18 Eurofightern gesprochen – und das im Juli 2001. Haben Sie sich über das irgendwann den Kopf zerbrochen, warum das so sein könnte? Und wenn ja, zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen?

**Mag. Edwin Wall:** Ich antworte mit Nein.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** War das nicht etwas, wo Sie sich vielleicht gedacht haben, Sie haben irgendetwas mit dem Vorgang zu tun und stellen Überlegungen an, oder haben Sie das ab dem Zeitpunkt der Unterfertigung völlig ...

**Mag. Edwin Wall:** Das Schriftstück war mir nie bekannt. Ich habe diese Sache erst aus dem Untersuchungsausschuss über die Presse erfahren.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Und Sie haben auch keine Erklärung dafür?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Auch sonst keine Feststellungen gemacht, die das im Nachhinein irgendwie erklärbar machen?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Die Zustimmung des Finanzministeriums zur Beschaffung – und zwar war das im September 2001 – war an zwei Bedingungen geknüpft. Die Angebotseinholung sollte nicht ein Präjudiz für spätere Zuschlagserteilungen darstellen, und zweitens war auch ein Mengengerüst vorgegeben, mit 24 Einsitzern und den 6 optionalen Doppelsitzern.

Welche Gründe haben diese Bedingung Ihrer Meinung gehabt? Was war der Hintergrund?

**Mag. Edwin Wall:** Den Hintergrund, warum das Finanzministerium diese Bedingungen gestellt hat, weiß ich nicht. Das Bundesministerium für Landesverteidigung ist nur gemäß diesem – glaube ich – § 43 Bundeshaushaltsgesetz verpflichtet, um die Zustimmung anzusuchen.

Es hat sicher, soweit ich mich erinnere, mehrere Besprechungen gegeben, in denen diese Unterlagen für das Ministerium erarbeitet wurden. Im Endeffekt wurde aber entschieden, die Angebotseinholung so durchzuführen, wie sie durchgeführt wurde. Als Beispiel darf ich da anführen: Das Finanzministerium wollte mindestens 5 Monate Angebotsfrist. – Wir haben nur dreieinhalb Monate genommen. Oder: Er hat Stückzahlen gefordert. – Wir haben 24 plus 6 in die Angebotseinholung hineingeschrieben.

Das wurde von den obersten Stellen so entschieden, und wir haben das dann durchgeführt. Im Einleitungsakt stehen diese Dinge drinnen – 24 plus 6 –, und daran hat sich die Einkaufsabteilung gehalten und die Angebotseinholung genauso durchgeführt, wie es im Einleitungsakt drinnen steht, denn dieser Akt ist durch die gesamte Hierarchie gelaufen.

Da gibt es bei uns den Einleitungskreislauf: Ein Einleitungsakt läuft, bevor er zur Einkaufsabteilung kommt, durch die gesamte Hierarchie, und bei Großvorhaben läuft er vorher auch noch ins Bundesministerium für Finanzen, das zustimmen muss. Dann kommt er erst zur Einkaufsabteilung. Wenn ein Einleitungsakt dann nachher **abgeändert** wird, muss er **wieder** durch die ganze Hierarchie des Einleitungskreislaufes durch.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Okay.

**Mag. Edwin Wall:** Bei der **Vergabe** gibt es dann einen **Vergabekreislauf** – aber dazu kommen wir später –, der ist wieder genauso.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Es hat der Herr Rauen von der Eurofighter Jagdflugzeug GmbH – also von der Verkäuferin – mitgeteilt, dass die Lieferung von Tranche-II-Flugzeugen, also Kampfbombern, verlangt worden ist. Wie war die Anforderung in der ursprünglichen Version des militärischen Pflichtenheftes? Was stand dort drinnen und wie kam es eigentlich zu diesem Wunsch?

**Mag. Edwin Wall:** Dazu kann ich Ihnen keine Auskunft geben, denn das militärische Pflichtenheft ist für die Einkaufsabteilung **nicht** relevant. Die Einkaufsabteilung bekommt eine Leistungsbeschreibung von der Fachabteilung, und da ist das

Pflichtenheft umgesetzt oder nicht. Das hat die Einkaufsabteilung nicht zu beurteilen und ist nicht meine Kompetenz. Ich lese auch keine Pflichtenhefte.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Was sind Ihre Pflichten, bevor Sie den Vertrag unterschreiben? Sie haben den Vertrag unterschrieben, nicht?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Was sind die Verpflichtungen? Was müssen Sie alles überprüfen, bevor Sie unterschreiben?

**Mag. Edwin Wall:** Ich muss den Vergabeakt ...

**Obmann Dr. Peter Pilz (Grüne):** Da sind wir jetzt im Beweisthema 3, Vertragsunterschrift.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Der Herr Rauen hat uns ebenfalls gesagt, dass die EADS mit der Tranche I eigentlich bereits 2004 in Lieferung hätte gehen können. Demgegenüber hat der Generalmajor Wolf allerdings erklärt – eine Information an die Presse weitergegeben –, das europäische Eurofighter Konsortium – das ist der Text – hätte mangels einer Zwischenlösung im ersten Angebot eigentlich aus dem Wettbewerb ausgeschieden werden müssen. Können Sie sich diesen Widerspruch erklären?

**Mag. Edwin Wall:** Bitte, das kann ich nicht klären, denn das ist nicht meine Kompetenz. Ich war nicht in der Bewertungskommission, und dort wurden die Lieferfristen geprüft und alles andere. Da bin ich nicht der Ansprechpartner.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Es gibt vom Ministerialrat Wagner ein Memorandum, in dem er sich über die Beschaffung der Eurofighter sehr negativ auslässt. – Kennen Sie das Memorandum?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das Memorandum des Herrn Wagner kenne ich nicht.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Haben Sie davon gehört, dass es da einen Konflikt gibt?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das habe ich auch nicht gehört.

**Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ):** Danke, vorerst keine Fragen mehr.

**Obmann Dr. Peter Pilz (Grüne):** Ich danke auch. – Kollege Darmann.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Grüß Gott, Herr Ministerialrat!

**Mag. Edwin Wall:** Begrüße Sie.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Magister! Sie haben vorweg in der Einleitung gesagt, dass Sie auch mit dem Herrn Ministerialrat Hillingrathner zu tun gehabt haben. In welchem Kontakt sind Sie mit dem Herrn Ministerialrat Hillingrathner gestanden?

**Mag. Edwin Wall:** Mit dem Herrn Ministerialrat Hillingrathner habe ich seit 30 Jahren zu tun. Es ist der ganz normale, dienstliche Kontakt, denn jeder Vergabeakt über eine gewisse Höhe – das waren früher 1 Millionen Schilling und werden jetzt, sage ich, 75 000 € sein – ist an das Finanzministerium zu geben und die Zustimmung zur Vergabe zu erwirken. Daher geht fast jeder Akt von mir zu ihm – jetzt ist er in Pension, aber fast jeder Akt ist früher zum Dr. Hillingrathner gegangen, daher: intensiver Kontakt mit dem Finanzministerium von meiner Seite für das Ressort.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Hat sich der Herr Ministerialrat Hillingrathner auffällig in eine gewisse Richtung, für einen gewissen Typ in dieser Beschaffung eingebracht?

**Mag. Edwin Wall:** Also ich glaube, bei Beginn und vor der Beschaffung hat jeder seinen Typ. Und es hat jeder gewusst, der Ministerialrat Hillingrathner war für die MiG 29. Ich war für die F 18, kann man ja auch sagen.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben ja erwähnt, dass Sie auch mit zwei Expertisen beschäftigt waren. Wie hat sich Ihre Expertise bezüglich der 18 Halbjahresraten inhaltlich dargestellt?

**Mag. Edwin Wall:** Das war jetzt ein bisschen unscharf, denn das war keine Expertise, das war eine Weitergabe von einem Telefonat mit dem Finanzministerium. Eine Expertise war nur die SAAB-Sache.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Können Sie bitte noch einmal präzisieren, worum es sich da gehandelt hat!

**Mag. Edwin Wall:** Als Expertise zu bezeichnen ist nur die SAAB-Sache. Die 18 Halbjahresraten waren nur die Weitergabe eines Telefongesprächs mit dem Herrn Dr. Hillingrathner. Ich kann es also nicht als *meine* Expertise bezeichnen, weil es wortwörtlich der Text des Telefonates ist. Ich habe es nur unterschrieben.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Können Sie dem Ausschuss darlegen, was genau in diesem Telefonat besprochen worden ist?

**Mag. Edwin Wall:** Genau das, was mir vorher gezeigt wurde, genau das ist wortwörtlich wiedergegeben und von mir unterschrieben worden.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Haben Sie eine Bevorzugung irgendeiner Zahlungsvariante von Seiten des Bundesministeriums für Finanzen erkennen können?

**Mag. Edwin Wall:** Für mich war von Anfang an klar, dass es nur diese neunjährige Zahlungsvariante geben *kann*, denn im Einleitungsakt waren diese neun Jahre drinnen. Der Rechnungshof weist immer darauf hin, dass nur auf Grund von vorgegebenen und bezahlbaren Zahlungsvarianten Angebote eingeholt werden können. Das Finanzministerium hat immer von diesen neun Jahren gesprochen. Wir haben auch von neun Jahren gesprochen.

Soll ich gleich vorgreifen? Warum die Barpreisvariante – also Bezahlung bei Lieferung – hineingekommen ist, ist auch klar: Wir haben uns in der Angebotseinholung die Möglichkeit belassen – ich sage das unter dem Stichwort „refinanzieren“ –, Kreditrückzahlungsraten selbst festzulegen. Damit ist vom Finanzministerium immer auch die Bezahlung bei Lieferung hineingekommen. Damit konnte festgestellt werden, wieviel die Finanzierungsspanne des Bieters beträgt. Wenn wir uns dann in Österreich selbst refinanziert haben und günstigere Kreditbedingungen bekommen haben, dann kam das zum Tragen.

Diese Klausel war auch schon beim Draken-Vertrag drinnen, denn auch beim Draken-Vertrag haben wir uns bei österreichischen Banken – also bei Länderbank, Z und BAWAG – refinanziert und haben günstigere Finanzierungen bekommen als von SAAB. Daher braucht man diesen Preis bei Lieferung, um berechnen zu können, wie hoch die Finanzierungskosten zu den 18 Halbjahresraten sind.

Die Fünf-Jahres-Rate ist auf Wunsch vom Finanzministerium hineingekommen. Da weiß ich keine Motive. – Die andere ist erklärbar und wurde auch immer dem Rechnungshof erklärt, weil der immer gesagt hat, man solle nur die Zahlungsvarianten nehmen, die bedeckbar sind, aber wenn wir refinanzieren, brauchen wir auch diese Bezahlung bei Lieferung, und das hat er eingesehen.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Aus welchem Grund sind dann diese anderen Zahlungsvarianten überhaupt berechnet worden?

**Mag. Edwin Wall:** Die Fünf-Jahres-Rate weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, warum der Katter alle drei Varianten berechnen hat lassen. Das entzieht sich auch meiner Kenntnis.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Haben Sie sich in der in Frage kommenden Zeitphase mit den Life Cycle Costs beschäftigt?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das war nicht meine Kompetenz.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Danke fürs Erste.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat! Ich knüpfe an die letzte Antwort an. Wenn es nicht Ihr Geschäft war, sich mit Life Cycle Costs zu befassen, dann bin ich umso mehr erstaunt, als sich der Herr Erhard Steininger von der Firma BOFORS an Sie gewandt hat, mit einem Telefax vom 26. Mai 2002. Ist Ihnen dieses Telefax noch in Erinnerung?

**Mag. Edwin Wall:** Das ist mir nicht in Erinnerung, kann aber richtig sein. Solche Faxe werden gleich an die zuständigen Fachabteilungen weitergeleitet.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich darf Ihnen das Exemplar vorbringen. Ich bitte Sie auch, die Blätter dahinter zu beachten. Wir haben diese Unterlage heute von einer Auskunftsperson bekommen, vom Herrn Ministerialrat Hofer. (*Mag. Wall wird die erwähnte Unterlage vorgelegt.*)

Sie sehen oben die Fax-Kennung. Das Fax wurde am 26. Mai an Sie und an den Herrn Regierungsrat Blind gesandt. Es werden Unterlagen angeschlossen, die sich ausschließlich – ich betone, **ausschließlich** – auf Life Cycle Costs beziehen, auf eine Angabe von Life Cycle Costs durch die Firma EADS. – Ist Ihnen der Vorgang noch in Erinnerung?

**Mag. Edwin Wall:** Der Vorgang ist mir **nicht** in Erinnerung, aber ich kann nur sagen, das müsste gleich weitergegeben worden sein, denn in meiner Abteilung wurde das nicht mehr weiter behandelt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist Ihr Handzeichen oben, deswegen.

**Mag. Edwin Wall:** Ja, das ist der Eingangsstempel. Wenn etwas bei uns eingeht, bekommt es einen Stempel und muss von mir abgezeichnet werden. Dann wird es dem zuständigen Bearbeiter zugewiesen – das war in diesem Fall der Herr Blind –, und dann wird es sofort an die zuständige Fachabteilung weitergeleitet, da die Einkaufsabteilung nichts mit Life Cycle Costs zu tun hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha. Das heißt, ich halte fest: Von Ihnen ist das nach Abzeichnung an den Herrn Blind weitergegangen, und Blind wusste dann, was er damit zu tun hatte.

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie eine Vorstellung, warum der Herr Steininger das ausgerechnet an Sie beziehungsweise an den Herrn Blind faxt?

**Mag. Edwin Wall:** Wie Sie wissen, habe ich am Anfang erklärt, dass bei Vergaben alle Post über die Einkaufsabteilung läuft. Das wissen natürlich auch die zuständigen Unternehmen, Firmen, Vertreter und Händler. Daher schreiben sie immer alles an mich. Sie wissen dann, dass das an die richtigen Stellen verteilt wird. Das ist Posteingang und Postausgang über die Einkaufsabteilung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Ministerialrat! So viel Post haben wir vom Herrn Steininger an Sie aber nicht gefunden. Also das ist auch vom Inhalt her eine etwas eigenartige singuläre Aktion.

**Mag. Edwin Wall:** Dazu kann ich keine Auskunft geben. Ich habe nichts mit diesen Life Cycle Costs zu tun. Das ist von mir weitergegeben worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und von Ihnen oder vom Herrn Blind auch nicht angefordert worden.

**Mag. Edwin Wall:** Nein. Das kann ich ausschließen, dass wir so etwas angefordert haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Damit komme ich noch zurück zu der Frage, die mein Kollege Kogler zu Beginn – zur Einleitung – an Sie gestellt hat, Bezug nehmend auf das, was Sie protokolliert haben, dieses Telefonat mit dem Herrn Ministerialrat Hillingrathner, was diese Zahlungsvarianten anlangt. Der Herr Blind hat, wenn ich mich recht erinnere, aber sehr wohl von einer Weisung gesprochen.

Ich meine jetzt nicht, dass das von Ihnen als Weisung gemeint war, aber können Sie sich vorstellen, dass man sozusagen **mündlich** gesagt hat, bitte das ist wie eine Weisung zu behandeln, oder es gibt in anderer Form eine Weisung an uns?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das kann ich ausschließen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Verstehen Sie, ich bin deswegen etwas irritiert, weil Ihr wichtigster Mitarbeiter in diesem Zusammenhang ausdrücklich von einer Weisung gesprochen hat. – Haben Sie eine Erklärung dafür?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig. Ich kann es nur so erklären dass er die Weisung vom Katter bekommen hat, diese drei Varianten – obwohl ich ihm das gegeben habe –, nochmals zu rechnen. Diese Erklärung habe ich. **Ich** habe ihm keine Weisung gegeben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich beziehe mich auf die neun Jahre, denn diese neun Jahre spielen dann letztlich bei der Vergabeentscheidung beziehungsweise bei der Vorbereitung der Typenentscheidung eine zentrale Rolle, wie Sie wissen. Daher hat – zumindest habe ich das so in Erinnerung, aber ich bin offensichtlich nicht der Einzige im Ausschuss, der das so in Erinnerung hat – der Herr Amtsdirektor Blind in diesem Zusammenhang von einer Weisung gesprochen – bezogen zwar auf die neun Jahre.

**Mag. Edwin Wall:** Von mir hat er keine Weisung bezogen auf die neun Jahre bekommen. Er hätte sie auch nicht befolgt, wie Sie sehen: Er hat dann nämlich alle drei Varianten gerechnet. Also hätte er eine Weisung von mir nicht befolgt. Aber ich habe ihm diese Weisung nie gegeben, das kann ich dezidiert ausschließen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich rede gar nicht so sehr von **Ihrer** Weisung – das ist ein Missverständnis, vielleicht auch schon bezogen auf die Frage des Kollegen Kogler –, sondern ob eine Quasi-Weisung aus dem Finanzministerium vorliegt, ihr müsst von der Zahlungsvariante neun Jahre ausgehen.

**Mag. Edwin Wall:** Nein. Es war auch keine Weisung, sonst hätte ich das anders geschrieben. Im Telefonat sieht man auch, dass es keine Weisung war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch nicht sozusagen ein sanfter Druck? – Denn Sie wissen, dass nur über die Neun-Jahres-Variante Eurofighter vorne lag.

**Mag. Edwin Wall:** Ich habe auch vorher schon erklärt: Für mich war immer nur die Neun-Jahres-Variante die gültige, weil sie als einzige finanzierbar war und der Rechnungshof ja empfiehlt, nur **finanzierbare** Dinge zu machen. Für mich gab es da

nie einen Zweifel. Darum habe ich auch noch einmal mit dem Finanzministerium telefoniert, um das auch der Bewertungskommission klarzustellen. Aber **Weisungen** hat es von meiner Seite sicher nicht gegeben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Umgekehrt gefragt: Eine Refinanzierungsvariante ist damit erst gar nicht mehr geprüft worden?

**Mag. Edwin Wall:** Die Refinanzierungsvariante ist ja dann bei Eurofighter **gewählt** worden. Wir haben uns ja durch die eigenen Banken refinanziert.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich meine jetzt bezogen auf die Zahlung sofort – so wie Sie das vorhin geschildert haben –, dass man die unter Umständen auch sofort bezahlt und sich dann aber bei den Banken refinanziert.

**Mag. Edwin Wall:** Nein. So eine Sofortzahlung über das Bundesministerium für Finanzen gibt es sicher nicht. 3 Milliarden – da war die Bundesfinanzierungsagentur auch dabei – kann der Bund nicht bei Lieferung finanzieren.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit noch auf etwas anderes lenken. Ich habe hier ein Telefax, das der Kabinettschef Brigadier Commenda an Sie gerichtet hat – und zwar, wenn ich das richtig deute, ich sehe das Datum hier nicht ... ja, es war am 20. Juni 2002. – Das ergibt sich aus dem Einlaufstempel. Es ist wiederum Ihr Handzeichen darauf. Wollen Sie das sehen? – Ich leite es Ihnen gerne zu, wenn Sie wollen.

**Mag. Edwin Wall:** Ich habe das in Erinnerung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben das in Erinnerung. Ich habe nämlich den Herrn Blind dazu gefragt und habe ihn gefragt, was es mit diesem Telefax auf sich hat, denn es ist hier praktisch der Auftrag da, bei den Zahlungsterminen von 24 Stück auszugehen, dann fünf und neun Jahre. – Hier sind es wieder diese zwei Varianten, die augenscheinlich auch aus dem Kabinett gekommen sind und nicht nur von Katter, detto für 18 und für 12 Stück. Wir haben aber in den Berechnungen in den Unterlagen, die wir haben, nie 18 oder 12 Stück entdeckt.

**Mag. Edwin Wall:** Wenn dieses Fax vom Herrn Kabinettschef Commenda gekommen ist, handelt es sich dabei um die Anfragen des Finanzministeriums? – Das hat mit der Bewertung und so nichts zu tun, bitte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das könnte sein, weil er gibt an, dass ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist es auch sicher.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist es auch sicher? Ich bin auch der Meinung. – Pardon.

**Mag. Edwin Wall:** Das hat mit der Bewertungskommission nichts zu tun. Das waren Ausarbeitungen, die dem Minister und dem Kabinettschef direkt vorzulegen waren, für die Vorlage im Finanzministerium.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er gibt Ihnen hier nämlich auch den Auftrag, Life Cycle Costs auf der Basis 30 Jahre Nutzungsdauer inklusive Upgradings zu errechnen.

**Mag. Edwin Wall:** Ja, aber wir haben mit Life Cycle Costs nichts zu tun. Das kam dann von woanders. Das war ein Schriftstück, um zu sammeln, was für das Finanzministerium vorzusorgen ist. Wir haben dann unseren Beitrag geleistet, aber Life Cycle Costs nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann bin ich da etwas verwirrt gewesen.

**Mag. Edwin Wall:** Soweit ich mich erinnere, kam das von Wagner dazu.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Von wem kam das?

**Mag. Edwin Wall:** Von Ministerialrat Wagner, der dafür zuständig war. Hofer war auch zuständig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha. Das heißt also, diese Punkte haben sich eher an Wagner und in weiterer Folge dann an Hofer gerichtet. – Gut, damit ist das für mich auch aufgeklärt.

Ich möchte jetzt noch Ihr Erinnerungsvermögen etwas strapazieren in Bezug auf eine Besprechung, die am 27. Juni 2002 im Finanzministerium stattgefunden hat. – Erinnern Sie sich noch an diese Besprechung?

**Mag. Edwin Wall:** Exakt nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es waren damals dabei: Brigadier Commenda, Mag. Bauer aus dem Kabinett des Bundesministers, Divisionär Dr. Steiner, Spinka, Katter, Wagner, Hofer, Sie, Wolf, dann aus dem Vizekanzlerbüro Frau Mag. Berger, dann von der Finanzagentur Mag. Kocher, aus dem Finanzministerium Christl aus dem Kabinett des Bundesministers. Erinnern Sie sich?

**Mag. Edwin Wall:** Darf ich eine Zwischenfrage stellen: War das im Gelben Saal?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das weiß ich nicht. Das steht nicht hier, in welchem Saal das war.

**Mag. Edwin Wall:** Da war ich bei einer Besprechung dabei. Wenn Sie Christl erwähnt haben, das könnte sein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja: Christl, Hillingrathner, Schwarzenborfer.

**Mag. Edwin Wall:** Das könnte sein. Wenn das im Gelben Saal war, dann Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das führt man hier leider nicht an, in welchem Saal. Tomasch war dabei. – Gut. Wenn Sie wollen, kann ich Ihnen auch das Protokoll zeigen, wenn Sie das dann wünschen. Mir geht es um Folgendes: Da hat es eine heftige Auseinandersetzung über die Life Cycle Costs gegeben, und es gibt unterschiedliche Darstellungen, was diese Diskussion anlangt. Haben Sie diese Debatte noch in Erinnerung?

**Mag. Edwin Wall:** Nein. Life Cycle Costs haben mich auch damals nicht so sehr interessiert.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann macht es auch keinen Sinn, Sie weiter zu Life Cycle Costs zu befragen. – Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich danke auch. Ich möchte selbst ein paar kurze Fragen stellen. Sie haben freundlicherweise gesagt, Hillingrathner war für die MiG-29, Sie waren für die F-18. – Wer war eigentlich für die F-16?

**Mag. Edwin Wall:** Soll ich Ihnen das wirklich sagen?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, sagen Sie es mir bitte wirklich.

**Mag. Edwin Wall:** Wagner war für die F-16.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wagner war für die F-16. Und wer war für Gripen?

**Mag. Edwin Wall:** Am Anfang haben alle geglaubt, der Gripen kommt, und niemand hat etwas anderes erwartet. Für mich selbst in langjähriger Luftzeug-Erfahrung war das absolut überraschend und verwunderlich, wenn ich das da ehrlich sagen darf.



**Obmann Dr. Peter Pilz:** Was war überraschend?

**Mag. Edwin Wall:** Dass es nicht der Gripen geworden ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aha, ja. Aber wer war *für* den Gripen? Es haben offensichtlich auch die F-18-, die F-16- und die MiG-Freunde oder -Befürworter angenommen, dass es der Gripen wird. Aber es wird ja auch Freunde des Gripen von Haus aus gegeben haben.

**Mag. Edwin Wall:** Der Gripen, das waren die ganzen Flieger, die ja auf der schwedischen Linie waren, auch wir. Wir haben immer beste Beziehungen mit den Schweden gehabt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wissen Sie beim damaligen Brigadier Wolf, was seine Präferenz war?

**Mag. Edwin Wall:** Also den Wolf konnte ich nicht einschätzen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Hat irgendwer ein Herz für Eurofighter gehabt?

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich jetzt nicht sagen. Zu Beginn sicher niemand, denn da hat ja gar niemand gewusst, dass er sich überhaupt beteiligt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist wahr. Wenn, dann war es erst später sinnvoll, ein Herz für Eurofighter zu entdecken. Das ist das eine. Das Zweite ist diese Geschichte mit der Barpreisvariante. Wenn ich mir anschau: Am 26. April 2002 hat es das so genannte erste Fortschrittsgespräch Bundesministerium für Landesverteidigung, Bundesministerium für Finanzen gegeben.

Da haben Sie daran teilgenommen, Wagner, Wolf, Hillingrathner, Tomasch, Christl. Da ist es um die Typenentscheidung gegangen. Da ist es um den Lieferplan gegangen. – Das war der modifizierte Lieferplan mit Beginn Juli 2005. Da ist es um eine Überbrückungsmaßnahme gegangen.

Das möchte ich Sie eigentlich alles da nicht fragen. Und dann ist es um eine Auseinandersetzung zwischen Wagner auf der einen Seite und Wall, Hillingrathner auf der anderen Seite gegangen. Ich entnehme da einem Protokoll vom Herrn Hillingrathner, dass Sie und Hillingrathner sich dafür eingesetzt haben, **ausschließlich** 18 Halbjahresraten zu berücksichtigen, und Wagner sich für drei Varianten eingesetzt hat. Jetzt zitiere ich aus dem Protokoll von Hillingrathner:

Im Hinblick auf diese Situation musste auch Mag. Wall resignieren und hat sich Ministerialrat Wagner durchgesetzt. – Zitatende.

Können Sie uns das schildern, was die Gründe dieser Auseinandersetzung waren und wie sie verlaufen ist?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das kann ich nicht so schildern, nur war klar für mich, ich habe keinen Einfluss auf die Bewertungskommission. Da der Wagner in der Bewertungskommission gesessen ist, das vertreten hat und in seinem Leiter der Bewertungskommission einen Befürworter gefunden hat, war meine Tätigkeit zu Ende. Ich musste resignieren, da ich **keinerlei** Einfluss auf die Bewertungskommission hatte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist ja auch verständlich. Nur, was Sie vorher zur Barpreisvariante erklärt haben: Dann hatte, wenn ich das richtig verstanden habe, die Barpreisvariante den Sinn, die in anderen Preisen versteckten Finanzierungskosten erkennen zu können.

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wie konnten Sie, wenn Sie nur die 18-Halbjahres-Variante ohne Barpreisvariante befürworten, dann die Finanzierungskosten erkennen?

**Mag. Edwin Wall:** Ich habe ja nicht nur die 18-Halbjährige und die anderen nicht, sondern wenn ich die 18-Halbjährige nehme, muss ich, um die Refinanzierungskosten berechnen zu können, den Preis bei Lieferung oder Barpreis haben. Sonst kann ich nicht berechnen, wie der Bieter seinen Prozentsatz ansetzt, um die 18-Halbjahresrate zu erreichen.

Wenn ich jetzt einen **günstigeren** bekomme, dann nehme ich ihn im **Lande**. Das heißt aber nicht, dass ich eine Barpreisvariante oder etwas bevorzuge, sondern für mich waren immer die 18 Halbjahresraten – sprich neun Jahre – wesentlich, weil sie schon im Einleitungsakt gestanden sind und auch angefordert waren.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Haben die Mitglieder der Bewertungskommission, mit denen Sie regelmäßig zu tun hatten, gewusst ...

**Mag. Edwin Wall:** Moment! Das ist nicht richtig. Ich habe nie regelmäßig mit Mitgliedern der Bewertungskommission zu tun gehabt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Mit dem Herrn Wagner?

**Mag. Edwin Wall:** Ich war auch nie bei einer Sitzung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Mit Blind nicht?

**Mag. Edwin Wall:** Blind ab und zu. Das ist schon richtig. Meine zwei Sachen habe ich hier angeführt. Aber eine Regelmäßigkeit hat es bitte nie gegeben. Wenn ich Aufträge vom Kabinett bekommen habe, dann habe ich punktuell mit Wagner auch noch Kontakt gehabt, aber sonst nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Haben Beamte wie Wagner oder Blind bereits im April gewusst, dass für Sie vollkommen klar war, dass dann in der Umsetzung eigentlich nur die 18-Halbjahres-Variante in Frage kommt?

**Mag. Edwin Wall:** Also für Blind, für meinen Mitarbeiter, muss es immer bekannt gewesen sein, weil der kennt ja die Spielregeln, wie im Einkauf vorgegangen wird und wie mit Einleitern umgegangen wird. Die Wagner-Motive kenne ich nicht. Der war immer für diese drei Varianten – aus welchen Gründen, weiß ich nicht. Ich habe ihm oft genug erklärt, dass nur die neun Jahre ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Mir geht es um etwas ganz Einfaches: Wenn wir nur die Protokolle der Bewertungskommission hernehmen, mit denen Sie ja nichts zu tun hatten, dann kann der Eindruck entstehen, dass am späten Nachmittag oder Abend des 24. Juni 2002 die Mitglieder der Bewertungskommission die Überraschung ihres Lebens erleben und erfahren, dass die 18 Halbjahresraten die Variante sind, die vom Finanzministerium und auch von Ihnen gewählt werden wird.

Jetzt mehren sich die Hinweise, dass die meisten eh wesentlich früher gewusst haben, dass die einzige realistische Variante die 18-Halbjahres-Variante ist.

**Mag. Edwin Wall:** Das ist absolut richtig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt, wir können davon ausgehen, dass die Mitglieder der Bewertungskommission schon deutlich vor der Zusammenführung der Kosten und der Nutzwertpunkte darüber informiert waren, dass die 18-Halbjahres-Variante die ist, die gewählt werden wird.

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich nicht bestätigen, denn ich war, bitte, nicht in der Bewertungskommission.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, gut. Das lässt sich ja auch anders eruieren.

Sie haben aber trotzdem Bestellmengen gerüst ... Nein, wichtig ist, diese frühe Information hat es gegeben. – Ich habe vorläufig keine weiteren Fragen.

Als Nächste am Wort ist Frau Kollegin Fekter.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie haben vorhin ausgeführt, dass die neun Jahre bereits im Einleitungsakt festgehalten waren und es daher für Sie selbstverständlich war, dass diese 18 Halbjahresraten eigentlich die realistische Variante sind. Dann haben Sie als Antwort auf Pilz auch gesagt: Blind musste das auch wissen, weil der ja weiß, wie man mit Einleitern umgeht. Können Sie uns, die wir nicht aus der Ministerialbürokratie stammen, sagen, ob der Einleitungsakt jener Einvernehmensakt mit dem Finanzministerium ist, mit dem ein Anbot überhaupt erst in Bewegung kommt. Oder wie ist das? Erklären Sie uns das bitte.

**Mag. Edwin Wall:** Der Einleitungsakt ist das Schnittstellendokument von der Fachabteilung zur Einkaufsabteilung. In diesem Einleitungsakt muss **alles** abgeklärt sein, jede Einsichtsbemerkung ausgeräumt sein. Es muss also ein Papier an mich kommen, dem von allen Stellen zugestimmt wurde, und es muss auch sozusagen bedeckt sein oder die Zustimmung vom Finanzministerium aufweisen, dass die Bedeckung gemacht wird. Wenn dieser Akt zu mir kommt, dann kann ich die Vergabe in Gang setzen mit Angebotseinholung und so weiter. Das war im Oktober. Im Oktober ist der Akt zu uns gekommen, und nach 14 Tagen wurde die Angebotseinholung durchgeführt. Bei uns ist er 14 Tage gelegen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt im Jahr 2001, denn das war Oktober 2001, war für Ihre Abteilung eigentlich relativ klar, dass bei der Entscheidung, wenn man sozusagen gemäß dem Einleitungsakt vorgeht, neun Jahre die Variante sind, die zu wählen ist.

**Mag. Edwin Wall:** Richtig, ja. Vielleicht noch eine kleine Unschärfe, im Einleitungsakt waren es noch zehn Jahre, und das hat aber hier schon Dr. Hillingrathner erklärt mit der Finanzschuld, dass das vom Rechnungshof her nur bis zu neun Jahre geht. Daher wurden von uns dann in Übereinstimmung mit allen Vorschriften neun Jahre gewählt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das ist durch mehrere Auskunftspersonen bestätigt worden, dass das finanztechnische Gründe hatte, nämlich um keine Finanzschuld zu begründen.

Ich komme jetzt noch einmal zurück auf jenen Zeitraum der Konkretisierung, in dem zuerst Gripen ausgeschieden und dann wieder ins Boot geholt wurde und es zu einem zweiten Anbotstermin kam. Da gibt es eine Einsichtsbemerkung von Ihnen, mit der Sie einen Konflikt mit Commenda austragen, weil Commenda sagt: Es müssen alle gleich behandelt werden und daher mit allen Bietern Gespräche geführt werden. Und Sie haben gesagt: Das ist eigentlich nicht verfahrenskonform, und wenn es Kontakte geben soll, bedürfen sie der Schriftlichkeit. Können Sie uns diesen Konflikt darstellen?

**Mag. Edwin Wall:** Den kann ich nicht so exakt darstellen, aber eines ist richtig: In so einem Verfahren gilt nur die Schriftlichkeit, und für uns ist **nur** Schriftlichkeit zu bewerten.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Warum hat man dann aber SAAB Gripen eingeladen? Das waren noch dazu die, die man zuerst ausgeschieden hat. Dann hat man sie eingeladen, alle anderen aber nicht. War das nicht eine eklatante Bevorzugung?

**Mag. Edwin Wall:** Ich war dabei. Ich kann eine eklatante Bevorzugung ausschließen, denn hier ging es nur um formale Sachen, um keine mit der Ausschreibung exakter in

Verbindung zu bringende. Wir haben uns nur über allgemeine Sachen erkundigt, und diese Besprechung hat bei Divisionär Spinka stattgefunden.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich habe jetzt eine weitere Verständnisfrage: Der Einkauf, also konkret Ihre Abteilung hat ja diesen Schriftverkehr mit den Anbietern geführt, und immer wenn man denen etwas mitteilen musste, sind die Schriftstücke von Ihnen abgezeichnet worden.

**Mag. Edwin Wall:** Das ist richtig.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wie soll ich mir das vorstellen, wenn gleichzeitig zur Bewertungskommission auch die Gruppe Administration mit Wagner gehörte. Wie war das kompetenzmäßig? Ein Laie stellt sich vor, dass den Schriftverkehr die Administration führt. Warum gibt es eine Administration, wenn schon der Einkauf zuständig ist?

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich nicht beurteilen. Wir haben, der Einkauf hat die Schriftstücke über Katter, über den Leiter der Bewertungskommission bekommen. Nur über den Leiter; es geht von Leiter zu Leiter hier, und ich gebe die Antworten wieder zurück an den Leiter der Bewertungskommission. Ich habe keinen direkten Kontakt mit dieser Administrationsstelle gehabt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Noch einmal zum Konflikt mit Commenda. Sie haben dann dem Kabinett mitgeteilt, also eine Einsichtsbemerkung im Akt gemacht, dass Sie sozusagen anderer Ansicht sind. War es damit erledigt, oder hat das eine Fortsetzung gehabt?

**Mag. Edwin Wall:** Damit war es erledigt.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Eine wirklich kurze Frage, denn meistens ist die Einleitung „nur ganz kurz“, und das ist, habe ich mittlerweile festgestellt, schon eine gefährliche Drohung.

Sie haben jetzt den Satz gesagt, in so einem Verfahren gilt nur die Schriftlichkeit. Und das bedeutet, es ist alles schriftlich niedergelegt und dann auch veraktet. Das ist dieser schöne Begriff. Können Sie also ausschließen, dass es irgendein Schriftstück in Ihrem Bereich gibt, das nicht in unseren Akten aufscheint?

**Mag. Edwin Wall:** Wir haben alle Schriftstücke, die wir dem Rechnungshof vorgelegt haben, auch Ihnen hier vorgelegt, und das sind die gesamten Schriftstücke der Abteilung, die es in diesem Fragespiel Bieterfragen-Bieterantworten und auch in der Bewertung Fragen-Antworten gegeben hat.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Also *alle*?

**Mag. Edwin Wall:** Bei der Bewertung nicht, für die Bewertung bin ich nicht zuständig. Diese Bewertung mussten sie von der Luftzeugabteilung bekommen haben, denn die habe ich nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Darf ich diese Frage ergänzen, denn wir sind heute auf ein Problem draufgekommen. Im Wirkungsbereich vom Herrn Ministerialrat Hofer sind nur Dokumente mit Geschäftszahl angefordert worden zur Übermittlung an uns, und dadurch ist die Übermittlung von anderen Dokumenten, die durch unseren Beweisbeschluss gedeckt sind unterblieben. Ich verstehe die Frage von Kollegen Gaßner auch in die Richtung, ob es möglich ist, dass bei Ihnen Dokumente, die **keine Geschäftszahlen** haben, zum Beispiel persönliche Unterlagen von Referatsleitern und so weiter, nicht übermittelt worden sind.

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich nicht ausschließen, aber alle offiziellen Unterlagen und alle Akten sind von uns an Sie gegangen. In der Angebotseinholung Bewertungsphase war ich ja nicht zuständig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur der Sicherheit halber, dann sind wir gleich fertig. Das heißt, ausschließlich Dokumente mit Geschäftszahlen sind uns übermittelt worden?

**Mag. Edwin Wall:** Soviel ich weiß, nicht nur – ich habe mir das angeschaut: nicht nur.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie können es aber auch nicht ausschließen, dass es solche ...

**Mag. Edwin Wall:** Ich kann es auch nicht ausschließen, das ist klar.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Ministerialrat! Nur eine kurze Nachfrage. Habe ich das vorhin richtig verstanden, dass Sie auf die Frage von Kollegen Stadler geantwortet haben, dass Ihr Bereich durchaus mit Berechnungen für 12 beziehungsweise 18 Stück beschäftigt war und solche Berechnungen angestellt hat?

**Mag. Edwin Wall:** Sie haben das richtig verstanden.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wofür hat das Finanzministerium diese Berechnungen benötigt?

**Mag. Edwin Wall:** Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir haben aber diese Berechnungsunterlagen nicht, Herr Ministerialrat. Wo sind die? Diese Berechnungen, die hier erwähnt wurden.

**Mag. Edwin Wall:** Sie haben das nicht?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein. Das schließt jetzt nahtlos an das an, was der Herr Ausschussvorsitzende vorhin vorgetragen hat, dass wir diese Berechnungsunterlagen ... (*Abg. Dr. Fasslabend: Die sind dann ohnehin nachgeliefert worden!*) Wie bitte? – Ja, schon, aber das ist ja nicht ... Schauen Sie, dass wir einen Beweisbeschluss fassen, dann eine Anforderung ans Ministerium richten und immer dann, wenn wir draufkommen, dass wieder etwas fehlt, dann tun wir es eben noch einmal anfordern. Was ist das für eine Vorgehensweise? (*Abg. Dr. Fasslabend: Offensichtlich hat es da ein Missverständnis gegeben!*) Das ist ein bisschen viel Missverständnis. (*Zwischenruf seitens der ÖVP.*) Nein, das werfe ich ihm ja nicht vor. (*Weiterer Zwischenruf seitens der ÖVP.*)

Ich halte fest, Herr Ministerialrat, dass das kein Vorwurf in Ihre Richtung ist. Dieser Vorwurf wurde auch, nehme ich an, nicht so verstanden, außer vom Kollegen der ÖVP. Die sind aber immer gleich ang'rührt, das ist nichts Neues. Die Auskunftspersonen sind nicht annähernd so angerührt wie die ÖVP, und auch vom Herrn Ausschussvorsitzenden war das nicht als ein solcher Vorwurf gedacht. – (*Abg. Dr. Fekter: Auch die Wahrheit kann von Seiten der ÖVP kommen!*) – Gut.

Die letzte Frage, die ich an Sie habe – nein, zwei Fragen habe ich noch! –, die hat sich jetzt bei mir eigentlich aufgedrängt, weil Sie auf die Frage nach dieser Besprechung am 27. Juni gesagt haben: War es jene im gelben Salon? Gab es da andere Besprechungen auch noch, bei denen Sie dabei waren? – Bitte?

**Mag. Edwin Wall:** Da kann ich mich nicht erinnern. Es hat sicherlich noch einige Besprechungen im Finanzministerium gegeben. (*Abg. Mag. Stadler: Im Zusammenhang mit Eurofighter, bei denen Sie dabei waren?*) Sicherlich!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Die waren aber meines Wissens nach eher später.  
(Mag. Wall: Aha!)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Letzte Frage: Sagt Ihnen der Name Dipl.-Ing. Wiederwohl etwas?

**Mag. Edwin Wall:** Ja, der sagt mir etwas: Das ist ein Vertreter, der in unserem Hause seit 30 Jahren aus und ein geht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja. – Sind Ihnen Gerüchte bekannt, dass dieser Herr Dipl.-Ing. Wiederwohl Vertreter Ihres Ressorts zu privaten Ausflügen im Ausland, auf ein Boot und so weiter einlädt?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, sind mir nicht bekannt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nichts bekannt? (Mag. Wall: Nein!) Sie selber haben mit ihm nichts zu tun?

**Mag. Edwin Wall:** Ich habe natürlich mit ihm zu tun, das habe ich gesagt. Er ist Vertreter von verschiedenen Firmen, hat sich meines Wissens seit drei Jahren aus dem operativen Geschäft zurückgezogen, und wir haben nur mehr mit Mitarbeitern von ihm zu tun. Er hat viele Repräsentanten, er ist in vielen Geschäften drinnen und ist ... normaler Vertreter wie jeder andere.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie mit Herrn Dipl.-Ing. Wiederwohl im Zusammenhang mit Eurofighter zu tun gehabt?

**Mag. Edwin Wall:** Nein. Nur einmal, am Beginn gibt es ein Schreiben, wo er uns schreibt, dass irgendjemand das abholt. – Ich habe das da. (Abg. Mag. Stadler: Ja, das haben wir!) ... das abgeholt. Sonst habe ich bei Eurofighter mit ihm nichts zu tun gehabt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sonst haben Sie nichts mit ihm zu tun gehabt in Sachen Eurofighter?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie argumentieren ja aus der Sache heraus den Kontakt mit dem BMF, die 18 Halbjahres-Variante – das ist in dieser Form plausibel. Daran knüpft sich eine Frage zur Barpreis-Variante, die eben deshalb erhoben werden soll, damit die Refinanzierungskosten rekonstruiert werden können. Jetzt hat man das ja in dem Fall so gemacht – wir bewegen uns jetzt immer noch im Juni 2002.

Von welchem Verhältnis der Abwicklung der Finanzierungskosten zum dann ermittelten Bestbieter ist man in diesem Juni 2002 ausgegangen, denn da gibt es ja auch noch verschiedene Möglichkeiten, wie das dann ausgestaltet ist. Wie war da der Stand?

**Mag. Edwin Wall:** Man ist zur Bewertung von der Einleitung ausgegangen: In der Einleitung war diese Über-Neun-Jahres-Finanzierung drinnen, daher war für uns, für den Einkauf völlig klar, dass auch für die Bewertung diese neun Jahre gelten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Genau! – Ja, schon, aber dann, vor dem Hintergrund, dass in dem Fall die Bieterfirma – je nachdem, wie die Vergleiche zur Barpreisvariante sind – dann die Refinanzierungskosten selbst bestreitet, und man kauft eben zu den angegebenen Preisen, die man dann im Vertragsverhandlungsverfahren auf der Basis der 18 Halbjahres-Raten erreichen kann.

**Mag. Edwin Wall:** Für die Bewertung war das richtig: Da gab es noch keine Refinanzierung. Das ist richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na klar gab es da noch keine Refinanzierung. – Das ist ja dann auch eine Sache der Konkretisierungsverhandlungen. Die Variante, die schlussendlich gewählt wurde, die ist uns ja auch bekannt. Jetzt ist es so, dass die Firma Eurofighter praktisch einen Kredit vermittelt bekommen hat. Hat im Übrigen die Bundes-Finanzierungsagentur im Juni 2002 schon ihre Dienste hier angeboten, wie das Modell ausschauen könnte?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und noch einmal auf das andere zurückkommend: Die Frage lautet deshalb auch: Ist mit dieser 18 Halbjahres-Variante nicht auch eine Entscheidung darüber verbunden gewesen, dass dann der Bestbieter – also Eurofighter GesmbH – sich selbst refinanziert, wenn das entsprechend so ausgeht, dass der Vergleich mit den eigenen Refinanzierungskosten diese Variante, dass sich Eurofighter selbst refinanziert, günstiger erscheinen lässt?

**Mag. Edwin Wall:** Ja, das ist richtig. – Wenn wir uns selbst nicht finanzieren, muss die Finanzierungsvariante ... Wenn wir keine günstigere haben, greift die Finanzierungsvariante des Bieters.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. – Und muss man nicht jetzt auch in der Phase der Schlussbewertung davon ausgehen, dass, wenn das dann zum Tragen kommt, genau diese Konfiguration, dass sich dann die Bieterfirma, der Bestbieter eben dann tatsächlich selbst refinanziert?

**Mag. Edwin Wall:** Das kann durchaus der Fall sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na ja, schon „durchaus der Fall“. Mit dem Wissen von heute ist klar, wie die Vertragskonstruktion aussieht: War die damals überhaupt so angelegt?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, das war nicht so angelegt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** War nicht so angelegt?

**Mag. Edwin Wall:** Diese ganze Finanzierungsstruktur wurde erst im Zuge der Vertragsverhandlungen durch das Finanzministerium festgeschrieben und war zu dem Zeitpunkt nicht bekannt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben auch gesagt, dass die Ermittlungsmodelle hinsichtlich der Zahlungsverhalten und der Kosten-/Nutzwert-Analysen was die Beschaffung betrifft, schon beim Draken-Kauf Anwendung gefunden hätten.

**Mag. Edwin Wall:** Richtig. – Auch beim Draken wurde dieses Refinanzierungsmodell gewählt und durch österreichische Banken refinanziert, allerdings waren dort, beim Draken, nur sechs Jahre Refinanzierung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, ja, darauf läuft jetzt genau noch die Frage hinaus: Ist es beim Draken so gewesen, dass sich in dem Fall die schwedischen Anbieter selbst bei den österreichischen Banken refinanziert haben?

**Mag. Edwin Wall:** Nein. (*Mag. Kogler: Sondern?*) Sondern nur über das Finanzministerium wurden sie den österreichischen Banken zugeführt und haben natürlich dann mit denen, waren auch bei diesen Verhandlungen dabei, soweit ich mich erinnern kann.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und war dann am Schluss im Ergebnis auch ein derartiges Dreiecksverhältnis, das mit Zessionen gearbeitet wurde, wie im Ergebnis des jetzigen Vertrages?

**Mag. Edwin Wall:** Das ist mir nicht bekannt, ob im Draken-Vertrag mit Zessionen gearbeitet wurde, das kann ich nicht sagen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wir haben in den Akten auch keine 18 Stück- und 12 Stück-Berechnungen gefunden, **aber** ich habe hier ein Konvolut aus der Gruppe Kommerz, in dem dezidiert die Preiselemente sowohl 10 Halbjahresraten, 18 Halbjahresraten für Gripen, für Eurofighter drinnen sind, und als Deckblatt habe ich hier: Anmerkungen zum ersten BMF-Schreiben, zu 1a. – Nochmals darf darauf hingewiesen werden, dass in der Bewertungskommission keine Angebote für 18 Stück beziehungsweise 12 Stück vorliegen. Wie kommen Sie dann doch auf 18- und 12-Berechnungen?

**Mag. Edwin Wall:** Ich habe schon vorhin erwähnt, dass es **neben** der Bewertungskommission direkt Aufträge über den Kabinettschef gegeben hat mit dem Finanzministerium. Und das war solch ein Auftrag, das zu berechnen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin! Das sind bereits Wiederholungen, aber warum nicht?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wie konnten Sie Preise oder jetzt sage ich einmal Kalkulationen anstellen, wenn doch das Preisgefüge unter Verschluss war?

**Mag. Edwin Wall:** Es war bei mir unter Verschluss!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und Sie haben diese, jetzt sage ich einmal, neben der Bewertungskommission durchgeführten Berechnungen an das Finanzressort übermittelt?

**Mag. Edwin Wall:** Nein, ich wurde nur auf Ministerweisung über den Kabinettschef tätig und habe alles dem Kabinettschef gegeben.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und die Stückzahl wurde für welche Typen berechnet – also 18 und 12?

**Mag. Edwin Wall:** Das weiß ich jetzt nicht, da müsste ich nachschauen, wie der Auftrag gelautet hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja. – Ich muss noch einmal auf die Life Cycle Costs zurückkommen. Herr Blind hat uns gesagt – ich habe hier seine Aussage herausholen lassen ... Es ging da um die Frage der Finanzierung der Life Cycle Costs, über die es eine Diskussion zwischen BMLV und BMF gegeben hat. Und da sagt Ihr Mitarbeiter, Herr Blind, wörtlich dazu:

„Kommerz, jawohl, aber das hat sich sicher Herr Ministerialrat Mag. Wall vorbehalten. Alle Gespräche, die mit Dr. Hillingrathner geführt sind, waren Angelegenheiten meines Abteilungsleiters. Er hat mich da nicht involviert. Das Einzige, was ich sagen kann aus der Erinnerung her, es gab einmal irgendwo ein Schreiben von EADS. Das wurde uns dann zur Kenntnis gebracht, wo sie Vergleichswerte machen (...)“ – Das ist das, was ich Ihnen auch schon gezeigt habe und Sie gesagt haben, damit hatten Sie nichts zu tun. – „(...) wo sie auch die Fleißaufgabe machen, dass sie hinschreiben, was SAAB und was F-16 kostet. Und da geben sie einen Wert an (...)“ und so weiter, dann geht es also weiter, dann schildert er den Inhalt dieses Schreibens. Also er sagt, Sie hätten damit zu tun gehabt.

**Mag. Edwin Wall:** Aber nicht mit den Life Cycle Costs. Ich habe natürlich immer mit dem Finanzministerium zu tun gehabt und er nicht, aber mit Life Cycle Costs nicht. Er ist natürlich mit Life Cycle Costs in Berührung gekommen, weil er Mitglied der Bewertungskommission war und das dort diskutiert worden ist.



**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann haben wir ein bisschen aneinander vorbeigesprochen. Ich meine, es geht auch um die Finanzierung dieser Life Cycle Costs. Bei der Frage, wer übernimmt in Zukunft was, das haben wir zumindest aus dem Akt heraus, war es eine Debatte zwischen Finanzministerium und Verteidigungsministerium: Wer trägt in Zukunft welchen Aufwand, auch bei den Betriebskosten – Betriebskosten, da sind ja Life Cycle Costs mit drinnen –, aber auch bei der Frage davor schon: Was wird es uns insgesamt kosten, was müssen wir budgetär vorsehen, haben ja die Life Cycle Costs sehr wohl eine Rolle gespielt. Das haben uns zumindest alle Auskunftspersonen bisher gesagt.

**Mag. Edwin Wall:** Danach mit der Finanzierung schon im Finanzministerium. Das ist richtig, aber das war dann beim Vertrag. Ausgehandelt wurde: Wie ist das Ganze zu bedecken. Und hier wurde natürlich auch über die Betriebskosten gesprochen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er sagt dann auch auf eine Frage des Ausschussvorsitzenden – ich darf Ihnen das vorhalten –: „Hat Ministerialrat Wagner der Bewertungskommission jemals einen Entwurf vorgelegt, in dem eine Gesamtaufwandsbetrachtung vorkommt?“ Das bezieht sich wiederum auf die Betriebskosten und auf die darin inkludierten Life Cycle Costs. „Manfred Blind: Mir persönlich nicht. Vielleicht hat er es Ministerialrat Wall vorgelegt.“ Das heißt, also immer dann, wenn wir Herrn Blind etwas gefragt haben, dann hat der immer gesagt: Ich nicht – Wall!

**Mag. Edwin Wall:** Nein, mit Betriebskosten und Life Cycle Costs habe ich nichts zu tun gehabt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es geht dann später weiter. Ich weiß nicht, ob Sie seine Aussage ...

**Mag. Edwin Wall:** Das kann vielleicht ... Da hat er das gemeint, dass, wenn ich Aufträge von – wie Sie mir heute schon ein Schriftstück gezeigt haben – vom Kabinettschef bekommen habe, dass man das einsammelt, diese ganzen Beiträge, kann es durchaus einmal sein, dass Wagner mir auch einmal einen Beitrag dazugegeben hat, wenn er ihn nicht direkt abgegeben hat, aber das kann ich heute nicht mehr genau sagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Schauen Sie, ich lese Ihnen die nächste Aussage vor:

„Obmann (...) Pilz: Ist Ihnen bekannt“ – wiederum an Blind –, „dass Ministerialrat Wall dem Finanzministerium, hier dem Dr. Hillingrathner, Folgendes mitgeteilt hat – ich zitiere –: Ministerialrat Wall teilte mit, dass die drei last best offers bei ihm noch verschlossen im Tresor liegen und am 17. Mai 2002 geöffnet werden. Die endgültigen Preise können dann am 23. Mai bekanntgegeben werden. Für die kommerzielle Bewertung und die Berechnung der LCC seien softwaremäßig bereits alle Voraussetzungen getroffen worden und es könne unmittelbar nach Öffnung der Preisnachbesserungen mit der Bewertung begonnen werden. – Zitatende.“

Ist Ihnen das bekannt?

Manfred Blind: Überhaupt nicht bekannt.

Obmann Dr. (...) Pilz: Wer in der Abteilung von Ministerialrat Wall wäre softwaremäßig zuständig gewesen, für die Voraussetzung der Berechnung der Life Cycle Costs zu sorgen?

Manfred Blind: Ich kenne niemanden in unserer Abteilung, der Life Cycle Costs berechnet. Ich kann mir nicht vorstellen, wer das sein könnte ...“ und verweist wieder auf Sie.

**Mag. Edwin Wall:** Mir ist das bitte aber auch nicht bekannt, dass es bei uns eine Software geben soll zur Berechnung für Life Cycle Costs. Das müsste ich ja wissen, bitte. Bei uns wurden auch nie solche berechnet.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er sagt dann auch später, wie es um diese Frage ging, wie man die Kosten dann am 24., wie man dann die Kosten und die Nutzwerte zusammengeführt hat, da ist man dann in die Franz-Josephs-Kaserne gegangen ...

**Mag. Edwin Wall:** Franz-Josefs-Kai, in unser Büro.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein. Hier ist man dann vom Kai in die Franz-Josephs-Kaserne gegangen.

**Mag. Edwin Wall:** Wir sind am Franz-Josefs-Kai 7-9, das ist das Dienstgebäude, das ist keine Kaserne.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha! Weil hier heißt es Amtsgebäude ...

**Mag. Edwin Wall:** Nein, man ist von dort, wo man bewertet hat, zu mir ins Büro gekommen, weil bei uns die Software für die Zusammenführung Kosten/Nutzen läuft. Das ist ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich halte nur fest, dann ist das Protokoll ...

**Mag. Edwin Wall:** Ja, kann sein. Wir sind am Franz-Josefs-Kai 7-9.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe es nur aus dem Protokoll zitiert, ja. – Und da sagt er: „Ja, das ist vielleicht unglücklich formuliert. Der Kostenwert hat sich unter Verschluss im Panzerschrank bei Ministerialrat Wall befunden; ...“ Es ist also alles wieder bei Ihnen gewesen. Da hat er wieder gesagt ...

**Mag. Edwin Wall:** Bei mir sind die Angebote unter Verschluss gewesen. Den Kostenwert für die Bewertung hat ja er in der Bewertungskommission berechnet. Und die Zusammenführung hat am 24. bei mir stattgefunden, weil auf unserem Computer dieses Programm läuft.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Na gut, danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Noch kurze, ergänzende Fragen, damit das mit dem Tresor klarer wird. Am 21. Mai 2002 war die kommissionelle Eröffnung der Preisnachlässe und am selben Tag hat es vom Commenda die Weisung gegeben, die Nutzwerte bis zur weiteren Weisung getrennt von Kostenwerten unter Verschluss zu halten. Beide dürfen erst nach gesonderter Weisung zur Bieterreihung zusammengeführt werden. Das ist ja das, was Sie jetzt mit Kollegen Stadler gerade besprochen haben.

**Mag. Edwin Wall:** Entschuldigen, haben Sie gesagt 23. ... (*Dr. Pilz: 21. Mai!*) Na, die Angebotseröffnung, haben Sie gesagt 23. ?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Die kommissionelle Eröffnung der **Preisnachlässe**, 21. Mai, denn da haben Sie dann die endgültigen Preise, die dann in die Bewertung eingegangen sind. – So.

Und am 20. Juni kriegen Sie offensichtlich diesen Auftrag von Commenda Preise, die BMLV zu übermitteln hätte, erstens Angebotspreise für alle Bieter für Neugerät unter Aufschlüsselung des Mengengerüsts, und zwar für Barzahlungsvariante und Ratenkaufvarianten, fünf Jahre und neun Jahre, inklusive voraussichtliche Fälligkeiten beziehungsweise Zahlungstermine für 24 Stück.

Haben Sie diese Angebotspreise, die ja auf Weisung von eben demselben Commenda unter Verschluss waren, ... (*Mag. Wall: Richtig!*) ... dann ans Finanzministerium weitergegeben?

**Mag. Edwin Wall:** An den Divisionär Commenda habe ich sie weitergegeben, nicht an das Finanzministerium.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aber zur Unterstützung seiner Absicht, eben diese Preise an das Finanzministerium weiterzugeben.

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich so nicht beantworten. Ich weiß nicht, was Herr Divisionär Commenda damit gemacht hat. Ich habe es ihm gegeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gut, Sie haben es ihm gegeben. Das heißt, wir können jetzt einmal festhalten: Es war erstens nicht so, dass am Abend des 24. Juni die große Überraschung mit der Neun-Jahres-Variante passiert ist. Zweitens: Seit dem 20. Juni waren die Preise nicht mehr ausschließlich im Tresor, sondern an Commenda übermittelt, der in der Begründung für diese Übermittlung formuliert hat, dass das eine Anforderung des Finanzministeriums ist. Das heißt, es hat keine lückenlose Aufbewahrung dieser Preise ohne jede Ausnahme im Tresor bis 24. Juni gegeben. Ist das richtig?

**Mag. Edwin Wall:** Es hat derjenige, der diese lückenlose Aufbewahrung angeordnet hat, auch angeordnet, dass er Preise bekommt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. – Und jetzt ist natürlich die Frage, wo Sie völlig Recht haben, dass Sie das nicht beantworten können: Was hat der Kabinettschef damit gemacht? Warum gibt er Ihnen zuerst die Weisung, das vollkommen unter Verschluss zu halten, und sagt dann ein Monat später: Aber bitte schön, jetzt übersenden Sie mir genau und detailliert die Preise. Das ist die Frage, die wir an Herrn Commenda und nicht an Sie zu richten haben, da haben Sie vollkommen Recht. Und das wären auch schon meine Fragen gewesen, aber der 24. Juni schaut langsam wirklich ein bisschen anders aus.

Nur um den Gedanken fertigzuführen: Wenn, was uns Commenda natürlich erklären kann, es diese Übermittlung dieser Daten an das Finanzministerium und an den Finanzminister gegeben hat, dann haben wir etwas (*Abg. Dr. Fasslabend: Wer sagt das?*) – deswegen beginnt es mit einem Wenn –, dann haben wir natürlich die spannende Situation, dass die Preise einerseits im Tresor aufbewahrt wurden und andererseits im Finanzministerium waren und wir uns jetzt natürlich anschauen müssen: Was ist dort passiert?

Das ist die Frage, und damit bin ich am Ende meiner Befragung, weil Sie natürlich diese Fragen nicht beantworten können. Da wird es andere Auskunftspersonen geben.

Gibt es sonst noch Fragewünsche? Frau Kollegin Fekter, bitte. Wenn jetzt dann aber irgendwer von der ÖVP sagt: Zu lang, dann ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Zu diesem ganzen Vorgang: Am 20. gibt es dieses von *Ihnen* unterzeichnete Papier, dass das Bundesministerium Preise zu übermitteln hätte – 18 Stück, 12 Stück et cetera. Am 21. kommt dann vom Finanzministerium die Aufforderung an Commenda.

Jetzt meine konkrete Frage, denn da geht es ja um Tage: Wann haben Sie die von Ihnen durchgeführten Berechnungen auf Grund dieser Schriftstücke an Commenda übermittelt? In dem einen steht ja drinnen: bis 14 Uhr. – Hat der das wirklich am 20. bis 14 Uhr bekommen?

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich jetzt nicht sagen, da müsste ich in den Unterlagen nachschauen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Oder hat er das erst am nächsten Tag oder erst nächste Woche bekommen?

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich nicht beantworten.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich habe noch eine andere Frage. Sie haben vorhin erwähnt, Sie – eigentlich alle – waren vom Ergebnis total überrascht bei der Kosten-Nutzwert-Zusammenführung.

Was hat Sie überrascht? Dass der Eurofighter herausgekommen ist oder dass die beiden, Gripen und Eurofighter, so knapp beisammen lagen?

**Mag. Edwin Wall:** Dass der Eurofighter herausgekommen ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nach dieser weiteren Überraschung, gibt es noch irgendwelche überraschenden Fragen? Eine überraschende Frage des Kollegen Mag. Kogler. – Bitte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Mag. Wall! Die Preise, die am 20. Juni übermittelt wurden, bezieht sich das auf die Tabelle sämtlicher Teilpreise?

**Mag. Edwin Wall:** Das bezieht sich, soweit ich mich erinnere, auf ein Bestellmengerüst, das von Wagner erstellt wurde. Wenn Sie das kennen, Bestellmengerüst I?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja.

Wurde das Ihrer Erinnerung nach von Wagner erstellt?

**Mag. Edwin Wall:** Ja, ja, das wurde von Wagner erstellt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Bestellmengerüst von Wagner – das ist auch eine überraschende Antwort. Es klärt sich tatsächlich noch einiges.

**Mag. Edwin Wall:** Er war ja auch zuständig ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja. Das hat bestimmte Kostenpositionen beinhaltet, und basierend auf dem Bestellmengerüst die zugehörigen Preise?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** In dem Zusammenhang noch die Frage: Die Auskunftsperson Hofer, die zuvor da war, hat ausgesagt, dass für die Bearbeitung seiner Unterkommission ein bestimmter Preis notwendig gewesen sei. Haben Sie eine Erinnerung daran, dass Sie vor dem 20. Juni schon aufgefordert wurden, einen Teilpreis aus der Konfiguration bekannt zu geben?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Hat Herr Blind – da Sie ja sagen, Sie waren der Wächter des Tresors und da waren die Preise drinnen – diese Unterlagen zur Verfügung gehabt?

**Mag. Edwin Wall:** Das kann durchaus sein. Da müssen Sie ihn fragen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wie muss ich mir das vorstellen, dass das durchaus sein kann? Sie sagen, jener Teil der Angebote, der die Preise beinhaltet, ist bei Ihnen in Verwahrung – sagt ja auch Blind.

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Jetzt sagt aber die Auskunftsperson Hofer, dass er für die Lösung einer bestimmten Frage den Preis bräuchte. Den hat er nicht von Ihnen. (Abg. Dr. **Fekter: Die Betriebskosten konkret!**) – Nein, das war aber eine Position aus den Muss-Forderungen, die sich auf die Anschaffungskosten bezogen haben, also von diesem Ding erfasst sind.

**Mag. Edwin Wall:** Normalerweise geht das so: Wenn so etwas gebraucht wird – es ist ja durchaus gängige Praxis, dass Einzel-, Detailpreise, wenn das irgendjemand braucht geschwind –, dann geht über den Leiter der Bewertungskommission ein Ansuchen an die Einkaufsabteilung, dann wird nachgeschaut und diese Einzelposition, wenn es genehmigt wird von der Bewertungskommission, durchgegeben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber ein solches Ansuchen ist nicht gekommen – von niemandem, damit auch nicht vom Leiter?

**Mag. Edwin Wall:** Ist mir nicht bekannt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben keine Erklärung dafür, wieso die Auskunftsperson Hofer sagt, dass er in einer bestimmten Position die Preisdaten von Blind übermittelt bekommen hat?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Was Kollege Kogler jetzt gerade gefragt hat: Es hat auch schon eine frühere Auskunftsperson gesagt, einzelne Elemente, insbesondere bei den Betriebskosten, waren nicht unter Verschluss, sondern sind bekannt gewesen. Wenn Sie jetzt sagen, es gab von Katter keine Anfrage an Sie im Hinblick auf die Öffnung einzelner Preise, könnte die bei jemandem anderen in Ihrer Abteilung eingegangen sein?

**Mag. Edwin Wall:** Könnte, aber ich hätte davon wissen müssen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aber Sie hätten das wissen müssen?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Da möchte ich noch kurze Fragen ergänzen. Zur Übermittlung der Preise auf die Anforderung durch Commenda: Hat mit der Bearbeitung dieser Anforderung Herr Blind etwas zu tun gehabt?

**Mag. Edwin Wall:** Nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wer hat das bearbeitet?

**Mag. Edwin Wall:** Ich, mit meiner Mitarbeiterin, die die ganzen Preisberechnungen macht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Können Sie ausschließen, dass Herr Blind zu diesen Daten Zugang hatte?

**Mag. Edwin Wall:** Das kann ich nicht ganz ausschließen, weil die ja im selben Büro sitzen. Die Dame und Herr Blind sitzen im selben Büro und die Computer sind in dem Büro.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Jetzt lautet die Weisung von Commenda vom 17. Mai 2002: Bis zur Zusammenführung sind beide Ergebnisse getrennt unter Verschluss zu halten. – Wie funktioniert das in ein und demselben Büro mit den gemeinsamen Computern?

**Mag. Edwin Wall:** Jetzt weiß ich das. Das heißt ja nicht, die Preise sind unter Verschluss zu halten gegenüber der Bewertungskommission. Der Einkauf muss ja die

Preise berechnen. Das sind ja langwierige Berechnungen. Das heißt ja nicht, dass ich die Preise nicht habe. Das ist ein Missverständnis. Natürlich: In der Einkaufsabteilung werden die Preise bearbeitet, die Listen, das muss man alles berechnen. Das kann **nicht** erst beginnen, wenn die Nutzwertpunkte zusammengeführt sind. Das beginnt schon von Anfang an. Es werden die Nutzwertpunkte in der Kommission berechnet und die Preise werden in der Unterkommission Einkauf und in der Einkaufsabteilung berechnet. Das geht parallel – dass da kein Missverständnis entsteht! Mit „unter Verschluss halten“ meint man nur, dass sie nicht nach außen, außerhalb der Einkaufsabteilung, gegeben werden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt: Es bleibt bei diesem Ergebnis unserer Befragung, dass die Weisung Commenda durch eine weitere Weisung Commenda in Bezug auf diese Übermittlung an das Finanzministerium, den Verschluss aufzuheben, teilweise aufgehoben worden ist?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Weil das jetzt doch einiges noch zum Schluss aufhellt. Das heißt: Die Verschlussakte Preise war gegenüber Dritten und gegenüber den Unterkommissionen Operation, Logistik, et cetera, aber die Unterkommission Kommerz hatte, um das zu berechnen, Zugang zu den Preisen?

**Mag. Edwin Wall:** Richtig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gibt es noch weitere Fragen? – Dies ist nicht der Fall. Ich danke Ihnen für Ihr Kommen. Gute Heimfahrt! *(Die Auskunftsperson verlässt den Saal.)*

Ich glaube, das war sehr zügig. Ich habe nicht den Eindruck, dass wir eine Pause brauchen. Oder besteht Bedarf nach einer Pause?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich muss den Herrn Vorsitzenden davon in Kenntnis setzen, dass die grüne Fraktion öfter fragt als wir, obwohl ich gerügt worden bin, weil ich noch eine Frage hatte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! In Bezug auf Ihre Fraktion ist es nicht angemessen, von „wir“ zu sprechen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aber selbstverständlich gilt meine Fraktion als „wir“, ich bin doch keine One-Woman-Show hier.

**Obmann Dr. Peter Pilz** ersucht darum, die Auskunftsperson, Herrn Brigadier Mag. Jung, in den Saal zu bitten. Da dieser erst gesucht werden muss, unterbricht der Obmann die Sitzung.

*(Die Sitzung wird um 17.51 Uhr unterbrochen und um 18.01 Uhr wieder aufgenommen.)*

**Obmann Dr. Peter Pilz** ersucht darum, die **Auskunftsperson**, Herrn **Brigadier Mag. Wolfgang Jung**, in den Sitzungssaal zu bitten. *(Brigadier Mag. Wolfgang Jung wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)*

Der Obmann begrüßt die Auskunftsperson, dankt Herrn **Brigadier Mag. Wolfgang Jung** für sein Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Brigadier Mag. Wolfgang Jung (Bundesministerium für Landesverteidigung):**

Mein Name: Mag. Wolfgang Jung, geboren am 15.3.1948, wohnhaft in 1230 Wien.

Ich habe die Verständigungen nämlich alle über das Bundesheer bekommen. Ich habe dazu dann noch eine Frage.

Beruf: Offizier des Bundesheers.

**Obmann Dr. Peter Pilz** weist Mag. Jung, der öffentlich Bediensteter ist, darauf hin, dass er sich gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen dürfe, dass seine Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt worden sei und man eine Verständigung des Bundesministeriums für Landesverteidigung erhalten habe, die sich auf Passagen beziehe, die entweder als „**NATO restricted**“ oder als „**geheim**“ klassifiziert seien, die **vertraulich** zu behandeln wären.

Der Ausschuss sei wie bei anderen Auskunftspersonen übereingekommen, keine Fragen auf Grund derart klassifizierter Dokumente zu stellen. Sollte sich diese Frage dennoch stellen, müsste dieser Teil getrennt behandelt werden beziehungsweise müsste man Mag. Jung gesondert darauf hinweisen.

Man müsse auch davon ausgehen, dass Mag. Jung zu den sich abzeichnenden Fragen als politischer Mandatar beziehungsweise ehemaliger politischer Mandatar und Funktionär einer Parlamentspartei geladen sei.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung sei Mag. Jung bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen worden. – Der Obmann fragt die Auskunftsperson, ob einer dieser Gründe vorliegt.

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz** weist weiters darauf hin, dass Mag. Jung nach der Verfahrensordnung das Recht zusteht, am Anfang eine persönliche Erklärung abzugeben, die sich auf das Beweisthema bezieht und fragt, ob er von diesem Recht Gebrauch machen will.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, das will ich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann bitte ich um Ihre Erklärung.

**Mag. Wolfgang Jung:** Darf ich noch zum vorhin angesprochenen Punkt betreffend Aussage eine Klärung herbeiführen? – Ich habe in meiner Tätigkeit als Mandatar damals beziehungsweise heute als Landtagsabgeordneter natürlich Material von verschiedensten Stellen – zum Teil auch anonym – erhalten. Ich kann, weil es anonymisiert ist, auch von der Ausfertigung her, in der ich das erhalten habe, nicht feststellen, ob das geheim oder nicht geheim oder sonst irgendetwas ist. Das will ich eingangs vorausschicken.

Nun zur zusammenhängenden Gesamtschilderung. Ich habe mich dazu entschlossen, weil ich glaube, dass dadurch, dass ich von vornherein eine kurze Zusammenfassung der Situation gebe, vielleicht der Fragenkomplex sogar etwas abgekürzt werden kann. Ich kann diese nicht aus der dienstlichen Sicht schildern. Das wurde schon vom Herrn Vorsitzenden erwähnt. Ich war in dieser Zeit der Entscheidungsfindung an der Landesverteidigungsakademie im Forschungs- und Wissenschaftsbereich tätig und nicht damit befasst. Ich war auch seither, nämlich seit 2003, zum Zeitpunkt der Ausschreibung beziehungsweise der Entscheidung und der Unterschriftsleistung für den Kaufvertrag als Leiter der Attachéabteilung für die internationalen Beziehungen zuständig und nicht für die Eurofighter-Beschaffung.

Ich betone außerdem eingangs ausdrücklich, dass ich keinerlei Nutzen von Wissen aus meiner mir beruflich oder dienstlich zugänglich gemachten Unterlagen verwende und dass mir sehr vieles – das wird vielleicht bei den Fragen auch noch zur Sprache kommen – erst später verständlich wurde, teilweise erst nach Auswertung verschiedener Informationen, die ich damals noch nicht hatte, zum Teil auch für nicht so wichtig eingeschätzt habe und die ich zum Teil auch erst in den letzten Tagen bei Durchsicht meiner Unterlagen in Vorbereitung für den Ausschuss heute gewonnen habe.

Ich möchte dabei zu vier Hauptpunkten Stellung nehmen, nämlich zu den Rahmenbedingungen, unter denen die Beschaffung geschehen ist, und zur Stückzahl – beides ist zumindest im ersten Teil auch aus meiner Sicht sehr abhängig vom Umfeld und der damaligen Diskussion um die NATO-Mitgliedschaft zu sehen –, drittens zum Typenentscheid, viertens zur Beschlussfassung und letztlich zu den Verträgen.

In den letzten drei Punkten sind aus meiner Sicht die handelnden Personen wichtiger als die reinen Sachfragen. Zu den Fachfragen, was den Flugzeugtyp selbst von der Qualifizierung her betrifft, kann ich relativ wenig sagen. Ich bin kein Pilot. Ich bin kein Techniker. Ich kann also, wie gesagt, nur zum politischen Bereich Aufschluss geben.

Ich stütze mich dabei nachfolgend auf zwei Studien, von denen ich gesprochen habe – ich werde noch auf sie eingehen –, die nach meiner Erinnerung vermutlich Ende 2001 oder Anfang 2002 an mich übergeben wurden oder mir zugekommen sind, um es deutlicher zu sagen. Das war in der Endphase oder kurz nach der Endphase der Beschlussfassung der Verteidigungsdoktrin. Sie hatten damals daher für mich keine besondere Bedeutung. Aber ich glaube, dass sie im Nachhinein gesehen für das Verständnis nicht unwichtig sind.

Wer der Informant war oder wie ich es erhielt, ist mir heute, nach mehr als drei Jahren nicht mehr erinnerlich. Es handelt sich dabei um zwei von mindestens sieben Studien der NATO-Abteilung der österreichischen militärischen Vertretung in Brüssel Mons. Diese wurden wahrscheinlich noch unter Minister Fasslabend, der kann uns das vielleicht beantworten, Ende der neunziger Jahre in Auftrag gegeben. Die letztere Arbeit, auf die ich mich hauptsächlich beziehen werde, dürfte erst Ende des ersten Halbjahres 2000, also mit Beginn der Ära Scheibner, fertig gestellt worden sein. Auf solche Studien nimmt die „Presse“ aber bereits – daher nehme ich an, dass die ersten Studien wesentlich früher erstellt wurden – am 5.12.1997 Bezug.

Es sind dies die NATO-Studie „Beitragsfragen. Minimum Military Requirements und Erfahrungen der NATO-Militärabteilung Brüssel“, die Studie Nummer 6, und die Studie Nummer 7, „Österreichischer Streitkräftebeitrag im Falle eines NATO-Beitritts“. Die erste Studie befasst sich in erster Linie mit den Anforderungen, die zweite mit der Konkretisierung der Folgekosten in diesem Bereich.

Der Zeitpunkt der Erstellung, um das dazuzusagen, lässt sich nur aus dem Inhalt erschließen. Es ist daher kein genaues Datum möglich. Die Studien sind auch neutralisiert. Sie besitzen keine Einlaufstempel, auch kein Datum der Abfassung, keine Unterschriftenanmerkungen oder Ähnliches.

Nun zum Verständnis des Ganzen. Es war um das Jahr 2000 die Diskussion um die Sicherheitsdoktrin in Verhandlung. Gleichzeitig war auch die Nachbeschaffung von Flugzeugen beschlossen. Dieser Beschluss geht viel weiter zurück. Der stammt eigentlich ursprünglich aus dem Jahr 1984 oder 1985, aus den Zeiten der großen Koalition, als beschlossen wurde, den Draken als Überbrückung vor der Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges zu beschaffen.



Nun war der nächste Schritt fällig, darüber bestand auch Einigkeit in der Auffassung zumindest im Rahmen der Koalition, aber auch von Seiten der SPÖ. Es gibt dazu mehrere Aussagen auch des damaligen Wehrsprechers, dass hier die Nachbeschaffung eines Kampfflugzeuges, und zwar eines neuen Flugzeuges sogar notwendig ist und eigentlich Konsens ist. Das Ganze muss unter anderem aber auch unter dem Aspekt gesehen werden, dass damals ein sehr großer Druck – es wurde ja die Verteidigungsdoktrin behandelt, und einige der Anwesenden von Seiten der ÖVP wissen darüber noch Bescheid – dahin gehend war, dass eine NATO-Mitgliedschaft anzustreben ist.

Unter diesen Bedingungen erfolgten offenkundig sehr intensive Sondierungen. Diese Studien sind auf diese Sondierungen zurückzuführen, die sich über Bedingungen einer Mitgliedschaft, Kosten, Beschaffungen und Voraussetzungen für Österreich befasst. Ich zitiere jetzt im Folgenden einige Punkte aus dieser Studie, soweit sie direkten Rückgriff auf die Luftfahrzeug-Nachfolgebeforschung haben.

Da wird ausdrücklich als Ziel der Studie Nummer 6 festgehalten, die in der NATO ausgetauschten Erfahrungen der drei jüngst beigetretenen Mitglieder darzustellen und daraus Schlussfolgerungen für einen österreichischen NATO-Beitritt zu ziehen. Dazu wurden auch Ausarbeitungen der NATO selbst eigens für die österreichische Situation eines möglichen Beitritts beantragt und mit einbezogen.

Da schreibt, damit das verständlich wird, der Verfasser der Studie – ich weiß nicht, wer es war –: Damit werden die Länder praktisch gezwungen; die Streitkräfteanpassung wie auch die Anpassung der Rechtsnormen und Gesetzgebung bereits vor einer Einladung zum Beitritt durchzuführen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erhalten. – Ich sage das deswegen, weil aus meiner Sicht auch im Bereich der Flugzeugbeschaffung damals die Frage der Gegenleistung sehr wichtig war und eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Eine dieser vorausseilenden Anpassungen war die Übernahme des NATO-Truppenstatuts SOFA für den weitgehend immunisierten Durchmarsch und Überflug, der dann auch erfüllt wurde. Eine weitere war die Überprüfbarkeit der österreichischen Vorleistungen für einen Beitritt, wie es wörtlich heißt. Vor allem der Planungs- und Überprüfungsprozess, der PARP, bleibt der Schlüssel der militärisch-technischen Vorbereitungen der Streitkräfte für einen Beitritt. – Ich füge hinzu: Österreichische Soldaten werden ja auch heute noch – oder noch immer – von NATO-Stäben auf ihre Qualität und Leistungsfähigkeit überprüft.

Und letztlich werden Strukturanpassungen verlangt, so zum Beispiel die völlige Umstellung des Führungssystems in der Aufteilung der unterschiedlichen Führungsbereiche, die früher von G 1 bis G 4 war und jetzt analog zur NATO von J 1 bis J 9 laufen.

Ich sage das deswegen; damit Ihnen klar ist, dass diese Studie keine Hirngespinnste beinhaltet, sondern dass da die Forderungen für die Flugzeuge einen sehr konkreten Hintergrund hatten.

Es ging auch um den NATO-Host Nation Support, der den Durchmarsch durch Österreich und die Unterstützung von solchen Durchmärschen regeln sollte – das ist gegeben –, und die Einbindung in NATO-geführte Friedensoperationen.

Jetzt komme ich zur Integrierten Luftverteidigung.

Diese bedingt NATO-kompatible Freund-Feind-Erkennungsmöglichkeiten – das ist Software und Gerät – und Kommunikationssysteme, die durch Link 16 für den Eurofighter zum Beispiel erfüllt werden. Link 16 – ich werde noch darauf zurückkommen – ist eine Kommunikationseinrichtung, ein ganzes

Kommunikationssystem für verschiedene Verfahren – das können Sie sich von den Fliegern besser erklären lassen –, die der Ortung und der Freund-Feind-Erkennung und der Kommunikation hier dienen.

Von all diesen Forderungen an Österreich, die ja auch teilweise Rückschlüsse auf die Fliegerei ziehen lassen, nämlich gerade im Bereich Link 16, war nach meinem Wissen bei der Beschaffung nie die Rede. Das ist zwar Hintergrundwissen gewesen und hat offenbar die Fachleute beeinflusst – die Politik hat davon nichts gewusst.

Dies war insofern vielleicht nicht ganz uninteressant, weil man sich fragen muss, dass es, wenn hier Bindungen eingegangen werden – und hier geht es zum Beispiel um vertragliche Bindungen, die über Verbindungen mit dem Hersteller, darauf werde ich auch noch eingehen, hinausgehen, nämlich Abkommen mit anderen Staaten –, doch eigenartig erscheint – im Nachhinein gesehen –, dass die Politik davon nichts gewusst hat. Denn dieses berühmte Link 16 hat ja wesentlich mit der Zustimmung der Vereinigten Staaten zu tun, nicht nur mit dem Hersteller, und da stellt sich dann die Frage, ob hier Abkommen mit anderen Staaten auch im Zusammenhang mit der Flugzeugbeschaffung erfolgt sind, von denen die Politik nichts gewusst hat und vielleicht auch heute noch nichts weiß. Ich werde auch darauf noch zurückkommen.

Jetzt bin ich konkret bei der Stückzahl von 24. Diese hat sich aus meiner Sicht damals primär nicht nach österreichischen Bedürfnissen abgeleitet, sondern steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der ursprünglich beabsichtigten NATO-Mitgliedschaft. Für hoheitliche Überwachungen des österreichischen Luftraumes hat es im Laufe der Zeit verschiedene Stückzahlen gegeben, die genannt wurden, von zwölf bis 24, je nach Aufgabe, Minimalinteressen oder auch Experteninteressen zum Teil, und natürlich abhängig von der vorgesehenen Abdeckungsdauer und Verweildauer des Flugzeugtyps. Es wurden damals verschiedene Untergrenzen zwischen zwölf und 18 genannt.

Woher kommt jetzt die Zahl 24? – Im Unterschied zum österreichischen Zustand gilt in der NATO eine Normstärke für eine Staffel in etwa bei zwölf Maschinen. Die Studie 7, die ich da angesprochen habe, gibt darüber Aufschluss. Sie befasst sich mit dem österreichischen Streitkräftebeitrag im Falle eines Beitritts, und da steht ausdrücklich drinnen, am 9. Juni 2000 – damals war schon Minister Scheibner im Dienst – wurde der NATO-Abteilung ein Vorschlag zu einem Paket von MAP-Zielen, Nato Membership Action Plan, das ist der Masterplan sozusagen für einen NATO-Beitritt, in Brüssel übergeben. Dabei liegt die Annahme zugrunde, steht ausdrücklich in der Studie, dass Österreich mit Beginn 2001 in dieses Beitrittsverfahren eintritt. – Es ist ja dann nicht so weit gekommen.

Einleitend wird außerdem festgehalten, dass der Planungs- und Überprüfungsprozess von dem ich vorher gesprochen habe, in Verbindung mit dem MAP das Schlüsselement für eine künftige Mitgliedschaft Österreichs darstellt. – Also diese Dokumente wurden schon vor Beginn der eigentlichen Arbeit an der Verteidigungsdoktrin erstellt.

Weiters heißt es in der Studie: Die Studie bietet die Möglichkeit, eine erste Konkretisierung der Folgekosten eines NATO-Beitritts zu erledigen.

Und jetzt aus dem Text: Qualitativ wurden die von Österreich mühsam erkämpften Aufschübe der von der NATO vorgeschlagenen Ziele in knallharte Forderungen – steht wörtlich in dieser militärischen Studie – umgemünzt. Damit entsteht erheblicher Druck in der Beschaffung.

Dann kommt aus meiner Sicht der Schlüsselabschnitt: Im Bereich der Luftstreitkräfte wird sich das größte Problem bei einer Beitrittsabsicht ergeben. Die Aufwendungen

werden sich überschlagsmäßig im zweistelligen – wir wissen es ja mittlerweile – Milliardenbereich – damals noch Schillinge – bewegen. Hier hat die NATO erhebliches Druckpotential auf der Hand. Es scheint auch klar, dass ein Weglassen der Luftkomponente für die NATO keine Denkalternative darstellt.

Und im nächsten Absatz heißt es: Bei dem vom Herrn Bundesminister gegenüber der NATO-Militärmission Brüssel am 9. Juni 2000 angekündigten Ankauf – am 9. Juni 2000, bitte! – von 20 plus vier Maschinen ... – Das heißt: zwei Staffeln – das ist von der NATO vorgegebene Planungsziel A 0041: Dass praktisch rund um die Uhr eine der beiden Staffeln für die NATO einsatzbereit und verlegbar gehalten werden muss.

Ich wiederhole: Dass rund um die Uhr einer der beiden Staffeln für die NATO einsatzbereit und verlegbar gehalten werden muss. – Das ist für mich eine Schlüsselstelle für die Frage der Stückzahlen.

Letztlich werden dann noch eine Reihe von Zielen aufgezählt, die von Österreich dringend umzusetzen wären. Ich beschränke mich auf den Bereich der Luftstreitkräfte. Da ist das PGA 0041, Rapid Deployment Airforce Units for NATO-led operations.

Ab Ende 2006, steht hier wörtlich, wird erwartet, dass zwölf Mehrzweckkampfflugzeuge – Mehrzweck, bitte, nicht nur Luftraumüberwachung! – zur Verfügung gestellt werden können.

Dann geht es weiter: Mit einem modernen Kampfflugzeug können vor allem, wenn ein NATO-weit stark verbreitetes Modell gewählt wird – wie zum Beispiel damals noch die F-16, die dort interessanterweise als modernes Modell bezeichnet wird –, bis nach Anatolien hinein die Verlegungsprobleme gelöst werden, was nicht gilt bei Luftgerät wie dem Gripen oder der MiG 29 oder anderen Exoten.

Zu diesem Zeitpunkt erfolgte übrigens in Österreich damals die Ablehnung der MiG, wenn wir uns erinnern.

Weitere Forderungen: das Ziel A 1106: Transport Aircraft Replacement. Mit Ende 2002 wird eine Steigerung der Lufttransportkapazität von Österreich erwartet. – Sie erinnern sich, wir haben damals die „Hercules“ und die „Black Hawk“ beschafft.

Das Ziel A 3720: Host Nation Support, Airfield Operations und Infrastruktur. ... soll ein Flugplatz bekannt gegeben werden, der in der Lage ist, NATO-geführte Einsätze zu unterstützen, mit AFR-NATO-Standard. – Wenn Sie sich erinnern: Wir bauen Zeltweg gerade sehr intensiv aus, und das sind nicht nur Wartungseinrichtungen für Eurofighter.

So weit die Anmerkungen dieser Studie zur Frage der Stückzahl.

Ich komme zum Typenentscheid.

Im Wesentlichen in Diskussion – wenn ich vom Eurofighter absehe, der eigentlich nicht wirklich, aus meiner Sicht zumindest, damals in Diskussion war, der nur genannt wurde – war, aber wo von den Kosten her und so weiter eigentlich niemand von uns daran geglaubt hat, dass sie in Frage kommen würde, die MiG 29, die dann ausgeschieden wurden, die F-16 und der Gripen.

Zur MiG 29, die – ich habe mir ja damals auch wie die anderen Wehrsprecher bei verschiedenen Fachleuten erkundigt – durchaus sehr gute Flugeigenschaften hatte, aber offiziell abgelehnt wurde mit der Begründung: zu laut, zu hoher Treibstoffverbrauch und so weiter, keine ausreichende Verbleibedauer in der Luft, Logistikprobleme und so weiter. Die oben genannten NATO-Gründe kannte ich zu dem Zeitpunkt nicht. Die F-16: Die positive Beurteilung der F-16 in der Studie war mir und wahrscheinlich auch den anderen Politikern nicht bekannt. Die F-16-gebraucht war

---

allerdings als kostengünstige Variante im Gespräch. Ebenso wenig bekannt war mir, dass damals dem Finanzministerium bereits im ersten Halbjahr 2002 folgende Angebote vorlagen:

Erstens: ein Angebot von Fokker Royal Netherlands Airforce mit einem Paket 1 mit zwölf Maschinen plus Ersatzteilen um 334,4 Millionen Dollar und

zweitens ein Paket mit 19 Flugzeugen jeweils plus Ersatzturbinen um 458,5 Millionen Dollar.

Die Anbotslegung erfolgte durch den damaligen Österreich-Repräsentanten und den Fokker-Verkaufsdirektor Schulmer (*phonetisch*) am 14.03.02 im Bundesministerium für Finanzen an den Ministerialrat Hillingrathner, Leiter der Abteilung II/14 damals, in der Budgetsektion. Der Vorschlag wurde dort vorgetragen, aber offenkundig nicht näher in Erwägung gezogen. Auch Brigadier Katter soll nach meinem Wissen, fernmündlich allerdings nur, am 06.03. dieser Vorschlag vorgetragen worden sein. Er war auch im Auftrag des Verteidigungsministeriums nicht interessiert. Die Maschinen fliegen heute in Chile.

Ich habe hier eine Kopie von dem Angebot, das dem Finanzministerium relativ detailliert für ein Erstangebot vorgelegt wurde.

Die zweite Variante war die auch vom Rechnungshof erwähnte der US-Defense-Security Corporation Agency. Mir liegt hier auch ein Kopie des Vortrags an den US-Senat vor, ein Schriftstück vom 18.03.2002, wo hier Geschäfte mit Österreich als möglich genannt werden, in einer Größenordnung bis zu einer Milliarde Dollar.

Als weitere Maschine war der Gripen in Diskussion. Er war eigentlich für fast alle die wahrscheinlichste Variante, nicht zuletzt wegen der langjährigen Kontakte verschiedener politischer Parteien mit Schweden und natürlich auch der langjährigen militärischen Kontakte. Wir haben ja die „Tonne“, die SAAB und den Draken seit Jahrzehnten geflogen. Ich war selbst der österreichischen Militärattaché bei der Beschaffung des Draken in Schweden. Ich war nicht übertrieben glücklich darüber, weniger wegen der Qualität beim Gripen – es gab damals zwei Betriebsunfälle: einen Überschlag bei der Landung und einen Absturz im Raum Stockholm –, sondern mein Argument war eigentlich damals das, dass ich gesagt habe: Würden Sie ein Auto von einer Marke kaufen, wo Sie wissen, dass diese Firma in Zukunft keine Pkws mehr herstellt?

Die Schweden waren aber – und wir haben es eigentlich auch geglaubt – sehr sicher, oder schon übertrieben sicher, dass sie dieses Angebot bekommen. Die anwesenden Herren Wehrsprecher beziehungsweise Friedenssprecher, die damals mit mir bei der schwedischen Botschaft im Vorfeld eingeladen waren – der Kollege Pilz erinnert sich vielleicht an die Surströmmings, mit denen er zu bestechen versucht wurde –, haben das vielleicht mit beobachtet, und ich war schon einigermaßen verhärtet, weil die Botschafterin beleidigt war, das man auch etwas anderes als den Gripen überhaupt in Erwägung ziehen konnte.

Ich selbst, das kann ich für mich sagen, ging bin zum Tag der Entscheidung eigentlich fast sicher davon aus, dass ein Gripen-Entscheid erfolgen würde.

So weit zum Typenentscheid.

Nun zum Beschlussvorgang. – Die ominöse, später zurückgezogene Regierungsvorlage mit dem Gripen-Beschluss – ich glaube, vom 25.06. war die; sie wurde ja im Faksimile auch im „NEWS“ und in anderen Medien publiziert – wurde mir persönlich erst später bekannt. Minister Scheibner hat mich darüber nie informiert, weder über die nicht vorgelegte Vorlage sozusagen, noch über die Zurücknahme. Ich

hab mich dann selbst informiert, im Nachhinein, weil ich erstaunt war, dass der Beschluss, der Grundsatzbeschluss, damals ein relativ geringes Echo in den Medien hervorgerufen hat und ich auch in meinen Aufzeichnungen nicht sehr viel gefunden habe. Ich habe aber dann festgestellt, ich war zu diesem Zeitpunkt, nämlich vom 24. bis zum 27. im Europarat in Straßburg und bin erst kurz vor der Entscheidung dann am Wochenende zurückgekommen.

Mein letztes ausführliches Informationsgespräch mit dem Bundesminister vor dem Typenentscheid führte ich, soweit ich es heute rekonstruieren kann, am 14. Mai über ganz andere Themen, nämlich über die Frage des Heeresnachrichtenamtes. Das nächste Gespräch – der Bundesminister hatte dann unmittelbar danach keine Zeit – führte ich mit seinem Mitarbeiter Barnet und dem Kabinettschef Generalmajor Commenda erst wieder am 25. Juli als einen allgemeinen Informationsaustausch, wiederum ohne speziellen Eurofighter-Bezug.

Am Tag der Bekanntmachung des Entscheids wurde ich vom Bundesminister kurz vor der Pressekonferenz – das war, glaube ich, um zirka 10 Uhr, angerufen, und er hat mir in einem sehr kurzen Gespräch – er war anscheinend irgendwo unterwegs, er war jedenfalls in großer Eile – die Entscheidung für den Eurofighter mitgeteilt, und er hat mit auch zu dem Zeitpunkt gesagt, er hätte auch den ÖVP-Wehrsprecher darüber informiert. Ich war also leicht verhärtet, weil ich der Zweite in der Informationsskala hier war. Das hat mich etwas geärgert, das gebe ich heute im Nachhinein zu, obwohl es ja nur eine kurze Zeitfrage war. Mich hat eher die grundsätzliche Frage gestört, dass dieser Vorgang so völlig am Klub und am Parlament vorbeigegangen wäre.

Ich war aber, das sage ich auch, zunächst sprachlos, als mir der Minister Scheibner gesagt hat, es wird der Eurofighter. Darauf wäre ich, ehrlich gesagt, wie die meisten Leute in dem Bereich, aus Kostengründen nicht gekommen. Und das Erste, was ich dann nach einer kurzen Pause gesagt habe, unter Berücksichtigung des nicht übertrieben hohen österreichischen Verteidigungsbudgets, war – das ist mir noch gut in Erinnerung –: Und wer zahlt das?

Daraufhin hat er geantwortet: Der Finanzminister übernimmt alle Kosten. Daraufhin war ich also noch mehr sprachlos, denn mir war ja sehr gut in Erinnerung, dass der Finanzminister erst keine Kriegsflugzeuge beschaffen wollte und dann, wenn überhaupt, nur das Billigste. Dann war eine kurze Pause im Gespräch, und dann habe ich den Minister gefragt – ich habe natürlich keine Vorstellung von den Gesamtkosten gehabt, aber ich wusste natürlich, dass der Eurofighter ein in Entwicklung befindliches System ist, schwer abzuschätzen in den Kosten, und dass er sicherlich aufwendiger und dadurch auch teurer werden wird im Betrieb als zum Beispiel der Gripen oder die F-16 –, ich habe ihn gefragt: Und wie sieht es aus mit den Folgekosten aus? Der Betrieb wird ja sicher viel teurer sein als bei den anderen? – Daraufhin hat der Minister gesagt, zusätzliche Kosten im Betrieb, im Vergleich zum Draken, werden ebenfalls vom Bundesministerium für Finanzen außerhalb des militärischen Budgets übernommen.

Und das war ja sozusagen wie Weihnachten und Ostern auf einmal! Das habe ich fast nicht glauben können und war sowohl als Militär- als auch als Wehrsprecher, das gebe ich durchaus zu, von der Entscheidung begeistert.

Ich habe etwas später, es dürfte fünf, sechs Wochen später gewesen sein, dann natürlich Erkundigungen bei Fachleuten über das Ganze eingeholt und bin hier auf Skepsis gestoßen, nicht, weil die Österreicher zu dumm wären, den Eurofighter zu fliegen, aber weil die technischen Anforderungen, auch Kosten wie Implementierung und so weiter, sicher sehr, sehr schwierig waren. Ich bin also bei vielen auf Skepsis gestoßen und habe mich noch einmal an den Verteidigungsminister gewandt, ob wir in

der Lage wären, ein so komplexes System zu betreiben. Aber er hat mir damals bestimmt versichert, das wäre durch Fachleute geprüft und durchgerechnet. Ich habe ihm auch geglaubt und die Beschaffung daher mit Überzeugung verteidigt.

Es kam dann das Hochwasser und aus damaliger Sicht der Rückzieher des Finanzministers mit der Reduktion auf 18 Stück.

Wie verträgt sich das, die 18 Stück mit den 24 Stück von vorher? Man darf nicht vergessen, in der Zwischenzeit erfolgte der Beschluss der Verteidigungsdoktrin. In der Entwicklung der ganzen Sache – ich habe schon darauf hingewiesen habe – hat die ÖVP sehr stark auf ein erst Anstreben der NATO-Mitgliedschaft und dann zumindest als eines der Ziele hin gedrängt. In der Zwischenzeit hat die ÖVP aber am Widerstand der FPÖ erkennen müssen – die anderen waren klarerweise auch dagegen –, dass hier eine NATO-Mitgliedschaft nicht zu machen ist, und hat von dieser im Wesentlichen Abstand genommen. Daher waren die 24 Stück aus meiner Sicht dann kein unbedingtes Credo mehr.

Es kam also der Rückzieher des Finanzministers im Wesentlichen, und man beschloss plötzlich, 18 Stück zu beschaffen. Das war aus meiner Sicht als Soldat- und Wehrsprecher und ich muss auch sagen, als vernunftbegabter Mensch, ein Unsinn, eine Volksverdummung, die hier betrieben wurde, aber in die alle plötzlich eingestimmt haben. Denn, wie Sie alle wissen, haben wir erst vor wenigen Tagen die erste Rate für Eurofighter überwiesen. Das heißt, wir haben uns damals ja überhaupt nichts eingespart, aber das ist von ganz oben gekommen und war die offizielle Diktion.

Und interessanterweise ist auch die Opposition nicht auf die Idee gekommen, dieses Argument zu verwenden. Aber als Soldat war man in bald 40 Jahren Dienstzeit gewohnt, dass mit dem Bundesheer zuerst Innenpolitik und dann Landesverteidigung gemacht wird, und es wurde auch so hingenommen. Es kamen dann der Rücktritt der Regierung und die Neuwahlen, und ich habe mich dann erst sehr viel später wieder mit der Frage befasst, wer nun wirklich mit den Ankauf des Eurofighter so befasst war und informiert war und letztlich entschieden hat. Ich kam dann nach Rekapitulieren der Vorgänge und Auswertung der in Erfahrung gebrachten Fakten zu folgender Auffassung – und das ist **meine** Auffassung in dieser Frage –:

Minister Scheibner wusste, obwohl er der zuständige Fachminister war, bis wenige Tage – vielleicht sogar nur einen Tag oder zwei Tage – vor Entscheidungsfassung **nichts** von dem Beschluss, den Eurofighter zu kaufen. Davon bin ich heute überzeugt. Es gab da zwar sehr viele Gerüchte über ein Treffen von Magna-Vertretern mit Führungspersonen der FPÖ – aber nicht mit Scheibner, soviel ich weiß. Diese konnte ich nicht hundertprozentig verifizieren. Sie wurden allerdings damals auch schon, wenn ich mich richtig entsinne, vom Abgeordneten Pilz in etwas kryptischer Form – er hat wahrscheinlich auch nicht sehr viel mehr gewusst – sogar im Plenum in einer Debatte 2002 angesprochen.

Aus meiner Sicht müssen auf jeden Fall drei Personen davon gewusst haben beziehungsweise darüber entschieden haben: zunächst der Bundeskanzler, denn ohne ihn wäre es sicherlich nie zu einer Rückziehung der ursprünglichen Ministerratsvorlage gekommen und auch nicht das Einverständnis der ÖVP vorhanden gewesen, zweitens die Parteiobfrau Riess-Passer, denn sonst hätte die FPÖ nicht dafür gestimmt, und letztlich natürlich der Finanzminister. Dass Grasser zumindest gemäß einer Aussage von Herrn Günther Barnet, der damals der nächste Mitarbeiter des Verteidigungsministers Scheibner war, dass dieser Minister Grasser die ausschlaggebende Rolle gespielt hat, habe ich erst Ende September des Vorjahres im Zuge des Nationalratswahlkampfes erfahren. Ich wurde damals bei einer Diskussion bei der Studentenverbindung VdSt Sudetia Wien am 20.09., an der auch der frühere

Scheibnermitarbeiter und Adlatus Barnet teilnahm – er war nach Eigendefinition damals stellvertretender Kabinettschef und vertrat das BZÖ –, gefragt, wer aus meiner Sicht, nachdem ich die Situation wie hier geschildert hatte, den letzten Ausschlag gegeben hätte, und ich erklärte den Zuhörern also meinen Standpunkt, nämlich dass Scheibner es sicher nicht war, und verwies sie auf Barnet, der im unmittelbaren Ministerumfeld mehr wissen müsse.

Daraufhin stellte Barnet zu meiner Überraschung eindeutig fest – und dafür gibt es viele Zeugen; ich glaube auch nicht, dass er es leugnen wird –: Das war ganz einfach. Der Finanzminister hat gesagt: den Eurofighter oder nichts. – Der Finanzminister hat gesagt: **den Eurofighter oder nichts**.

Meiner Erinnerung nach hat er, glaube ich, sogar gesagt, das wäre am Telefon geschehen; ich bin mir nicht ganz sicher. Ich kann es aber nicht glauben, dass es am Telefon geschehen war, denn nach Durchsicht der Nationalratsprotokolle aus dieser Zeit finde ich zwei interessante Zwischenrufe, die in der Eurofighter-Debatte protokolliert wurden, nämlich vor einer Rede, glaube ich, des Abgeordneten Öllinger. Da wird sinngemäß hinausgerufen – ich kann es nachher heraussuchen, wenn Sie wollen –, ob es da ein Telefonat gegeben hat, und Scheibner sagt darauf in etwa, auch als Zwischenruf von der Ministerbank, dass er ganz sicher nicht telefoniert hätte.

So weit dazu, wer aus meiner Sicht den Ausschlag gegeben hat in der Frage Beschaffung des Eurofighter oder nicht.

Zum letzten Punkt, zu den Verträgen. – Ich verwende hier bewusst den Plural, weil im Zusammenhang mit der Beschaffung mit hoher Sicherheit nicht nur ein Vertrag oder ein Abkommen geschlossen wurde, nämlich mit der Eurofighter-Gesellschaft, sondern aus meiner Sicht müsste es zwischenstaatliche Verträge gegeben haben. Dafür gibt es, abgesehen vom allgemein bekannten Wissen um Genehmigungsverfahren in den USA für Rüstungsgüter, für mich zwei eindeutige Aussagen: Die eine ist die des damaligen Bundeskanzlers Schüssel, der im Pressedienst des VP-Nationalratsklubs vom 17.10.2006 feststellt, dass SPÖ-Chef Alfred Gusenbauer den vollständigen Vertrag erhalten habe. Bei allen militärischen Beschaffungsverträgen gäbe es allerdings technische Details, wie er sie nennt, mit einer erhöhten Sicherheitsstufe. In diesem Sinn gibt es im Vertrag Verweise auf Beilagen, die NATO-geschützt seien und die nicht einmal der Verteidigungsminister oder er als Kanzler habe.

Ich meine, abgesehen von einer höchst skurrilen und für eine Demokratie fast beleidigenden Feststellung, dass demokratische Organe kein Prüfrecht für militärische Verträge besitzen sollen, will ich Minister Platter nicht unterstellen, dass er einen Vertrag über 2 Milliarden € unterschrieben hat, den er nicht einschließlich Annex auf Punkt und Beistrich geprüft hat.

Zweitens: Bei einer Pressekonferenz am 12.04.2006 wurde ich nach einer Diskussion über Weiterverkaufsmöglichkeiten des Eurofighter – ich bezeichnete sie damals als unrealistisch – von einem renommierten Fachjournalisten darauf angesprochen, dass dies schon allein wegen der Software für Link 16 – das ist mittlerweile schon eine allgemein bekannte Sache – nur mit US-Genehmigung möglich wäre. Das wäre vertraglich, hat dieser Herr gewusst – wir Politiker durften es nicht wissen –, so geregelt.

Ich nehme das durchaus auch als sicher an und habe deswegen auch in einem Pressedienst vom 25.09. darauf hingewiesen, dass die Übertragung technischer Daten über Link 16, nämlich diesen Kommunikationsstrang der NATO, laufen soll. Daher stellt sich für die politische Kontrolle die Frage, in welcher Network Participation Group – es gibt deren zehn – wir zusätzlich zu PPLI 5 und 6 eingebunden sind und welche vertraulichen Daten wir dafür an die NATO liefern müssen im gegenseitigen Bereich.

Diese Frage stellt sich vor allem auch aus politischen und neutralitätspolitischen Gründen.

Weiters: Für die Lieferung bestimmter Komponenten, die im Eurofighter eingebaut sind, ist die Genehmigung durch die US-Regierung notwendig. Das beweisen mir hier vorliegende Anträge von US-Firmen auf Genehmigung im Repräsentantenhaus, die dort eingelaufen sind: diejenigen, über die ich verfüge, am 21.3.2001 und am 15.11.2002 und der dritte am 28.11.2005. Vielleicht sind es auch mehr; mehr habe ich nicht ermitteln können.

Zur Klarstellung für meine weiteren Aussagen und um Fragen vorzubeugen: Alle diese Papiere und Informationen zu Link 16 stammen aus dem Internet oder aus sonstigen offenen Quellen; ich kann das hier nachweisen.

Dem Ausschuss empfehle ich weiters für die Gewinnung detaillierter zusätzlicher Informationen – das könnte durchaus möglich sein; ich kann es nicht garantieren, aber wenn ich nachforschen würde in diesem Bereich, würde ich es so machen – die Anforderung dieser besagten und vom damaligen Bundeskanzler angesprochenen Zusatzprotokolle. Interessant könnten auch sein die Protokolle der Generalstabsbesprechungen seit 2003.

Ich stehe für Fragen zur Verfügung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke schön für die Erklärungen der Vorgeschichte zu Beweisthema 1, zu Beweisthema 2 und zu Beweisthema 3. Ich schlage aber trotzdem vor, dass wir das Beweisthema 3 hier nicht behandeln.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Kollege Jung! Sie waren ja Wehrsprecher sozusagen in jener Zeit, als die ÖVP mit der FPÖ die Wende eingeleitet hat. Damals ist es dann zu dieser Beschaffung gekommen. Ich habe hier eine Presseaussendung vom 2. Juli 2002 von Ihnen, wo Sie also den Beschaffungsvorgang über den grünen Klee loben und ganz euphorisch von sich geben, was für tolle Entscheidung das gewesen ist. Und fachlich fügen Sie dann auch noch an: Da die F-16 bereits in der Vorauswahl ausgeschieden worden war, stand nur noch Gripen und Typhoon zur Wahl. Beide erfüllten grundsätzlich die Bedingungen. Der Eurofighter ist allerdings eine Generation (15 Jahre) jünger. Außerdem müsse berücksichtigt werden, dass der Gripen kein Nachfolgemodell mehr haben wird. – Zitatende.

Später sind Sie zum erbitterten Gegner dieses Beschaffungsvorganges mutiert – und dazwischen war Knittelfeld. Und jetzt erzählen Sie mir bitte: Was hat Sie dazu bewogen, wenn es nicht Knittelfeld war, plötzlich vom Befürworter zum Gegner zu werden?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir müssten nur klären, ob Knittelfeld Teil der Anbotseinholung oder der Typenentscheidung ist. (*Heiterkeit. – Ruf: Das ist ein Akt der Willensbildung!*) Der Willensbildung. Okay. – Bitte um die Antwort.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich antworte gerne. Sie haben damals gesagt, dass die ÖVP mit der FPÖ in eine Koalition gegangen ist. Ich würde es umgekehrt bezeichnen: Die FPÖ war die stärkere Fraktion zu diesem Zeitpunkt. Das stimmt: Wir sind in eine Koalition gegangen, und ich habe die Entscheidung gelobt und die F-16, wie Sie richtig sagen, als ein älteres Modell bezeichnet. Ich habe aber, glaube ich, und deswegen habe ich meine Eingangsausführungen doch ein bisschen umfangreicher gestaltet, ausdrücklich gesagt, dass das meinem damaligen Wissensstand entsprochen hat. Wenn vor dem Ersten Weltkrieg Kavallerieoffiziere noch die Kavallerie gelobt haben, haben sie dann unter dem Druck der Ereignisse, wenn sie gescheit waren, dazugelernt und im Zweiten Weltkrieg keine Kavallerie mehr eingesetzt. Die Polen, die es nicht



gelernt haben, haben die entsprechenden Verluste erlitten. Es ist doch für jeden Politiker, jeden Kaufmann, jeden Wirtschaftsmann wichtig, laufend Situationen zu beurteilen, mit neuem Informationsstand weiterzudenken.

Ich habe aber auch damals – das habe ich auch vorher ausdrücklich gesagt – nicht den Informationsstand gehabt, der in anderen Kreisen vorhanden war. Ich habe zum Beispiel die F-16 für ein wahrscheinlich nicht mehr so taugliches Modell gehalten, nicht wissend, dass in der von mir angesprochenen NATO-Studie die F-16 als ein durchaus taugliches Modell auch von den Fachleuten selbst der NATO angesprochen wird. Deswegen habe ich diese Entscheidung gelobt.

Ich habe aber, glaube ich, auch erklärt, dass ich natürlich begeistert war – und das sage ich bis heute, der Eurofighter ist der beste Typ, wenn ich sage: Jetzt nehmen Sie alle Kampfflugzeuge und bewerten sie. Die Frage ist nur die, die sich für mich dann stellt: Brauche ich einen Porsche zur Überwachung der Parkplätze in der Innenstadt. Das Innenministerium hat sich gerade neulich dazu entschieden, das nicht zu brauchen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie haben jetzt gleich meine zweite Frage beantwortet, nämlich dass Sie jetzt im Jahr 2006 sozusagen darüber nachgedacht haben, warum man nicht die F-16 genommen hat – die gebrauchten –, wo es auch ein Angebot gab.

**Mag. Wolfgang Jung:** Es gab auch neue Entschuldigung.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie sind am 2. Februar vom Verteidigungsminister Günther Platter wegen angeblicher Unvereinbarkeit als Leiter der Attachéabteilung und als Wiener Abgeordneter außer Dienst gestellt worden. Was war das für ein Jahr?

**Mag. Wolfgang Jung:** Das kann ich Ihnen ganz genau sagen. Zunächst einmal, ich habe mich deswegen nicht so sehr damit beschäftigt, weil ich von 2003 bis Mitte 2005 nicht so politisch aktiv war. Ich bin dann wieder aktiver geworden und wurde bei der Landtagswahl Wien vor eineinhalb Jahren in den Wiener Landtag gewählt und war dort auch zwischenzeitlich als der Sprecher für Verteidigungsangelegenheiten tätig. Deswegen diese Sache.

Weil Sie die Geschichte mit Minister Platter ansprechen, so darf ich diese ausführen. Ich wurde am 2. Februar des vorvorigen – mittlerweile – Jahres (*Abg. Dr. Fekter: 2005!*) in meinem Büro von einem Oberst heimgesucht – sage ich jetzt absichtlich –, dem das sichtlich peinlich war – er hat nicht einmal einen Kaffee angenommen – und der mir ein Schreiben überreicht hat, in dem ich nach fast 40-jähriger Dienstzeit mit sofortiger Wirkung unter Entfall der Bezüge außer Dienst gestellt werde.

Ich habe diese Entscheidung natürlich angefochten. In dieser Anfechtung wurde mir von der Bundesheerbeschwerdekommision, wurde mir vom Verwaltungsgerichtshof und in der Vorwoche – ich habe es noch nicht schriftlich, nur mündlich voraus – auch vom Verfassungsgerichtshof Recht gegeben. Minister Platter hat also gegen die Verfassung gehandelt.

Zusätzlich wurde mir von der Bundesgleichbehandlungskommission bestätigt, dass dieses Gegen-die-Verfassung-Handeln aus parteipolitischen, aus weltanschaulichen Motiven erfolgt ist.

Ist die Frage damit beantwortet, Frau Kollegin?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ja, ist beantwortet. Das heißt, Minister Platter hatte sozusagen Grund, anzunehmen, dass aus parteipolitischen Überlegungen Ihre Arbeit unvereinbar ist, und hat Sie deshalb außer Dienst gestellt,

und die Gerichte – so wie Sie das jetzt anführen – haben das nicht so gesehen. (*Abg. Mag. Stadler: ... Rechtsstaat! Das haben Gerichte so an sich!*)

Dafür gibt es Rechtsmittel. (*Abg. Dr. Fasslabend: Wir anerkennen das!*) Wir anerkennen das, dass es ein Rechtsmittel gibt!

Sie haben also in Ihren Ausführungen, wo Sie begonnen haben, angeführt, die eigentliche Entscheidung haben Bundeskanzler Schüssel getroffen, Riess-Passer und Grasser.

**Mag. Wolfgang Jung:** Aus meiner Sicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aus Ihrer Sicht. Für Grasser haben Sie ein Zitat von Barnet erwähnt, bei Bundeskanzler Schüssel und bei Riess-Passer sind Sie uns Fakten schuldig geblieben! Außer Ihre – ich sage jetzt – Vermutungen und Ihre Emotion im Nachhinein nach Knittelfeld: Was gibt es für Fakten, dass die beiden eigentlich die Entscheidung getroffen hätten?

**Mag. Wolfgang Jung:** Frau Kollegin! Sie sind schon sehr lange im Parlament und Sie wissen, wie Regierungsarbeit funktioniert. Ich glaube nicht, dass Sie mir erklären können, dass ein Regierungsbeschluss, der so wesentlich ist, der den größten Beschaffungsvorgang der Zweiten Republik darstellt, ohne Wissen, um nicht zu sagen ohne Zustimmung des Bundeskanzlers erfolgt ist und dass Ihre Partei dem zugestimmt hätte. Und ich glaube auch nicht, dass die FPÖ – und es gab damals auch eine Bundesparteileitung, ich könnte das Datum herausuchen, der die Frau Dr. Riess-Passer vertreten hat – ohne Zustimmung der Vizekanzlerin geschehen wäre! Finanzminister wissen Sie ohnehin: Ohne den geht es nicht!

Also mir hat der Herr Bundeskanzler nicht gesagt, dass er maßgeblich daran beteiligt war, aber ein bisschen Hausverstand, glaube ich, kann man auch gelten lassen. (*Abg. Mag. Stadler: Es ergibt sich aus den Unterlagen!*)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das ergibt sich nicht aus den Unterlagen. Ich kann eine Nachhilfe erteilen. (*Abg. Dr. Haimbuchner: Nein! Nicht schon wieder!*)

**Mag. Wolfgang Jung:** Schon wieder!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** In einer Ministerratsentscheidung sind die Beschlüsse einstimmig zu fassen, das heißt, wenn es einen Ministerratsbeschluss gibt, sind alle Bundesregierungsmitglieder dafür, sonst gibt es keinen Beschluss – auf Vorschlag des Fachministers! Das heißt, den Vorschlag hat ja Minister Scheibner eingebracht.

**Mag. Wolfgang Jung:** Da müssen Sie ihn fragen; wie das war mit dem doppelten Vorschlag, nicht mich!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Soweit die Faktenlage ist, Herr Kollege Jung, gab es nur einen Ministerratsvortrag, der das Licht der Welt erblickt hat, und dem haben dann die Regierungskollegen zugestimmt. Wie kommen Sie daher zu der Feststellung – und jetzt sage ich einmal Vermutung oder weiß ich nicht, wie man das nennen soll –, dass Riess-Passer und der Bundeskanzler das entscheidend gestaltet haben sollten und nicht Scheibner, wenn der Ministerratsvortrag von Scheibner unterschrieben war?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe doch den Eindruck, dass in der ÖVP der damalige Bundeskanzler Schüssel zumindest bis vor einer Woche der entscheidende Mann war. In der FPÖ war es auch die Parteivorsitzende, nämlich die Frau Dr. Riess-Passer.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Was gibt es dafür für ein Faktum?

**Mag. Wolfgang Jung:** Der Vorschlag, der zurückgenommen wurde vom Minister Scheibner – da muss es irgendeinen gegeben haben, der ihn „overrult“ hat. Und wer kann einen Minister „overrulen“ im Ministerrat? Nicht in der Abstimmung, aber in der Praxis, auch wenn es nicht diese Weisungsmöglichkeiten gibt, das wissen Sie selbst, das kann höchstens von ganz oben geschehen sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Jung! Wir werden selbst, und zwar wenn wir die Befragungen hier abgeschlossen haben, uns alles anschauen, Schlussfolgerungen ziehen und darüber nachdenken, was gewesen sein könnte und was nicht. Ich glaube, wir sollten uns jetzt in der Befragung darauf beschränken, was Sie an tatsächlichen Wahrnehmungen gemacht haben – und die Schlussfolgerungen wäre gescheiter, dem Ausschuss zu überlassen. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler. – Abg. Dr. Fasslabend: Die Suppe ist sehr dünn!*)

Wenn nach Interpretationen gefragt wird – ich kann es nicht verhindern, aber schauen wir eher, ob wir es auf tatsächliche Wahrnehmungen beschränken können.

**Mag. Wolfgang Jung:** Herr Vorsitzender! Ich bemühe mich nur, zu beantworten, was ich gefragt werde.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe nichts gegen das Bemühen. – Frau Kollegin Fekter, bitte.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Am 20.9., haben Sie vermeldet, haben Sie in einer Studentenverbindung sozusagen den Ausspruch von Barnett zitiert. Welcher 20.9.? Welches Jahr war das?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe gesagt, es war im Zug des Wahlkampfes für den Nationalrat im vergangenen Jahr.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Also Jahre später. (*Abg. Mag. Gaßner: Wann war das?*)

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, am 20.9. im vergangenen Jahr.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** 2006.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja. Da habe ich für mich die Bestätigung dafür gekriegt, für eine Frage, die mich die ganze Zeit beschäftigt hat: Was hat den Scheibner bewogen, hier seine Meinung in so kurzer Zeit zu ändern?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Dass die Bundesregierung entschieden hat auf Grund des Ergebnisses der Bewertungskommission – war Ihnen dieser Umstand bekannt?

**Mag. Wolfgang Jung:** Die Umstände, wie die Bewertungskommission damals getagt hat, waren zu dem Zeitpunkt wahrscheinlich außer einigen ganz wenigen niemandem bekannt. Sie bemühen sich hier selbst noch immer, die Umstände herauszufinden. – Nein.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aha.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich wusste, es gab eine Bewertungskommission, aber wie die getagt hat, wusste ich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Am 2. Juli haben Sie eine Aussendung gemacht, wo drinnen steht, dass die militärische Reihung den Ausschlag für den Beschaffungsentscheid gab. Warum ...?

**Mag. Wolfgang Jung:** Am 2. Juli wann?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Am 2. Juli 2002! Damals, als die Typenentscheidung getroffen wurde, haben Sie selbst eine Presseaussendung gemacht, wo Sie genau die militärische Reihung als Grundlage für die Entscheidung anführen. Und nach Knittelfeld und nach den Troubles im Verteidigungsressort mit Minister Platter sind Sie plötzlich ganz anderer Meinung.

**Mag. Wolfgang Jung:** Am 2. Juli 2002 habe ich das zur Grund ... Das habe ich Ihnen ja vorher schon x-mal erklärt: Ich war davon überzeugt, hier ist eine gute Entscheidung getroffen worden, und ich habe das auch in dem Pressedienst gesagt, was auch in den Medien gestanden ist, nämlich diese Reihung.

Ich habe nicht nach Knittelfeld meine Meinung geändert, sondern erst wesentlich später, wie Sie ja auch meinen Pressediensten entnehmen werden – ich habe erst wieder im Jahre 2005, glaube ich, erstmalig Stellung dazu genommen, also wesentlich später! –, als ich in der Zwischenzeit die Möglichkeit hatte, dazuzulernen, wie vermutlich die Vorgänge wirklich abgelaufen sind, Frau Kollegin.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Seit wann sind Sie Abgeordneter des Wiener Landtages?

**Mag. Wolfgang Jung:** Seit November 2004 ist das jetzt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Aha. – Und wann war die BZÖ-Gründung im Verhältnis dazu?

**Mag. Wolfgang Jung:** Die ... Wann war dieses unglückselige Ereignis?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wann war das?

**Mag. Wolfgang Jung:** 2003, glaube ich.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** 2003, aha.

**Mag. Wolfgang Jung:** Aber legen Sie mich nicht fest, ich bin kein Historiker für das BZÖ! (*Abg. Muraue: Na du weißt das schon genau!*)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sind Sie ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Können wir mit gemeinsamen Kräften eruieren, wann das BZÖ gegründet worden ist?

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** April 2005.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kann sich noch irgendwer erinnern? – Ich weiß es wirklich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Kollege, Sie sind ja ein ...

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich habe das schon für das Protokoll eingemeldet, bitte zuzuhören!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Na, Kollege Darmann, das können Sie sicherlich sagen, damit da nichts ...

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich habe es vorhin bereits ins Mikrophon gesprochen: April 2005. (*Abg. Dr. Sonnberger: Dass das so zusammenfällt, das ist auch ungeschickt! Also nicht 2003, das war ein bissl ein Irrtum! – Abg. Muraue: Also nicht 2003! Das war ein Irrtum!*)

**Mag. Wolfgang Jung:** Auf das habe ich mich nicht vorbereitet!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das BZÖ ist mit Sicherheit nicht beschafft worden.  
(Allgemeine Heiterkeit.)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Typenentscheidung war 2002, die Meinungsänderung von Kollegem Jung ist terminlich im Naheverhältnis der Gründung des BZÖ zu sehen. (Abg. Dr. **Haimbuchner:** Das war eine relativ schlechte Typenentscheidung!)

Im Hinblick darauf, Sie sind ein leidenschaftlicher Militarist – ich hoffe, das ... also ein ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Ein leidenschaftlicher Soldat.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ... ein leidenschaftlicher Soldat. Sie haben nicht verhehlen können, dass der Eurofighter ein tolles Gerät mit tollem Entwicklungspotenzial, auch eine europäische Lösung ist. – Tut es Ihnen nicht leid, dass Sie jetzt nicht mehr dafür sein dürfen?

**Mag. Wolfgang Jung:** Zunächst muss ich noch einmal zurückweisen oder darf es Ihnen vielleicht erklären, wieso ich mich dann eben wieder zu Wort gemeldet habe 2005. In der Wiener Landtagswahl selbst hat ja der Eurofighter noch keine solche Rolle gespielt, ich war aber ab Mitte 2005 dann wesentlich und dann letztlich auch als Sprecher einer Arbeitsgruppe tätig im Rahmen der FPÖ, nachdem man uns ja parlamentarisch entmündigt hat weitgehend, um hier sozusagen Verteidigungsfragen der FPÖ – und wenn Sie nachschauen, finden Sie aus der Zeit eine Menge Pressedienste – zu publizieren, daher habe ich damals Stellung dazu genommen. – Das war in keinem ursächlichen Zusammenhang mit dem BZÖ.

Zur Frage, ob es mir leid tut oder nicht: Ich finde den Eurofighter ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Jung!

**Mag. Wolfgang Jung:** Bin ich entbunden von der Antwort?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja! Versuchen wir uns mit vereinten Kräften wieder dem Beweisthema zu nähern.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ihre umfassenden Einleitungsworte im Hinblick auf Studien, die es da gab und die Sie in engem Zusammenhang mit der Anzahl sehen – Sie haben angeführt, die NATO-Normstärke wäre zwölf.

Ich frage: Wie viele Draken haben wir bestellt? (Abg. **Murauer:** 24!)

**Mag. Wolfgang Jung:** 24 waren es, glaube ich, wenn ich mich richtig entsinne, ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und heißt das in Ihrer Schlussfolgerung, dass wir zum Zeitpunkt der Draken-Bestellung auch schon NATO-Hintergründe gehabt haben? (Abg. **Murauer:** Nicht so stark!)

**Mag. Wolfgang Jung:** Das war durchaus der Fall, denn zu diesem Zeitpunkt hat auch die FPÖ – das sage ich durchaus – Richtung NATO geschaut.

Sie dürfen ja nicht vergessen, da hat sich die Zeit in der Zwischenzeit gewaltig geändert: In der Zwischenzeit lag der Zusammenbruch des Warschauer Pakts! – Das habe ich aber sogar im Parlament und dann in weiterer Folge auch mehrfach ausgeführt.

Und sogar Kolleg Pilz hat in seinen im Internet veröffentlichten Notizen mehrfach darauf Bezug genommen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das mit dem Warschauer Pakt kann ich bestätigen.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Herr Brigadier Jung! Sie haben zwar schon einiges von dem erwähnt, worauf ich mich jetzt im ersten Teil konzentrieren möchte, aber nichtsdestotrotz – es ist ja hochinteressant, und daher möchte ich es gerne noch einmal vielleicht deutlicher formulieren und hören:

Ich habe hier einen Auszug des Protokolls der Landtagssitzung vom 21. November – ich gehe einmal davon aus, Sie wissen, welches. – Gut.

Sie haben dort im Zuge einer längeren Rede, offensichtlich aufgestachelt von der ÖVP, dort dann auch zum Thema Eurofighter Stellung bezogen. Sie beginnen im ersten Teil mit der Infragestellung der finanziellen und logistischen Machbarkeit dieses Eurofighter-Ankaufs – also ich rede vom ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Des Betriebes vor allem.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Bitte?

**Mag. Wolfgang Jung:** Betrieb vor allem!

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Ja, genau. Ja. – Und jetzt zitiere ich aus diesem Protokoll:

Am 25. oder um den 25. September 2001 hat der damalige Minister Scheibner das, was wir alle erwartet haben, nämlich ein Papier für den Ministerrat zusammengestellt, in dem drinnen gestanden ist: Das Bundesheer entschließt sich zur Beschaffung des Gripen.

Eine Woche später war alles ganz anders: Ich weiß noch, der Minister Scheibner hat mich damals, wenige Stunden vor dem Herantreten an die Öffentlichkeit, an die Medien, angerufen und hat gesagt: Wolfgang, wir kriegen den Eurofighter!

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Ich bin also im ersten Moment baff gewesen. – Das haben Sie auch da erwähnt und in Wirklichkeit ja bestätigt.

Das geht dann weiter: Im zweiten Bereich, auf Ihre Frage: Herbert, wer zahlt das?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich möchte dazu noch etwas sagen: Das Datum stimmt dort nicht. Ich habe dieses Protokoll erst später zu Gesicht bekommen – das Datum ist falsch, wenn Sie das anschauen.

Wenn Sie das ansprechen: Das Datum ist ein Jahr später und nicht der Oktober, sondern eben der besagte Juni.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Ich habe es mir gedacht, ja.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Aber ich bin davon ausgegangen, dass Sie sich sowieso melden, wenn es ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe es dann nachher noch einmal gesagt, aber es war zu spät.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Es ist ja das unkorrigierte Exemplar gewesen, ja.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Sie haben dann auch noch gesagt: Herbert, wer zahlt das?, und daraufhin hat Herbert – in dem Fall gehe ich davon aus, der ehemalige Minister Scheibner – gesagt: Der Finanzminister hat mir gesagt, er übernimmt zusätzlich alle Kosten, also auch die gesamte Beschaffung, die ganzen Kosten. – Und

das sagt der Finanzminister, der vorher gesagt hat, diese Kriegsflugzeuge werden nicht gekauft.

Sie fragen dann nach den Zusatzposten, die da noch anfallen werden und vor allem, wer die dann bezahlen soll, und beziehen sich hier auf ein Zusatzprotokoll im Ministerrat – es wurde Ihnen versichert, dass es das gibt.

Ja, da habe ich natürlich dann die Frage dazu: Wie kommen Sie darauf oder ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Eine Protokollanmerkung, ja.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Aha. Ich weiß, Sie sind kein Financier – das weiß ich schon! –, aber mich hätte trotzdem interessiert, sollten Sie da eine Einschätzung haben, was Sie glauben, was da an Zusatzkosten allfällig noch angefallen wäre.

Sie haben dann noch einen Satz gesagt: Ich gehe davon aus – das lässt sich aus dem Protokoll nicht unbedingt herausnehmen, es ist sicher falsch geschrieben worden vom Stenographisten –, dass es Barnett ist, der da zitiert wird. Sie zitieren ihn: Er hat gesagt, der Finanzminister – es war ganz einfach! Er hat den Scheibner angerufen und gesagt: Die Eurofighter oder keinen.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Den oder keinen, sagt eben der Finanzminister. – Und was bewegt ihn, vorher zu sagen: Kaufen auf gar keinen Fall, und plötzlich sind es die allerteuersten?

Und Sie enden dann diese Rede damit, dass hier ein wirklicher Aufklärungsbedarf ist – genau deswegen sitzen wir ja da.

Sie haben ja schon einiges erwähnt: Sie haben unter anderem zuerst auch einen Zwischenruf im Nationalrat erwähnt – ich habe das jetzt nur so halbwegs im Ohr ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, ja! Zwei Zwischenrufe: einen ...

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Sie haben da angedeutet, Sie wissen nicht mehr genau, war es ein Telefonat oder nicht. – Können Sie das heraussuchen und uns zur Verfügung stellen oder präzisieren?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, ich kann es nachher heraussuchen. – Das ist ein Protokoll. Vielleicht finde ich es.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Interessant ist es ja auch deswegen, weil ja am 20.12. Scheibner noch gesagt hat: Die Entscheidung treffe ich als zuständiger Minister. – Na, und dann ist es ja ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Darf ich jetzt einmal diese Geschichte mit dem Protokoll bringen?

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Bitte, ja.

**Mag. Wolfgang Jung:** Im Prinzip, glaube ich, ist das die Deckung von dem, was ich gesagt habe, mit Ausnahme des Datumsfehlers, der da im Protokoll drinnen ist. Ich habe natürlich jetzt gesagt „der Herr Minister“, im Telefonat habe ich natürlich nicht „Herr Minister“ gesagt, sondern „Herbert“. Das war in einem Telefonat zwischen ihm und mir. Er hat das nicht direkt gesagt.

Ich habe vorher auch gesagt, ich hatte den Eindruck, dass er ziemlich unter Zeitdruck stand, er war in großer Eile und hat es mir mitgeteilt, bevor es an die Medien gegangen ist. Das hat sich so abgespielt. Es kommt nur aus dem, was Sie sagen ein bisschen vermischt heraus, das, was ich in der Landtagsrede gesagt und das Zitat gegenüber

dem Scheibner. Ich habe dem Scheibner gegenüber nicht gesagt, derjenige, der vorher gesagt hat, er zahlt nichts, sondern das habe ich dort in der Rede dem Kollegen von der ÖVP hinüber gesagt. Das Ganze wurde dadurch provoziert, dass die Kollegen der ÖVP den gleichen Vorwurf erhoben haben. Sie waren ja früher für den Eurofighter, und ich habe versucht, zu erklären, was mich dazu bewogen hat.

Ich habe auch – das kann ich jetzt aber nicht beschwören, das sage ich auch ausdrücklich dazu – den Eindruck, also die Erinnerung – sagen wir so –, dass dieses Gespräch Scheibner und Finanzminister telefonisch erfolgt gewesen sei. Daran kann ich mich aber täuschen. Deswegen habe ich darauf hingewiesen, dass der Herr Minister Scheibner damals im Nationalrat in diesem Zwischenruf ausdrücklich gesagt hat, nein, er hätte nicht telefoniert.

Ich suche das dann nachher heraus, wenn Sie wollen. Es ist im Nationalratsprotokoll der vorletzten oder letzten Sitzung der vorletzten Legislaturperiode. (*Obmannstellvertreter Mag. Gaßner übernimmt den Vorsitz.*)

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Diese Info, dieser Anruf an Sie, dass es der Eurofighter wird, wann war das zeitlich, da muss ja die Ministerratssitzung unmittelbar bevorgestanden sein, oder nicht – die endgültige Entscheidung?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich weiß nicht, wann die Ministerratssitzungen begonnen haben, da kann die Frau Kollegin Fekter das vielleicht eher beantworten. Aus meiner Sicht, soweit ich das ... Ich kann es nicht beschwören, dass es der Zeitpunkt war, weil ich habe dem damals nicht die große Aufmerksamkeit gewidmet. Ich war zu dem Zeitpunkt, das gebe ich durchaus zu, zu dem Zeitpunkt vom Eurofighter begeistert.

Ich habe aber in meinen Aufzeichnungen eine Notiz gefunden, dass ich etwa um 10 Uhr einen Anruf gekriegt habe. Ich kann es aber nicht beschwören, dass es genau die Zeit war. Ich weiß nicht, ob das eine Rolle spielt, das kann ich nicht beurteilen.

An diesem Tag, an dem die Pressekonferenz stattgefunden hat.

**Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ):** Vorerst danke, Herr Vorsitzender.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ja, grüß Gott, Herr Abgeordneter Jung. Welche Rolle haben Sie konkret im Zusammenhang mit der Nachbeschaffung gespielt?

**Mag. Wolfgang Jung:** Mit der Nachbeschaffung? Ich war Ausschussvorsitzender des Verteidigungsausschusses, Mitglied des Sicherheitsrates, Mitglied des Nachrichtenunterausschusses und Wehrsprecher der FPÖ. Und die FPÖ war Regierungspartei.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** In dem Verfahren der Nachbeschaffung haben Sie keine Rolle gespielt.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe keine entscheidende Entscheidungsrolle gehabt, keine Frage. Soweit man sagt, dass der Verteidigungsausschuss mit der Beschaffung nichts zu tun hat, ja.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie waren auch in keiner Weise in die Typenentscheidung eingebunden.

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein. War ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Dann frage ich mich jetzt noch mehr, in welcher Funktion sie heute hier als Auskunftsperson geladen worden sind, aber vielleicht wird die nächste Frage das beantworten. Wie ist ihr dienstlicher Bezug zur Fliegermaterie?



**Mag. Wolfgang Jung:** Wieso ich geladen wurde, müssen Sie den Herrn Vorsitzenden fragen, der diese Ladung unterschrieben hat. (*Abg. Mag. Stadler: Der Ausschuss hat das beschlossen!*) Ich gehe davon aus, dass irgendein allgemeiner oder sonstiger Informationsbedarf da war.

Das Zweite ist, ob ich im Flieger-Bereich ein Fachmann bin. Das habe ich ausdrücklich gesagt, ich bin kein Fachmann im Bereich der Fliegerkräfte und ich habe mich deswegen auch nicht auf die fliegerischen und technischen Fragen abgestützt, sondern auf das politische Umfeld, und da glaube ich schon etwas davon zu verstehen.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Abgeordneter, unbenommen der Tatsache, dass man sagen kann, man kann seine Meinung einen Typ betreffend ändern, wenn man sagt, zuerst hat mir dieser gefallen, später komme ich darauf, ich möchte einen anderen oder ich hätte lieber einen anderen gehabt, aber Sie haben in einer OTS-Meldung vom Donnerstag, dem 29. August 2002 festgehalten, dass noch kein Kaufvorgang beim Bundesheer der Zweiten Republik so transparent war und von Anfang an vom Rechnungshof begleitet worden ist wie dieser.

Stehen Sie immer noch zu dieser Meinung?

**Mag. Wolfgang Jung:** Das war 2002. Ich kann das nur zum wiederholten Male sagen, was ich zur Frau Kollegin Fekter gesagt habe. Das war mein Wissensstand 2002, ich wusste noch nicht um das Umfeld. Und Sie haben ganz richtig gesagt, man kann und man sollte – glaube ich auch –, wenn man dazulernt, seine Meinung ändern. Das kann Personen betreffen genauso wie Eurofighter. (*Zwischenruf des Abg. Muraueer.*)

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Personen wie Eurofighter! Aber wie kann das die Transparenz einer Prüfung durch den Rechnungshof betreffen? Was haben Sie da dazugelernt, was hat der Rechnungshof damals falsch gemacht?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich rede nicht vom Rechnungshof. Es hat ja nicht nur der Rechnungshof geprüft. Die Masse der Rechnungshofprüfungen war ja später. Es wurde von verschiedenen anderen Bereichen so dargestellt, als ob es so transparent gewesen wäre. Damals hat ja wahrscheinlich fast niemand davon gewusst, konnte fast niemand davon wissen, denn die Verträge – wenn Sie einmal überlegen, die Rechnungshofprüfungen kamen erst später –, denn die Unterschrift unter den Eurofighter-Vertrag hat ja nicht der Minister Scheibner damals gesetzt, sondern die Unterschrift hat sein Nachfolger, Minister Platter, im Frühjahr 2003 gesetzt, Herr Kollege, aber Sie waren im Vorfeld damals noch nicht im Parlament und können das nicht wissen. (*Abg. Dr. Fekter: Der weiß das!*)

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Schauen wir einmal weiter! Da gibt es auch eine APA-Meldung von Ihnen, von Dienstag, dem 15. Oktober 2002, in der Sie zu möglichen billigeren Alternativen zu den Eurofightern sagen, Fachleute hätten festgestellt, dass der schwedische Gripen zwei notwendige Punkte, Navigationssystem und Fernmeldebereich nicht erfülle. Deshalb sei der Eurofighter jenes Gerät, das die Bedingungen erfülle.

**Mag. Wolfgang Jung:** Richtig. Ich habe damals auf den Verteidigungsminister und seine Aussagen vertraut. Das kann ich nur zum x-ten Mal wiederholen. Ich wusste damals noch nicht, dass mit den Bedingungen offenkundig die NATO-Kompatibilität in stärkerem Ausmaß gemeint war, nämlich das Link 16, und zum Zweiten habe ich ja auch nicht gewusst, dass die F-16 von Fachleuten eigentlich als taugliche Maschine beurteilt worden ist. Das hat man dem Verteidigungsausschuss ja nicht gesagt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ja, aber wenn Sie dauernd auf den Link 16 und die NATO-Kompatibilität Bezug nehmen: Hat der SAAB Gripen, die Exportversion des SAAB Gripen nicht auch eine Link 16-Einrichtung?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich nehme an, dass die ungarische Variante so etwas mittlerweile haben wird, aber damals hat es offenkundig oder vielleicht Interesse gegeben, eine Variante etwas stärker herauszustellen. Ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Es wurde aber nur diese Variante, diese Exportvariante angeboten.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich wusste damals nicht einmal, was Link 16 in der Form ist. – Na lassen wir es bei der Frau Kollegin Fekter!

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Bitte, Herr Abgeordneter, führen Sie Ihre Ausführungen zu Ende.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe Ihnen schon vorher gesagt, ich habe damals noch nicht gewusst, was diese Fachbezeichnung Link 16 ist. Ich habe mich darüber erst später schlau gemacht.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben sich später weiter erkundigt und sich selber aufgeklärt. Da müssen Sie aber wissen, dass damals nur diese Exportversion des SAAB mit Link 16 angeboten worden ist.

**Mag. Wolfgang Jung:** Das wusste ich nicht, was dort ... Ich hatte ja keinen Einblick! Man hat uns ja keinen Einblick in die Sache gegeben und ich kann Ihnen nur sagen: Ich habe damals dem Verteidigungsminister vertraut. Das stimmt! Und nicht nur dem Verteidigungsminister, sondern dem, was die Regierung damals gesagt hat.

Dass wir nur unvollständige Informationen erhalten haben, bedaure ich im Nachhinein, aber wir wurden nicht im vollen Umfang über das informiert und schon gar nicht über die ganze Eurofighter-Geschichte, denn an den Eurofighter habe ich bis zum Zeitpunkt kurz vor der Pressekonferenz nicht einmal zu denken gewagt, weil der einfach von den Kosten und von den ganzen Problemen rundherum für Österreich gar nicht bewältigbar erschien.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Was stört Sie an dem Link-16, wenn das sowohl F-16, SAAB Gripen Exportversion und Eurofighter haben.

**Mag. Wolfgang Jung:** Mich stört am Link 16 gar nichts. Ich habe nur im Zusammenhang mit dem Link 16 darauf hingewiesen, dass ich annehme und auch auf Grund dieses Hinweises eines Fachjournalisten annehme, dass hier Abkommen mit zum Beispiel den Vereinigten Staaten erfolgt sind, von denen dieses Haus vielleicht nichts weiß.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Zum Zitat, das Sie gebracht haben.

**Mag. Wolfgang Jung:** Aber das lässt sich sicher durch eine Frage an den Verteidigungsminister sehr leicht aufklären.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Zum Zitat noch einmal, das Sie bezüglich Klubdirektor Barnet von 20.9.2006 gebracht haben, werden wir am besten den Klubdirektor dann nachfolgend befragen, da Sie sehr viele Vermutungen geäußert haben, dann werden wir das aus erster Hand hören. Somit habe ich vorerst keine weiteren Fragen.

**Mag. Wolfgang Jung:** Als Abschlussbemerkung: Ich bin gerne bereit, Ihnen Zeugen dafür zu nennen. Es waren sehr viele Zeugen anwesend.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wäre uns recht.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Der Nächste ist der Herr Abgeordneter Stadler.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Abgeordneter, ich würde dich ersuchen, dass du vielleicht nach deiner Befragung doch noch hier bleibst. Ich habe nämlich vor, eine Gegenüberstellung zu verlangen. Der Zeuge Barnet hat nämlich unter Wahrheitspflicht vor diesem Ausschuss erklärt, dass er sich an diese Dinge nicht erinnern kann. Das heißt, ich möchte das gerne dann durch eine Gegenüberstellung klären.

Ich will mich jetzt aber gar nicht auf diese Vorgänge konzentrieren, die von der Kollegin Fekter releviert wurden im Versuch – im untauglichen Versuch! –, die ÖVP hier herauszuwinden. Ich gehe auf die Tage zwischen 24.6.2002 und 2.7.2002 ein. Es gibt einen mit 25. Juni 2002 datierten Ministerratsvortrag des damaligen Bundesministers Scheibner, von ihm auch unterfertigt, der als Vergabeempfehlung auf den SAAB Gripen lautet. Ist dir dieser Ministerratsvortrag bekannt?

**Mag. Wolfgang Jung:** Jetzt ja, zum damaligen Zeitpunkt habe ich die Vorlage nicht gekannt, aber ich hatte nichts Gegenteiliges, es war eigentlich nur der Gripen im Gespräch.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darf ich fragen, wann und unter welchen Umständen dir dieser Ministerratsvortrag bekannt wurde.

**Mag. Wolfgang Jung:** Erst später, ich glaube aber – ich kann es nicht beschwören – noch vor dem Erscheinen im „NEWS“, noch während der Zeit, in der ich im Parlament war. Das kann ich wirklich nicht eindeutig sagen. (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat dir der damalige Minister und nunmehrige Abgeordnete Scheibner ...

**Mag. Wolfgang Jung:** ... ein unterschriebener, nicht nur ein leeres Blatt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, den unterschriebenen. Hat er dir diesen Ministerratsvortrag einmal bestätigt?

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nicht bestätigt?

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein. Es hat allerdings auch wenige – wie ich schon hingewiesen habe – Gespräche gegeben über die Thematik und nach den besagten Ereignissen eigentlich fast keine mehr.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Ereignisse haben sich dann eigenartig entwickelt. Es hat augenscheinlich eine Veranstaltung am Abend des 1. Juli gegeben, Montag Abend. Ist dir darüber etwas bekannt geworden?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe darauf hingewiesen, das ist das, das ich nicht hundertprozentig verifizieren konnte. Ich habe das aus verschiedenen Quellen gehört, und ich glaube sogar, der Herr Vorsitzende hat das einmal in einer Parlamentsdebatte angesprochen. (*Obmann Dr. Pilz: Kann ich mir nicht vorstellen!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, du hast nur über die Parlamentsdebatte von diesem Treffen erfahren, das es am Montag Abend des 1. Juli gegeben hat?

**Mag. Wolfgang Jung:** Moment, die Frage habe ich nicht verstanden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Noch einmal, weil ich schließe jetzt daraus, dass du erst über die Parlamentsdebatte, über die Parlamentsäußerung Pilz von diesem Heurigentreffen Montag Abend, 1. Juli, erfahren hast.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ob es ein Heurigentreffen war, weiß ich nicht, aber von einem Treffen, ja. Das mit dem Heurigentreffen habe ich erst später irgendwo gehört, ja. Aber, wie gesagt, ich konnte es nicht verifizieren, das sage ich dazu.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, du hast keine weiteren Informationen zu diesem Treffen bekommen.

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hast du Wahrnehmungen darüber, wie der damalige Bundesminister Scheibner auf diese überraschende Wendung reagiert hat, die ja doch nicht seinen ursprünglichen Vorschlag betroffen hat?

**Mag. Wolfgang Jung:** Er hat sich natürlich nicht negativ geäußert dazu, sondern er hat mir das eigentlich sehr kurz – wie gesagt, ich hatte den Eindruck, er war in großer Eile und Hektik zu dem Zeitpunkt, was ja auch verständlich war, das war eine aufregende Mitteilung – in diesem besagten Telefonat nicht geäußert. Im Nachhinein, ehrlich gesagt, habe ich ihn dazu nicht mehr befragt. Ich war – das mag die Frau Kollegin Fekter durchaus befriedigen – damals sehr zufrieden natürlich mit der Entscheidung, weil ich das ganze Umfeld nicht kannte. (*Abg. Dr. Fekter: Wer war Wehrsprecher?*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Lassen wir einmal die Frage, ob die Frau Kollegin Fekter damit zufrieden ist oder nicht, außer Acht. Hat sich der damalige Minister Scheibner anderen dir bekannten Personen oder Persönlichkeiten gegenüber dazu geäußert, ob ihm diese Typenentscheidung, die ihm umgedreht wurde, recht ist oder nicht, anderen Regierungsmitgliedern?

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein, ist mir nicht bekannt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch nicht gegenüber einem Staatssekretär?

**Mag. Wolfgang Jung:** Dass ich Zeuge von so etwas gewesen wäre, nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, aber hat sich ein Regierungsmitglied dir gegenüber dazu geäußert?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ist mir jetzt nicht erinnerlich. Ich habe auch, ehrlich gesagt, nicht danach gesucht in meinen Unterlagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich spiele auf eine Aussage des Staatssekretärs Waneck an. Ist dir dazu etwas in Erinnerung?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich weiß, was du jetzt meinst, aber mir ist es jetzt nicht direkt in Erinnerung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die für uns, glaube ich, entscheidende Frage ist, inwieweit diese ganzen NATO-Studien, die du zitiert hast, in der politischen Debatte jetzt zwischen den Regierungsfractionen, innerhalb der Regierungsparteien damals eine Rolle gespielt haben. Oder ist das überhaupt an den Regierungsparteien vorbeigezogen worden?

**Mag. Wolfgang Jung:** Diese NATO-Studien habe ich meines Wissens erst nach Ende des Abschlusses über die Doktrin erhalten. Ich nehme an, da war irgendwer verärgert oder was, der mir das hat zukommen lassen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Kann man das irgendwie jahresmäßig zuordnen?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, ich habe es schon gesagt: Nach meinem Wissen ist es zwischen der Beschlussfassung über die Doktrin – das war, glaube ich, am Jahresbeginn 2001 – und dem Ende der Eurofighter-Verhandlungen. Ich kann es nicht genau sagen. Ich habe diese Studien damals – ich war ziemlich eingedeckt bei den Doktrin-Verhandlungen, und in weiterer Folge hat sich dann auch einiges getan – kurz durchgesehen und abgelegt und habe sie erst jetzt beim Ordnen meiner Papiere, wie ich sozusagen wieder aktiv in den politischen Bereich eingestiegen bin, gefunden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Mir beziehungsweise meinen Mitarbeitern ist aufgefallen, dass es hier einen gewissen Gleichklang in der Argumentation gibt. Ich darf dir folgendes Zitat des Magna-Chefs Siegfried Wolf im „Format“ vom 27.6.2002 zitieren, wo er sagt – ich zitiere –: „Ich habe der Frau Vizekanzlerin, dem Herrn Finanzminister und dem Herrn Wirtschaftsminister eindringlich meine Argumente für die sinnvollste Variante dargelegt. Es gibt ein zukunftssträchtiges Produkt aus Deutschland. Warum sollte man da einen Exoten aus Schweden nehmen?“ – Ende des Zitats.

Mir ist aufgefallen, dass du in deiner Zitierung auch irgendwo einmal den Begriff ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Das steht, glaube ich, so fast wörtlich ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Lass mich die Frage zu Ende machen, weil sonst haben die Stenographen ein Protokollproblem. Du hast, glaube ich, bei deiner Zitierung auch irgendwo den Begriff „Exoten“ verwendet, aber nicht im Zusammenhang mit einem Zitat des Herrn Wolf (*Mag. Jung: Nein!*) und auch nicht unter Zitierung des „Format“, sondern unter Zitierung der Studie.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe mit Herrn Wolf in meinem Leben noch nicht gesprochen. Ich kenne das Zitat auch nicht, aber ich suche es nachher dann heraus – ich habe die Studien ja mit.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich glaube, das war die Studie Nummer 7.

**Mag. Wolfgang Jung:** Es war die Studie Nummer 7, einen Augenblick, dann wird sich das schneller finden lassen. War es 7 oder 6?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe in Erinnerung, dass das unter Zitierung der Studie 7 war. Wir können es dann nachlesen, es ist fast eine wortidante Argumentationslinie gewesen. Ist es möglich, dass es damals bereits eine Art Wording gegeben hat jener, die den Eurofighter vertreten, die dieses NATO-Produkt ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Das kann ich nicht beurteilen. Diese Studie war sicherlich nicht allen bekannt, das war nur einem bestimmten Bereich in Österreich damals wahrscheinlich bekannt. Ob die NATO mit Eurofighter gesprochen hat, das kann ich nicht sagen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, das meinte ich nicht, sondern dass es innerhalb der Regierung, jener Leute, die im Wissen darum, was sie mit NATO-Kompatibilität anstreben, dass es dort eine Art Wording gegeben hat. Wir wissen, dass Scheibner NATO-Befürworter war; wir wissen, dass Grasser NATO-Befürworter war oder nach wie vor ist; wir wissen, dass auch andere in der Regierung ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich war es zu diesem – es kommt darauf an, zu welchem Zeitpunkt. Ich war es bis zum Krieg in Bosnien und so weiter auch. Ich habe aber diese Studie nicht gekannt, und ich glaube auch nicht, dass ein Politiker diese Studie gekannt hat. Die Argumentation vielleicht, das ist nicht unwahrscheinlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Du hast in deinem Einleitungsvortrag berichtet, dass es Verträge mit den Vereinigten Staaten von Amerika gibt.

**Mag. Wolfgang Jung:** Geben müsste.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Geben müsste. Das heißt, die Verträge, die du zitiert hast, haben mit der konkreten Eurofighter-Anschaffung direkt jetzt nichts zu tun?

**Mag. Wolfgang Jung:** Sie müssen schon damit zu tun haben, denn um den Eurofighter betreiben zu können, muss ich ein Kommunikationssystem verwenden. Und nach meinem Wissen, was ich da in Erfahrung gebracht habe, ist dieses ominöse Link 16 das Kommunikationssystem, das gewählt wurde. Und ich gehe davon aus – und nicht nur ich, sondern auch dieser Fachmann, der mich darauf eigentlich aufmerksam gemacht hat –, dass das nicht ohne Zustimmung der Amerikaner gehen kann. Das Gespräch ist deswegen auf das Link 16 gekommen, weil er gemeint hat, man braucht sich gar keine Hoffnungen machen, das Gerät weiterverkaufen zu können, weil die Amerikaner da nicht zustimmen werden. Das war doch eine interessante Argumentation, weil wir ja nicht von den Amerikanern gekauft haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, der Reihe nach: Um überhaupt dieses System verwenden zu dürfen, bedarf es einer Abmachung mit jemandem in Amerika?

**Mag. Wolfgang Jung:** Auch, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** In den Vereinigten Staaten?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja. Mit der NATO, wo die Amerikaner aber die Hand drauf haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja. Wer wäre das in den Vereinigten Staaten? Die Regierung selber?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich nehme an, das ist sogar eine Frage entweder des Kongresses oder Repräsentantenhauses oder beides. Die Zuständigkeiten in den USA kenne ich nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler! Da sind wir dann schon im Beweisthema 3, weil das ist genau Bestandteil der Verträge.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha. Ich weiß nur nicht, ob Kollege Jung dann bei dem Beweisthema 3 noch einmal geladen ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dieses hängt von uns ab, aber wenn wir jetzt das aufmachen und sagen, er kann zu einem nicht der Ladung entsprechenden Beweisthema gefragt werden, dann beschern wir uns ein Problem, das wir uns nicht verdient haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann frage ich anders: Um diese Flugzeuge weiter veräußern zu können, hätte man bereits Vorsorge treffen müssen schon bei der Anschaffung, dass die Zustimmung hiefür vorliegt, beziehungsweise umgekehrt gesprochen: Aus den zu erwartenden Vorgängen damals, aus den zu schließenden Vorgängen von damals ist anzunehmen, dass wir ohne Zustimmung der Amerikaner diese Flugzeuge nicht werden weiter veräußern dürfen?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, allerdings glaube ich nicht, dass bei der Beschaffung daran gedacht wurde, die weiter zu veräußern. Allerdings weiß ich nicht, ob man zum Zeitpunkt der Beschaffung schon alle diese Punkte in Erwägung gezogen hat beziehungsweise abgeklärt gehabt hat oder ob das nicht erst später erfolgt ist. Sicher nicht zum Zeitpunkt des Entscheides von Scheibner, sondern wenn, dann erst unter Minister Platter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Du hast noch Treffen genannt von Regierungsmitgliedern unter ausdrücklichem Ausschluss des ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Entschuldigung, darf ich. Ich habe die Stelle jetzt gefunden, da steht wörtlich drinnen: ... die Masse der Verlegungsprobleme gelöst werden, was nicht gilt bei Fluggerät wie dem Gripen oder der MiG-29 oder anderen Exoten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, hier wird der Gripen ausdrücklich als Exote genannt.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, in diesem offiziellen Papier, das ist keine Meinungsäußerung, das ist in dieser Studie drinnen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Aussage Wolf deckt sich also vollinhaltlich diesbezüglich, was den Gripen anlangt, mit der Studie.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich kann mir vorstellen, dass der Chef der Flieger die Studie gekannt hat, das kann ich mir schon vorstellen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, das ist nicht der Chef der Flieger, das ist der Magna-Wolf, das ist nämlich noch bemerkenswerter.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ach so. – Das weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Daher bin ich nämlich beim nächsten Thema. Wenn es hier ein Treffen gegeben hat, dessen Umstände wir noch nicht kennen, muss dieses Treffen im Vorfeld der Entscheidung stattgefunden haben. Ich beziehe mich auf das Treffen, das du in deinem Einleitungsvortrag genannt hast im Bereich des Magna-Konzerns. (*Mag. Wolfgang Jung: ... Kurzschluss!*)

Du hast in deinem Einleitungsvortrag ein Treffen genannt, wo auf jeden Fall die Vizekanzlerin dabei war. Du hast aber gesagt, Scheibner deines Wissens nicht.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe aber dazugesagt, ich habe dafür keine hundertprozentige Bestätigung. (*Ruf bei der ÖVP: Nur eine Annahme!*) Ich habe das von verschiedensten Seiten gehört.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha. Keine hundertprozentige Bestätigung ist etwas anderes, das heißt, es ist nicht eine Annahme, sondern eine Information. Es muss ja eine Information deinerseits vorliegen, die bestätigt oder unbestätigt ist, aber du hast eine Information dazu.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, das wurde ja auch, glaube ich, ich bin mir nicht sicher, sogar in den Medien irgendwo mal erwähnt. Aber das traue ich mir jetzt nicht wetten. (*Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.*) – Bitte? (*Abg. Dr. Fekter: Aber vorlegen können Sie das nicht?*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darf ich die Befragung weiterführen. Ich habe wirklich mit großer Geduld auch Ihrer Befragung zugehört.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich habe dafür keinen Namen, den ich Ihnen jetzt vorlegen kann, und kein Datum. Ich habe mich bemüht, alles so genau wie möglich zu dokumentieren. Ich kann das, was ich als Faktum genannt habe, als Faktum belegen mit dem, was ich hier mit habe. Ich habe mich mit dem aber auch, ehrlich gesagt, gar nicht so befasst, und ich habe auch erst begonnen, mich intensiv jetzt in der letzten Woche mit dieser Geschichte zu befassen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hast du Informationen darüber, welche Rolle im Vorfeld, in der Bewerbungsphase und sozusagen in der propagandistischen Phase vor der Entscheidung die Firma des Gernot Rumpold gespielt hat?

**Mag. Wolfgang Jung:** Mit der habe ich mich nicht befasst. Ich habe dann nachher das erfahren, was eigentlich die Allgemeinheit auch erfahren hat, das ist die Frage der Diskussion um diverse Aufträge und um die Frage, glaube ich auch, mit der Airshow-Bewerbung und so weiter. Aber mit dem habe ich mich als Ausschussvorsitzender damals nicht befasst, zumal ich kein besonders gutes Verhältnis jemals zu dem Herrn hatte, auch schon früher nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Fragezeit ist leider vorbei.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** So ist es.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie haben groß ausgeführt, wie das ist, wenn wir die Flieger verkaufen möchten. Kennen Sie die Vertragsinhalte bezüglich eines Weiterverkaufs des Geräts?

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein, die kenne ich nicht. Ich habe ja auch nicht ausgeführt, wie das ist, sondern ich habe gesagt, ich gehe davon aus, auf Grund nicht zuletzt auch dieser Feststellung eines Fachjournalisten, aber auch auf Grund des Wissens, wie in den USA mit Bestimmungen umgegangen wird, dass hier eine Zustimmung Voraussetzung sein wird. Das ist im Übrigen im Waffenkauf mit dem Endverbraucherzertifikat und so weiter gang und gäbe und der übliche Vorgang.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ist Ihnen bekannt, dass, wenn wir den Export-Gripen kaufen, der ja auch im Hinblick auf die Software hier restricted Inhalte hat, genauso in Wirklichkeit nicht ohne weiteres das Gerät weitergeben können?

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, das glaube ich auch, dass das genau so wäre, da bin ich durchaus Ihrer Meinung. Ich glaube nur gar nicht, dass wir den kaufen können, aber das ist eine andere Geschichte.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ist Ihnen bekannt, dass bei der F-16 die Bundesregierung oder das Landesverteidigungsressort bewusst direkt mit Amerika verhandelt hat und alle Angebote von Zwischenhändlern wegen dieser restricted Anteile abgelehnt hat?

**Mag. Wolfgang Jung:** Mir ist nicht bekannt, was die Bundesregierung gemacht hat, aber ich habe da zum Beispiel einen News Release vom Congress „Austria – F16 Fighter Aircraft“, wo die Amerikaner zum Beispiel um Genehmigung ansuchen, Österreich überhaupt ein Angebot machen zu dürfen. Ich habe hier Kopien von Ansuchen an den Kongress, wo verschiedene amerikanische Firmen, Zulieferfirmen für den Eurofighter ein solches Ansuchen machen. Aus dem lässt sich logisch schließen, dass dann auch ein Endverbraucherzertifikat von den USA verlangt wird, denn das ist ganz normal und üblich.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ganz normal und üblich. Das heißt, Sie bestätigen, dass diese restricted Teile Standard sind in der heutigen Fliegerei.

**Mag. Wolfgang Jung:** Das, was die Teile können. Ich bin jetzt kein Fliegerexperte, aber da können Sie sicherlich einen von den Herren fragen. Es wäre möglich, auch ohne Link 16 den Eurofighter sozusagen im Alone-Betrieb für Österreich zu betreiben, wenn wir sagen, wir sind ohnehin nur neutral und wir brauchen keinen Direktkontakt mit außen. Das wäre dann auch ohne die USA – wahrscheinlich, nehme ich an – möglich gewesen. Aber wenn dieses System betrieben wird und wenn man versucht, hier mit der NATO im Kontakt sozusagen zu arbeiten, dann ist nicht zuletzt auch wegen der Freund-Feind-Erkennung wahrscheinlich das andere System eine



unbedingte Notwendigkeit. Ich nehme an, deswegen werden es die Ungarn auch haben.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Ungarn haben jetzt einen Export-Gripen bekommen, und dort haben sie es auch, richtig.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ja, ich sage ja, ich nehme es an, ich weiß es nicht. Ich habe nicht den Einblick wie Sie, Frau Kollegin. (*Abg. Mag. Stadler: Wenn man in die NATO will, muss man eine MiG-16 anschaffen!*)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Nein, auch wenn man eine Europameisterschaft abhalten will, braucht man diese Freund-Feind-Erkennung. – Danke, keine weiteren Fragen.

**Mag. Wolfgang Jung:** Herr Vorsitzender! Darf ich jetzt eine Frage – ich habe es gefunden in der Zwischenzeit – der SPÖ noch abschließend beantworten?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, ja, natürlich.

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich lese aus dem Stenographischen Protokoll des Nationalrats, XXI. Gesetzgebungsperiode, 115. Sitzung, Seite 114 betreffend diesen Anruf:

“Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Mag. Kogler. – Es wird mir berichtet, dass Sie wünschen, dass die Uhr auf 8 Minuten gestellt wird. Ist das richtig? (*Abg. Mag. Kogler ...: Jawohl! – Abg. Öllinger – in Richtung des auf der Regierungsbank sitzenden Bundesministers Scheibner –: Sind Sie jetzt angerufen worden in der Nacht vor dem Ministerrat? Kein Anruf? – Bundesminister Scheibner: Kein Anruf vor dem Ministerrat! ...)* – Das habe ich damit gemeint.

(*Abg. Dr. Fekter: Und welches Datum hat das?*) – Das Protokoll? Moment, ich habe den Ausdruck vor mir, ich kann nur sagen, es ist die 115. Sitzung, ich weiß das Datum nicht, es steht nicht drauf das Datum, Seite 114. Ich glaube, es war im Oktober, wenn ich mich richtig erinnere. (*Abg. Dr. Fekter: Es wird im Oktober gewesen sein, denn die Pressekonferenz der Grünen war auch im Oktober!*) – Nein, das war nachher.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gibt es noch weitere Fragen?

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich wollte nur festhalten, dass auf Grund der Tatsache, dass die Auskunftsperson für den vorliegenden Sachverhalt nicht sehr dienlich ist, von unserer Seite keine weiteren Fragen bestehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bitte, ich muss jetzt nur den Appell aussprechen, dass man sozusagen ein Mindestmaß an Fairness **jeder** Auskunftsperson gegenüber an den Tag legen sollte. Man sollte nicht hier Auskunftspersonen – egal, ob sie einem jetzt politisch in den Kram passen oder nicht – hinsichtlich ihres Wertes für den Ausschuss, und schon gar nicht in Anwesenheit der Auskunftsperson, qualifizieren. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Sonnberger.*)

Ich habe noch keine Auskunftsperson da herinnen in Anwesenheit der Auskunftsperson abqualifiziert oder aufqualifiziert oder umqualifiziert! (*Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Dr. Sonnberger.*) – Ja, ja, ist schon recht. (*Abg. Dr. Fekter: Sie haben einige schon ziemlich ...!*) Ins Eck getrieben, aber nicht abqualifiziert und nicht gesagt, ob sie ... (*Abg. Mag. Darmann: Na ja, bitte! – Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Dr. Sonnberger.*)

Also bitte, das lasse ich mir nicht unterstellen! Ich habe noch keiner Auskunftsperson gesagt, ob sie einen Wert hat oder nicht. – Aber lassen wir das.

Eine letzte Frage: Der damalige Finanzminister Grasser war ja damals noch nicht bei der ÖVP, sondern hat damals noch den Parteigremien der FPÖ angehört. Hat sich

Grasser hinsichtlich seines Meinungsumschwunges – vorher Nein zur Anschaffung, wörtlich, von „Kriegsgerät“, und dann auf einmal Anschaffung des teuersten Kriegsgerätes – dazumal in den Parteigremien oder sonst in irgendeinem Kreis oder im Klub oder sonst irgendwo einmal dazu geäußert?

**Mag. Wolfgang Jung:** In der Ebene, in der ich Einblick hatte, nicht. Ich weiß nur, es war an sich ein relativ – oder: ein schlechtes Verhältnis, kann man ruhig sagen, zwischen Verteidigungsminister und Finanzminister. Da war kein gutes Verhältnis. Ich war logischerweise auf Seite des Verteidigungsministers in dieser Phase. Aber wenn so ein Problem behandelt worden ist – und der Umschwung kam ja überraschend, er wurde sicherlich, ganz sicherlich vorher in keinem Parteigremium ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der Meinungsumschwung, meinst du jetzt?

**Mag. Wolfgang Jung:** Der Meinungsumschwung, ja, wurde sicherlich in keinem Parteigremium behandelt. Wir waren alle von der Eurofighter-Entscheidung wirklich überrascht. Das kann ich nur dazu sagen. Und ich bin der festen Überzeugung, dass auch Minister Scheibner es maximal eine Woche – ich glaube eher noch, sogar weniger als eine Woche – vorher erfahren hat, dass er für den Eurofighter zu entscheiden hat. Im Übrigen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat Grasser im Klub oder in den Parteigremien einmal informiert, dass er ja schon in Manching war und dort einen Werksbesuch abgehalten hat?

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein. Ich glaube, das hat zu dem Zeitpunkt niemand draußen gewusst. Ich habe das jetzt erstmalig im Zuge der Debatte überhaupt gehört. Ich habe auch nicht gewusst, dass ihm andere Unterlagen vorgelegt worden sind. So habe ich zum Beispiel – ich habe es ja auch gesagt – nicht gewusst, dass dem Finanzministerium ein sehr preisgünstiger Vorschlag für gebrauchte F-16 vorgelegt wurde, auf den nicht einmal eingegangen worden ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, auch über die Paketlösung, die ihm dann von Herrn Bischoff von EADS zugeleitet wurde, hat er in diesem genannten Kreis nie informiert?

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein – ich weiß nichts davon. Er hat überhaupt nichts über das ... – Ich war ja nur verwundert, wie sehr der Finanzminister ins Verteidigungsministerium reinredet. Aber das ist ja nicht ganz ungewohnt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Was heißt: nicht ganz ungewohnt? Hat er das öfters gemacht?

**Mag. Wolfgang Jung:** Nein, nein, nicht Minister Grasser. Das ist schon eine Gewohnheit aller Finanzminister in der Zweiten Republik gewesen, hier das Verteidigungsministerium sehr kurz zu halten.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gut. Danke. – Gibt es noch weitere Fragen, Wünsche? – Das scheint mir nicht der Fall zu sein.

Es gibt die Überlegung wegen der Gegenüberstellung. Ich glaube, es ist bekannt, was die Geschäftsordnung dazu vorsieht: Nach dem § 11 der Geschäftsordnung verfügt im Normalfall der Vorsitzende eine Gegenüberstellung. Und es gibt die zweite Möglichkeit, dass ein Drittel der Mitglieder des Ausschusses diese verlangt; dann wird darüber abgestimmt und ein Beschluss herbeigeführt.

Ich habe die Anregung schon gehört. Ich würde Folgendes vorschlagen: dass Kollege Jung draußen wartet. Ich möchte jetzt keine Gegenüberstellung verfügen, sondern mir

zuerst anhören, was Herr Barnet genau zu diesem Punkt aussagt. Und dann werde ich mir das überlegen beziehungsweise steht es Ihnen frei, da einen Beschluss herbeizuführen. – Aber nur aufgrund **einer** Aussage, ohne die andere gehört zu haben, halte ich das **nicht** für sinnvoll. (*Abg. Mag. Stadler: Es gibt ja eine Aussage, bitte!*)

Herr Barnet ist der Nächste. – Ich ersuche Herrn Jung: Ist es möglich, dass Sie ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich darf noch eines dazu bemerken, zu dieser Aussage: Ich habe, soweit mir erinnerlich, auch diese Aussage von Herrn Barnet in einigen Pressediensten erwähnt. Also sie müsste an sich dem Herrn Barnet bekannt sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es geht nicht darum, ob sie bekannt ist, ...

**Mag. Wolfgang Jung:** Es wurde mir nie etwas Negatives darüber berichtet.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay. Danke. Dann ersuche ich Sie, in der Zwischenzeit draußen zu warten.

Ich schlage vor, dass wir jetzt keine Pause machen, sondern Herrn Barnet gleich hereinbitten, was ich hiermit tue. (*Ein Bediensteter der Parlamentsdirektion verständigt entsprechend – den im Haus befindlichen – Klubdirektor Günther Barnet.*)

**Mag. Wolfgang Jung:** Ich gehe schon.

(*Mag. Jung verlässt den Saal. – Abg. Dr. Fekter – auf Mag. Jungweisend –: Herr Kollege Pilz! Mit ihm sind wir fertig?*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Jetzt hier? – Ja. Es kann nur noch zu der Gegenüberstellung kommen. Aber wenn, dann ist das zu einem einzigen kurzen Punkt und nicht wieder eine neue umfangreiche Befragung. (*Abg. Murauer: Weil Sie zu ihm gesagt haben, er soll zwischenzeitlich draußen warten!*)

Wir können es durchaus so machen, damit wir ein bisschen ökonomischer vorgehen: Wer immer jetzt drankommt – ich glaube, die SPÖ beginnt jetzt mit den Fragen an den Herrn Barnet –, es wäre nicht schlecht, wenn diese Geschichte möglichst bald einmal angesprochen wird, denn dann können wir relativ geschwind darüber entscheiden, und dann müssen wir nicht Herrn Jung ewig warten lassen, falls wir so etwas machen.

Bis Herr Barnet hier eintrifft, möchte ich Folgendes bekannt geben:

Ich habe inzwischen mit dem neuen Verteidigungsminister gesprochen, habe ihn über unser Anliegen informiert, noch einmal den geltenden Beweisbeschluss im Haus bekanntzumachen und die Abteilungen und Referate darauf hinzuweisen, dass sämtliche Akten – ich weiß die Formulierung jetzt nicht auswendig –, sonstige Dokumente und Unterlagen dem Ausschuss so schnell wie möglich übermittelt werden, und er hat mir zugesagt, dass er das sofort in die Wege leitet.

Er wird uns, zweitens, auch darüber berichten, ob das auch für andere Abteilungen stimmt, so wie es uns Herr Hofer berichtet hat, dass ausschließlich Dokumente mit Geschäftszahl für die Übermittlung angefordert worden sind, und wenn ja, wer dafür die Verantwortung trägt.

So, und jetzt warten wir. – Es passiert ja auch nichts Fürchterliches, wenn wir sagen, in diesem Ausnahmefall soll Kollege Stadler mit dem Fragen anfangen, denn dann haben wir die Geschichte geschwind erledigt, und von da weg machen wir das normale Rad.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Nein, da bin ich dagegen! Gegen derartige Verfahrensordnungen darf man nicht verstoßen!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Wenn Kollege Prähauser auf seine erste Wortmeldung verzichtet, geht das automatisch weiter. Und ich sehe dann, was Kollege

Darmann macht – das werden wir ja sehen. Ich würde nur gerne unnötige ... (Abg. Mag. **Darmann** betritt den Saal. – Klubdirektor Günther **Barnet** wird als nächste Auskunftsperson in den Saal gebeten.)

Kollege Darmann! Ich habe folgenden Vorschlag gemacht, damit wir über die Frage, die wir gerade diskutiert haben, möglichst schnell entscheiden können und das auch, wenn es gewünscht wird, möglichst schnell erledigen: Kollege Prähauser ist bereit, auf seine erste Befragung zu verzichten, damit möglichst geschwind Kollege Stadler diesen Punkt ansprechen kann und wir dann entscheiden können, was wir tun – wenn Sie damit einverstanden sind.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Bitte, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, dann machen wir das doch so!

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz** begrüßt Herrn **Günther Barnet**, dankt für sein Erscheinen, erinnert ihn an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 Strafgesetzbuch wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe seiner Personalien – vollständiger Name, Geburtsdatum, Anschrift und Beruf.

**Klubdirektor Günther Barnet (BZÖ-Parlamentsklub):** Noch immer: Günther Barnet; auch gleich geblieben: 12.5.1967; 1210 Wien; zurzeit Klubdirektor.

**Obmann Dr. Peter Pilz (Grüne):** Aber Sie sind nach wie vor öffentlich Bediensteter?

**Günther Barnet:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz** weist Herrn Barnet darauf hin, dass er sich gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme **nicht** auf die Amtsverschwiegenheit berufen dürfe und seine vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt worden sei. Der Obmann hält fest, dass Herr Barnet wisse, wie der Ausschuss mit den Aussagenverweigerungsgründen sowie mit Dokumenten einer bestimmten hohen Klassifikationsstufe umgehe, und erinnert ihn an die Möglichkeit, sich, falls dies notwendig sei, an den Verfahrensanwalt oder an den Obmann zu wenden.

Der Obmann weist Herrn Barnet auf die Möglichkeit hin, vor Beginn der Befragung eine Erklärung zum Beweisthema abzugeben, von der dieser aber **nicht** Gebrauch machen möchte, und erteilt das Wort zur Befragung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich werde mich in der ersten Befragungsrunde aus Fairnessgründen nur auf diese eine Frage konzentrieren, die wir – mit Rücksicht auf den Kollegen Jung – vorziehen.

Ich habe Sie bei Ihrer letzten Einvernahme am 13. Dezember gefragt, ob Sie sich an das Disziplinarverfahren gegen Brigadier Bernecker erinnern können. Sie haben damals gesagt, Sie können sich nicht daran erinnern.

Ich halte Ihnen die Aussage vor. – Nein, Pardon! Das ist das zweite Thema. Pardon!

Beim ersten Thema – das ist das, was auch der Kollege Jung releviert hat – ist folgender Vorgang: Ich habe Ihnen damals vorgehalten, dass es im September 2006 ein Treffen in einer Studentenverbindung gab, wo Sie von Zeugen gehört wurden, wie Sie gesagt haben, dass es einen Anruf beziehungsweise eine Intervention des Finanzministers gegeben habe: Entweder der Eurofighter oder gar nichts!

Der Abgeordnete Jung hat vor wenigen Minuten diese Aussage mehrfach wiederholt, dass das so geschehen sei, und hat präzisiert, dass es am 20. September 2006 bei der VdSt! Sudetia – das ist, glaube ich, Ihre Verbindung – eine Veranstaltung gab, wo Sie diese Aussage getätigt hätten, dass es eine Intervention des Finanzministeriums im Verteidigungsministerium, im Kabinett des Verteidigungsministeriums gab: Entweder es wird der Eurofighter oder gar nichts! (*Obmann Dr. Pilz: Ist das jetzt eine Frage?*)

Ja, denn damals, am 13. September, haben Sie eine derartige Intervention in Abrede gestellt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte jetzt einfach eine Frage daraus zu machen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben damals gesagt – ich halte es Ihnen vor –:

„Können Sie sich an diese Aussage erinnern?“

Günther Barnet: Ich habe diese Aussage nicht getätigt: entweder der Eurofighter oder gar keinen. – Ich kann mich an diese Aussage nicht erinnern.“

Gemeint ist jetzt: bezogen auf diesen Auftritt bei einer Studentenverbindung. Ich habe damals gesagt: September 2006. Mittlerweile präzisiere ich nach der Aussage des Abgeordneten Jung: am 20. September 2006. – Und Sie haben gesagt, Sie könnten sich nicht daran erinnern, Sie hätten diese Aussage nicht getätigt.

**Günther Barnet:** Das habe ich *nicht* gesagt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich zitiere es noch einmal – ich kann es Ihnen auch vorhalten –:

„Günther Barnet: ...“

**Günther Barnet:** Wenn Sie sagen, am 13. oder am 20., ist das für mich ein wesentlicher Unterschied!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe „13.“ gesagt. Am 13. September haben Sie hier im Ausschuss ausgesagt. – Ich muss offensichtlich ...

**Günther Barnet:** Da habe ich es ja auch nicht gesagt, nicht wahr? Wenn ich es gesagt haben soll – und Sie sagen jetzt, am 20., ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, ich lese es dir vor!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, da kommt jetzt alles durcheinander! – Es geht doch ganz offensichtlich darum, dass der Kollege Jung hier erklärt hat, Herr Barnet habe diese Aussage über ein Gespräch mit dem damaligen Finanzminister am 20. September anlässlich einer Wahlkampfveranstaltung getätigt. Und wenn mich nicht alles täuscht, könnte die erste Frage doch lauten, ob das den Tatsachen entspricht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich muss nur der Fairness halber sagen: Am 13. Dezember hat er es in Abrede gestellt! – Das muss man vorhalten! Das ist nur eine Frage der Fairness.

**Günther Barnet:** Was habe ich in Abrede gestellt? Könnten Sie mir das noch einmal vorlesen?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich lese es Ihnen vor:

„Ich muss dennoch auf eine Frage beharren, die sich aus einem Vorgang des Jahres 2006 ergibt, die leider schon im Zusammenhang mit dem Beweisthema steht.

Herr Barnet, Sie haben vor Zeugen, die uns namentlich bekannt sind, im September 2006 gesagt, dass es einen Anruf des Finanzministers oder des

Finanzministeriums in Ihrem Kabinett mit dem verkürzten Wortlaut gab: entweder den Eurofighter oder gar keinen.

Können Sie sich an diese Aussage erinnern?

Günther Barnet: Ich habe diese Aussage nicht getätigt: entweder der Eurofighter oder gar keinen. – Ich kann mich an diese Aussage nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein! Nicht von Ihnen, sondern dass es einen Anruf aus dem Finanzministerium im Kabinett des Bundesministers gab ...

Günther Barnet: Das kann ich mit Sicherheit ausschließen. Zu dem Zeitpunkt meiner Anwesenheit im Kabinett kann ich es ausschließen.“

**Günther Barnet:** Das **kann** ich auch mit Sicherheit ausschließen!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann frage ich Sie jetzt umgekehrt: Der Abgeordnete Jung hat vor wenigen Minuten hier vor dem Ausschuss gesagt, dass Sie am 20. September 2006 bei der VdSt! Sudetia diese Aussage getätigt haben, wonach es eine Intervention aus dem Finanzministerium im Kabinett des Bundesministers für Landesverteidigung gegeben habe (*Abg. Dr. Fekter: Nein, er hat nicht von einer Intervention gesprochen! – Herr Dr. Strasser, das ist ein falscher Vorhalt!*) – entweder eine Aussage am Telefon oder persönlich oder in anderer Form gegeben habe; das nenne ich verkürzt „Intervention“. (*Abg. Dr. Sonnberger: Interpretation! Mutwillige Interpretation!*) Und ich bin froh, wenn ich meine Fragen selber stellen darf, Frau Kollegin Fekter; seien Sie nicht so nervös! – Entweder der Eurofighter oder gar nichts!, hätte diese Intervention gelautet.

**Günther Barnet:** Wenn Sie mir das jetzt **so** vorhalten, dann sage ich Ihnen: Zwischen einem Telefonanruf des Bundesministers Grassler im Kabinett mit diesem Wortlaut und einer solchen Aussage des Bundesministers Grassler zu einem anderen Zeitpunkt an einem anderen Ort liegt für mich ein wesentlicher Unterschied! – Und daher bleibe ich dabei: Eine solche Aussage bei einem Telefonat hat es meines Wissens weder gegeben, noch hätte ich jemals gesagt, dass es ein solches Telefonat gegeben hat. – Das sind für mich ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Meine Frage lautet: ...

**Günther Barnet:** Nein, Sie haben das genau gesagt. Sie haben gesagt: Entweder ein Telefonat **oder** ein anderes Mal gesagt.

Und das **letzte** Mal haben Sie mich **nur** das Telefonat gefragt, und da habe ich Ihnen gesagt: Ein solches Telefonat hat es – das habe ich sicher nicht gesagt, das habe ich jetzt erst gesagt – nie gegeben, und ich hätte das auch daher nie sagen können. – Dabei bleibe ich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Barnet, ich frage Sie etwas anderes: Ich frage Sie, ob Sie diese Aussage, wie Sie der Abgeordnete Jung hier geschildert hat, am 20. September 2006 im Rahmen einer Veranstaltung der VdSt! Sudetia getätigt haben.

**Günther Barnet:** Welche Aussage jetzt: die eines Telefonates oder eines anderen Gesprächs, wo dieser Wortlaut gefallen ist?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wo Sie diese Aussage ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Also bitte, Entschuldigung (*Abg. Dr. Fekter: Das können wir erst, wenn wir das Protokoll haben!*): Ich mische mich nicht gerne ein, aber auf diese Art und Weise habe ich das Gefühl, dass das wirklich nichts bringt.

Es ist doch etwas einfacher, den Herrn Barnet zu fragen (*Abg. Mag. Stadler: Holen wir den Jung herein!*): Hat in irgendeinem Zusammenhang der Finanzminister Grasser Ihnen gegenüber gesagt – sinngemäß –: Eurofighter oder gar nichts!?

**Günther Barnet:** Ist das jetzt eine Frage?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist eine Frage. – Ich muss nicht extra das Fragezeichen dahinter malen.

**Günther Barnet:** Ich weiß ja nicht, dass **Sie** jetzt zum Fragen dran sind, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Der Vorsitzende kann *immer* fragen.

**Günther Barnet:** ..., aber: Nein, zu *mir* nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, Herr Barnet, ...

**Günther Barnet:** Nein, Sie haben mich ja gerade gefragt, ob er es zu *mir* gesagt hat, und da sage ich Ihnen darauf: Nein, zu mir nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann frage ich anders: Hat es eine ähnliche oder gleich lautende Intervention aus dem Finanzministerium im Kabinett des Bundesministers für Landesverteidigung gegeben, mit dem verkürzten Inhalt: Entweder der Eurofighter oder gar nichts!

**Günther Barnet:** Mir gegenüber meines Wissens nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** So, jetzt kommen wir langsam an den Punkt, wo es ein bisschen mühsam wird.

Herr Barnet, Sie sind etwas anderes gefragt worden. (*Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.*) – Nicht! **Wir** stellen die Fragen. – Sie sind gefragt worden, ob es eine Äußerung des Finanzministers dieses Inhaltes gegeben hat. Bei seiner letzten Frage hat der Kollege Stadler **nicht** gesagt: Ihnen gegenüber. – Und Sie haben darauf geantwortet: Ihnen gegenüber nicht. – Das war nicht die Antwort auf seine Frage.

Wenn das unklar geblieben ist, seine Frage hat meiner Erinnerung nach gelautet: Wissen Sie von einer Stellungnahme des Finanzministers ... (*Abg. Dr. Fekter: „Intervention“ hat der Stadler gesagt!*)

Versuchen wir es jetzt einfach, bevor wir jetzt alle gemeinsam da Wort klauben! (*Abg. Dr. Fekter: Wenn es eine Gegenüberstellung geben soll, ist die Wortklauberei wichtig! – Warten wir doch auf das Protokoll, was der Jung gesagt hat! Wozu gibt es ein Protokoll?*) Versuchen wir, hier zu einem Ergebnis zu kommen!

Ist Ihnen in irgendeinem Zusammenhang eine Erklärung von Finanzminister Grasser etwa dieses Inhaltes erinnerlich?

**Günther Barnet:** Das ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, es hängt schon ein bisschen vom Fragen auch ab!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein: Es hängt vom Fragesteller und vom Antworter ab! – Das ist der entscheidende Punkt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das bringt jetzt überhaupt nichts, wenn wir da eine etwas persönlich gefärbte Geschichte daraus machen. Da kann man in aller Ruhe Fragen weiter stellen. Und Herr Barnet hat jetzt eine etwas anders gestellte Frage sachlich beantwortet. Wir sind hier einen Schritt weiter. Und ich schlage schlicht und einfach vor, auf Basis dieser Antwort möglicherweise einige weitere Fragen zu stellen.

Aber jetzt hat sich Herr Dr. Strasser zu Wort gemeldet, und ich erteile es ihm.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Ich stimme dem Herrn Vorsitzenden vollinhaltlich zu und merke nur an: Es macht die Sache nicht leicht, wenn ein Politiker oder auch ehemaliger Politiker hier vernommen wird, wenn noch eine gewisse gemeinsame Parteienvergangenheit dazukommt. Das ist also mein Eindruck, und diesen Eindruck gebe ich hier wieder. Ich glaube, wir kommen schneller zu unserem Ziel, wenn wir auf diese Dinge vergessen. (*Abg. Dr. Sonnberger: Peinlich, Herr Stadler! Eine schöne Rüge!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist schlicht und einfach so, dass es eine klar gestellte Frage gibt, die jeder andere Zeuge hier auch beantworten kann, und ich eigentlich überhaupt nicht einsehe, wieso ich hier einen anderen Fragenmodus wählen soll, nur weil es sich um eine gemeinsame parteipolitische Vergangenheit handelt.

Nun knüpfe ich an Ihre letzte Antwort die Frage: Wie hat sich das konkret abgespielt, dass das Finanzministerium ...

**Günther Barnet:** Bei allem Respekt: das Finanzministerium überhaupt nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wer hat das aus dem Finanzministerium gemacht? Der Finanzminister?

**Günther Barnet:** Der Finanzminister. – Das ist ja etwas anderes! Das ist das oberste Organ. Der ist ja nicht das Finanzministerium!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Könnten wir uns einmal auf die erste hilfreiche Frage einigen: Was hat der Finanzminister gesagt?

**Günther Barnet:** Und darf ich auch sagen, in welchem Zusammenhang? – Sonst ist es schwierig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Na, das wäre dann die nächste Frage. Aber wenn Sie das gleich mitbeantworten, hilft es uns sicher weiter.

**Günther Barnet:** Ich habe mir nur vom letzten Mal gemerkt, dass ich keine Fragen beantworten soll, die nicht gestellt sind. Deswegen habe ich jetzt gefragt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Deswegen – sparen wir uns das jetzt (*Ruf: Das war noch vor Weihnachten!*) –: Was hat der Finanzminister gesagt?

**Günther Barnet:** Ja, ich versuche mich ja nur nach dem Vorsitzendem zu richten! – Also: Im Zusammenhang mit der Typenentscheidung vor einer Ministerratssitzung am 2. Juli, in der so genannten Vorbesprechung, wurde die Frage releviert, auf welche Type sich die entscheidungsbefugten Minister in diesem Zusammenhang einigen würden. Dabei gab es die Varianten: kein Flugzeug; gebrauchte Flugzeuge; Gripen neu, 24 Stück; Eurofighter neu, 24 Stück.

Der Bundesminister für Finanzen soll dort, so hat er es zumindest vor Kurzem in der Öffentlichkeit gesagt – und das deckt sich mit meinem Informationsstand aus der damaligen Zeit, wobei ich nicht im Raum anwesend war, sondern nur von anderen anwesenden Personen erfahren habe, was gesagt worden sein soll, also aus zweiter, dritter Hand oder wie immer man das will, dass der Bundesminister für Finanzen dort den Standpunkt vertreten hat, er sei quasi vielleicht immer noch dagegen, überhaupt welche zu kaufen, oder wenn, dann gebrauchte, und wenn diese Variante ausscheiden würden und nur die Entscheidung zwischen 24 neuen Flugzeugen aus der Produktion SAAB Gripen JAS-39 und Eurofighter EADS zur Disposition stünde, er dann für Eurofighter EADS votieren würde.

Da kann wohl sein, dass irgendwer gesagt hat oder dass die Fama geht und dass man das dann auch so weitergesagt hat: Na dann entweder den oder gar keinen – im Sinne der Variante „gar keinen“. – Ich habe die vier Varianten dargestellt.



**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie so oder so ähnlich am 20.9.2006 in einer Veranstaltung der VdSt! Sudetia berichtet?

**Günther Barnet:** „So“ oder „so ähnlich“? (*Ruf: Ja, „so oder so ähnlich“!*) – Ja, genau: So oder so ähnlich – ich kann mich an den Wortlaut nicht mehr erinnern. Denn Sie sind ja selbst bei einer Verbindung – Sie haben mich zuerst gefragt, ob das meine Verbindung ist; ich darf davon ausgehen, dass ich hier sagen darf, dass Sie auch einer angehören –, und dann wissen Sie, wann Verbindungsveranstaltungen anfangen und wie die manchmal enden zu fortgeschrittener Stunde. (*Heiterkeit beim BZÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es geht nicht darum, was ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, weil wir uns da nicht so auskennen: Wie enden Verbindungsveranstaltungen? – Bitte um einen sachlichen Hinweis!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, es ändert gar nichts daran ...

**Günther Barnet:** Ich hab' schon ein paar Bier getrunken gehabt! – Also ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ändert gar nichts daran, was *ich* weiß über Verbindungsstudententum, sondern es geht darum, was der Ausschuss weiß und nicht weiß.

**Günther Barnet:** Soll ich das jetzt darlegen?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nun frage ich Sie: War das eine dienstliche Runde, wo Sie das berichtet haben?

**Günther Barnet:** Eine dienstliche Runde? (*Abg. Mag. Stadler: Ja!*) – Nein, niemals! Wie soll meine Verbindung eine dienstliche Runde sein?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, ich will es nur klären.

Waren Sie als Mitarbeiter des Verteidigungsministeriums befugt, über derartige dienstliche Wahrnehmungen außerhalb des Dienstes Mitteilung zu machen?

**Günther Barnet:** Ich weiß nicht, ob das eine dienstliche Wahrnehmung ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das wird man sich dann unter Umständen noch genauer anschauen müssen, aber ich gehe einmal davon aus, dass Sie, wenn Sie als Mitarbeiter des Verteidigungsministeriums und des Verteidigungsministers Wahrnehmungen machen, dann darüber ja der Amtsverschwiegenheit unterliegen, nehme ich an. (*Abg. Dr. Sonnberger: Das ist so mühsam! – Abg. Dr. Fekter: Das war ja ein Ministerratsvortrag!*)

**Günther Barnet:** Wenn ich es nur in dieser Eigenschaft wahrnehme und es unter einen Geheimhaltungsgrad – sage ich jetzt einmal – fällt, ja! Wenn nicht, nein!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es geht nicht um Geheimhaltungsgrad. – Dienstliche Vorgänge sind überhaupt nur im dienstlichen Bereich zu verwenden und nicht außerhalb des Dienstes. Das sollten Sie wissen.

**Günther Barnet:** Können Sie unterscheiden, ob mir das der Herbert Scheibner ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist nicht der entscheidende Punkt!

**Günther Barnet:** Aber ich darf jetzt schon einmal etwas sagen: Können Sie unterscheiden, ob der Herbert Scheibner das als Minister mir als seinem stellvertretenden Kabinettschef sagt, oder ob er es mir auf d'Nacht sagt, als Mitglied der Landesgruppe Wien, und mir als Landtagsabgeordnetem Wiens? – So, *die* Unterscheidung erklären Sie mir jetzt! Ich verstehe sie nämlich nicht.

Das kann man leider nicht trennen, wie der Herr Verfahrensanwalt zuerst für andere Funktionen gesagt hat. Es ist schwierig, das zu trennen! (*Ruf: Sie haben's ja auch gewusst, oder?*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, er hat jetzt erst erkannt, was die Fragestellung beinhaltet! – Es ist genau umgekehrt!

**Günther Barnet:** Nein, so blöd bin ich nicht, dass ich das nicht vorher schon gewusst hätte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Da ist ihm der Humor auf einmal vergangen. – Gut, aber das wird ohnehin anderweitig zu klären sein.

Die nächste Fragerunde wird dann die anderen Fragen beinhalten. Ich muss jetzt nur der Fairness halber die Fragen an die nächste Fraktion weitergeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur damit wir ein bisschen eine Entscheidungsgrundlage haben, noch kurz eine oder zwei ergänzende Fragen:

Sie haben das gehört von einer Person, die an der Ministerratsvorbesprechung teilgenommen hat, wenn ich Sie richtig verstanden habe. – Ist das richtig?

**Günther Barnet:** Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wer war diese Person?

**Günther Barnet:** Naja, der Bundesminister Scheibner.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bundesminister Scheibner hat Ihnen über diesen ...

**Günther Barnet:** Naja, sicher.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Naja, ist ja auch plausibel.

Können Sie sagen – weil das ja in Form eines Zitats wiedergegeben wird –, entspricht das in etwa dem Wortlaut, also: Scheibner habe Ihnen gesagt, nach dieser Vorbesprechung, Grassers Standpunkt ist „Entweder Eurofighter oder gar nichts“?

**Günther Barnet:** In dieser Verkürzung nein, sondern in der Umfassendheit, wie ich es dargestellt habe, nämlich mit den vier Alternativen. – So ja, in der Verkürzung nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, gut. Nach dem § 11 – denn wir haben ja gesagt, dass wir das relativ klar und schnell machen – sehe ich nach dieser Klarstellung von Herrn Barnet von mir aus **keine** Notwendigkeit einer Gegenüberstellung. – Kollege Stadler auch nicht.

Damit bitte ich, dem Herrn Jung mitzuteilen, dass er nach Hause gehen kann. Das haben wir uns damit erspart.

Und jetzt gehe ich zurück zum Kollegen Prähauser. Wir beginnen die Runde bei ihm und lassen einmal den Kollegen Stadler aus, damit Gerechtigkeit wiederhergestellt wird. – Kollege Prähauser, bitte.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Danke, Herr Vorsitzender. Gerechtigkeit zu erfahren ist natürlich angenehm.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Moment, Entschuldigung! Herr Barnet wollte kurz eine Frage stellen.

**Günther Barnet:** Ich habe nur eine Frage, damit ich mich ungefähr einstellen kann: Ich bin ja theoretisch zweimal geladen, einmal zum Fragenkomplex 1 und einmal zum Fragenkomplex 2, mit der Maßgabe, wenn etwas mit 1 noch einmal zusammenhängt, das auch bei 2 gefragt zu werden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dieses werden wir auch so halten.

**Günther Barnet:** Könnte man mir sagen, wozu ich **jetzt** befragt werde. Zu beiden?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Zu Beweisthema 2 inklusive Beweisthema 1.

**Günther Barnet:** Also nicht 1 ausschließlich (*Obmann Dr. Pilz: Nein!*), sondern 2 und 1. – Okay, gut. Nur damit ich mich einstellen kann, denn das ist ja schwierig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Damit wir uns noch eine weitere Ladung, zum Beweisthema 2 extra, ersparen.

So: Beweisthema 2 inklusive Beweisthema 1. – Bitte!

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Herr Klubdirektor, ich habe eigentlich nur kurze Fragen, die augenscheinlich nicht unbedingt zusammengehören, aber an sich sehr interessant sind.

Können Sie uns erklären, ab welchem Zeitpunkt es sich innerhalb der Bewertungskommission abzeichnete, dass der Eurofighter den Zuschlag erhalten würde?

**Günther Barnet:** Darf ich über diese Frage ein bisschen nachdenken, bevor ich das so beantworte (*Abg. Prähauser: Natürlich!*), nämlich laut? Nicht um zu schwafeln, sondern: Innerhalb der Bewertungskommission abzeichnen würde, dass Eurofighter den Zuschlag ...? – Gar nicht!

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Gar nicht?

**Günther Barnet:** Das kann sich in der Bewertungskommission gar nicht abgezeichnet haben, denn – um das kurz darzustellen –: Die Bewertungskommission gibt eine quasi gutachterliche Äußerung ab über vorliegende Angebote, in einer relativ formalisierten Form. Das setzt sich eben zusammen aus der Kosten-Nutzwert-Analyse, in einer Darstellung nur des Kostenwertes, nur des Nutzenwertes, der Kosten-Nutzenwert-Analyse zu unterschiedlichen Zeitpunkten, sprich Zahlungszeitpunkten, und in ergänzenden Erläuterungen, in dem Fall auch später dann einer Vergabeempfehlung, und allfälligen sonstigen Anmerkungen, wie zum Beispiel die immer in Frage stehenden Life Cycle Costs, wie das bewertet wird, oder sonst irgendetwas. Das heißt, die Bewertungskommission trifft ja keine Typenentscheidung, sondern die Typenentscheidung erfolgt durch den Bundesminister für Landesverteidigung im Einvernehmen mit den anderen zuständigen Ministern, sofern ein Einvernehmen notwendig ist. Also für die Bewertungskommission kann sich ja nicht abzeichnen, dass es eine Typenentscheidung Eurofighter gibt, für sie kann sich nur eine Rangreihenfolge nach der Kosten-/Nutzwertanalyse ergeben beziehungsweise dann eine Vergabeempfehlung, wenn sie eine solche abgibt.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Welche Bedeutung hatten die Life Cycle Costs für die Bewertung aus Ihrer Sicht, aus Ihrem Wissen?

**Günther Barnet:** Für die Bewertung der Kosten-/Nutzwertanalyse gar keine, weil sie von dort ausgenommen waren, aber für den Gesamtzusammenhang im Sinne einer gutachterlichen Äußerung eine gewisse Bedeutung, aber keine überwiegende. Die Sachargumente wurden sicherlich schon davor diskutiert, und zwar nicht nur in der Bewertungskommission, sondern im Gesamtzusammenhang. Die Frage war, ob man diese objektiv bewerten kann oder ob das nur eine Annäherung ist auf Grund von Erfahrungen, Bieterangaben, die teilweise prüfbar und teilweise nicht sind.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Aber sie sind ja aus dem Grund nicht ausgeschlossen worden, weil man von vornherein annehmen musste, dass die Life

Cycle Costs beim Eurofighter natürlich um einiges höher sind als beim der anderen Flugzeugtype. Das war nicht der Grund, warum sie nicht herangezogen wurden?

**Günther Barnet:** Nein, das könnte gar nicht sein, weil der damalige Divisionär Spinka so etwas nicht verfügt hätte – ich habe das schon bei meiner ersten Aussage dargestellt –, allein schon im Hinblick auch auf die F-18, die dann nicht mehr angeboten hat. Ich meine, es weiß jeder: Ein Flugzeug mit zwei Triebwerken kostet im Betrieb mehr als eines. Es wäre ja hanebüchen, etwas anderes zu glauben.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Es gibt einen Schriftverkehr mit EADS und Steininger; EADS berechnet darin Life Cycle Costs. Weil in einer Zeitung geschrieben wurde, dass die Betriebskosten des Eurofighters deutlich höher sind als bei einem vergleichbaren Produkt wie dem Gripen, hat man dann dem Bundesministerium für Verteidigung eine Bewertung zukommen lassen. Die EADS hat eine Aufstellung mitgeliefert, in der die Life Cycle Costs betreffend der Gripen, F-16, und Eurofighter gegenübergestellt wurden. Was mir da auffällt: Ist es nicht eigentlich ungewöhnlich, dass ein Unternehmen, das ein Produkt verkaufen will, letztendlich für ein Bundesministerium, das es kaufen sollte, die Bewertung für die anderen Unternehmungen und Konkurrenzprodukte durchführt? Hat sich dabei niemand etwas gedacht, oder hat man ihnen vielleicht Unterlagen zukommen lassen, die man schon von andere Produkten hatte?

**Günther Barnet:** Ich kann das nicht beantworten, ich kenne das Dokument nicht.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Dürfte ich Sie etwas fragen – wenn ich Ihnen das Dokument dann zeige –, was für mich nicht nachvollziehbar ist? (*Günther Barnet: Ja, gerne!*) Unter anderem ist bei der Aufstellung die Position „Publikationen“ festgehalten, und da stehen beim Gripen: 43 Millionen €, beim F-16 49 Millionen € und beim Eurofighter 4,3 Millionen. Das ist eine Position, die mich irgendwie irritiert, weil bei Eurofighter ansonsten so gravierende Verbilligungen ja nicht stattgefunden haben. Vielleicht können Sie mir sagen, was es in Wirklichkeit überhaupt für eine Bedeutung gehabt hat, ich kann mir das so nämlich nicht erklären. (*Abg. Prähauser will Herrn Barnet besagtes Papier vorlegen.*)

**Günther Barnet:** Sie können sich den Weg ersparen, ich kann es nicht beantworten; ich wüsste das nicht. Es würde mir auch ungewöhnlich vorkommen, und hätte ich das Dokument in irgendeinem Zusammenhang gesehen ... Ich kann das nicht beantworten, Entschuldigung, aber das übersteigt mein Fachwissen. Bitte, nicht böse sein, da gibt es Berufenere.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Barnet! Ich bewege mich jetzt nur im Zeitraum 24. Juni und 25. Juni 2002. Haben Sie eine Wahrnehmung über die – ich sage es un militärisch – Berichterstattung des Kommissionsleiters Brigadier Katter am Abend bei Bundesminister Scheibner über die Ergebnisse der Bewertungskommission? Ich füge hinzu, dass wir hier schon in der Lage sind, zwischen Ergebnisbericht und Endbericht und allem, was dazwischen war, einigermaßen zu unterscheiden. Also: am Abend des 24., Präsentation des Ergebnisberichts. Haben Sie dazu eine Wahrnehmung? Waren Sie da dabei?

**Günther Barnet:** Ja, ich war dabei. Ich könnte Ihnen aber nicht mehr sagen, wer ad personam aller dabei war. Die Erinnerung ist es ein bisserl verblässend. Ich würde sagen: der Bundesminister, der Kabinettschef, Commenda, Katter, Spinka kann sein, muss nicht sein, das weiß ich nicht genau, und Wolf, denke ich. Ob sonst noch jemand war? Vermutlich einer der Adjutanten, denn einer der Adjutanten war immer dabei.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Bleiben wir noch einmal bei den Personen. Also Spinka fraglich? (*Günther Barnet: Ja!*) Wolf sicher?

**Günther Barnet:** Ich glaube, mit Sicherheit, aber ich würde es auch nicht beschwören; ich glaube, eher ja. Ich weiß es nicht und habe es mir auch nicht aufgeschrieben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Fest steht, dass knapp zuvor das Ergebnis im Sinne Zusammenführung Kosten- und Nutzwertpunkte zu präsentieren war; mindestens dieses Ergebnis.

Jetzt kennen wir den Personenkreis, somit können wir die Betreffenden ohnehin noch persönlich über deren Anwesenheit fragen. Ist der damalige Brigadier Wolf im Gefolge des Brigadier Katter gekommen, wissen Sie das vielleicht noch?

**Günther Barnet:** Nein, ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Noch eine Frage: Wann hat dieses Treffen stattgefunden?

**Günther Barnet:** Am Abend.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Am Abend, Näheres wissen Sie nicht?

**Günther Barnet:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Weisung von Commenda, die Zusammenführung vorzunehmen, war ja schon draußen. Wieso – wieder Ihrer Wahrnehmung nach, oder vielleicht waren Sie ja auch mit der Übergabe der Botschaft sozusagen betraut –, wieso musste dann am gleichen Abend – die Weisung erfolgte ja erst am Nachmittag, das wissen wir alle – das Ergebnis berichtet werden?

**Günther Barnet:** Weil nicht auszuschließen war, dass in dem Moment, wo die Zusammenführung stattfindet, wer auch immer dieses Ergebnis nicht nur dem Bundesminister mitteilt, sondern auch anderen interessierten Öffentlichkeiten, und das sollte nach Möglichkeit hintangehalten werden, weil geplant war, danach eine sehr rasche Entscheidung herbeizuführen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Jedenfalls ist jetzt Brigadier Katter mit dem Ergebnisbericht gekommen; Katter selbst, ich schicke das voraus, um es weiter abzukürzen, sagt ja, dass er schnellstens ins Büro geeilt ist. Wie hat er das jetzt berichtet?

**Günther Barnet:** Er hat das formalisierte Ergebnis der Kostenanalyse, der Nutzwertanalyse und der Kosten-/Nutzwertanalyse mit den drei möglichen Zahlungsvarianten dargestellt, verbunden mit einer Rangreihenfolge und der Punktwertung. Die Punktwertung schaut sich meistens niemand ganz genau an, weil die meisten sie ohnehin missverstehen würden. Da geht es um die berühmten drei Zehntel hinter dem Komma, und da glaubt man dann, das ist wenig, in Wahrheit ist es viel. Deswegen fügt jeder Leiter der Bewertungskommission diese Punktwertung immer gleich an, damit der Bundesminister das nicht vergisst. – Das war es im Wesentlichen, das war seine Darstellung.

Es gab nämlich schon bei der letzten Entscheidung davor, das war die im Bereich mittlere Transporthubschrauber zwischen Sikorsky „Black Hawk“ und Dassault Super Puma, die Diskussion darüber, was ein Kommissionsleiter eigentlich sagen soll, wenn er beim Bundesminister erscheint. Und da hat man gesagt, er möge sich möglichst auf das Formale beschränken und keine Wertungen abgeben. So war es meiner Erinnerung nach.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Jetzt ist das berichtet worden, und Sie sagen, im Zentrum oder ausschließlich eigentlich Gegenstand des Interesses war die Rangreihung, die sich aus diesen für Laien eher komischen Ziffern im Kommabereich ergibt. Trotzdem war ersichtlich, dass das relativ knapp beieinander lag – da halten wir

uns jetzt auch nicht auf –, sonst hätten sich ja nicht später, nämlich am nächsten Tag, ranhohe Militärs damit befasst, von der annähernden Gleichwertigkeit auszugehen.

Jetzt genau zu dieser annähernden Gleichwertigkeit, denn zumindest was die Zahlen betrifft und die hier zulässigen Vergleiche, hat man ja schon sehen können, dass erstens einmal bei zwei Zahlungsvarianten einmal der Gripen vorne ist und das andere Mal der Eurofighter. Jetzt mag das schon sehr knapp sein. Hat sich dort jemand der Berichterstattung oder der informierte Minister oder jemand aus seinem Kabinett dafür interessiert, wie die Relationen aber in vorstellbaren Größen wirklich sind? Ich helfe gleich noch weiter: Man kann das auch wieder in Geld zurückrechnen; es gibt ja einige von uns hier, die brauchbar beleumundet sind, dass sie selbst Kosten-/Nutzwertanalysen rechnen können, dafür reicht ein mittleres Volkswirtschaftsstudium. Wenn man nämlich ein bisschen herumjongliert, kommt man drauf – ich schicke noch voraus, ob das ein Gegenstand der Debatte war –: Wenn die Betriebskosten dabei wären – die Information war ja schon im Hintergrundrauschen unterwegs –, hätte man noch eine Entscheidungshilfe anderer Art gehabt. Jetzt gab es aber zunächst nur die Anschaffungskosten, und daher ist nur eine Zahlungsvariante geblieben mit der Rangreihung: Eurofighter Platz 1. Hat man sich dafür interessiert, dass bloß 35 Millionen € ausgereicht hätten, um das Ergebnis auch bei der neunjährigen Zahlungsvariante umzudrehen?

**Günther Barnet:** So in dieser Art nicht. Was ich vorhin gesagt habe, trifft zu auf die Berichterstattung von Brigadier Katter. Natürlich ist danach eine Fülle von Fragen und Antworten Unterschiedlichster im Raum Anwesender entstanden. Die erste Frage: Was sollen wir jetzt mit dem Ergebnis anfangen? Wie Sie richtig darstellen, waren natürlich nicht nur der Kostenwert, sondern auch die Gesamtbeschaffungskosten, wie immer man diese darstellen will, auch eine Frage. Das ist klar. Natürlich wird auch nach den Betriebskosten gefragt, wobei ich heute nicht sagen würde, dass damals nicht schon Zahlen über Betriebskosten bekannt waren. (*Abg. Mag. Kogler: Sage ich ja!*) Das würde ich nicht sagen, dass das damals nicht Gegenstand des Wissens war.

Natürlich haben sich diese Fragestellungen ergeben. Und weil sie nicht eindeutig beantwortbar waren, haben, wie ich glaube, sowohl Mag. Spinka als auch Mag. Wolf, wenn er da war, angemerkt, dass man auch noch die Vergabeempfehlung anführen solle, so die Weisung von Mag. Spinka; die ist nämlich nicht vorgelegen. Einer der Herren – ich glaube deshalb, dass Mag. Wolf da war – hat gesagt, dass auch die Abschlussberichte der Unterkommissionen noch nicht vollständiger Bestandteil – Sie haben jetzt selbst erst davon gesprochen, Ergebnisbericht, Endbericht – sind. Daher hat man gesagt: Fügt das bis Morgen in der Früh noch einmal zusammen! – im Sikkus jetzt dargestellt.

Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Diese Ausrechnung hat dort vor Ort nicht stattgefunden, und sie war meines Wissens auch nicht Gegenstand, nämlich so quasi: Hätten wir das hineingerechnet, dann hätte das zu einer Verschiebung geführt!, sehr wohl aber die Betriebskosten insgesamt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber es war schon ein Bewusstsein vorhanden, dass es jetzt doch relativ knapp war?

**Günther Barnet:** Darf ich fragen, was „knapp“ ist? Ich habe die Zahl jetzt nicht im Kopf, aber was ist knapp? Im Anschaffungspreis, im, sagen wir – unter Anführungszeichen –, „System“? Da müssen wir uns darüber unterhalten, worüber wir reden. Bestellmengen, Gerüstbewertungsmengen, Gerüstangebotsmengen? Wo knapp? Knapp in der Kosten-/Nutzwertanalyse oder im Gesamtpreis? Im Gesamtpreis ist es nicht knapp; ein paar Hundert Millionen sind doch kein Pappenstiel!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** In der Kosten-/Nutzwertanalyse.

**Günther Barnet:** Es waren alle überrascht, dass in der Kosten-/Nutzwertanalyse die Eurofighter vorne gelegen sind; damit war klar, dass sie – unter Anführungszeichen – „bei der Zahlungsvariante neun Jahre oder 18 Halbjahresraten einen echten Kampfprijs angesetzt haben und die Schweden relativ hoch lagen.“ Wofür es aber sachliche Erklärungen gegeben hat.

Die Zahlungsvariante neun Jahre hat für SAAB Gripen das Problem, dass sie auf neun Jahre hinaus das Währungsrisiko zwischen vier Währungen rechnen müssen. Das macht die Sache schwierig. Da sind Annahmen dabei, selbst beim Bieter; das ist noch gar keine Benachteiligung, denn der Bieter rechnet das ohnehin mit Annahmen zu seinen Gunsten. Aber es ist halt schwierig, vier Währungen auf neun Jahre hinaus zu rechnen. Da könnte sich jeder irren bei diesen vier Währungskonversionen, da könnte das BMLV bis zu einem Drittel mehr zahlen oder die Schweden um bis zu ein Drittel draufzahlen. Damit war klar, warum es relativ leicht ist, für Eurofighter in dieser Zahlungsvariante einen Kampfprijs anzusetzen, während die Schweden ein bisschen spekulieren mussten, natürlich zu ihren Gunsten, und das hat sich dann niedergeschlagen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Bleiben wir bei Ihren Wahrnehmungen oder kommen wir dorthin zurück.

**Günther Barnet:** Entschuldigung, das ist eine Wahrnehmung, denn das ist dort diskutiert worden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist so diskutiert worden?

**Günther Barnet:** Ja, natürlich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Jetzt musste aber entsprechend des Erlasses – Sie haben ihn selbst schon erwähnt – oder sollte zumindest eine Vergabeempfehlung ausgesprochen werden. War das schon Thema am 24. am Abend, dass es eine Vergabeempfehlung braucht, die dort im Ergebnisbericht noch nicht beinhaltet war?

**Günther Barnet:** Das kann ich mit Sicherheit nicht sagen. Ich war selbst überrascht, denn beim Beschaffungsvorgang Hubschrauber hat es eine solche Vergabeempfehlung – ich habe das vorhin schon gesagt – nicht gegeben. Ich bin aber auch selbst schuld, weil ich die Weisung von Mag. Spinka vorher offensichtlich nicht zu 100, sondern nur zu 90 Prozent gelesen habe. Hätte ich sie zu 100 Prozent gelesen, hätte ich es wissen müssen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie sind ja Zeuge, und es geht jetzt auch nicht um Ihre Schuld; das braucht ja alles Zeit.

Jetzt ist es so, dass eine weitere Sitzung sozusagen anzuhängen ist, das geht aus allem hier hervor – und ich erspare mir die anderen Zwischenfragen –: Wie schnell sollte die Folgesitzung dann stattfinden? Wir kennen das Ergebnis, aber wie ist das debattiert worden?

**Günther Barnet:** Die Folgesitzung beim Minister, meinen Sie?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, die Folgesitzung der Bewertungskommission. Da hat es dann eine neue Weisung gegeben.

**Günther Barnet:** Im Anschluss, so schnell als möglich, weil der Minister in der Früh ein vollständiges Ergebnis wollte. Da muss sie doch gleich nachher stattfinden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist schon klar, aber es geht offensichtlich darum, dass dann am 25. etwas Ergänztes vorliegt – deshalb, weil im Anschluss an die 6-Uhr-Vergabekommissionssitzung ein Ministerrat stattgefunden hat.

**Günther Barnet:** Der Ministerrat hätte auf jeden Fall stattgefunden, denn es war beabsichtigt, im Ministerrat eine Entscheidung herbeizuführen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Genau, deshalb musste das alles so schnell erfolgen, um 6 Uhr früh.

**Günther Barnet:** 6 Uhr früh hat von uns niemand festgelegt. Brigadier Katter hätte den Termin festlegen können, wie immer er gewollt hätte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir überspringen den Vorgang – nächster Vormittag. Sie waren nicht in der Bewertungskommission, natürlich nicht. Waren Sie, als an jenem frühen Vormittag des 25. in dem Fall wieder Katter ins Büro – bleiben wir örtlich gleich richtig gelegen –, ins Vorzimmer des Ministers gelangte, auch anwesend?

**Günther Barnet:** Im Vorzimmer glaube ich nicht, ich bin immer zuletzt gekommen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was heißt zuletzt?

**Günther Barnet:** Wenn die anderen in der Früh schon da sind, komme ich erst.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Moment, wir sind jetzt bei dem Vorgang, dass der Bundesminister informiert werden sollte.

**Günther Barnet:** Aber Sie sprechen ja vom Vorzimmer. Wenn die Herren des Generalstabs mit dem Adjutanten im Vorzimmer zusammengestanden sind, bin ich immer als Letzter erschienen, weil ich – um es zu erläutern – in einem anderen Stockwerk gesessen bin. Wenn der Adjutant mich anruft und sagt, dass alle da sind, verlasse ich mein Stockwerk und komme.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sind Sie angerufen worden und wohin gekommen?

**Günther Barnet:** Ja, sicher.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Zum Minister?

**Günther Barnet:** Ja, zum Minister. Ich habe daher Vorzimmergespräche nicht gehört, falls Sie mich das fragen wollen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie waren nur beim Minister anwesend und Sie haben keine Wahrnehmungen darüber ... Wir wissen beide genau, wie der Akt aussieht in seinem Aktenlauf. Wollen Sie damit sagen, dass Sie keine Wahrnehmungen über die abgezeichneten Einsichtsbemerkungen haben, darüber, wie das stattgefunden hat?

**Günther Barnet:** Wollen Sie damit sagen, dass die Einsichtsbemerkungen im Vorzimmer erfolgt sind, bevor das Gespräch beim Minister war? So verstehe ich das jetzt aus Ihrer Frage heraus.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das hätte das jetzt unterstellt, das ist richtig.

**Günther Barnet:** So war es aber nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wie war es?

**Günther Barnet:** Es war so, dass beim Minister in der neuen Ergebnisform oder Endberichtsform oder wie auch immer wieder vorgetragen wurde.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wann sind dann die Einsichtsbemerkungen gemacht worden, im zeitlichen Ablauf?



**Günther Barnet:** Das könnte ich jetzt nicht genau sagen, weil ich auch nicht mehr genau weiß, ob alle, die eine Einsichtsbemerkung gemacht haben, zu diesem Zeitpunkt dort waren. Ich glaube nein, es kann aber sein. Das muss man die betreffenden Herren selbst fragen, ich weiß es wirklich nicht mehr. Ich habe auch kein Protokoll darüber geführt; das war Aufgabe der Adjutanten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wer war bei der Berichterstattung an den Bundesminister anwesend?

**Günther Barnet:** Katter jedenfalls, Spinka, Commenda, einer der Adjutanten, der Bundesminister, ich, vielleicht noch einige mehr, das kann ich nicht genau sagen. Bei Corrieri und Pleiner weiß ich nicht, ob die von Anfang an da waren oder ob nicht einer von beiden auch ein wenig später gekommen ist. Ich könnte das nicht sagen. Das kann ich nicht mehr sagen, da würde ich spekulieren, und das möchte ich nicht. Dann sagt vielleicht einer von ihnen, das war anders, und dann heißt es, ich habe es falsch gesagt. Ich weiß es nicht mehr.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. – Und wie hat diese Berichterstattung stattgefunden?

**Günther Barnet:** Im Hinblick darauf, dass jetzt quasi eine Vergabeempfehlung vorgelegen ist und allfällige noch zusätzlich gewünschte Informationen – die sowieso immer in Diskussion stehen –, zumindest in einer Erklärung: Was bedeutet das gesamtbudgetär? Was bedeutet das vermutlich für die Betriebskosten, soweit sie errechenbar sind? Was bedeutet das für einen allfälligen Systempreis über die Lebensdauer? Solche Dinge eben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist dort offensichtlich gefragt worden?

**Günther Barnet:** Das war ja ein bisschen mit darzustellen. Das eine kommt formalisiert in den Endbericht hinein, und das andere wird parallel dazu gesagt. – So habe ich es in Erinnerung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Der schriftliche Endbericht ist verhältnismäßig dürr, was das betrifft.

**Günther Barnet:** Ich sage ja: und wird parallel dazu entweder gesagt oder schriftlich dargestellt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und was ist dann gesagt worden – die schriftliche Darstellung liegt ja in der bekannten Form vor?

**Günther Barnet:** Ich möchte jetzt keine Zahlen nennen, weil ich keine mehr weiß, aber: die ständig in Diskussion stehenden unterschiedlichen Betriebskosten für das eine oder das andere Flugzeug, errechnet auf Basis der Angabe von den Bietern, einschließlich dem, was wir an Fachwissen haben über: Was bedeutet das für unsere eigenen Wartungssysteme? Wenn ich ungefähr annehme, dass die Kosten für die gesamte Düsenflotte, also der Draken und die Saab 105, zu dem Zeitpunkt – bitte nageln Sie mich jetzt nicht fest, aber ungefähr, ohne Personal – 400 Millionen Schilling im Jahr ausgemacht haben, und ich dann noch die Personalkosten aufschlage, dann bin ich bei, ich weiß nicht genau, 570, 600 Millionen, wie auch immer. Dann stellt sich die Frage: Was bedeutet das für uns, wenn wir dieses oder jenes Flugzeug nehmen? Heißt das dann, dass wir bestimmte Materialerhaltungsstufen aufgeben und an den Bieter übertragen, diese Dinge befinden sich dann in den Betriebskosten des Bieters und bei uns ist das Personal mittel- und langfristig umzuschichten? – Das muss ich mir ja überlegen! Das ist natürlich Gegenstand der Berichterstattung, ob schriftlich oder mündlich – beides in diesem Zusammenhang.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Abschließend: Sind Ihnen Zahlen in Erinnerung, die zu den Betriebskosten genannt wurden?

**Günther Barnet:** Nein, und ich habe schon gesagt, ich möchte da auch nicht spekulieren. Aber dass die Kosten bei einem Flugzeug mit zwei Triebwerken nicht ganz das Doppelte, aber ungefähr zwei Drittel mehr ausmachen, das, meine ich, liegt auf der Hand.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Major Barnet, es hat in den Aussagen der Auskunftsperson Bernecker Widersprüchliches zu den Aussagen der Auskunftspersonen Wagner und Katter in Bezug auf die technische Leistungsfähigkeit des Eurofighter Typhoon gegeben. So ist zum Beispiel von Herrn Bernecker behauptet worden, dass es eine eingeschränkte Luftraumüberwachungsfähigkeit des Eurofighters gegeben hat. Wie kann es zu solch widersprüchlichen Aussagen dieser drei Personen kommen?

**Günther Barnet:** Ich kann das in der Sache nicht bewerten, ich kann nur Auskunft geben über das Verhältnis zwischen Brigadier Bernecker und dem Rest des Bundesministeriums für Landesverteidigung einschließlich des Kabinetts und der nachgeordneten Truppe des Bundesheeres, insbesondere der Fliegerdivision. Da hat es über Jahre hinweg schon extreme Spannungen, Auseinandersetzungen und gegenseitige Vorwürfe gegeben, die darin geendet haben – und das wurde ja schon dargestellt –, dass dann bei einem anderen, weit geringeren Anlass durch die Disziplinarabteilung ein Disziplinarverfahren gegen Brigadier Bernecker einzuleiten war.

Er hat insbesondere im Zusammenhang mit der Beschaffung des Transportflugzeuges ständig eine andere Meinung vertreten als allen anderen und dem Bundesheer dadurch Kosten verursacht, von denen heute niemand mehr sagen kann, ob das sinnvoll war. Es ging dabei um die CASA.

Er hat verhindert, dass die Hercules schon zu einem viel früheren Zeitpunkt, nämlich einige Jahre davor, so angeboten werden konnte, dass sie beschafft wurde. Er war immer anderer Meinung im Hinblick auf die Luftraumüberwachung. Wenn es nämlich nach ihm gegangen wäre, wäre die schon vom Radar her nicht gegangen, weil er sich eine bestimmte Radar-Nachbeschaffung gewünscht hat, wovon der Generaltruppeninspektor – sein nicht unmittelbarer Vorgesetzter, dazwischen war noch der Leiter der Generalstabsgruppe B, der damalige Divisionär Hochauer – der Meinung war, dass das völlig falsch ist. Das hat auch zu einer Diskussion hier im Nationalrat geführt, einschließlich der Frage, wie der Akt zwar noch beim GTI sein konnte, aber dann nicht mehr beim Leiter der Luftabteilung aufgeschlagen ist, sehr wohl aber bei Mitgliedern dieses Ausschusses.

Und das alles hat ein Bild erzeugt, in dem Brigadier Bernecker im Zusammenhang mit seiner dienstlichen Wahrnehmung die Wahrnehmung abgesprochen werden musste. – Er war ja auch gesundheitlich schwer angegriffen und seit 1992 nicht mehr flugtauglich.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wieso war er nicht mehr flugtauglich?

**Günther Barnet:** Das weiß ich nicht, ich bin kein Mediziner. Ich weiß einfach nur, dass er seit 1992 auf Grund seiner angegriffenen Gesundheit nicht mehr flugtauglich war.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Hat es am 11. September 2001 eine Besprechung mit dem Finanzminister gegeben, bei der der Widerstand seitens des Bundesministeriums für Finanzen für die Nachbeschaffung aufgegeben wurde?

**Günther Barnet:** *Im* Finanzministerium, *mit* dem Finanzminister *nicht*. Anwesend waren, soweit ich mich erinnern kann, Ministerialrat Hillingrathner, Dozent Christl,

Mag. – wie heißt er denn, der Kärntner, von Grasser?, ich weiß es nicht mehr –, damals noch Brigadier Wolf, ich und einige andere, und es ist um die Frage gegangen, ob die Angebotseinholung erfolgen kann.

Während dieser mehrstündigen Verhandlung waren die berühmten Ereignisse, und die haben wir uns teilweise natürlich angesehen. Wir sind dann wieder zu den Verhandlungen gegangen, und es war klar, dass unter diesem Eindruck der Widerstand des Finanzministeriums ein schwinden wollender war und dass der Finanzminister wenige Tage, Wochen später auch unter diesem Eindruck seinen Widerstand aufgegeben hat.

Ich kann mich erinnern, dass es dann auch ein konkretes Gespräch gegeben hat, einschließlich der Vizekanzlerin, die gesagt hat: Karl-Heinz, das wirst du ja jetzt wohl auch verstehen, dass die Luftraumüberwachung kein Steckenpferd von irgendjemandem ist, sondern eine ernst zu nehmende Aufgabe. – Und das war dann auch so, dass er das verstanden hat.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Können Sie dem Ausschuss etwas detaillierter schildern, wie diese Besprechung abgelaufen ist?

**Günther Barnet:** Bei allem Respekt, nein, das hat vier Stunden lang gedauert – ich könnte nicht mehr alles sagen. Ich weiß nur noch, dass Hillingrathner zum Schluss gesagt hat, aus seiner Sicht sei jetzt bis auf diese drei so genannten politischen Fragen alles ausführlichst beantwortet. Das Bundesministerium für Landesverteidigung habe das bestmöglich getan, und er gebe jetzt auf. – Wörtlich hat er das gesagt: Ich gebe jetzt auf.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Wurden die Betriebskosten der einzelnen angebotenen Flugzeugtypen in der Gesamtbeurteilung der Entscheidung mit eingebunden?

**Günther Barnet:** Bis zu einem gewissen Grad ja, natürlich. Man muss ja die Gesamtkosten irgendwie abschätzen, man muss ja schauen, ob das leist- und finanzierbar ist und ob es in einem Verhältnis zueinander steht. Wie das im Rahmen der Kosten-/Nutzwertanalyse gemacht wurde, kann ich nicht sagen, weil ich nicht die ganze Zeit das System beurteilt habe – ich bin ja kein Mitglied der Kommission, da kann ich nichts sagen –, aber sonst, insgesamt, ja natürlich. Und es war klar, dass sie bei beiden Flugzeugen – nicht wesentlich, sage ich jetzt einmal; was sind schon 100 Millionen Schilling oder 200 Millionen Schilling? – relativ wenig im Verhältnis zu dem, was die gesamte Armee kostet – nicht viel über dem liegen, was uns die gesamte Düsenflotte à la longue kosten wird. Allein wenn man berechnet, dass die Saab 105 schon längst über ihr Gebrauchsdatum hinwegfliegt und jetzt vielleicht noch zehn oder 20 Jahre, weil die Stückzahl reduziert wird – wer hätte das zum damaligen Zeitpunkt abschätzen können? Aber wenn man es abschätzt, dann, da kann ich nur bei meinen Ursprungsaussagen vom letzten Mal bleiben, kann man jede Schraube in Gold aufwiegen! Wenn die 105-er noch 20 Jahre lang fliegt, dann können wir die Goldreserven der Bank ausräumen!

Und das war damals genau das Gleiche, daher war klar: Wenn die gesamte Flotte durch einen neuen Flugzeugtyp ersetzt wird, wird es nur unwesentlich teurer; wenn man es über 40 Lebensjahre hinweg sieht, ist es vielleicht sogar billiger, als alte Systeme ewig zu betreuen. – Das machen ja andere Armeen auch. Sie stellen sich nach 15 oder 20 Jahren die Frage, ob sie dieses System weiter betreiben oder ob sie es ausscheiden, an weniger begüterte oder weniger kluge Armeen verkaufen und sofort ein rasches neues System einführen. – Reiche Leute machen das auch; die geben auch nach ein paar Jahren das Auto weg, weil es billiger ist, einen Mercedes nach fünf Jahren herzugeben, als ihn 20 Jahre lang zu fahren. Irgendjemand anderer

kauft ihn dann und fährt 15 Jahre damit, weil er glücklich ist, einen Mercedes zu haben. Genauso ist das mit Flugzeugen auch.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Danke vorerst.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Am 26., also die turbulente Nacht und die Einsichtsbemerkung ...

**Günther Barnet:** 25. oder 26, weil der 26. ist der Tag danach?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Am 26.! Die turbulente Nacht und die Einsichtsbemerkungen und den Bericht beim Minister – das haben wir schon hinter uns. Dann kam die Woche, wo es darum ging, auch mit dem Finanzministerium und den Regierungskollegen einen Ministerrat vorzubereiten, der dann auf eine Einstimmigkeit hinzielt. Und am 26. waren Sie dann bei so einer Sitzung im Bundesministerium für Landesverteidigung. Nein, die Sitzung war im Finanzministerium.

**Günther Barnet:** Wenn Sie es sagen, wird es so gewesen sein.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Also wo die jetzt genau war, weiß ich nicht. Eine war im Finanzministerium und eine war im Verteidigungsressort. Es war ja am 26. und am 27. eine. Also bei der, an der Sie teilgenommen haben, hat da das Finanzressort noch die F-16 präferiert?

**Günther Barnet:** Nein, glaube ich nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Haben die damals noch Fragen zur F-16 gehabt, obwohl die schon längst ausgeschieden war?

**Günther Barnet:** Ich weiß es wirklich nicht mehr. Ich würde jetzt automatisch das Falsche sagen, egal, was ich sage, ich weiß es nicht mehr.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** War Ihnen bekannt, dass am 1. Juli, also einen Tag vor dem Ministerrat und auch einen Tag vor dieser, jetzt sage ich einmal, Bemerkung des Finanzministers: der Eurofighter oder gar nichts, der Hillingrathner einen Empfehlungsakt für den Herrn Minister macht, wo er vorne auf das Deckblatt eine Bemerkung draufschreibt? Und zwar die Bemerkung: Aus budgetären Gründen wäre aus h.o. Sicht ein Verzicht auf die Anschaffung von Abfangjägern vorzuziehen. Wenn dies nicht möglich, dann sollte als Präferenz die kostengünstige Variante F-16 MLU geführt werden. Und drinnen bewertet er das auch. Er schreibt, es gibt eine eindeutige Reihung des Finanzressorts, nämlich erstens F-16 MLU und zweitens Eurofighter. Und der Schlusssatz ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Vorsicht, dass der Vorhalt stimmt! Meiner Erinnerung nach ist das, was Sie vom Deckblatt zitiert haben, nicht von Hillingrathner.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ah ja, der Steger hat diese Einsichtsbemerkung gemacht, dass man verzichten sollte.

Und der Hillingrathner, der das unterschrieben hat, schreibt als Schlusssatz: Für den Gripen kann seitens der Abteilung II/14 keine Empfehlung abgegeben werden.

War Ihnen diese Sichtweise des Finanzressorts bekannt?

**Günther Barnet:** Das muss man teilen. Dieses Schriftstück ist mir erst einige Wochen nach der Entscheidung zur Kenntnis gebracht worden, aber nicht einmal in schriftlicher Form, glaube ich, sondern es hat mir nur der Commenda erzählt, dass es das gäbe. Klar war aber über die ganze Woche vom 25. Juni bis zum 1., 2. Juli, wie immer man das sehen will, dass sich das Finanzministerium nicht für den Gripen aussprechen würde, aus vielerlei Hinsicht.

Sie haben Recht: Die F-16 war sicher noch einmal eine Frage, aber ob es konkret an dem 26. war, könnte ich nicht sagen. Aber es ist sicher noch einmal gefragt worden: War das wirklich notwendig, dass die ausgeschieden worden sind, und könnt ihr nicht doch mit der MLU leben? Das hat sich über die ganze Woche gezogen, wobei ich sagen muss, bei diesen Besprechungen war nicht bei allen ich anwesend, sondern wenn sie im Finanzministerium waren, mehrheitlich der Commenda. Ich war eher bei den Besprechungen im BMLV anwesend, auch dann, wenn die Minister dabei waren.

Wir haben uns das so geteilt: Wenn es politisch war mit den Ministern, bin eher ich hingegangen, und wenn es zwischen den Ressorts war, ist in dieser Zeit eher der Commenda hingegangen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Unter dem Eindruck dessen, wie das Verhalten des Finanzressorts im Hinblick auf gebrauchte Flieger oder dann eben den Eurofighter war, war dann die Aussage am Ministerratstag für Sie plausibel, dass das Finanzressort, sprich der Herr Finanzminister, sagt: Den Eurofighter oder gar nichts!?

**Günther Barnet:** Das hat sich in den letzten Tagen davor abgezeichnet, dass, wenn es so eine Entscheidung für einen neuen Typ gibt, wovon wir immer ausgegangen sind, ... Es war uns klar, dass der Bundesminister Scheibner weder „gar nichts“ noch MLU zustimmen würde, und dann hätte es gar nichts gegeben. Es war klar, dass das Finanzministerium, aber eigentlich auch der Finanzminister in Richtung Eurofighter geht, aus gesamtwirtschaftlichen Überlegungen heraus.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Der Ministerratsvortrag, wo dann unter dem Punkt V eine Empfehlung für Eurofighter Typhoon abgegeben wird, ist ja in eurem Haus vorbereitet worden.

**Günther Barnet:** Ja, die ist von den zuständigen Fachabteilungen vorbereitet worden und dann an mich elektronisch übergeben worden, und ich habe sie, glaube ich, auf meinem dienstlichen Laptop gehabt. Es war klar, dass zu dem Zeitpunkt, wo die Entscheidung dann fällt und vor dem Ministerrat das Einvernehmen hergestellt wird und der Ministerrat dieses Einvernehmen zur Kenntnis nimmt – so war es ja; die anderen Regierungsmitglieder stimmen ja nicht zu, die nehmen nur zur Kenntnis –, dass ich dieses Exemplar dort vor Ort ausdrucken werde, zur Verfügung stelle und dass es dann formell eingebracht wird. Das hat sich bei mir auf dem Laptop befunden.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, das war eine Tischvorlage?

**Günther Barnet:** Das waren, um genau zu sein, zwei Tischvorlagen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Zwei Tischvorlagen.

**Günther Barnet:** Ja, natürlich, für die beiden neuen Flugzeuge. Und die Entscheidung, die gefällt wird, wird ausgedruckt und genommen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, bis unmittelbar vor dem 2. war die Entscheidung noch nicht ganz fix, daher war diese Information am 1. eine Hilfestellung für den Finanzminister, und in eurem Vorbereitungsbereich wart ihr für beide Fälle gerüstet?

**Günther Barnet:** Ja, so war es, weil sich diese als die einzigen für uns letztendlich möglichen Varianten ergeben haben, nachdem für uns die anderen zwei auszuschließen waren. Vor allem: Da hätten wir keinen Ministerratsvortrag gemacht über „Wir kaufen keinen“. Also das hätten wir gleich streichen können.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Woche war dazwischen von einigen Besprechungen und Sitzungen gekennzeichnet, wo es eben hauptsächlich auch um die Kosten gegangen ist. Das Finanzressort hat Life Cycle Costs im Nachhinein noch eingefordert. War dann das Finanzressort, jetzt sage ich einmal, auf der Beamtenebene zufrieden mit den Unterlagen, die es bekommen hat?

**Günther Barnet:** Das kann ich nicht sagen, weil das nicht ich gemacht habe, sondern der Commenda. Ich weiß nur von den Ministergesprächen am, ich glaube, 28.6. – das dürfte ein Freitag sein, wenn ich es richtig rechne, oder ein Donnerstag, ich weiß es nicht – und am 1. Juli, und da ist es sowohl um diese Fragen gegangen als auch um Fragen wie: Wenn annähernde Gleichwertigkeit besteht, würde der Bundesminister für Landesverteidigung das Ergebnis der Gegengeschäfte als Entscheidung heranziehen? Das ist ja nach der einschlägigen ÖNORM 2050 und seinem eigenen Erlass möglich. Daher waren die Expertisen und Ergebnisse des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit heranzuziehen, gesamtwirtschaftliche, budgetäre Auswirkungen, für die der Finanzminister zuständig war. Und die drei haben dann in zumindest, glaube ich, zwei Runden, am 28.6. und 1.7., diese Frage mit uns gemeinsam beraten. Wir sind am 1. ohne Ergebnis auseinandergesprochen, und es war klar, das Ergebnis wird am 2.7. in der Früh fallen oder gar nicht mehr.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ihre Äußerung mit den vergoldeten Schrauben der alten Flieger haben Sie schon das letzte Mal gemacht. Habe ich Sie da richtig verstanden: Sie gehen davon aus: Je älter ein Gerät ist, desto teurer ist es im Betrieb? Das heißt, es wird immer noch teurer, noch teurer und noch teurer.

**Günther Barnet:** Insbesondere dann, wenn es niemand anderer mehr fliegt. Ich meine, dann ist es ja klar. Am Schluss sind die Teile für den Draken teilweise entweder aus Museen geholt worden, wenn sie dort noch funktionstüchtig waren, oder sie sind teilweise angefertigt worden, entweder von uns selbst oder, wenn wir es nicht konnten, von SAAB. Da kann man sich ja vorstellen, was das kostet.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, wenn man Auslaufmodelle kauft, dann sind die unter Umständen zwar günstiger, aber in der Gesamtsituation können sie ganz schön teuer kommen.

**Günther Barnet:** Das hat man gesehen, als wir gebrauchte Panzer gekauft haben, dass uns die am Schluss auch sehr viel gekostet haben, vor allem, wenn man irgendwann zum Ergebnis kommt, dass man sie jetzt vielleicht doch nicht so lange braucht, wie man sie zuerst angesetzt hat. Dann ist es nämlich doppelt teuer. Natürlich ist das so.

Und da gibt es eine Kennzahl immer noch – und das, muss man wirklich sagen, ist die Bernecker-Kennzahl, genauso wie die zwei Triebwerke, die stimmt auch; oder nicht nur Bernecker, das war eigentlich Gegenstand im gesamten Ressort –: Alles, was unter tausend Stück auf der Welt geflogen wird, nämlich im Zuge der gesamten Lebensdauer, rechnet sich nicht. Wenn Sie einen Flugzeug-Typ erwerben, der nicht mit mindestens tausend Stück weltweit im Betrieb ist, zahlen Sie immer in den Betrieb viel mehr hinein, als ökonomisch ist. Das ist so eine „Daumen mal Pi“-Formel.

Ab tausend Stück rechnet es sich deswegen immer, weil immer zum gleichen Zeitpunkt, wo Sie ein besonderes Wartungsereignis haben oder ein Upgrade oder ein MLU oder irgendwas anderes, ist die Wahrscheinlichkeit irrsinnig groß, dass ein anderer das auch hat. Beispiel: die gemeinsame Umrüstung der M-109 A2 aus den Beständen der Rheinarmee auf A5 oder 6Ö, weil die Schweizer das zum gleichen Zeitpunkt genauso gemacht haben. Das war eine richtige Entscheidung zum damaligen Zeitpunkt. Und sie war auch ökonomisch sinnvoll, noch dazu, wo wir es mit

eigenen Ressourcen machen konnten, den eigenen Heereszeuganstalten. Das ist so ein typisches Beispiel. Das gilt für viele große Rüstungsgüter, nicht nur für Flugzeuge.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sind das zum Beispiel Fragen, die in Life Cycle Costs mit einfließen müssten?

**Günther Barnet:** Ja, natürlich, weil, ich meine, für beide Flugzeuge objektiv gemeinsam betrachtet ... Aber bei dem einen ist klar, dass es fast niemand außer den Schweden fliegt und dass es diese große Stückzahl niemals erreichen wird. Und vor allem die Fragestellung ist: Was wird denn nach dem Gripen von SAAB produziert werden? Wenn Sie einem Bieter aufsitzen, der dann am Schluss sich nicht mehr mit der Luftfahrtindustrie beschäftigt in dem Sinn, dass er eigenständig Flugzeuge produziert, sondern nur mehr Teile liefert, ist das eine andere Fragestellung gegen Ende der Lebenszeit hin, als wenn Sie jemanden haben, der beabsichtigt, in die fünfte, sechste und ich weiß nicht was Generation einzusteigen.

Es ist ja daher nicht von ungefähr, dass man weiß, dass SAAB im Wege seines mittlerweile Mehrheitseigentümers British Aerospace versucht, an den sonstigen Projekten dieses großen Eurofighter-Konsortiums mitzuwirken, nämlich im Hinblick auf diesen düsenschnellen Trainer vom Typ Marko, der auch damals schon bekannt war, dass es den geben wird, und der in späterer Folge auch noch eine Rolle spielen wird. Und es war klar, dass eigentlich British Aerospace der Entscheidende in der ganzen Fragestellung ist und niemand anderer in dieser Auseinandersetzung zwischen zwei Bewerbern.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es hat ja während der Entscheidungsfindung oder, jetzt sage ich einmal, in der – unter Anführungszeichen – „Angebotsphase“ immer wieder Bemühungen gegeben vom Finanzministerium, auch andere budgetäre Fragen im Verteidigungsressort damit zu verknüpfen. Was war das beispielsweise?

**Günther Barnet:** Das ist jetzt unfair, wenn der Abgeordnete Fasslabend da ist, weil da muss ich immer aufpassen, wie ich das sage, ohne ihn persönlich zu beleidigen. Na ja, ein gewisser Nachholbedarf, der sich aber nicht daraus ergeben hat, dass er es anders machen konnte, sondern dass es sich über ein Jahrzehnt so hin entwickelt hat, dass das Gesamtbudget des Bundesministeriums für Landesverteidigung zu gering für alles das war, was man als notwendig erachtet hat im gesamten Aufgabenspektrum. Da gibt es genauso einen Bedarf bei den Pionierkräften, da gibt es einen Bedarf bei der Infanterie. Es gibt immer und überall einen Bedarf. Wir sind halt eine kleine Armee mit wenig Geld.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und das Finanzressort hat hier eine Verknüpfung vorgenommen, so nach dem Motto: Ihr kriegt die Eurofighter, aber dafür müsst ihr auf das und das verzichten?

**Günther Barnet:** Nein, eigentlich nicht. Nein, zu diesem Zeitpunkt war das eigentlich kein Gegenstand der Diskussion. Ich bin nicht sein Pflichtverteidiger. Ohne das dem Herrn Verfahrensanwalt in den Mund legen zu wollen, aber das, was er gegenüber dem Abgeordneten Stadler und mir gesagt hat, könnte man vielleicht auch für den Bundesminister Grassler und mich sagen. Wir haben uns einmal gut gekannt und waren befreundet und sind das heute nicht mehr, um das so zu sagen.

Aber meiner Beurteilung nach war er interessiert an den ökonomischen Auswirkungen dieses Flugzeuges, nämlich im Hinblick auf die Beteiligung der österreichischen Wirtschaft, aber jetzt nicht als unmittelbare Folge der Kompensationen oder als Lieferung, weil wir waren ja nicht beteiligt an dem Projekt, sondern als langfristige

Effekte, die sich aus der Zusammenarbeit mit Nummer-eins-Anbietern aus dem Bereich der Luft- und Raumfahrttechnologie in Europa ergeben.

Und da ist halt SAAB ein bisschen ins Hintertreffen geraten, weil sie zu lange gezögert haben, sich in das gesamteuropäische System zu integrieren. Das war eine Fehlentscheidung des SAAB-Konzerns 15 Jahre zuvor. – Eine Fehlentscheidung ist es auch nicht, sie konnten ja nicht, die waren noch neutral. Wer hat denn gewusst, dass die Mauer fällt? Nicht einmal der Schätz hat es gewusst – also wer hätte es denn sonst wissen sollen?

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Dem Ausschuss ist von einigen Auskunftspersonen mitgeteilt worden, dass der SAAB Gripen vor der Konkretisierung auf Grund der Nichterfüllung von Muss-Kriterien hätte ausgeschieden werden müssen. Nach der Konkretisierung ist dann der Gripen wieder im Rennen gewesen. Worauf ist das jetzt genau zurückzuführen, beziehungsweise hat es hier eine Einbindung bei dieser Konkretisierung des Bundesministers für Landesverteidigung gegeben?

**Günther Barnet:** Ja, die hat es gegeben. Und es war klar, dass, solange dieser Prozess nicht abgeschlossen ist, man das zwar im Hinterkopf behält, dass der eigentlich ausgeschieden ist, so wie es ja auch eine Zeitlang mit F-16 war in der so genannten zweiten Runde ... Da ist ja so ein „Schwangerschaftsstadium“: Wird er wirklich ausgeschieden, oder kann er das noch erfüllen?, nämlich bis zu der Fragestellung: Erfüllen denn alle anderen alle Muss-Kriterien? Hätten alle anderen alle Muss-Kriterien erfüllt, hätte SAAB ausgeschieden werden müssen – zweifelsohne. Solang das aber noch nicht der Fall war, weil man sich bei den anderen noch nicht sicher war – dazu muss man sagen, dass man gewusst hat, dass bei den anderen auch einiges im Busch ist –, hat man sie im Wettbewerb gelassen, weil das ja den Informationsgrad erhöht, weil wenn ich das Beispiel nicht weiterrechne, weiß ich ja nichts. So ist einfach weitergerechnet worden als Übungsvariante bis zu der Frage, ob es tatsächlich zu entscheiden ist. Und das ist klar, je mehr Bieter in der Runde bleiben, umso niedriger kann ich den Preis runterdrücken, ist ja klar.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** In denen von Ihnen dem Ausschuss übermittelten Unterlagen finden wir mehrere Briefe der Wochenzeitung „Zur Zeit“ mit der Bitte, Inserate der Werbekampagne „Wir sichern den Luftraum“ schalten zu dürfen. Hat es solche Inserate schlussendlich gegeben? – Ich kann Ihnen das auch zur Verfügung stellen.

**Günther Barnet:** Ja, ob es solche Inserate in der „Zur Zeit“ in dem besagten Zeitraum gegeben hat, kann ich nicht genau sagen, das müsste man den zuständigen Leiter Mag. Kullnigg von der damaligen Abteilung fragen.

Das Einzige: Ich habe beim Durchsuchen festgestellt, dass ich zwei Zeitungsartikel aus der „Zur Zeit“ habe, die aus den Wochen vor der Typenentscheidung sind, in der einmal eine gewisse Claudia Ebenberger-Stix und ein anderes Mal ein gewisser Spectator – und wenn man weiß, dass einer der Herausgeber und Chefredakteure sehr oft unter Pseudonymen schreibt, ist die Vermutung nahe, dass er es war – sich sehr positiv über das gesamte Verfahren, aber insbesondere über die Möglichkeit geäußert haben, dass diese Entscheidung auch für den Eurofighter ausfallen könnte, weil man in der „Zur Zeit“, zumindest unter diesem Pseudonym Spectator – vielleicht ist es der Chefredakteur und Herausgeber, der EU-Abgeordnete Mölzer –, der Meinung war, dass es sich um die beste Variante im Hinblick auf europäische Technologie für die nächsten 40 Jahre handeln würde und es überraschend wäre, wenn Österreich einmal so eine weise Entscheidung trifft und nicht immer auf das Billigste und Älteste zurückgreift. – Ich kann das dem Ausschuss zur Verfügung stellen, wenn das gewünscht wird.



**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Hat es Ihres Wissens nach solche Präferenzen auch in anderen Medien in Österreich gegeben, wie zum Beispiel im ORF?

**Günther Barnet:** Es haben die unterschiedlichen Anbieter verschiedene Formen von Inseraten geschaltet, aber EADS war sicher am stärksten. Es können sich wenige erinnern, aber die haben in den Wochen davor vor jeder „ZIB 1“ einen 15 bis 30-Sekunden-Spot geschaltet. Wenn man weiß, was das kostet, dann haben die relativ viel Geld ausgegeben.

Und ich glaube, dass die öffentliche Meinung am Anfang doch relativ stabil nicht sofort dagegen war – bis auf die, die insgesamt gegen das Projekt waren. Es war ja in den ersten Wochen danach niemand gegen den Eurofighter, auch nicht die besagte Zeitung „Zur Zeit“ oder sonst irgendjemand aus dem Umfeld der FPÖ. Also das kann man mir glauben, das weiß ich sehr genau, da waren alle dafür, einschließlich des vor mir stehenden Brigadier Jung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich komme zurück zu dieser Besprechung, die der Kollege Kogler schon thematisiert hat. Da haben Sie gesagt, da war auch von Betriebskosten die Rede. Das war am Vorabend des ersten Versuchs, im Ministerrat eine Entscheidung herbeizuführen. Das war am Abend des 24.6.2002. Dort war auch von Betriebskosten die Rede beziehungsweise im Zusammenhang mit Betriebskosten natürlich auch von Life Cycle Costs. Wurde dort eine Unterlage vorgelegt zu diesen Zahlen?

**Günther Barnet:** Kann ich nicht sagen, es ist aber möglich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ist es denkbar, dass es die Unterlage des Ministerialrats Hofer war, der in einem Zwei-Seiten-Blatt die Zahlen im Vergleich vorgelegt hat?

**Günther Barnet:** Dürfte ich das einmal sehen?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bitte. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

**Günther Barnet:** Glaube ich eher nicht. Ich möchte es nicht verneinen, aber glaube ich eher nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, Sie haben keine Erinnerung mehr, ob damals Unterlagen vorgelegt wurden im Zusammenhang mit ...?

**Günther Barnet:** Ich habe in Erinnerung, dass welche vorgelegt wurden. Bei dem würde ich sagen, eher nein. Ich muss Sie aber bitten, das insbesondere den Generalleutnant Commenda zu fragen, weil das Angelegenheiten waren, mit denen er sich beschäftigt hat, insbesondere auch deswegen, weil er nach dem 26. – und davor hätten sie es auch schon gerne gewusst – das Finanzministerium immer wieder nach Zahlen gefragt hat. Das hat alles er gemacht. Ich will mich da jetzt nicht blöd stellen, ich weiß es wirklich nicht mehr, welches Papier es war. Es hat sicher welche gegeben, und man müsste die Handelnden fragen, weil die haben es in den Fingern gehabt. Ich habe dann später ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das tun wir eh! Ich tue mich nur schrittweise annähern. Das genügt schon.

**Günther Barnet:** Ich will Ihnen ja entgegenkommen: Ich weiß, dass es mehrere Aufstellungen gegeben hat, in denen alle Systeme dargestellt worden sind, auch im Hinblick auf Betriebskosten, auch auszuscheidende. Das hat es sicher gegeben, ganz sicher.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist nur bemerkenswert, dass dem Ausschuss diese Unterlage nicht vorliegt.

**Günther Barnet:** Das ist relativ einfach, Herr Abgeordneter. Ich habe ein bisschen nachgelesen in den Protokollen, was andere Auskunftspersonen gesagt haben – das steht mir ja leider gegen Ihren Willen zu. Es ist nicht alles ein Akt, von dem jemand glaubt, dass es ein Akt ist. Zu einem Akt wird es, weil es entweder materiell oder formell einer ist, und formell ist es dann einer, wenn in der Vorschrift dezidiert drinsteht, dass es einer ist, oder wenn der Sachbearbeiter der Meinung ist, er macht etwas zu einem Akt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich halte fest, dass es dort noch Unterlagen gab.

**Günther Barnet:** Dort, habe ich nicht gesagt! Ich habe gesagt, es hat welche gegeben. Ich habe nicht gesagt, dass sie dort an diesem Abend ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, aber an diesem Abend sind jedenfalls zu den Betriebskosten und zu den Life Cycle-Kosten Unterlagen vorgelegt worden.

**Günther Barnet:** Ich würde sagen, es ist zumindest darüber gesprochen worden. Ob es an diesem Abend vorgelegt worden ist, möchte ich nicht bejahen.

Ich habe ja zuerst gesagt, das eine ist gesprochen worden, das andere vorgelegt, ich könnte nicht mehr genau sagen, welches von den Dingen an diesem einen Abend schon existiert hat, was am nächsten Morgen und was im Laufe der nächsten Woche danach. Ich habe in Erinnerung, dass es solche Aufstellungen gibt, möchte aber nicht sagen, dass es sie am 25. und 26. schon in dieser dezidierten Form gegeben hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir halten nur fest, es gibt diese Aufstellungen, und diese Aufstellungen sind nicht unbedingt veraktet worden und haben bei dieser Besprechung auf jeden Fall eine Rolle gespielt.

**Günther Barnet:** Zumindest nicht bei uns veraktet worden. Es könnte schon sein, dass sie in den Fachabteilungen veraktet worden sind. Aber Sie wissen ja, der Wagner hat es ja selbst gesagt, manchmal gehen Informationen direkt an den Kabinettschef oder sonst irgendwen. Wenn er sagt, bitte schreibt mir das zusammen, dann macht man das auch, hebt sich das auch auf in verschiedener Form, papiermäßig, elektronisch et cetera, aber der eine veraktet es, der andere nicht. Es könnte sogar sein, dass es das Kabinett veraktet und die Fachabteilung nicht oder umgekehrt. So formalisiert ist weder die Josephinische oder die Maria-Theresianische Kanzleiordnung gewesen noch die Büroordnung jetzt. Da würde man sich überverwalten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das sind alles Ausführungen zu Fragen, die ich nicht gestellt habe. Die entscheidende Frage wird sein, was uns alles zu übermitteln ist, ob veraktet oder nicht, denn der Beweisbeschluss ist ja sehr umfangreich.

Nun komme ich noch einmal zurück zur Disziplinaranzeige gegen den Brigadier Bernecker. Er hat uns hier im Ausschuss mitgeteilt – ich darf zitieren – auf meine Frage hin:

„Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer ist der ‚Herr Sekretär‘? (Josef Bernecker: Barnet!) – Die Disziplinaranzeige ging von Barnet aus?“

Josef Bernecker: ... Herr Barnet war halt einer, mit dem ich absolut nicht zusammengekommen bin.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie sagen, Herr Barnet war der Urheber dieses Disziplinarverfahrens gegen Sie? (Josef Bernecker: Ja sicher!)“

Das heißt, Bernecker sagt, Sie sind der Urheber dieses Disziplinarverfahrens gegen ihn. Was sagen Sie dazu?

**Günther Barnet:** Also formell geht das gar nicht, weil ich kann weder eine Disziplinaranzeige gegen ihn erstatten, steht mir überhaupt nicht zu, weil im Bereich des Bundesministeriums für Landesverteidigung ist für die Dienstgradgruppe Brigadiere aufwärts zuständig nur einer, nämlich der Bundesminister für Landesverteidigung, oder im Kommandantenverfahren oder im Kommissionsverfahren andere im Generalsrang befindliche Offiziere. Ich einmal sicher nicht!

Jeder, der das Heeresdisziplinalgesetz ein bisschen kennt – und das geht jetzt nicht in Ihre Richtung, sondern in die von Brigadier Bernecker –, müsste wissen, dass das gar nicht so sein kann. – Erstens.

Zweitens: Wenn ein Disziplinarverfahren im Wege des Kabinetts eingeleitet wird, weil der Bundesminister sagt: Kommandantenverfahren, **ich** mache das!, dann schreibt man das entweder an die damals zuständige Sektion II, an den Sektionsleiter oder an den Gruppenleiter Disziplinar- und Beschwerdewesen oder direkt an die Disziplinarabteilung. Und dann schreibt es in den überwiegenden Fällen der Kabinettschef, vielleicht noch ein Adjutant. Und nur wenn die zwei nicht da sind und es unbedingt notwendig ist oder man sagt: Mach es du!, dann ich.

Wenn ich es zu diesem Zeitpunkt in der Vertretung des Commenda – nein, da war Jilke, glaube ich, Kabinettschef –, Jilke gemacht habe, mag es sein, aber ich bin sicher nicht der Urheber im Sinn des Auslösers.

Ich habe Ihnen damals auch gesagt auf Ihre Fragen dann im späteren Teil, nicht beim ersten Mal, ich weiß, dass es diskutiert wurde, aber ich weiß nicht mehr, ob es formell eingeleitet wurde. Das habe ich dann gesagt. Sie haben mir dann gesagt, es wurde formell eingeleitet, darauf habe ich gesagt, ist in Ordnung, nehme ich zur Kenntnis.

Ich habe dann später auch gesagt, dass **natürlich** im Kabinett diese Frage diskutiert wurde, weil es ja dort aufgeschlagen ist auf Grund mehrerer Wahrnehmungen, auf Grund der Wahrnehmungen des Presse- und Informationsdienstes, die gesagt haben: Na hallo, was ist denn das, das ist gegen den bestehenden Erlass!, auf Grund der Wahrnehmung des Generaltruppeninspektors, der sich auch nicht gefallen lassen kann, dass einer seiner Abteilungsleiter irgendetwas in einer Zeitung sagt, ohne dass er es ihm vorher gesagt hat, und – und das habe ich zuvor dargestellt – weil gegen den Joschi Bernecker vorher schon mehrere andere Problemstellungen waren. Jemand, der im Zusammenhang mit der Typenentscheidung Black Hawk, wie die Typenentscheidung schon gefallen ist, öffentlich sagt, ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darf ich nochmals sagen, das ist jetzt nicht das Thema dieses Ausschusses.

**Günther Barnet:** O ja, das ist schon die Frage, weil Sie fragen nach dem Urheber.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, ist es nicht. (Abg. Dr. **Fekter:** Lassen Sie ihn ausreden! Das sagt ja auch etwas über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Bernecker aus!)

**Günther Barnet:** Wenn jemand öffentlich sagt, in den Black Hawk passen keine zwei Infanteriegruppen hinein, dann kann man den nicht mehr ernst nehmen

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist nicht das Thema dieses Ausschusses!

**Günther Barnet:** Das war ja die Frage.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Meine Frage war nur, ob Sie der Urheber sind. Sie erzählen mir Dinge über den Black Hawk, die ich gar nicht gefragt habe! Ich habe auch nicht nach dem Gesundheitszustand des Herrn Brigadier Bernecker gefragt. Er sagt hier, Sie seien der Urheber, und ich habe Sie danach gefragt, ob Sie der Urheber sind.

**Günther Barnet:** Sie haben ja auch vorgelesen, dass er gesagt hat, wir haben uns nicht verstanden, und ich habe jetzt versucht darzustellen, was es heißt, wir haben uns nicht verstanden.

Ich sage es jetzt noch einmal: Jemand, der nach der Typenentscheidung Black Hawk öffentlich sagt, dieses Luftfahrzeug kann keine zwei Infanteriegruppen aufnehmen, der ist für mich ... – Und jetzt sage ich Ihnen, bei der Luftlandeinfanterie kenne ich mich aus, da war ich nämlich selber Kompaniekommandant der Kompanie, der in der Ausbildung die Lehrgruppe Luftlandung und Fallschirmspringen untersteht, mit höchst qualifizierten Jagdkommandosoldaten. Deren Kompaniekommandant war ich. Und das weiß ich sehr wohl, ob in den Black Hawk zwei Infanteriegruppen reinpassen, voll ausgerüstet, Kampfanzug 2. Wenn so jemand in meiner Anwesenheit sagt, das kann gar nicht sein, die passen da nicht rein, dann ist klar, dass wir nicht mehr zusammenkommen, weil das ist jenseits aller ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das können wir aber nicht überprüfen, ob er das gesagt hat. Ich möchte nur festhalten, ...

**Günther Barnet:** Das kann man schon überprüfen, da gibt es viele Zeugen dafür.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich möchte nur festhalten, dass das nicht meine Frage war und ich auch nicht zulasse, dass ein verdienter Offizier, der viele Jahrzehnte, ...

**Günther Barnet:** War Teil Ihrer Frage! Sie haben gesagt, er hat gesagt, er kommt mit mir nicht zusammen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** ... der viele Jahrzehnte in diesem Land an führender Stelle für die Luftwaffe tätig war ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir haben relativ oft diese Frage besprochen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, aber anschütten braucht man ja deswegen nicht den Josef Bernecker.

**Günther Barnet:** Das ist kein Anschütten, das ist eine Wahrheitssache!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir sind immer wieder zu dem Punkt gekommen, dass das eigentlich nicht wirklich mit dem Beweisthema zu tun hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Josef Bernecker sagt wortwörtlich: Er musste weichen. Er war im Weg, hat er gesagt. Ich komme daher darauf zurück: Wem war er im Weg, und warum wird der Ministersekretär von ihm als Urheber eines Disziplinarverfahrens bezeichnet?

Er hat mir das übrigens – das möchte ich dem Ausschuss berichten – in der Pause, beim Anziehen, beim Gehen noch einmal bestätigt, und zwar noch viel eindrücklicher. Das will ich dem Ausschuss nur zur Kenntnis bringen.

**Günther Barnet:** Und das stimmt auch, weil er nämlich gesagt hat, er verlängert den CASA-Vertrag weiter, obwohl der Minister Gegenteiliges entschieden hat. Er hat gesagt, der Black Hawk kann keine zwei Infanteriegruppen aufnehmen. Er hat gesagt,

...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigung, aber das hat jetzt wirklich nichts mehr mit dem Beweisthema zu tun! Ich ersuche wirklich, in der Befragung, die jetzt ins ziemlich Persönliche abgeleitet, wieder zum Beweisthema zurückzukommen. Wenn noch etwas zu klären ist in Zusammenhang damit, er wäre bei der Beschaffung im Wege gestanden, dann bitte das zu befragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das, was jetzt an persönlichen Ressentiments gegen den Herrn Brigadier Bernecker gekommen ist, ist eigentlich erhellend genug. Ich komme dann auf die anderen Fragen in der nächsten Runde zu sprechen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann darf ich ein paar Fragen stellen.

Sie haben uns sehr schön geschildert, wie Sie vor einer Ministerratsvorbesprechung Ihr Laptop mitnehmen, und am 2. Juli waren zwei Tischvorlagen drinnen. Wie viele waren drinnen am 25. Juni?

**Günther Barnet:** Wo?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Im Laptop.

**Günther Barnet:** In meinem?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn nicht in Ihrem, dann kommen wir vielleicht auf ein anderes. Beginnen wir einmal bei Ihrem.

**Günther Barnet:** Am 25. war ich nicht vor dem Ministerrat im Vorzimmer.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Da waren Sie nicht dabei?

**Günther Barnet:** Nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wer aus dem Kabinett hat da die Vorbesprechung vorbereitet?

**Günther Barnet:** Das haben wir noch vorbereitet im Bundesministerium für Landesverteidigung, und der Bundesminister ist allein, vielleicht in Begleitung von Major Baumann, bin ich mir nicht sicher, gegangen. Aber jedenfalls hat er keinen Laptop mitgebracht, keinen Entwurf, und ich war auch nicht mit einem Laptop mit einem Entwurf dort.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Erzählen Sie uns, wie ein Entwurf für den 25. vorbereitet worden ist.

**Günther Barnet:** Der wird wie folgt vorbereitet: Irgendwann einmal gibt es einen Zeitpunkt, zu dem man weiß, jetzt steht die Entscheidung bevor. Dann bekommt die zuständige Abteilung – das war damals die Legislativabteilung B, mittlerweile heißt sie Parlaments-, Volksanwaltschafts- und Ministerratsdienst – den Auftrag, einen Entwurf für einen Ministerratsvortrag zu machen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. In diesem Fall am 14. Juni.

**Günther Barnet:** Ja, kann sein, dass es der 14. war. – Sie bedient sich dazu der Fachabteilungen, weil sie ja nicht alles beantworten kann – so steht es auch in den Unterlagen, die dem Ausschuss vorliegen –, im Konkreten, glaube ich, des Einkaufs, der Luft und – nein, nicht des Einkaufs, nur der Luft und der LZW. Die bereiten das dann einmal sachneutral vor, noch nicht einmal für eine Type. Dann nimmt ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, ich möchte es gerne ...

**Günther Barnet:** Dann nimmt es die Leg. B, gibt es ans Kabinett, und dann verbleibt es im Kabinett, bis der Minister sagt: „Go“ or „Not go“.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wann hat das Kabinett in diesem Fall den Entwurf vom Legislativbüro erhalten?

**Günther Barnet:** Einige Tage bis am gleichen Tag davor, würde ich sagen. Aber das steht im Akt; Sie können mich ja fragen, wie es im Akt steht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Auf Grund der Aktenlage gehe ich davon aus, dass es stimmt, dass das am 24. Juni geschehen ist. Im Akt steht: im Einvernehmen mit dem Sekretär des Bundesministers, Herrn Barnet.

Das Legislativbüro war sodann mit der Vorlage nicht mehr inhaltlich befasst.

**Günther Barnet:** Nein, war sie nicht mehr.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** War zu dem Zeitpunkt, als Sie diesen Entwurf vom Legislativbüro bekommen haben, klar, dass für den nächsten Tag eine Tischvorlage geplant ist?

**Günther Barnet:** Es war möglich. Es war mit hoher Wahrscheinlichkeit möglich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay. In diesem Fall – wenn man eine Tischvorlage plant – muss man ja auch eine Unterlage vorbereiten.

**Günther Barnet:** Na ja, einen Ministerratsvortrag, einen Entwurf für einen Ministerratsvortrag! Nachher streicht man das „Entwurf“ weg, und dann ist es ein Ministerratsvortrag, wenn man das einbringt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, jetzt ist ein Ministerratsvortrag vorbereitet worden. Schildern Sie uns, was Sie in der Vorbereitung dieses konkreten Ministerratsvortrages getan haben.

**Günther Barnet:** Den nehme ich entgegen, lese ihn durch, ob er dem entspricht, was formell hinein soll, setze dann im Auftrag des Bundesminister die Punkte ein, die die Legislativabteilung B freigelassen hat, nämlich Systempreis und Typenentscheidung, und das war es dann.

Vielleicht waren da noch ein paar andere Sätze, die sie auch freigelassen haben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn Sie sich den Entwurf vom 24. anschauen, der ja am 25. in der Früh zu einem konkreten Ergebnis geführt hat, und das, was dann am 2. Juli in den Ministerrat eingebracht worden ist, dann gibt es einen ganz wesentlichen Unterschied. Der ganz wesentliche Unterschied ist die neue, in der folgenden Woche verhandelte Verpflichtung des Finanzministeriums im Bereich der Betriebskosten. Das hat es zu diesem Zeitpunkt nicht gegeben.

Das heißt, zu diesem Zeitpunkt – und das bestätigen alle Unterlagen – war es nur möglich, in diesem Rahmen und auch vor dem Hintergrund der Einsichtsbemerkungen und des Standes des Aktes einen Ministerratsvortrag zu verfassen, in dem dem Produkt Gripen der Firma SAAB-BAE der Vorzug gegeben wird. Ist das richtig?

**Günther Barnet:** Am 24.? – Nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich rede bereits vom 25.

**Günther Barnet:** Das haben Sie mir aber nicht gesagt, Entschuldigung! Deswegen habe ich noch einmal gefragt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe Ihnen den Ablauf geschildert: bereits mit Einsichtsbemerkung, Akt und so weiter.

**Günther Barnet:** Das war aber am 24. noch nicht. Und Sie haben mich jetzt gerade gefragt, wie es am 24. war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, vom 24. weg. Ich bin schon in der Lage, meine Vorhalte präzise zu formulieren. (*Abg. Dr. Fekter: Nicht immer!*)

**Günther Barnet:** Da habe ich ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Einsichtsbemerkung: Sie wissen, Spinka und so weiter, mit der Formulierung; auf die werden wir dann noch zurückkommen.

Die Voraussetzungen für einen Eurofighter-Ministerratsvortrag sind also nicht gegeben, die Voraussetzungen für einen mit Gripen sehr wohl. Was ist da jetzt vorbereitet worden?

**Günther Barnet:** Am 24. war er so, wie er war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Am 25., nachdem bereits die Einsichtsbemerkungen im Beisein des Ministers verfasst waren und der Minister sich darauf vorbereitet hat, zur Ministerratsvorbesprechung zu gehen.

**Günther Barnet:** Ja, jetzt verstehe ich Sie. Entschuldigung!

Na da schreibe ich SAAB und das alles hinein und warte darauf, dass er sagt: Schick es herüber! – Das ist ja klar.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, Sie haben also SAAB und das alles, wie Sie formulieren, hineingeschrieben?

**Günther Barnet:** Ja, natürlich. Ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, natürlich. Ja. – Okay, das ist nicht unwichtig.

Jetzt haben Sie eine fertige Vorlage für einen Ministerratsvortrag, und da steht drin: SAAB, Gripen und so weiter, Systempreis, kennen wir ja. (*Der Obmann gibt Herrn Barnet ein Schriftstück zur Ansicht.*)

Ich habe leider kein anderes Exemplar. Aber jetzt unabhängig von der Unterschrift – das ist ein eigener Punkt –: Hat das dann so ausgesehen?

**Günther Barnet:** Da brauche ich ein bisschen Zeit zum Schauen; Entschuldigung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Diese Zeit gebe ich Ihnen gerne.

**Günther Barnet:** Gut. (*Studiert eine halbe Minute lang das Schriftstück.*) – Nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Inwiefern?

**Günther Barnet:** Weil es keine Scheibner-Unterschrift auf einem Computer-Exemplar geben kann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Barnet! Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir genau zuhören. Ich habe ja gesagt: **mit Ausnahme der Unterschrift.**

**Günther Barnet:** Aha, das habe ich nicht gehört.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich werde jetzt die Fragen langsamer stellen.

**Günther Barnet:** Na ja, das ist ja das Problem: genau sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, das bin ich bei jedem Vorhalt

**Günther Barnet:** Und ich bemühe mich. – Ja, es wird, vielleicht bis auf das eine oder andere Wort, so ähnlich gewesen sein, ja.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Welches eine oder andere Wort? Was stört Sie?

**Günther Barnet:** Gar nichts stört mich. Aber – bitte, nicht böse sein – von 24.06.2002 bis heute merke ich mir kein zweiseitiges Papier auf Punkt und Beistrich auswendig.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, ich verlange nicht, dass Sie sich an jeden Punkt und Beistrich genau erinnern können. Ich sage Ihnen auch – Sie können sich das gerne ansehen –, das unterscheidet sich im Wesentlichen nur in den eingesetzten Begriffen und in dem fehlenden Absatz über die Betriebskosten und die Verpflichtung des Finanzministeriums von dem, was dann am 2. Juli beschlossen worden ist.

**Günther Barnett:** Wird so ähnlich gewesen sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, okay. – Da hat niemand einen Computer mitgenommen, sagen Sie. Das ist der Minister ...

**Günther Barnett:** Nein, nein. Da war ich im Büro, und wenn es geheißen hätte: ja, es ist eine Typenentscheidung gefallen – go!

Aber ich hätte es für das andere genauso geschrieben, oder habe es vielleicht sogar.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dass Sie es eine Woche später geschrieben haben, zu dem kommen wir ja noch.

**Günther Barnett:** Nein, diesen einen Absatz habe ich eine Woche später geschrieben. *(Abg. Dr. Fekter: Den letzten!)*

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, aber das ist noch nicht der Punkt, zu dem ich Sie jetzt befrage.

**Günther Barnett:** Sie haben mich aber nicht gefragt, ob ich zu EADS auch so einen geschrieben habe.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, ich habe Sie nicht gefragt. Ich entscheide selbst, welche Fragen ... *(Zwischenrufe.)*

**Günther Barnett:** Ich habe gesagt, er hat mich nicht gefragt, ob ich für EADS auch so einen geschrieben habe, am 25. nämlich. *(Abg. Dr. Fekter: Haben Sie?)*

**Günther Barnett:** Ja, sicher. Ohne diesen berühmten zusätzlichen Absatz.

Das letzte Mal hat mich Abgeordneter Stadler etwas gefragt und Abgeordneter Pilz eine Zwischenfrage gestellt. Tut mir leid, ich habe die von Frau Fekter auch beantwortet.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Schauen Sie, wir werden dazu noch andere Personen befragen. – Welche Entscheidung ist mit den Einsichtsbemerkungen der drei hohen Offiziere auf dem Akt gefallen?

**Günther Barnett:** Entscheidung gefallen ist gar keine. Die drei haben dem Bundesminister ihre Fachmeinung dazu abgegeben und haben gesagt: In Kenntnis all dessen, was uns vorliegt, und unserer gesamten Erfahrung plädieren wir bei annähernder Gleichwertigkeit – im Wissen dessen, dass wir die Betriebskosten meistens selbst zahlen müssen, daher belasten sie das Gesamtbudget, und das wollen wir nicht, weil es auch noch andere Projekte in der Landesverteidigung gibt, die aus der Sicht der Sektion IV und des GTI wichtig waren – für das **billigere**, sage ich jetzt einmal, weil es auch allen Erfordernissen entspricht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, das ist schon klar.

**Günther Barnett:** Das ist unsere Expertenmeinung – Bundesminister, mach damit, was du willst!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich werde Sie nachher weiter befragen, jetzt sind meine 10 Minuten um. Nur eine letzte, kleine Frage dazu: Hat der Bundesminister die drei Beamten aufgefordert, Einsichtsbemerkungen zu verfassen?



**Günther Barnet:** Das kann ich nicht genau sagen. Er wird Ihnen sicher gesagt haben: Was ist eure Meinung dazu? – Der eine oder andere hatte zu diesem Zeitpunkt vielleicht schon seine Einsichtsbemerkung verfasst.

Deswegen habe ich zuerst gesagt: Ich glaube, dass einer von den beiden, entweder Corrieri oder Pleiner, später dazugestoßen ist, und das würde auch mit dem korrespondieren, was draufsteht, nämlich: Er schließt sich dieser Beurteilung, des Spinka zum Beispiel, an.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist ja kein Problem.

**Günther Barnet:** So war es meiner Erinnerung nach.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das werden uns die vier Herren, die da anwesend waren, dann sicherlich gern und kompetent schildern.

**Günther Barnet:** Entschuldigung, darf ich noch eines sagen. Sie haben mich gefragt, was er ... Dann wird er sicher darauf bestanden haben – das ist schon meine Erinnerung –, dass sie das auch schriftlich machen. Also dass der GTI nicht nur etwas sagt, sondern es auf den Akt auch draufschreibt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay.

**Günther Barnet:** Ist ja klar, nicht! Wenn der Minister von ihm eine Äußerung haben will, sagt er: Na, dann schreibe es aber auch drauf, damit du dich später wieder daran erinnern kannst.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. – Von der ÖVP: Kollegin Fekter, bitte.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Kollege Barnet! Der Unterschied zwischen dem Entwurf für den Ministerrat, der also nie das Licht der Welt erblickt hat, und dem dann am 2. Juli zur Beschlussfassung gelangten war dieser Römisch-VIII-Absatz. Da geht es eben darum, dass er sich, glaube ich, das Pouvoir holt, Vergabeverhandlungen zu führen. Warum war das beim ersten Mal noch nicht drinnen?

**Günther Barnet:** Ich weiß es nicht. Wenn Sie mir beide herlegen, kann ich draufschauen und hoffen, dass ich dann eine konkrete Erinnerung habe. – Entschuldigung, falls ich nicht bitte gesagt habe, sage ich es noch einmal: bitte. (*Abg. Dr. Fekter begibt sich zu Herrn Barnet und legt ihm Schriftstücke vor.*)

Ja, das ist in der Woche herausgekommen, allein wegen der Frage der Optionen. Es war ja noch lange so, dass wir auf dem Standpunkt gestanden sind, die sechs Stück als Option heranzuziehen, und wir wollten uns das nie vollständig wegnehmen lassen. Nie vollständig! Selbst wenn eine Entscheidung für 24 Stück fällt, hätte das nicht bedeutet, dass wir nicht geschaut hätten, dass die **Option** im Vertrag irgendwann einmal aufrecht bleibt. Genauso, wie es bei den Hubschraubern war oder bei anderen Beschaffungen, zum Beispiel beim Schützenpanzer „Ulan“ unter Bundesminister Fasslabend.

Das hätten wir uns also nie wegnehmen lassen, allein schon – warum sollten wir insgesamt, nämlich nicht in diesem Jahr, in zwei oder drei Jahren, sondern zum Beispiel in zehn Jahren darauf verzichten, nicht doch die 105er-Flotte auszumustern und in die Option einsitzig von Zweisitzern einzusteigen? – Das ist also in dieser einen Woche noch als Expertise dazugekommen. Das hat schon seinen Sinn.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Option 6 heißt, das war die Variante 24 plus 6 Doppelsitzer?

**Günther Barnet:** Ja. Ich würde nicht ausschließen, dass man auch in Vertragsverhandlungen zu einem Ergebnis kommt – weil das ja nicht ausgeschlossen war –: 18/6/6, also 24 Käufer, 18 Einsitzer und 6 Zweisitzer, und eine Option auf 6 Einsitzer. Wenn sich das ergeben hätte, warum hätten wir dagegen sein sollen? – Da haben wir uns noch ein bisschen, wie man im Sprachgebrauch in Kärnten sagt, ein „Spazi“ gelassen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Welche Ressorts – umgekehrt: Am 25. konnten ja überhaupt keine anderen Ressortminister, die das sozusagen positiv zur Kenntnis nehmen müssen, davon Kenntnis haben. Am 2. Juli waren dezidiert das Finanzressort und das Bartenstein-Ressort eingebunden. Welche Ressorts sonst waren zusätzlich in diese Endfassung involviert?

**Günther Barnet:** In die Endfassung waren nicht formell involviert – am Schluss, glaube ich, findet es sich irgendwo darauf: im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler und der Vizekanzlerin, aber sie waren natürlich in die politische Beschlussfassung involviert.

Weil Sie das angesprochen haben, wegen der anderen Ministerien: Es hätte ja ein Zustand eintreten können, dass man – wir nehmen die annähernde Gleichwertigkeit an – hätte sagen können: Es gibt eine eindeutige Entscheidung im Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, dass einer von den beiden der absolute Bestbieter bei den Kompensationen ist. Dann hätte der Bundesminister für Landesverteidigung immer noch die Möglichkeit gehabt, zu sagen: Jawohl, und deswegen entscheide ich auf der Grundlage der ÖNORM 2050 und meiner Richtlinie und der der Bundesregierung für ..., der ist jetzt der Bestbieter, weil es annähernde Gleichwertigkeit **und** ein eindeutiges Ergebnis bei der Kompensation ist.

Das war ja noch Gegenstand der Diskussion zwischen dem 25. 6. und dem 2. Juli. Also allfällige sprachliche Änderungen, die sich bei den Ministerratsentwürfen in diesem Zusammenhang hätten ergeben können, wären auf das zurückzuführen gewesen. So war es dann nicht, aber es hat die Möglichkeit bestanden.

Deswegen musste die Formulierung des 25. vielleicht in dem einen oder anderen Punkt, was diesen Aspekt betrifft, oberflächlicher sein und hätte sich in der Folge darauf präzisieren können. Weil zum Beispiel dann ausgeschlossen war, ob ich eine Bestbieter-Entscheidung auf Grund der Kompensation mache oder ob ich nur erwähne, dass es stattgefunden hat, aber keinen Ausschlag gegeben hat. Denn dann hätten wir es ja geschrieben, wenn es einen Ausschlag gegeben hätte. So wurde es nur mit berücksichtigt.

Wie gesagt, Bundeskanzler und Vizekanzler – so, wie es da drinsteht – waren involviert im Hinblick auf die Fragestellung, die ich ganz zu Anfang erläutert habe, betreffend die vier Varianten: MiGs, MLU oder einer von den zwei neuen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Wer konkret im Bundeskanzleramt hat das mit euch diskutiert oder verhandelt?

**Günther Barnet:** Nein, in dieser Woche hat das niemand mit uns diskutiert. Der Bundeskanzler hat gesagt, die drei zuständigen Minister mögen sich im Laufe der nächsten Woche, ab dem 25., noch mehrmals zusammensetzen, Informationen austauschen und dann schon nach Möglichkeit mit einem Ergebnis zu ihm und der Vizekanzlerin kommen. Das war nicht ganz möglich, und deswegen ist die Entscheidung am 2. Juli dann noch einmal nach allen Parametern diskutiert und entschieden worden.

Der war aber nicht persönlich eingebunden, und es war auch keiner aus dem Kabinett dann bei den Verhandlungen mit dem Finanzministerium oder mit dem Wirtschaftsministerium dabei. Es hat sich immer mit den dreien bewegt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Danke.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Zwischendurch einmal die heiß ersehnte Frage nach der Unterschrift unter den Ministerratsvortrag – und darum frage ich Sie, Herr Barnet, ob das die Unterschrift des seinerzeitigen Ministers Scheibner ist. (*Abg. Dr. Kräuter legt Herrn Barnet ein Schriftstück vor.*)

**Günther Barnet:** Es ähnelt seiner Unterschrift, aber es ist sicher nicht seine Unterschrift, nämlich im Sinne von: dass er die Unterschrift auf einem solchen Dokument geleistet hat. Das ist ja etwas anderes. Man kann dieses Papier nehmen und eine Unterschrift von einem anderen Dokument draufkopieren; das ist ja nichts, was technisch unmöglich ist.

Wenn Sie jetzt meinen, ob er diese Unterschrift vor mir geleistet hat: Nein, das habe ich nicht gesehen. Das hätte ich aber sehen müssen, weil das Dokument bei mir im Computer war. Wie soll das also gehen?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie behaupten also, dass dieses unterschriebene Dokument nicht vom Minister unterschrieben wurde?

**Günther Barnet:** Meiner Erinnerung nach nicht. Außer er hat sich irgendwann von mir ein Exemplar genommen und dann unterschrieben, ohne dass ich es persönlich wahrgenommen habe.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie waren ja der intensivste Berater in dieser Zeit, nicht?

**Günther Barnet:** Einer davon; ich möchte das nicht übertreiben.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Warum hat Minister Scheibner eigentlich verschiedene Varianten der Öffentlichkeit vermittelt? – Einmal hat es geheißen, die Unterschrift hat er nicht geleistet, dann schon; dann: das Dokument gibt es gar nicht. Im Parlament so, in der Öffentlichkeit ...

**Günther Barnet:** Ich wüsste nicht, dass er gesagt hat, er hat sie geleistet. Herr Abgeordneter, bei allem Respekt, aber ich wüsste nicht, dass er gesagt hat, er hat sie geleistet! Daran kann ich mich nicht erinnern. Das sagen **Sie**, aber ich kann mich nicht daran erinnern. (*Abg. Dr. Fasslabend: Hat er nicht gesagt!*)

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Hat Minister Scheibner verschiedene Varianten im Zusammenhang mit dieser Unterschrift in der Öffentlichkeit vermittelt?

**Günther Barnet:** Das ist eine Frage, die ich nicht beantworten kann. Wie soll ich die beantworten?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie waren ja der maßgebliche Berater!

**Günther Barnet:** Aber das war doch danach!

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Und erfahrungsgemäß macht ja der Minister einmal in Abstimmung mit seinem engsten Vertrauten und Berater ...

**Günther Barnet:** Aber, Herr Abgeordneter, diese Fragestellungen sind ihm doch Jahre später gestellt worden. Das erste Mal, dass das aufkommt und releviert wird, ist irgendwann in einem Zusammenhang – bitte, nicht böse sein –, in dem das der Abgeordnete Pilz einmal sagt, oder Fußi oder was weiß ich, wer.

Zu dem Zeitpunkt damals ist das nicht diskutiert worden.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Anders formuliert: Ist Ihnen bekannt, dass Minister Scheibner in der Öffentlichkeit verschiedene Varianten aufgetischt hat im Zusammenhang mit dieser Unterschrift?

**Günther Barnet:** Wenn Sie mir genau sagen würden, welche Sie meinen, würde ich es mit Ja oder Nein beantworten wollen. Aber ich weiß ja jetzt nicht, welche Sie ansprechen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich frage Sie nur, ob Ihnen bekannt ist ...

**Günther Barnet:** Nein, ist mir nicht bekannt.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ist Ihnen nicht bekannt.

**Günther Barnet:** Nein.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Danke. (*Abg. Dr. Fekter: Ist Ihnen das bekannt? – Abg. Muraier: ... macht dann eine Aussendung!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir bleiben gleich bei dieser Unterschrift. Ein Unterschriftsvergleich hat ergeben, dass es zumindest sein Namenszug ist. Ob er sie jetzt geleistet hat ...

**Günther Barnet:** Seine Paraphe ist das sicher. Das schaut so aus wie seine Paraphe. Aber was ich damit sage, ist: Er hat nicht vor mir auf dem Dokument unterschrieben, und daher kann ich nicht sagen: Das ist seine Unterschrift. Es sieht so aus wie seine.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat er sonst üblicherweise die Ministerratsvorträge vor Ihnen unterschrieben?

**Günther Barnet:** Nein, weil ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Darf ich anders fragen: Es wäre nichts Außergewöhnliches, wenn er diese Unterschrift nicht vor Ihnen geleistet hätte?

**Günther Barnet:** Ja, das wäre nichts Außergewöhnliches.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Danke.

**Günther Barnet:** Darf ich das noch sagen: Weil die Minister manche Ministerratsvorträge unterschrieben haben und manche nicht. Da gibt es eigentlich keine Systematik, sondern das ist mehr oder weniger ein Zufallsprodukt: Manchmal unterschreibt er einen, manchmal nicht. Das kann man bei allen Ministerratsvorträgen nachvollziehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie eine Wahrnehmung, ob Bundesminister Scheibner damals, am 25. Juni, die Absicht hatte, mit einem solchen Ministerratsvortrag in den Ministerrat zu gehen?

**Günther Barnet:** Ja. Sonst hätte er mich ja nicht damit beauftragt, einen vorzubereiten und darauf zu warten, ob eine Entscheidung fällt, und wenn ja, ihn formell zu übermitteln. Ja, natürlich!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. Wenn er also diese Absicht hatte und in den Ministerrat mit einem Ministerratsvortrag, den Sie erarbeitet haben, gegangen wäre, dann hätte er diesen Ministerratsvortrag aber mit Sicherheit vorher unterschrieben? (*Abg. Dr. Fekter: Nein! Den hat er auch nicht unterschrieben, den zweiten!*)

**Günther Barnet:** Das ist nicht sicher! Denn ich sage es Ihnen ganz offen: An diesem Tag war er ja zumindest nicht in meiner Begleitung und nicht einmal in der von Commenda dort (*Abg. Dr. Fasslabend: Reine Spekulation!*), sondern vielleicht war Baumann mit, zum Beobachten und Melden. Aber dann hätte es sein können, dass

ihm danach ist, dass er es unterschreibt, und es hätte sein können, dass er nicht unterschreibt: fünfzig/fünfzig! (*Zwischenruf des Abg. Dr. Kräuter. – Abg. Dr. Fasslabend: ... wollte sich nicht einmischen! Reine Spekulation!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein; wenn man sich nicht einmischen will, sollte man es nicht tun. Ich tue es ja auch nicht.

**Günther Barnet:** Fünfzig/fünfzig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut, ich frage anders: Wenn der Minister diesen Vortrag an den Ministerrat eingebracht hätte, dann hätte er ihn nur in unterschriebener Form einbringen können?

**Günther Barnet:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sondern?

**Günther Barnet:** Ein Ministerratsvortrag, der etwa in Blockbuchstaben – oder wie auch immer – darunter stehen hat: „Scheibner“, gilt genauso.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Würde genauso gelten; das haben wir in der Landesregierung auch so gehandhabt. Aber es wäre jedenfalls nichts Ungewöhnliches, wenn er einen Ministerratsvortrag auch selbst unterschreiben würde?

**Günther Barnet:** Es wäre nichts Ungewöhnliches.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja. – Ich lese Ihnen ein Protokoll vor, das Herr Bundesminister Grasser an diesem Tag verfasst hat. Er schreibt einleitend zu diesem Protokoll Folgendes ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, Entschuldigung, das ist wirklich ein falscher Vorhalt. Den Bundesminister Grasser **über diesen Tag** verfasst hat, nicht: an diesem Tag. (*Abg. Dr. Fekter: Hat verfasst lassen!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es steht aber hier.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, das genau anzuschauen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er ist nicht anders datiert; bitte, ich habe keinen Anhaltspunkt dafür, dass er später verfasst wurde.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es steht kein Datum drauf, wann das verfasst ist. Das ist nämlich nicht unwichtig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Zunächst einmal hat er es über diesen Tag verfasst, und ich gehe davon aus, dass er es **an** diesem Tag verfasst hat. Aber das ist jetzt nicht der Inhalt des Vorhaltes. Ich lese Ihnen den Absatz vor, um den es mir geht; da spielt es keine Rolle, ob er es an diesem Tag oder später verfasst hat.

Er schreibt unter dem Titel „Protokoll zum Gespräch über den Ankauf von Abfangjägern am 25. Juni 2002 im BKA“ – Bundeskanzleramt –, „Gesprächsteilnehmer: Bundeskanzler Schüssel, Riess-Passer, Bartenstein, Grasser, Scheibner“; „Gesprächsbeginn: 8:30, Gesprächsende: 10:30“: „Für mich völlig überraschend und ohne vorherige Ankündigung sollte in dem Gespräch vor dem Ministerrat die politische Entscheidung über den Ankauf der Abfangjäger getroffen werden, um diese im Anschluss an den Ministerrat der Presse mitzuteilen.“ Herr Bundesminister für Landesverteidigung „Scheibner leitete damit ein, dass die entscheidende Kommission des BMLV (die sowohl die militärtechnische als auch die wirtschaftliche Bewertung zusammenführt) eine Reihung getroffen hätte, die den Gripen vor den Eurofighter reiht.“ – Ende des Zitats.

Diese Darstellung des Herrn Bundesministers Grasser legt doch den Schluss nahe, dass der Herr Bundesminister tatsächlich die Absicht hatte, mit diesem Ministerratsvortrag, den Sie für ihn vorbereitet hatten – unterschrieben oder nicht unterschrieben, das ist jetzt nicht die Frage, aber dass er jedenfalls die ernsthafte Absicht hatte –, in den Ministerrat zu gehen, um an diesem Tag die Entscheidung herbeizuführen, dass der Gripen angeschafft werden soll.

**Günther Barnet:** Im letzten Satzteil ist der Irrtum, wenn ich das sagen darf.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Dann klären Sie mich auf.

**Günther Barnet:** Das ist ganz einfach, denn zwischen dem, dass er dort hinget und zu Grasser sagt: ich möchte jetzt, und dem, ob er annimmt, dass es an diesem Tag entschieden wird, liegen Welten. Jeder, der Scheibner und Grasser kennt – und Sie haben beide gut gekannt oder kennen beide gut –, weiß ja, dass sich jeder von den beiden ein Hintertürl offen gelassen hat.

Denn was war die Überlegung? – Wenn Grasser es an diesem Tag verhindert, dann gibt es am 2. Juli wieder einen Ministerrat und dann wird es dort sicher beschlossen, weil es der Bundeskanzler nachher, nach dem Sommer, nicht mehr hätte beschließen lassen, sondern es war klar, es wird vor dem Sommer beschlossen. Na da gehe ich doch auch am 25. hinein, denn länger als eine Woche kann er mich doch nicht hinauszögern.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Na das wirft ...

**Günther Barnet:** Da ist die Doppelmühle aufgemacht. Ist ja klar, nicht?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, das ist sehr erhellend, weil das schon die nächsten Fragen aufwirft. – Aber bleiben wir vielleicht noch bei der Absicht des Bundesministers Scheibner, weil es mir jetzt um die geht. Ich möchte erschließen, was am 25. seine Absicht war.

Herr Bundesminister Grasser schildert hier, dass augenscheinlich Herr Minister Scheibner die Absicht hatte, die Abfangjäger-Entscheidung zu treffen, sie im Anschluss an den Ministerrat der Presse mitzuteilen, und die Reihung hätte ergeben, dass der Gripen vor dem Eurofighter liegt. Das geht hieraus hervor.

**Günther Barnet:** Nicht böse sein, aber in dem zweiten Teil, den Grasser schreibt, irrt er sich einfach, weil er das Vergaberecht, ich sage jetzt einmal, nicht so gut im Griff hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist klar. Aber es scheint jedenfalls hier ziemlich klar durch – und das korrespondiert auch mit dem von Ihnen vorbereiteten Ministerratsvortrag –, dass Scheibner an diesem Tag, ad eins, die Entscheidung herbeiführen wollte, ad zwei diese Entscheidung auf den Gripen gelautet hätte und, ad drei, er dies im Anschluss an den Ministerrat der Presse mitgeteilt hätte.

**Günther Barnet:** Auf den Gripen nicht. Ich habe ja vorhin versucht, das darzustellen: Hätte Bartenstein dort zum Beispiel gesagt – ich weiß nicht, was –, der Gripen scheidet aus, weil das Kompensationsangebot überhaupt nicht passt, es bleibt daher nur EADS übrig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, das meine ...

**Günther Barnet:** O ja, und Grasser hätte gesagt ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist jetzt spekulativ.

**Günther Barnet:** ... ja, für den Eurofighter bin ich auch. – Na dann hätten wir „Eurofighter“ geschrieben und hätten es am 25. beschlossen. Ist ja logisch!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Barnet, das ist jetzt spekulativ.

**Günther Barnet:** Nein, das ist nicht spekulativ. Das ist logisch.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist eine ganz andere Frage. Ich möchte jetzt nur einmal seine Absicht, die er hier in der Früh zwischen 8.30 und 10.30 Uhr hat, korrespondierend mit dem in seinem Auftrag von Ihnen erarbeiteten Ministerratsvortrag, und korrespondierend mit diesem Ministerratsvortrag die Darstellung des Finanzministers Grassers untersuchen, die Motivenlage und die Absicht – nicht das, was sich später vielleicht in der Regierung ereignet hätte –, nur um die Absicht des Herrn Bundesministers Scheibner zu ergründen, was er an diesem Tag in der Früh wollte.

Ist es zutreffend, dass Herr Bundesminister Scheibner nach diesem Ministerratsvortrags-Entwurf und nach dieser Darstellung des Bundesministers Grasser, zunächst einmal zwischen 8.30 und 10.30 Uhr, jedenfalls noch die Absicht hatte, den Gripen im Ministerrat als Vorschlag einzubringen?

**Günther Barnet:** Aus seiner Sicht ja ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Gut. Es geht mir nur um seine Sicht.

**Günther Barnet:** Nein – wissend, dass, wenn Bundesminister Bartenstein sagt: Gripen kann gar nicht sein, weil bei Kompensationen nicht erfüllt, auszuschneiden!, das nicht geht. Das ist ja logisch.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Barnet! Was er *wusste*, das werde ich ihn selbst fragen. Ich möchte nur Ihre Kenntnis als Ministersekretär ergründen ...

**Günther Barnet:** Das sage ich Ihnen ja gerade. Er geht dort hin und sagt: Bei mir daheim sagen sie quasi Gripen, und dem schließe ich mich jetzt einmal an. Wenn Bartenstein gesagt hätte: Gripen kommt nicht in Frage, weil er ausscheidet, weil er die Muss-Kriterien beim Kompensationsgeschäft nicht erfüllt, daher ist er weg vom Fenster!, dann hätte er sich dort nicht durchsetzen können.

Das ist ja das Problem des Verfahrens: Er geht mit einer möglichen Entscheidungsvariante hinein, für die er eine Präferenz hat ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich muss den Herrn Vorsitzenden bitten, irgendwie einzugreifen.

**Günther Barnet:** ... und zwei andere können aus unterschiedlichen Rechtsgründen sagen: Nein, geht nicht, weil – der Bundesminister für Finanzen nach dem Bundeshaushaltsgesetz ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich weise jetzt nur auf ein Problem hin.

**Günther Barnet:** ... weil er sagt: nein, kein Einvernehmen; und Bartenstein, weil er sagt: bei Kompensationen ausgeschieden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich weise nur auf ein Problem hin. Seit einer Viertelstunde ergeben die Befragungen *Mutmaßungen*, im Prinzip nichts anderes als Annahmen über das mögliche Verhalten des Ministers, ohne jede tatsächliche Wahrnehmung.

Es deutet nichts darauf hin, dass sich das ändert. Die Fragen wiederholen sich, und die für uns aus diesem Grund nicht brauchbaren Antworten – weil sie nur Mutmaßungen über das Verhalten eines ihm gut bekannten Ministers sind – wiederholen sich auch. Wir sind auf diese Art und Weise in einer völlig unfruchtbaren Entwicklung!

Was wir gemeinsam wissen wollen, werden wir von anderen Auskunftspersonen, die tatsächliche Wahrnehmungen gemacht haben, erfahren. (*Abg. Dr. Fasslabend: So ist es!*) Anders geht es nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nur, es war für mich schon entscheidend, im Anschluss an die Frage des Kollegen Kräuter ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, ich weise dich nur darauf hin: Das sind genau die Sachen, die sehr viel Zeit kosten und nichts bringen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Schon, aber das ist eine wirklich ganz entscheidende Sache. (*Abg. Dr. Fasslabend: Das bringt gar nichts!*) Und da interessiert mich ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Die werden wir noch ausführlich mit kompetenten Auskunftspersonen behandeln.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Völlig korrekt! Aber mich interessiert die Sicht des Ministersekretärs, die man dann unter Umständen ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Die Sicht des Ministersekretärs und seine Mutmaßungen sind mit Sicherheit nicht Gegenstand unserer Befragungen. (*Abg. Dr. Fekter: Die politische Verantwortung!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, die Sicht des Ministersekretärs vor dem Hintergrund seiner übrigen Aussagen hat etwas mit Glaubwürdigkeit zu tun. Deswegen ist das schon entscheidend. (*Abg. Dr. Fekter: Aber geh, Stadler!*)

Du hast mich jetzt ein paar Mal unterbrochen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Durch meine Unterbrechungen ist es mit gelungen, die 10 Minuten zu erreichen. Du bist nicht mehr am Wort.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ) (mit Heiterkeit):** Das kriegst du zurück.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe dafür im Gegenzug keine Frage, weil ich nämlich wirklich davon überzeugt bin, dass wir diese Fragen an andere Personen zu richten haben. Ich möchte ja die gleichen Sachen fragen, aber das bringt in dem Fall nicht wirklich etwas.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Herr Barnet! Ist Ihnen bekannt, ob ähnliche Vergabefälle in den Jahren davor stattgefunden haben? – Ich beziehe mich ganz konkret etwa auf die Beziehung der Fliegerabwehrwaffe Mistral im Vergleich zu RBS 70, wo das Ergebnis der Kommission und auch die Empfehlung des Verteidigungsministers auf RBS 70 gelaute hat und wo auf Grund der Kompensationsgeschäfte im Landesverteidigungsrat und dann im Ministerrat durch Zusammenwirken der zuständigen Mitglieder die Mistral beschlossen wurde. – Ist Ihnen das bekannt?

**Günther Barnet:** Herr Abgeordneter, das ist mir sehr bekannt, weil wir Sie damals sehr stark kritisiert haben.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ich habe noch eine Frage zu diesem Dokument – oder angeblichen Dokument – dieser Vorbereitung an den Ministerrat: Wie lange dauert die Verfassung eines derartigen Ministerratsvortrages insgesamt? – Ich meine jetzt mit der Fachabteilung – der Leg B, wie sie damals geheißen haben.

**Günther Barnet:** Einige Tage bis zu einer Woche. Und wenn das Grundgerüst einmal steht und es kommen zwei, drei andere Bausteine dazu, dann ist das in einer Stunde fertig gestellt, wenn der Bearbeiter vorher schon ungefähr weiß, wie denn das



Procedere sein wird. Dann setzt er den Namen und die Zahlen ein – die holt er sich auch aus den Fachabteilungen –, und die Geschichte hat ein Eck.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Kann ich daraus den Schluss ziehen, dass der Vortrag oder dieser Entwurf für den Vortrag an den Ministerrat mit Sicherheit nicht in der Zeit nach dem Kommissionsergebnis und vor dem Ministerrat verfasst worden ist, sondern dass bereits einige Tage vorher eine Vorbereitung stattgefunden hat?

**Günther Barnet:** Na ja, natürlich. Die Leg B hat das in einem Zustand übergeben. Ich habe sogar noch ein bisschen weitergearbeitet, überall dort noch, wo noch ein bisschen etwas vom Text gefehlt hat, wo wir gesagt haben, das machen wir. Am Schluss war die Type und der Preis einzusetzen, und das für beide Luftsysteme. Das ist ja rucki-zucki gemacht, wobei man sagen muss, der Minister hat ja schon auch eine Unterlage mitgebracht, wo er nachlesen hat können. Der geht ja dort nicht als Blinder hin. Die formelle Einbringung erfolgt durch mich, aber er weiß ja, was draufsteht.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Eine Frage noch: Sie haben ja diesen ersten Ministerratsvortragentwurf vom 25. vorliegen, wo die Unterschrift drauf ist, und wo komischerweise nach dem letzten Punkt 2 – also: die Bundesregierung wolle ... – so ein Stricherl drauf ist.

**Günther Barnet:** Ich habe es jetzt nicht vorliegen, Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Ich zeige es Ihnen. (*Herrn Barnet wird ein Exemplar des erwähnten Entwurfes vorgelegt.*) Es mag dies ein Kopierfehler sein, aber es ist da üblicherweise ein Strich drauf. (*Abg. Dr. Fekter: Ist da noch etwas gestanden?*) Ich weiß nicht – ich bin kein Kopierexperte –, ob so etwas beim Kopieren entsteht oder ob da einfach nur herumgekraxelt worden ist. (*Abg. Dr. Fekter: Oder hat man etwas hineinkopiert?*)

**Günther Barnet:** Ich weiß es auch nicht konkret. Ich weiß nur, dass es ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es ist auf meinem Exemplar nicht drauf. Das dürfte ein Stricherl aus dem Klub der ÖVP sein.

Also bei ÖVP und SPÖ gibt es dieses Stricherl, bei uns gibt es das nicht. (*Abg. Dr. Fekter: Aber ich habe das aus eurer Pressekonferenz!*) Wir haben jetzt ein echtes Stricherlproblem und werden das in einem eigenen Ausschuss behandeln. (*Abg. Dr. Fekter: Aber ich habe das aus dem Kogler seiner Presskonferenz!*)

**Günther Barnet:** Das Einzige, was ich Ihnen sagen kann: Hätte es ein solches Exemplar bei mir damals im Bundesministerium für Landesverteidigung gegeben, dann hätte ich es eingelegt. Dann hätte ich es mit Sicherheit eingelegt, hätte einen handschriftlichen Vermerk drauf gemacht mit „am 25. ... vorbereitet, nicht eingebracht, Barnet“ oder sonst irgendetwas. Also da fährt die Eisenbahn drüber.

**Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP):** Danke, keine weiteren Fragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben uns geschildert, dass Sie diesen Vortrag an den Ministerrat für den Herrn Bundesminister erarbeitet haben. Haben Sie ihm dann diesen Vortrag übergeben?

**Günther Barnet:** Ich weiß es nicht mehr. Es ist möglich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das haben wir besprochen!

**Günther Barnet:** Ich würde es aber auch nicht ausschließen. Ich habe ja zuerst gesagt, er braucht ja irgendetwas mit, was er dort sagt. Er kann ja nicht sagen, da, und dann sagen sie, wie schaut er denn aus, und dann macht er sich ... Bei allem Respekt:

ich gehe davon aus, dass er einen Entwurf mitgebracht hat, vielleicht ist es sogar noch bei seinem Entwurf draufgestanden, und vielleicht nicht alle Worte. Natürlich ist das denkbar. Ich schicke ihn ja nicht ohne Papier weg.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und jetzt kommt ein ominöser Namenszug auf dieses Papier drauf, jedenfalls in der uns vorliegenden Kopierfassung, und der Herr Bundesminister Scheibner sagt dann, das ist nicht von ihm unterschrieben worden. Das hat er in irgendeiner Stellungnahme dazu gesagt. – Ist Ihnen das bekannt?

**Günther Barnet:** Ja, das ist mir bekannt, und so war es auch sicher.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat er daraufhin Strafanzeige wegen des Verdachtes einer Urkundenfälschung gemacht?

**Günther Barnet:** Zu dem Zeitpunkt, als das releviert wurde, Herr Abgeordneter – das habe ich zuerst gesagt –, war er nicht mehr Bundesminister für Landesverteidigung. Das ist das erste Mal aufgekommen, da war schon der Bundesminister Platter verantwortlich, und er war Abgeordneter in diesem Haus.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat dann der **Abgeordnete** Scheibner Strafanzeige gemacht?

**Günther Barnet:** Das weiß ich nicht, denn ich war zu diesem Zeitpunkt nicht Klubdirektor. Wäre ich es gewesen, wüsste ich es.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist Ihnen aber auch sonst nicht bekannt, dass vom Bundesminister Platter eine derartige Strafanzeige gemacht worden wäre?

**Günther Barnet:** **Strafanzeige** weiß ich nicht. **Erhebung** im Ressort ja, ganz sicher, weil ich dazu befragt worden bin. Es sind ja alle dazu befragt worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist interessant. Und ist Ihnen bekannt, was diese Erhebungen ergeben haben?

**Günther Barnet:** Das, was ich zuerst über die Vorgangsweise dargestellt habe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Obmann! Sind diese Unterlagen über die Erhebungen zu der Unterschrift dem Ausschuss zugegangen? – Ich kenne nichts darüber.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, das ist mir jetzt auch aufgefallen. Auch diese Unterlagen fehlen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich höre das zum ersten Mal.

**Günther Barnet:** Ich weiß aber auch nicht, ob das vom Beweisthema umfasst wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das Beweisthema umfasst alles, was mit der Beschaffung der Drakennachfolge zu tun hat. Alles, was damit zu tun hat, ist zu liefern und ist selbstverständlich gedeckt vom Beweisbeschluss.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also wir haben jetzt gehört, dass der Herr Barnet jedenfalls im Zuge dieser Erhebungen einvernommen wurde. Zumindest die Aussage Barnet müsste vorliegen, und sie liegt nicht vor.

**Günther Barnet:** Schriftlich bin ich nicht einvernommen worden. Darüber gibt es kein schriftliches Protokoll.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, aber es wird einen Erhebungsakt geben. Auch da werden wir nachfragen. Das ist ja selbstverständlich.

**Günther Barnet:** Sicher in der Disziplinarabteilung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist damit jedenfalls für uns auch eine Sache, die wir weiter aufklären müssen. Ich komme zu einem anderen Thema: Am Montagabend des 1. Juli soll der Herr Bundesminister an einer Veranstaltung teilgenommen haben. Ist Ihnen das noch in Erinnerung?

**Günther Barnet:** Ich sage es Ihnen gleich: Das ist wirklich nicht so. Er war in keiner Veranstaltung, mit hundertprozentiger Sicherheit – gäbe es mehr als hundert Prozent, würde ich sagen: **ganz sicher** nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch kein Heurigentreffen?

**Günther Barnet:** Nein, kein Heurigentreffen. Ich war auch nicht bei einem solchen Heurigentreffen. Nein. Ich sage Ihnen, was am Abend des 1. Juli war, um das gleich darlegen zu können: Da haben sich die drei Bundesminister Scheibner, Bartenstein und Grasser im Bundesministerium für Landesverteidigung im Zimmer des Bundesministers Scheibner getroffen und alles noch einmal diskutiert.

Der Grasser ist als Erster mit seinen Leuten gegangen, der Bartenstein dann später und als letzter wir, und wir sind sicher nirgends mehr hingegangen außer nach Hause. Vielleicht haben wir – also Scheibner und ich – noch irgendwo miteinander etwas getrunken, aber wir waren weder beim Heurigen noch sonst irgendwo.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie noch in etwa in Erinnerung, von wann bis wann dieser Abend gedauert hat?

**Günther Barnet:** Es hat am mittleren Abend begonnen und ist dann bis in die halbe Nacht hinein gegangen. Ich würde sagen, dass ich so etwa um 10 Uhr zu Hause war. Das ist meine Schätzung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und „mittlerer Abend“ ist in etwa was?

**Günther Barnet:** Vielleicht hat es um 5 Uhr begonnen, vielleicht um 6 Uhr, irgend so etwas.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also späterer Nachmittag, meinen Sie?

**Günther Barnet:** Ja. Es kann schon späterer Nachmittag auch gewesen sein. Aber der Commenda oder irgendjemand hat das sicher aufgeschrieben, ganz sicher. (*Abg. Dr. Fasslabend: Habt ihr ein Bier getrunken oder einen G'spritzten?*) – Dort? Nein, dort haben wir keinen Alkohol getrunken, bei allem Respekt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist von einer grundlegenden Bedeutung, denn darüber gibt es auch in der Öffentlichkeit verschiedene Darstellungen. Das heißt, ich präzisiere: Es gab an diesem Abend keinen Heurigenbesuch, es gab an diesem Abend auch keine sonstige Teilnahme an einer Veranstaltung, sondern das Treffen war im Bundesministerium für Finanzen.

**Günther Barnet:** Landesverteidigung!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Landesverteidigung. Und das in etwa am späteren Nachmittag, 17 Uhr, 18 Uhr bis etwa 22 Uhr.

**Günther Barnet:** Ja, wobei der Grasser früher gegangen ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Grasser ist früher gegangen. Haben Sie noch in etwa in Erinnerung, wann er gegangen ist?

**Günther Barnet:** Jetzt schätze ich genau so falsch wie die Anfangszeit. Bitte, da möchte ich nicht schätzen. Aber es war sicher eine Stunde, bevor Bartenstein gegangen ist, würde ich jetzt einmal sagen.

Es kann aber sein, dass der Scheibner, nachdem er sich von mir getrennt hat, individuell noch irgendwo hingegangen ist. Was ich ausschließen kann, ist, dass er sich dort dann noch einmal mit Bartenstein oder Grasser getroffen hat, und das beim Heurigen. Das kann ich sicher sagen. Aber ob er unterwegs beim Würstelstand stehen bleibt, weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das war aber sozusagen das zweite Zusammentreffen in dieser Sache zwischen Scheibner und Grasser, denn es gab auch vorher bereits ein derartiges Treffen.

**Günther Barnet:** Habe ich gesagt. Ich glaube, es war Freitag, der 28. – außer es ist Freitag falsch, aber es war jedenfalls der 28., glaube ich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch das stimmt, aber es gab noch ein anderes Treffen: Am 1. Juli soll es noch ein derartiges Treffen gegeben haben. Darüber hat ebenfalls der Herr Bundesminister für Finanzen ein Protokoll verfasst.

**Günther Barnet:** Können Sie mir sagen, wann und wo? – Dann kann ich es einordnen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Im Bundesministerium für öffentliche Leistung und Sport. Gesprächsteilnehmer: Vizekanzlerin Riess-Passer, Grasser, Scheibner, zwischen 8.30 und 12 Uhr.

**Günther Barnet:** Vormittags? – Denkbar, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie das noch in Erinnerung?

**Günther Barnet:** Nein, sonst hätte ich es Ihnen gesagt. Ich war dort, glaube ich, auch nicht dabei, sonst stünde es da drauf, und wenn ich es bewusst in Erinnerung gehabt hätte, hätte ich es Ihnen gesagt. Aber es ist durchaus denkbar.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Unter Vorhalt dieses Treffens kann man also davon ausgehen, dass diese Leute – jedenfalls Grasser und Scheibner – sich in dieser Angelegenheit zweimal an diesem Montag getroffen haben.

**Günther Barnet:** Ja, natürlich, das könnte wirklich durchaus sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Gibt es weitere Fragen? – Es gibt keine weiteren Fragen mehr. Damit ist die Befragung beendet.

Ich danke Herrn Barnet fürs Kommen. Gute Heimfahrt.

Gibt es noch irgendeinen Wunsch, etwas geschäftsordnungsmäßig zu besprechen? – Dies ist nicht der Fall.

Dr. Strasser möchte noch kurz etwas sagen. Ich bitte noch kurz um Aufmerksamkeit.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Darf ich nur zwei, drei Sätze zu den Angaben des Herrn Barnet über den angeblichen Gesundheitszustand des Brigadier Bernecker sagen:

Diese Angaben sind nicht in Beantwortung einer spezifisch darauf gerichteten Frage erfolgt. Ich hätte gar nicht die Möglichkeit gehabt, nachdem er es schon gesagt hat, ohne vorher danach gefragt worden zu sein, auf die Unterlassung dieser Angaben zu dringen. (*Abg. Mag. Stadler: Lesen Sie es im Protokoll nach!*) Ich kenne keine gesetzliche Bestimmung, die es erlauben würde, diese auch die Privatsphäre des Brigadier Bernecker betreffenden Aussagen zu eliminieren.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ist es möglich, dass ein paar Abgeordnete noch kurz zuhören? Wir befinden uns noch in laufender Sitzung.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Dem angeblichen Verlust der Flugtauglichkeit kann nach Lage des Falles nicht völlig die Relevanz abgesprochen

werden. – Danke. (*Abg. Mag. **Stadler**: Vorher haben Sie gesagt, die Frage sei nicht zugelassen, jetzt sagen Sie, der Gesundheitszustand ...!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich schlage vor, dass wir das nicht mehr diskutieren. Das war eine klare Stellungnahme, und dabei können wir es belassen.

Wir sehen einander morgen um 9 Uhr früh.

Diese Sitzung ist **geschlossen**.

Schluss der Sitzung: 21.42 Uhr